Neu-eingerichtetes

Gesang-Buch/

welches in sich hält

Die Psalmen Davids/

Nach Frantzösischer Melodie durch D. Amb. Lobwasser in Teutsche Reimen gebracht/

Wie auch

Viele neue/ auserlesene

Geistreiche und erweckliche Lieder/

In eine neue/
Zum nützlichen Gebrauch beqveme Ordnung gebracht.

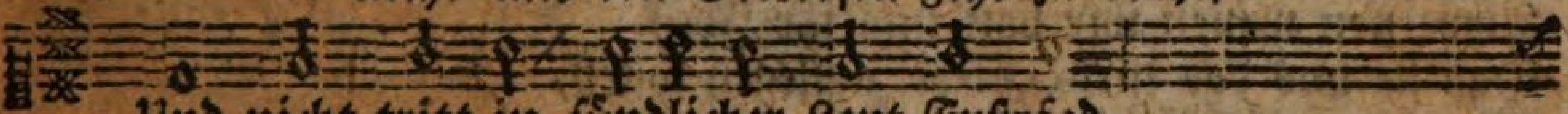
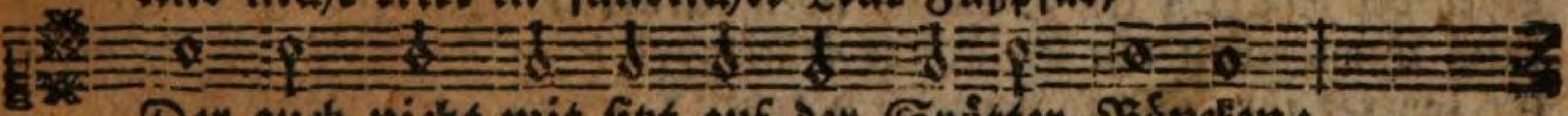
Mit Königlicher und Hoch-Fürstlicher allergnädigsten APPROBATION und PRIVILEGIO herausgegeben.

CASSEL/
Gedruckt und verlegt von Hüter und Harmes/Königl. Schw
Fürstl. Heß. Hof-Buchdruckere Anno 1748.

יהוה
M.

Der I. Psalm. 1.

Dieser Psalm lehret/ daß diese Leute seelig sind/ die sich hüten für der Gottlosen Sitten und Raht/ und sich befleissigen Gottes Gebott zu lernen/ und nach demselben zu leben: Und dagegen/ daß diejenigen unseelig/ die das Gegentheil thun.

W-er nicht mit den Gottlosen geht zu Raht,

Und nicht tritt in sündlicher Leut Fußpfad,

Der auch nicht mit sitzt auf der Spötter Bäncken:

Sondern auf Gotts Gesetz mit Fleiß thut dencken,

Und sich deß Tag und Nacht nimmt hertzlich an,

Fürwahr das ist vor GOtt ein seelig Mann.

2. Dañ er wird gleich seyn einem Baum der fein
Gepflantzet steht an einem Wässerlein,
Der seine Frucht zu seinen Zeiten träget,
Deß Laub auch nimmer abzufallen pfleget.
So auch was solcher Mensch thut und begiñt,
Dasselb allzeit ein glücklich End gewiñt.

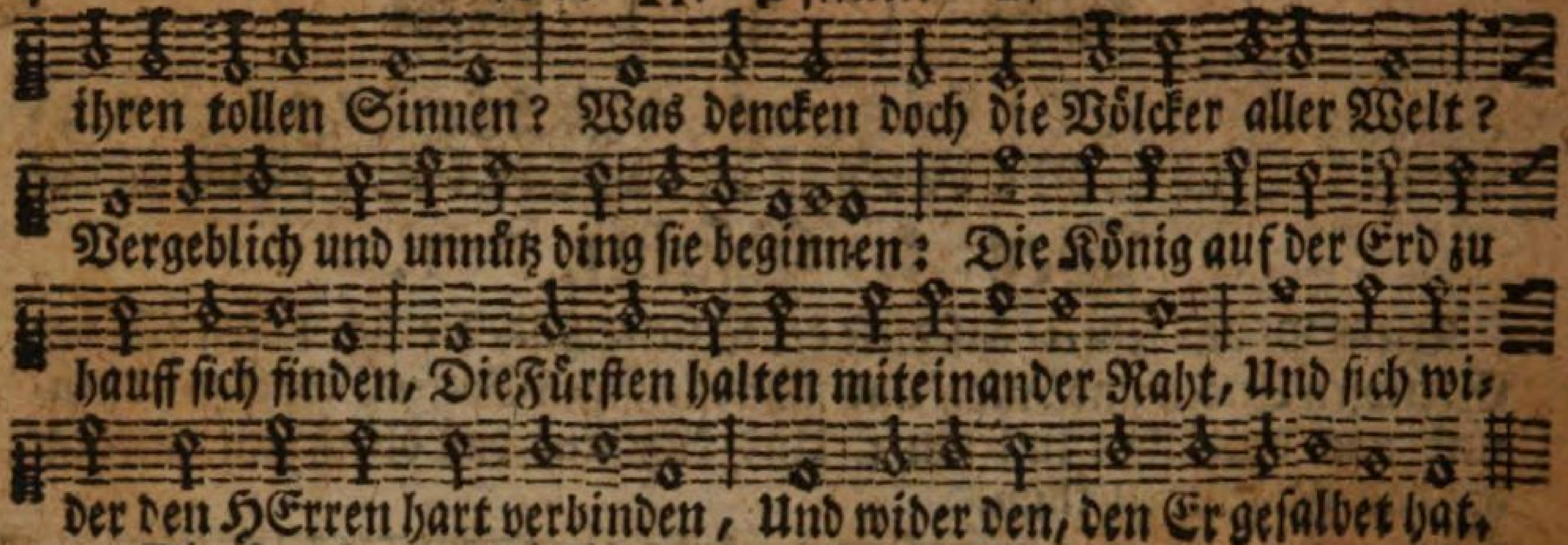
3. Dagegen die Gottlosen, mir das glaub,
Seynd nicht also, sondern wie Spreu und Staub,
Welchen der Wind auf von der Erden wehet,
Darum ihr keiner vor Gericht bestehet:
Die Sünder auch in der Gerechten Raht
Oder Versammlung finden keine Statt.

4. Dañ die Gerechten seynd GOtt wohl bekandt,
Und wie es ist um all ihr Thun gewandt,
Drum werden sie in Ewigkeit wohl bleiben:
Die aber hie ein gottlos Leben treiben,
Derselben Thun mit nicht bestehen kan,
Sie gehn zu Grund, GOTT nimmt sich ihr nicht an.

Der II. Psalm. 2.

Hier siehet man/ daß David und sein Reich eine rechte Figur und ungezweiffelte Prophezeyhung sey auf JEsum Christum und sein Reich.

W-orauf ist doch der Heyden Thun gestellt? Was toben sie in



2. Sie sprechen trotziglich und pochen hoch,
Wohlan wir ihre Band zerreissen wollen,
Abwerffen wollen wir von uns ihr Joch,
Daß sie uns das nicht mehr auflegen sollen,
Aber der HERR im Himmel hoch daroben,
Aus ihnen allen ein Gelächter treibt.
Er spottet ihr, die so vergeblich toben:
Dan̄ Er für ihn'n in seinem Thron wohl bleibt.

3. Und dan̄ wird Er mit ernstelicher Stimm
Zu ihn'n in seinem grossen Zoren sagen,
Erschrecken wird Er sie in seinem Grimm,
Daß sie aus Furchten werden gar verzagen:
Warum dörft ihr euch dessen unterfangen?
Zum König Ich Ihn hab gesalbt, die Cron
Und Scepter Er hat von mir selbst empfangen
Ueber meinen heiligen Berg Zion.

† 4. Ich aber wil euch sein Decret und Raht
Verkündigen, spricht der König erkohren.
Der HERR zu mir also gesprochen hat,
Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gebohren:
Zur Erbschaft Ich Dir geben wil die Heyden,
Wan̄ Du es nur begehren wirst von mir,
Zu eigen Ich Dir alles wil bescheiden.
Bis zu dem äussersten der Welt Qvartier.

5. Zerschlagen solt du sie durch deine Macht
Mit einem Scepter, der da ist von Eisen,
Wie eins Töpffers Gefäß von Tohn gemacht
Zu kleinen Stücken solt du sie zerschmeissen,
Darum ihr König, Fürsten und ihr HErren,
Merckt solches wohl zu einem Unterricht,
Nehmt Unterweisung an und lasst euch lehren,
Die ihr auf Erden hie regiert und richt.

6. Dienet dem HErren mit Demühtigkeit
In rechter Furcht und gottseeligem Leben,
Frolocket Ihm von Hertzens Innigkeit,
Doch das gescheh mit Zittern und mit Beben,
Huldet und küsst den Sohn den Er euch sendet,
Damit Er nicht ergrimmet zorniglich,
Wan̄ ihr euch von dem seinen Weeg abwendet,
Euch alle laß verderben jämmerlich.

7. Deñ oft sein Grim̃, eh man sich deß versicht,
Wie Feuer manchen schnell thut überfallen!
Drum der zu Ihm sein Hoffnung hat gericht,
Der ist fürwahr der seeligst Mensch für allen.

Der III. Psalm. 3.

Da David mit grossem kriegsvolcke angegriffẽ ward/entsetzt er sich erstlich/ darnach/ als er Gott angeruffen/fasset er wiederum ein hertz uñ vertrauen zu ihm/daß er sich den Sieg und Uberhand zu erhalten/gäntzlich vertröstet.

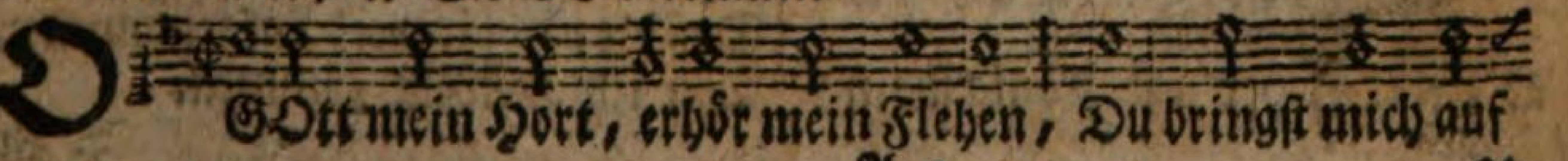
2. Dañ du, o lieber HERR,
Bist mein Schild und Schutzwehr,
Groß Ehr thust du mir geben:
Und, daß ich kürtzlich sag,
Du machest, daß ich mag
Mein Haupt empor aufheben:
Mit hertzlicher Begier
Schrey ich, o HErr! zu dir,
Dir meine Noht thu klagen,
Und du erhörest mich
Aus Zion gnädiglich,
Thust mir kein Hülff versagen.

3. Wañ ich zu Bett gehn thu,
Schlaf ich in guter Ruh,
Ohn Sorg aller Gefahren:
Wañ ich wiedrum erwach,
Bekümmert mich kein Sach,
Dañ GOtt thut mich bewahren.
Wañ hundert tausend Mann
Mich wolten greiffen an,
Zur Lincken und zur Rechten,
Und mich umringten gar,
Solt mich doch kein Gefahr
Erschrecken noch anfechten.

4. Drum hilf, o lieber HErr,
Und meinen Feinden wehr:
Dañ du ihr Zähn zerstossen
Und gar zerschmettern pflegst,
Auch auf die Backen schlägst
Die Rotten der Gottlosen.
Du bist allein der GOTT,
Bey dem in aller Noht
Heyl und Trost wird gefunden:
Der du den Segen gibst
Deinem Volck, das du liebst,
Zu rechter Stell und Stunden.

Der IV. Psalm. 4.

David/ da Absalon ein Verbündniß wider ihn gemacht hatte/ rufft GOtt an/ und strafft die Fürsten von Israel/ daß sie sich wider ihn verbunden/ ermahnet sie zur Busse/ schleust endlich/ daß er sich wohl befinde/ darum/ daß er GOTT vertrauet.



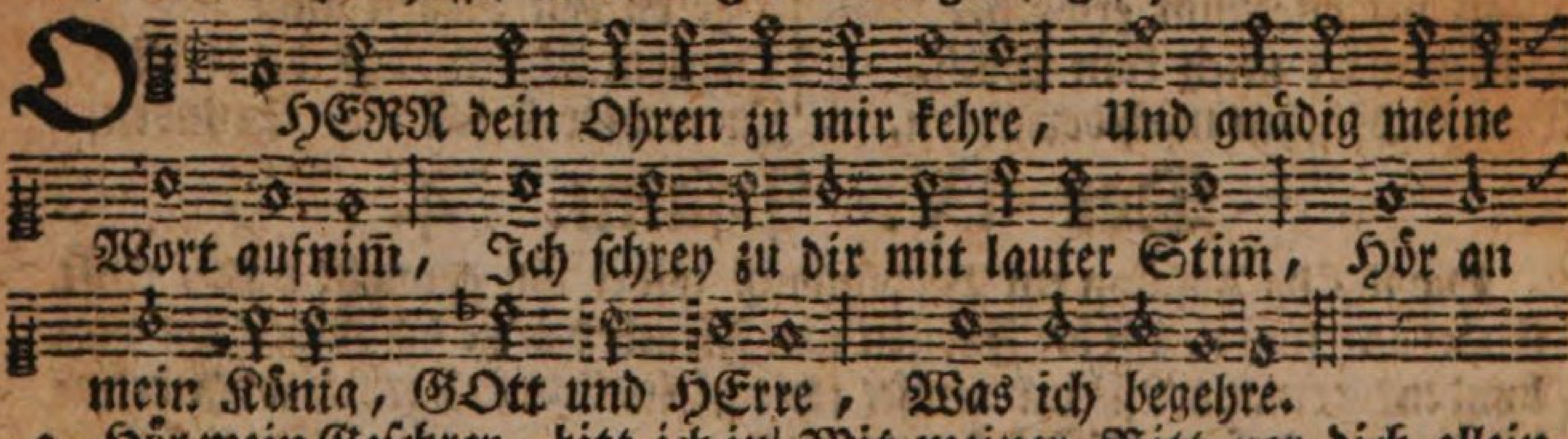
2. Dañ ihr das wissen solt zuvoren,
Daß ich mein Macht von GOTT her hab,
Der mich zum König hat erkohren,
Und mich genädig thut erhören,
Von seinem hohen Himmel h'rab.
Drum zittert und euch wohl fürsehet,
So wider GOtt zu sündigen,
Schauet zu, womit ihr umgehet,
Bedenckts auf dem Bett, und absteht
Mich also zu beleydigen.

3. Ihr solt ihm zu ein'm Opffer geben
Ein Opffer der Gerechtigkeit,
Und darnach bessern euer Leben:
Auf Gott den Herren auch darneben
...blich vertrauen allezeit.
Viel aber sagen uns dagegen,
Wer wird des guten Weiser seyn?
Heb auf dein Angesicht, derwegen
Gib und mittheil uns deinen Segen
Durch deines Antlitz claren Schein.

4. Dañ du mich damit mehr erfreuest,
Und frölich machst im Hertzen mein,
Dañ diese, die du benedeyest,
Und ihn'n ein fruchtbar Jahr verleyhest:
Von öl, getreid und auch von wein.
Dañ ich im Fried nach mein'm Begieren
Liegen und schlafen werd mit Ruh,
Ohn sorgen seyn und triumphiren,
Weil du HErr machst daß ich regieren
Und sicher im Land wohnen thu.

Der V. Psalm. 5.

Da David im Elende viel erlitten und Sorge hatte/ er würde von den Heuchlern/ die um Saul waren/ noch vielmehr leyden müssen/ richtet er sein Gebät zu GOtt/ tröstet sich darnach / in Betrachtung/ daß GOTT böse Leute allzeit hasse/ und den Frommen günstig sey.



2. Hör mein Geschrey, bitt ich in Summen
O lieber GOtt und König mein:
Mit meiner Bitt vor dich allein,
Daß die von dir werd aufgenommen,
Thu ich HERR kommen.

3. Zu morgens früh auch vor
dem Tage,
Wollst du mein HErr, erhören mich:
Früh ich aufwart, und schau auf dich
Ob ich Antwort erlangen mage
Auf meine Klage.
4. Du bist ein GOTT, muß man
gestehen,
Dem kein gottloses Thun gefällt,
Auch einen der sich übel hält,
Bey dir zu seyn, vor dir zu gehen,
Kanst du nicht sehen.
5. Narren und Tohren du nicht
leydest,
Daß sie dir kommen vor Gesicht:
Du dult'st die Uebelthäter nicht,
Du hassest sie und allzeit meydest,
Und von dir scheidest.
†6. All die umgehen nur mit lügen,
Die bringst du um und rottst sie aus,
Mörder verfluchst du überaus.
Die fälschlich andre Leut betrügen,
Sich dir nicht fügen.
7. Ich aber, der ich bau mit stetem
Vertrauen auf dein Gut allein,
Wil gehen in den Tempel dein,
Mit Furcht und Andacht vor dich
treten,
Und dich anbäten.

8. Thu mich, HErr, durch dein
Gut fein leiten,
Von wegen dieser meiner Feind,
Die allenthalben umher seynd,
Thu vor mir, daß ich recht mag
Den Weeg bereiten. (schreiten,
9. Kein wahr Wort geht aus ih=
rem Munde,
Ihr Hertz gar falsch ist und gericht,
Ihr Zung auf Heucheln abgericht,
Ein offen faul Grab ist ihr schlunde,
Durchaus von Grunde.
10. Vertilg sie mit ihren Anschlä=
gen,
Und mach zu nichten ihren Raht,
Von wegen ihrer Missethat,
Verjag die, so wider dich pflegen
Sich aufzulegen.
11. Dargegen gib, daß sich die
freuen,
Die auf dich trauen vestiglich,
Mach diese frölich ewiglich,
Die deinen Namen benedeyen
In Lieb und Treuen.
12. Dañ den Gerechten zu ergetzen,
Und ihn zu segnen bist du mild,
In Noht du deiner Gnaden Schild,
Damit ihn niemand mag verletzen,
Vor ihn thust setzen.

Der VI. Psalm. 6.

Da David durch die Hand Gottes gestrafft ward/ da erkennet er/ daß er GOtt erzörnet habe/ und damit er wieder getröstet werde/ bittet er um Vergebung der Sünden/ und beklaget sich/ daß er GOtt nicht könne loben/ er helffe ihm dann aus Gefahr des Todes. Hernach aber stärcket er sich wiederum/ und lobet doch die Gnade GOttes/ wendet seine Rede zu seinen Feinden/ die sich seines Uebels freueten.

2. Dein gnad, o HErr, ausschütte,
Und gnädig mich behüte,
Gesund mich wieder mach:
Dañ ich bin kranck, o HERRE,
Meine Gebein sind sehre
Erschrocken, matt und schwach.
3. Mein Geist in mir thut trauren,
Für Aengsten mir thut schauren,
Mein Hertz wird nimmer froh.

Wie lang sol es dan währen,
Daß du in den Beschwehren
Mich bleiben läss'st also?
4. Dich zu mir wieder kehre,
Und allem Unfall wehre,
Rett meine Seel aus Noht:
Durch deine grosse Güte
Genädig mich behüte,
Bewahr mich für dem Tod.
5. Dan wan wir endlich sterben,
Und durch den Tod verderben,
So hört auch auf dein Lob.
Dan wer wil dich dort preisen,
Und dir dan Ehr beweisen,
Wan er liegt in der Grub?
6. Z'nachts ich mich kränck und gräme, (schwemme,
Seufz, und mein Bett durch-
Mit Thränen ohne Maas.
Für Aengsten und Beschwehren
Mach ich mit meinen Zähren
Mein Lager gantz Pfütz-naß.
7. Für Aengsten und für Qvaalen
Ist mein Gestalt verfallen,
Verdunckelt und veralt,
Solchs meine Feind ursachen,
Die um mich stehn und lachen,
Liegend in Tods-Gewalt.
8. Nun aber ihr Tyrannen
Und Feind hebt euch von dannen,
Und macht euch bald von statt.
Dan GOtt der HErr sanftmühtig
Mein sehnlich bitten gütig
Nunmals erhöret hat.
9. Mein weynen und mein flehen
GOtt endlich angesehen,
Und das erhöret hat:
Was ich von ihm begehret,
Deß hat Er mich gewähret,
Ja mehr, dan ich je bat.
10. Drum meine Feind sich schämen
Und nun sollen vernehmen
Daß sie betrogen seynd.
Sie mögen nun hinziehen,
Zurück mit Schanden fliehen,
Weil mich GOtt so wohl meynt.

Der VII. Psalm. 7.

David bittet/ daß er behütet werde für der grossen Verfolgung des Sauls/ wendet für seine Unschuld/ begehret das Königreich/ das ihm verheisen/ und daß seine Widersacher zu Schanden werden/ von denen er letztlich propheceyet/ daß sie mit ihrem eigenen Schwerdte umkommen sollen: Darum er dann auch GOtt lobet.

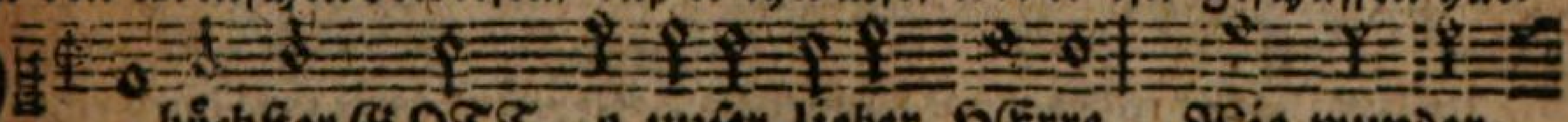
2. HErr, hab ich, das man mir schuld giebet,
Jemand verletzt, oder betrübet,
An jemand Hand geleget an,
Und dem Friedlieber böß gethan:
Hab ich je guts mit arg vergolten,
Darum ich billig würd gescholten,
Hab ich nicht dem wohlthat erzeigt,
Der mir feind war und ungeneigt?
3. So gib, daß mich mein Feind mit Kriege
Heftig verfolg, und mir obsiege,

Und

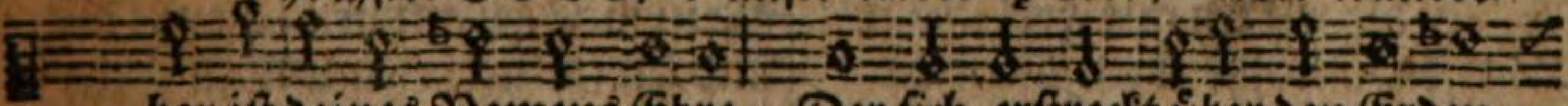
Und meines Lebens mich beraub,
Mein ehr zu nicht mach und zu staub.
Darum in deinem Grim̃ aufwache
Dich wider meine Feind aufmache,
Setz mich in das Amt meiner Ehr,
Wie du mir hast verheisen, HErr.
4. Dañ wird das Volck mit grossem Hauffen,
Sich zu dir samlen und zulauffen
Von wegen deß, erheb dich doch,
Und setz dich unter ihnen hoch.
Alsdan wirst du die Völcker richten
O HErr, der du kanst alles schlichten
Richt mich nach meiner frömigkeit,
Und nach meiner Gerechtigkeit.
✝ 5. Straf die Bosheit der Ungerechten,
Die Frommen aber thu verfechten:
O frommer GOtt, dañ dir ist kund,
Der Leut Hertz und Gemüht von Grund.
Der HErr für übel und Gefahren
Gleichwie ein Schild mich thut bewahren:
Den Frommen Er hat stets in Hut,
Demselben Hülff und Rettung thut.
6. Gott ist ein Richter ohne Wandel
Dem, der da hat ein guten Handel
Und dräuet dem auch gleicher maß,
Der ihn verletzt ohn unterlaß.
Da sich der Mensch nicht wil bekehren,
Zu sündigen ihm nicht lässt wehren
Sein Schwerdt Er alsdan schärfft und wetzt,
Den Bogen spannet und ansetzt.
7. GOTT als ein Kriegs-Fürst und Feld-Herre,
Bereit ihm ein tödliche Wehre,
Die seinen Pfeil Er richtet zu,
Daß Er mein Feind umbringen thu.
Der ander auf nichts Guts gedencket,
Mit Unglück schwanger er sich kräncket,
Gebühret dañ eine Mißgebuhrt,
Dañ sein Anschlag geht ihm nicht fort.
8. Er pfleget fleissig acht zu haben,
Ein'm andern eine Grub zu graben,
Wañ aber die gemacht ist sein,
So fällt er darnach selbst darein.
Das Uebel das er mir bereitet,
Wird endlich auf sein haupt geleitet
Sein Bosheit und sein falsche Tück,
Schütt auf sein scheitel all Unglück.
9. Darum ich GOtt das Lob wil geben,
So lang Er mir verleyht das Leben,
Preisen des Höchsten Nam allzeit,
Wegen seiner Gerechtigkeit.

Der VIII. Psalm. 8.

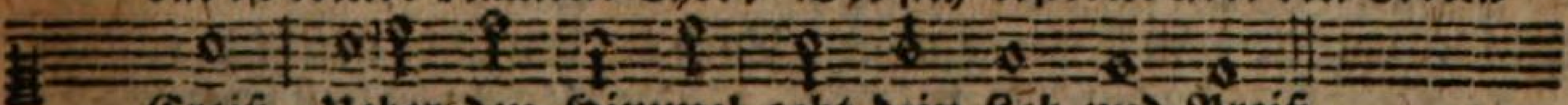
Mit grosser Verwunderung preiset David alhie die wunderbare Macht GOttes / des Schöpffers aller Dinge / und seine grosse Güte / die er an den Menschen bewiesen / daß er ihn also / wie er ist / geschaffen hat.



D höchster GOTT, o unser lieber HErre, Wie wunder-



bar ist deines Namens Ehre, Der sich erstreckt über den Erden-



Creiß, Ueber den Himmel geht dein Lob und Preiß.

2. Dein Macht auch bey den Säugling'n ist zu spüren,
In ihrem Mund sie deinen Namen führen:
Durch sie zu schanden machst du deinen Feind
Und Raachgierigen, der dein Macht verneint.
3. Wañ ich nur deine Werck pfleg anzuschauen,
Die du mit deinen Fingern hast thun bauen,

Den Himmel, Sonn und Mond mit ihrem Schein,
Die Sternen auch in ihrer Ordnung sein.
4. Dañ muß ich mich verwundern und so sagen:
Was ist der Mensch, für den du Sorg thust tragen?
Was ist des Menschen Kind zu achten doch,
Daß du dich seiner annimmst also hoch?
† 5. Nur daß du ihn den Engeln nicht gar gleiche
Geschaffen hast, gemacht hast du ihn reiche,
Mit Lob und Ehr du ihn schön hast geziert,
Mit Heyl herrlich geschmückt und coronirt.
6. Deiner Händ Werck hast du ihm übergeben,
Die zu regieren, wie ihm deuchtet eben,
Geleget alles unter seinen Fuß,
Also, daß es ihm unterthan seyn muß.
7. Schaf, Ochsen, samt den andern Thieren allen,
Die wilden Thier in den Gebürg und Thalen,
Und alles was da suchet seine Weyd,
Im grünen Wald, oder auf breiter Heid.
8. Die Vögel, die sich in den Lüften schwingen,
Die in den Büschen schön und lieblich singen,
Die Fisch im Meer, im Wasser groß und klein
Müssen dem Menschen unterworffen seyn.
9. O höchster GOTT, o unser lieber HERRE,
Wie wunderbar ist dein göttliche Ehre,
Wie übertreflich ist dein Name werth
In allen Orten auf der gantzen Erd.

Der IX. Psalm. 9.

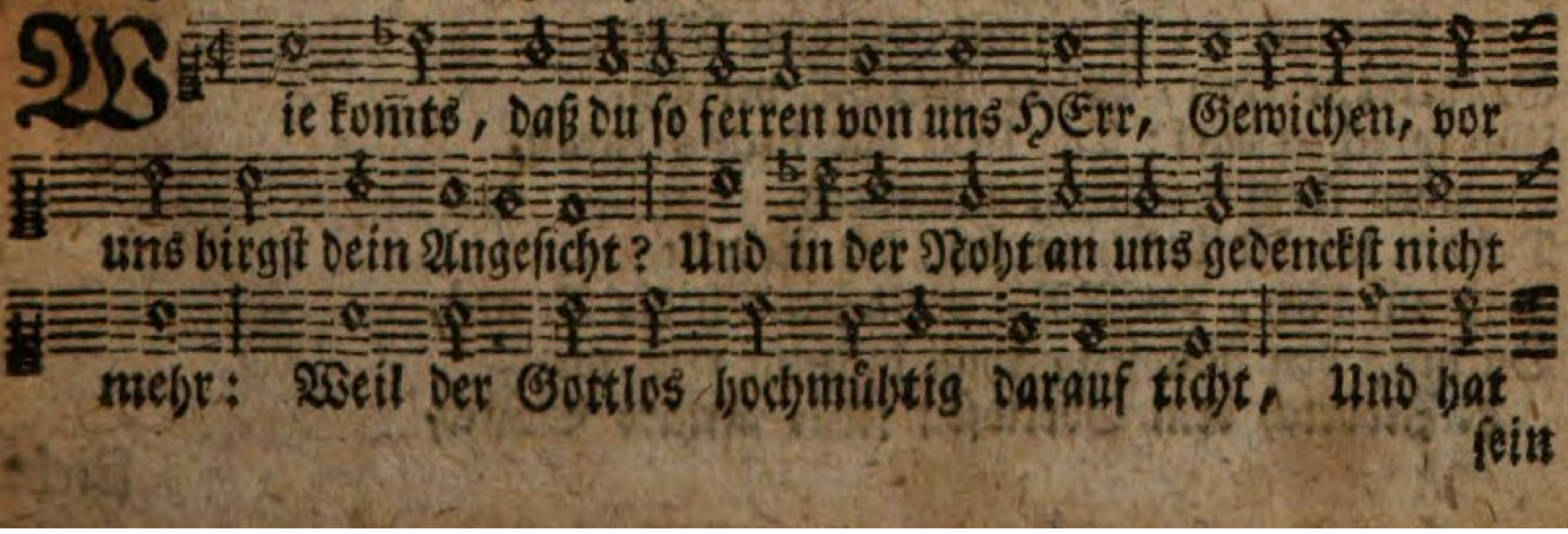
Diß ist ein Triumph-gesang/ damit David GOtt dancket einer Schlacht halben/ die er erhalten/ darinnen sein haupt-Feind umkommen. Etliche meynen/ es sey Goliath gewesen. Hernach lobet und erhebet er hoch die Gerechtigkeit Gottes/ der die Seinigen zu seiner Zeit und Stelle thut rächen.

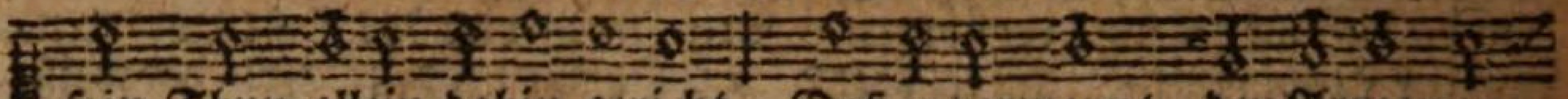
2. In dir wil ich mit Frölichkeit
Hüpffen und springen allezeit:
O höchster GOtt, für allen dingen,
Wil ich von deinem Namen singen.
3. Drum daß du durch dein grosse Macht
Mein Feind hast in die Flucht gebracht:
Sie sind gefallen und umkommen,
Da sie nur dein Anblick vernommen.
4. Dañ du so gar genädiglich
Mein sach genommen hast auf dich,
Und die zu urtheiln und zu schlichten,
Dich auf den stuhl gesetzt zu richten.
5. Die Heyden du hast umgebracht,
Die Gottlosen zunicht gemacht,
Und ausgerottet allesamen,
Ewig vertilget ihren Namen.
† 6. Nun ob du schon du arger Feind,
All's zu verwüsten hast vermeynt.

Hast du dan̄ meine statt verstöret,
Daß ihr Nam samt ihn aufgehöret?
7. O nein, o nein, dan̄ GOTT der HERR,
Deß Reich aufhöret nimmermehr,
Hat zugericht seine Richtstelle,
Darauf er sitzt und Urtheil fälle.
8. Er wird üben Gerechtigkeit
Ueber den Erdkreiß weit und breit,
Nach Billigkeit, als der Gerechte,
Recht sprechen menschlichem Geschlechte.
9. Er ist ein Schutz, Trost und Zuflucht,
Des Armen der da Rettung sucht,
Der in trübsal und schweren zeiten
Auf seine gnad und hülf thut beiten.
10. Drum den'n dein Name ist bewust,
Die werden bey dir suchen Trost:
Dan̄ die dich suchen solcher massen
Die wirst du, HERR GOtt, nicht verlassen.
† 11. Drum singt dem HErrn ein Liedlein schon,
Der da wohnt auf dem Berg Sion:
Sein grosse Werck, die er beweiset,
Bey allen völkern rühmt un̄ preiset.
12. Dan̄ er sucht des gerechten blut,
Desselben nicht vergessen thut:
Der Armen er ist eingedächtig,
Die zu ihm schreyen gantz andächtig.
13. Sey mir gnädig, o lieber HErr,
Schau an mein Noht und Elend schwer,
Der Feind mich ängst't von allen Orten,
Erlöß mich von des Todes Pforten,
14. Damit ich dich herrlicher weiß,
In Thoren Sion lob und preiß,
Un̄ mich von hertzen sehr mag freuen
Daß du mir hilffst mit allen Treuen.
15. Die Heyden aber hauffen dick
Gefallen sind in ihre Strick,
Sich in die Grub gestürtzet haben,
Die sie andern hatten gegraben.
† 16. Hierbey man die Kraft Gottes sicht,
Und daß er recht urtheilt und richt,
Daß der Gottlos mit seinen Thaten
Fein werd gefangen und verrahten.
17. Die Gottlosen, glaub mir fürwahr,
Gehen zu Boden gantz und gar,
Die Heyden auch, die GOtt nicht achten,
Ihn nicht bedencken noch betrachten.
18. Des Armen eingedenck er ist,
Und seiner nimmermehr vergisst,
Den Elenden in sein'm Obliegen
Sein Hoffnung keinmal wird betrügen.
19. Steh auf, HErr, und erzeig dein Kraft,
Daß man seh, daß der Mensch nichts schafft,
Forder vor dein Gericht die Heyden,
Daß sie da recht und urtheil leyden.
20. Schreck sie und jag ihn ab ein Schweiß,
Auf daß sie endlich werden weiß,
Und das vernehmen und verstehen,
Daß sie seynd Menschen die vergehen.

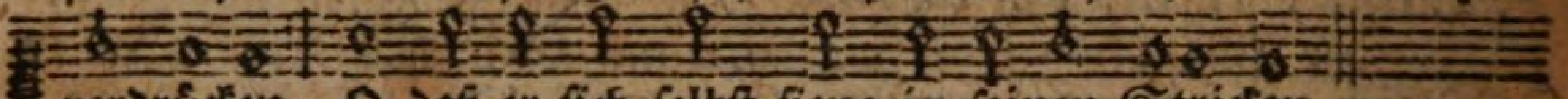
Der X. Psalm. 10.

David bittet wider die/ welche durch böse List/ Hoffart und Gewalt/ die Frommen und Schwachen unterdrücken.





sein Thun allein dahin gericht, Daß er vermeynt, den Armen zu



verdrücken, O daß er sich selbst fieng in seinen Stricken.

2. Dañ der Gottlose sich deß rühmen thut,
Daß, was er wil, ihm gar nicht fehlen kan,
Er lobt den Geitzigen mit seinem Guht,
Aus grosser Hoffart der gottlose Mann,
GOTT lästert, und sich seiner nicht nim̃t an,
Ja er gedenckt auch stoltz in seinem Hertzen
Es sey kein GOtt, und treibt daraus ein Schertzen.

3. Er fährt in seinem bösen Thun dahin,
Dein g'schwind Gericht er ihm gar nicht fürsetzt,
So stoltz ist er, und trotzig in sein'm Sinn,
Daß er die seinen Feind für gar nichts schätzt,
Sie umzublasen meynt, und spricht zuletzt:
Ich bin nun sicher und ohn all Gefahren,
Kein Unglück mag mir ewig widerfahren.

4. Die Wort seins Munds gar falsch sind und geticht,
Und voll Betrugs, Fluchs und Meineydigkeit,
Sein Zung ist fein gewehnt und abgericht,
Zu stiften Unglück, Jammer und Hertzleyd,
Er lauret wie ein Räuber auf der Heid,
Der etwan steckt in einer Höl verborgen,
Und sieht sich um den Armen zu erworgen.

† 5. Er lauret und verkreucht sich heimelich,
Bis er einen unschuldigen erblickt,
Und wie ein Löw im Loch verbirgt er sich,
Bis er ein Armen bringt in seinen Strick,
Den er verschlingt, er ist voll böser Tück,
Fein stellt er sich, doch sucht er solche Weise,
Wie er den Armen fang und niederreisse.

6. Zu dem er noch in seinem Hertzen spricht,
Daß GOtt nach solchem allem gar nicht frag,
Und daß er auch zudecke sein Gesicht,
Derhalben daß er das nicht sehen mag,
Drum mach dich auf, o HERR, dir ich das klag,
Streck aus dein Hand, und nicht vergiß der Frommen,
Den Armen thu zu Hülff und Rettung kommen.

7. Warum sol so einem gottlosen Mann
Gestattet werden, daß er GOTT verlach,
Und sprechen darf: Dir liegt gar nichts daran,
Du aber wohl verstehest alle Sach,
Darum laß dir befohlen seyn die Raach:
Dañ auf dich, HERR, verlassen sich die Armen,
Du hilfst den Wäysen, thust dich ihr erbarmen.

8. Zerbrich dem Gottlosen seins Armes Stärck,

Ziehe

Ziehe und forder ihn vor dein Gericht,
Rüg' und erforsch sein Sünd und böse Werck,
So wird er vor dich dürffen kommen nicht.
Dañ wird der HERR, wañ solches nun geschicht,
In Ewigkeit regieren hie auf Erden,
Die Heyden werden ausgerottet werden.

9. O HERR, vernim̃ der Armen groß Elend,
Erhör sie doch in dieser schweren Zeit,
Mach ihn'n ein Hertz, und deinen Trost ihn'n send,
Und kehr dein Ohr von ihrer Bitt nicht weit,
Den Wäysen schaff Recht und Gerechtigkeit,
Beschütz die Armen, und halt ihn'n den Rücken,
Daß sie die Leut auf Erden nicht verdrücken.

Der XI. Psalm. 11.

David klaget über seine Verfolger / und setzt sein Vertrauen auf GOTT und sein rechtes Gericht.

2. Es wird ihn aber wohl werden erwehret
Ihr böß Fürnehmen und ihr falscher Raht,
Dañ wen hat der Gerechte je beschwehret?
GOTT seine Wohnung in dem Himmel hat,
Sein Thron daselbst auch zugerichtet stehet,
Da er mit seinen Augen sieht gerad,
Wie es mit allen Menschen hie zugehet.

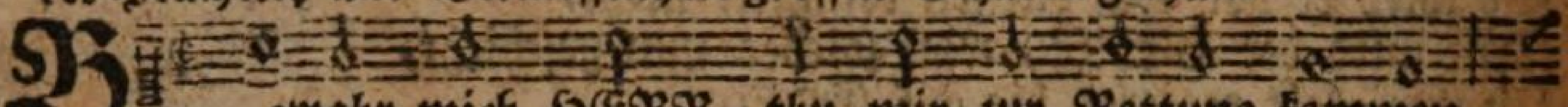
3. Der HERR prüft die Gerechten und dagegen
Hass't Er die Frevel üben und Gewalt.
Er lässt über die kommen einen Regen,
Die ihn lästern und schänden mannigfalt,
Nemlich von heissem Feuer, Pech und Schwefel,
Mit Ungestüm Er die Gottlosen zahlt,
Und ihn'n einträncket, ihr Bosheit, Sünd und Frevel.

4. Er ist gerecht, Gerechtigkeit Er liebet,
Sein Angesicht Er freundlicher Gestalt,
Zu diesem kehrt, der da Recht pflegt und übet,

Der

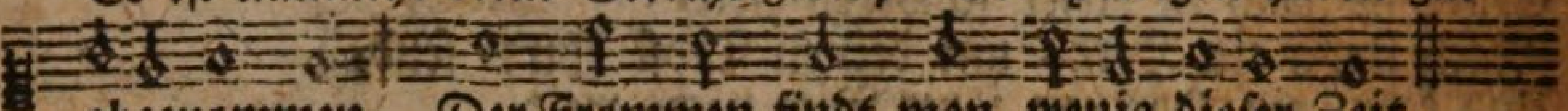
Der XII. Psalm. 12.

David bittet wider die Fuchsschwäntzer / welche im Hofe Sauls mit ihrer Heucheley und Vermessenheit grossen Schaden gethan.



Bewahr mich HERR, thu mir zur Rettung kommen,

Es ist nunmehr keine Gerechtigkeit, Die Heiligen haben gar



abgenommen, Der Frommen findt man wenig dieser Zeit.

2. Zu ihrem Nächsten reden sie nur Lügen,
Geben den Sachen einen feinen Schein:
Sie wissen schmeichlich ihre Wort zu fügen,
Das Hertz aber stim̃t gar nicht überein.

3. GOTT woll der Schmeichler Lippen gar ausrotten,
Vertilgen dieser Zungen allzumal,
Die andere Leut schimpflich zu verspotten,
Stoltz und prächtig hoch traben überall.

4. Und die da sprechen: Unsre Zung sol machen,
Daß uns groß achten soll ein jederman,
Das Maul ist unser, und dient zu den Sachen,
Wer ist derjenig der uns meistern kan?

5. Darum spricht GOtt, verlassen sind die Armen,
Die da verfolget werden sehr und viel:
Ich wil auf seyn und ihrer mich erbarmen,
Aus ihren Stricken ich ihn'n helffen wil.

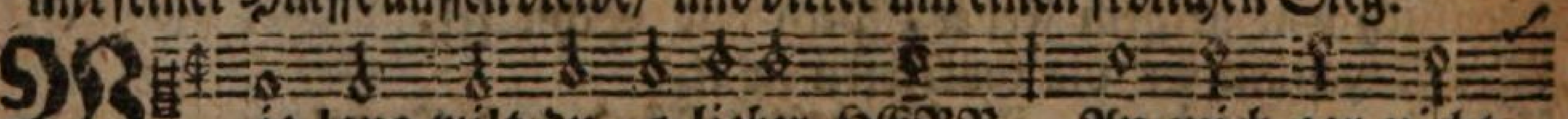
6. Gleichwie das Silber siebenmal durchlassen,
Gar rein geläutert in dem Ofen wird
Durchs Feuers Gluht: Also auch gleichermasen,
Ist Gottes Wort bewähret und probirt.

7. Darum beschütz dein Volck durch deine Güte,
Errett uns HERR, durch deine Mildigkeit,
Genädig uns ansiehe und behüte
Für dem bösen Geschlecht in Ewigkeit.

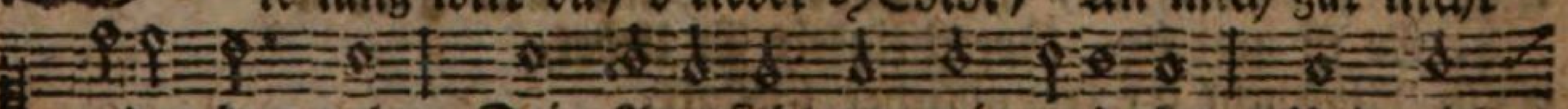
8. Dañ die Gottlosen allzeit oben schweben,
Und gehen stoltz herein in grossem Pracht.
Wann man so lose Leut hoch thut erheben,
Und ihn'n einräumt so groß gewalt und Macht.

Der XIII. Psalm. 13.

David / nach vielen verlohrnen Schlachten / klaget / daß GOtt so lange mit seiner Hülffe aussen bleibe / und bittet um einen frölichen Sieg.



Wie lang wilt du, o lieber HERR, An mich gar nicht



gedencken mehr, Dein Angesicht vor mir verdecken, Und mich

in Nöhten lassen stecken, Darinnen ich lieg hart und schwer.

2. Wie lang sol ich im Hertzen mein
Rahtschlagen und bekümmert seyn,
Des Tags in grossen Sorgen leben?
Wie lang sol sich mein feind erheben
So über mich zu herrschen sein.

3. Schau auf mich lieber HErre GOTT,
Und mich erhör in meiner Noht:
Mein Augen clar und lauter mache,
Auf daß ich munter sey und wache,
Damit ich nicht entschlaf im Tod.

4. Und da mein Feind mich überwünd,
Mit Frolockung nicht sagen könt,
Als ob er mich so gar darnieder
Geschlagen hätt, daß ich nicht wieder,
Auf meine Füß käm und aufstünd.

5. Zu dir steht aber gantz mein Hertz,
Die Hoffnung macht, daß all mein Schmertz,
Vergessen wird: dich wil ich preisen,
Daß du mir dein Hülff thust beweisen,
Läss'st dir mein Noht seyn keinen Schertz.

Der XIV. Psalm. 14.

Er klaget über der Ungläubigen bösen Sinn/ und weissaget ihr Verderben/ und der Frommen Erlösung.

2. Der HERR herab vom Himmel sich umher,
Auf aller Menschen Kinder thut umsehen,
Ob Er jemand fünd, der was thät verstehen,
Und nach ihm fragt, dem auch zu Hertzen wär
Sein göttlich Ehr.

3. Er aber das vor seinen Augen sieht,
Daß alle sich von rechter Bahn begeben,
Führen ein böses ärgerliches Leben,
Niemand thut Guts, es fürchtet Gotts Gericht
Gar keiner nicht.

4. Bedenckt dañ das nicht der Gottlosen Rott,
Die mein Volck wie Brod fressen und verzehren,
Und sich nicht wollen bessern und bekehren,
Auch nicht in Widerwärtigkeit und Noht
Ruffen zu GOTT.

5. Sie werden dann für Furchten zittern recht,
Wann sie vermercken, daß GOtt durch sein Güte
Die Seinigen so gnädiglich behüte,
Und allzeit helff und beysteh dem Geschlecht
Der'n die gerecht.

6. Ihr aber fragt nach solchem allem nicht,
Den Armen ihr verspottet und verlachet,
Daß er sein Rechnung auf den HErren machet,

Und allen seinen Trost und Zuversicht
Auf ihn gericht.
7. O wer wird kommen aus Zion endlich.
Der Israel erlös aus seinen Nöhten?
Wañ GOtt sein Volck wird aus Gefängniß retten,
Dañ wird Jacob und Israel hertzlich
Erfreuen sich.

Der XV. Psalm. 15.

Dieser Psalm lehret/ mit was Tugenden rechtschaffene Bürger des Himmels gezieret seyn sollen.

2. Der ist es der da aufgericht,
In gantzem seinem Leben wandelt,
Und der recht thut, und anders nicht
Deß Hertz rechtschaffen, ungeticht,
Der ehrbar und aufrichtig handelt.

3. Der nicht aus bösem argen muht
Durch seine Zung dem Nächsten Schaden
Oder an Ehren Abbruch thut,
Noch einem andern hält zu gut
Mit Schmach sein'n Nächsten zu beladen.

4. Der die gottlosen Leut veracht,
Und die, so Gottes Namen ehren,
Lieb hat, und hält in hoher Acht,
Der sein Zusag und Eyd betracht?
Obs ihm schon schaden solt gebären.

5. Der sein Geld andern nicht ausleyh't
Ein Wucher und Gesuch zu treiben,
Der wider die Gerechtigkeit
Kein Gab nimmt mit Unbilligkeit:
Wer das thut, der wird ewig bleiben.

Der XVI. Psalm. 16.

Ist eine Weisagung von Christi Sterben/ Auferstehung und seinem ewigen Reiche.

2. Den Heiligen auf Erd ich helffen wil,
Wie auch den Frommen Gottseeligen allen,

Die aber werden haben Schmertzen viel,
Welche verführt zu fremden Göttern wallen,
Mit nicht ich ihr Blut-Opffer wil anrühren,
Noch in dem Mund den ihren Namen führen.

3. Der HERR, der ist mein Guht und mein Erbstück,
Das mir ist zugetheilt für andern allen,
Und du erhältst beständig mein Gelück,
Mein Loos ist auf das beste Theil gefallen,
Der schönste Ort, das köstlichst Erb in Summen
Mir durch die Schnur der Theilung ist zukommen.

† 4. Lob sey dem HErren, der mir solches räht,
Und mich durch seine Gnad thut treulich leiten,
Auch meine Nieren lehren mich im Bett,
Und züchtigen mich bey nächtlichen Zeiten.
Vor Augen hab ich allezeit den HErren,
Er steht mir bey, drum sol mir nichts entwähren.

5. Darum ich grosse Freud im Hertzen hab,
Mein Zung dich preisst, in Hoffnung ruht mein Leibe,
Dañ wañ man mich schon legen wird ins Grab,
So weiß ich doch, daß ich nicht lang da bleibe,
Dann du wirst sein Vermoderung verwehren,
Daß nicht die Würm den Heilgen dein verzehren.

6. Des rechten Weegs des Lebens mich bericht,
Diß aber ist allein das seeligst Leben,
Zu schauen an dein Göttlich Angesicht,
In deiner Rechten ist die Macht zu geben
All Freud und Wollust, die gantz unzerstöret
Zu keiner Zeit in Ewigkeit aufhöret.

Der XVII. Psalm. 17.

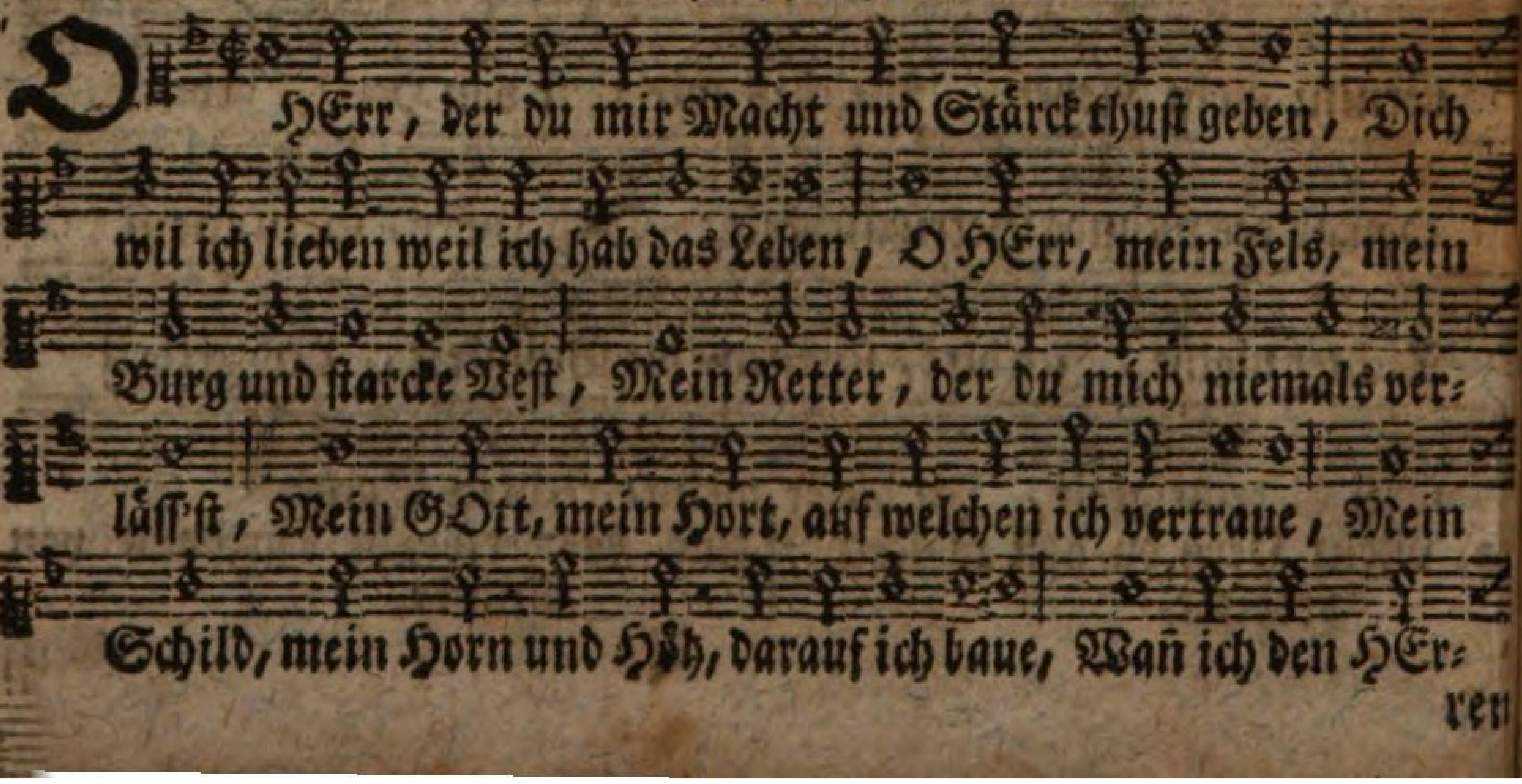
David/unschuldig verfolget/erkennet die Fürsehung Gottes/und achtet sich seeliger als seine Feinde/ der Zuversicht/ er werde einmal mit Freuden GOtt preisen.

2. Mein Hertz du hast zu Nachts probiert, | Und das erforscht durchaus von Grunde.

Einstimig du mein hertz und munde
Und ohne Falschheit hast verspürt.
Was man mir thu, was man mir sage,
Auf deiner Lippen Wort ich merck,
Auch nach der Räuber Thun und Werck,
Und bösen Wegen ich nichts frage.
3. Du wollst regieren meinen gang,
Daß ich auf deim pfad stetig bleibe,
Und mich niemand davon abtreibe,
Und daß mein Fuß nicht gleit und wanck.
Du wollst mich gnädiglich erhören
Wañ ich dich anruf in der Noht,
Nun bitt ich dich mein lieber GOtt,
Hör an mein Wort, kehr her dein Ohren.
† 4. Der du der Hort bist und Heyland
Derjenigen die Dir vertrauen,
Laß wider die dein Güte schauen,
Die widerstreben deiner Hand.
Gleich als einen Augapffel clare,
Laß mich dir, HErr, befohlen seyn,
Mit dem Schatten der Flügel dein,
Mich fleissig zudeck und bewahre.
5. Hilf, daß ich für den Feinden mein,
Die mir trachten nach Leib und Leben,
Und allenthalben mich umgeben,
Mag ohn Gefahr und sicher seyn.
Für Fettigkeit ihr Hals gar donet,
Sie reden stoltz und gehn mir nach,
Mich zu ertappen ist ihn jach,
Zur Erd zu stürtzen unverschonet.
6. Sie sind gleich einem Löwen wild,
Der einen lauret zu erworgen,
Und wie ein junger Löw verborgen
Auf einen aus der Hölen zielt.
Drum kom̃ ihn vor, o HErr, bey zeiten,
Und schlag sie nieder zu der Erd,
Rett meine seel mit deinem schwerd
Mit dem du andre thust bestreiten.
7. Rett mich von den mit deiner Hand,
Die sich der Welt habn gar ergeben,
Und habn ihr Theil in diesem Leben,
Darauf ihr Hertz ist gar gewandt.
Dañ du satt gibst für ihren Leibe,
Dazu die Füll für ihren Bauch,
Und dañ für ihre Kinder auch,
Daß auch Kinds-Kindern übrig bleibe.
8. Ich aber in Gerechtigkeit
Dein Angesicht wil endlich sehen,
Und wañ ich werd vom Schlaf aufstehen
Satt werden deiner Herrlichkeit.

Der XVIII. Psalm. 18.

Diesen Psalm hat David GOtt zu Lob gesungen/ nachdem Er ihm Friede verschafft/ und den Sieg wider Saul und alle seine Feinde verliehen hatte. Zu Ende des Psalms prophecevet er von Christo.



2. In solcher Angst ruft ich zu GOtt dem HErren,
Und bracht Ihm vor mein Noht und groß Beschwehren,
Mein Stimm zu Ihm in seinen Tempel drung,
Und mein Geschrey vor seinen Ohren klung,
Nach diesem bald die Erde sich beweget,
Der Berg Grundvest erschottert und sich reget,
Sie zitterten und bebten gantz und gar,
Darum, daß GOTT der HErr erzörnet war.
Ein grosser Dampf ging aus von seiner Nasen,
Auch ein verzehrend Feuer gleicher masen
Aus seinem Mund ging, davon es erblitzt,
Dann Er von Zoren heftig war erhitzt.
3. Den Himmel neigt Er und herab thät fahren,
Unter sein Füssen Finsternisse waren,
Er fuhr herein auf einem Cherubim,
Die Wind auf ihren Flügeln führten Ihn,
Mit finstern Wolcken Er sich gar bedecket,
Und wie in ein Gezelt sich drein verstecket:
Vom Glantz aber, der vor Ihm leuchtend war,
Die dicken Wolcken sich zertheilten gar.
Es hagelt sehr, vom Blitz war es voll Feuer,
Der HERR vom Himmel donnert ungeheuer,
Ein sehr erschrecklich Stimm Er von sich gab,
Hagel und Blitz warff Er auf Erd herab.
† 4. Zerstreuen Er sie thät durch seine Strale,
Und durch das Blitzen sie erschrecket alle,
Es war entblöset gar der Erden Grund,
Die Tief des Wassers frey man sehen kont,
Von deinem Schelten und von deinem Blasen,
Von dem zornigen schnauben deiner Nasen,
Von oben h'rab ausstreckt Er seine Hand,
Und half mir aus dem Wasser auf das Land.
Er rettet mich von dem Feind aus Gefahren,
Von meinen Hassern die zu mächtig waren,
Sie beugeten mir vor in Unfalls-Zeit,
Aber der HERR, mein Leiter war nicht weit.
5. Aufs Raume Er mich führte und h'raus risse,
Sein Lieb, die Er zu mir trug, Er bewiese,

Vergalt mir nach meiner Gerechtigkeit,
Und zahlt mir nach meiner Händ Reinigkeit,
Dañ ich nicht abwich von dem Weeg des HERREN,
Abtrünnig ich mich nicht von GOtt thät kehren,
Seine Gericht ich stets vor Augen hätt,
Seine Gebott ich nicht verwerffen thät.
Dañ ich allzeit ohnsträfflich vor Jhm wandelt,
Und hütet mich, daß ich nicht unrecht handelt.
Er zahlt mir nach meiner Gerechtigkeit,
Vergalt mir nach meiner Händ Reinigkeit.
6. Heilig du bist, und fromm gegen den Frommen,
Gerecht den'n, die du hast gerecht vernommen,
Rein bist du den'n, die rein sind und bewährt,
Verkehrt bist du den'n, die da sind verkehrt,
Du pflegest die Elenden hand zu haben,
Erniedrigst die, so stoltz und hoch h'rein traben:
Ein Leucht, o HErr, du mir anzündest fein,
Und mach'st, daß mir die in dem Finstern schein.
Mit dir kan ich durch meine Feind durchdringen,
Mit dir kan ich über die Mauren springen,
Ohn Wandel Gottes Weeg gefunden wird,
Sein Red durchläutert ist und wohl probirt.
7. Er ist ein Schild der'n die auf Jhn vertrauen,
Wo ist ein GOtt, auf den sonst wär zu bauen,
Als einen Fels: Wer ist so starcker GOTT
Als unser GOTT, der Helffer in der Noht?
GOTT mir sein Kraft zur Rüstung thut anlegen,
Rechtschaffen Er mich führt auf meinen Wegen,
Der Hindin Bein Er gleich macht meine Bein,
Ueber die hohen Berg zu steigen fein.
Er unterweiset meine Händ zu kriegen,
Und meinen Arm die stählne Bogen biegen,
Den Schild deins Heyls gibst du mir in die Hand,
Dein Rechte schützt mich, und thut mir Beystand.
8. Dein Mildigkeit und Güte mannigfaltig,
Die machen mich großmühtig und gewaltig,
Und wo ich geh machst du Raum vor mir her,
Damit mein Knöchel nicht gleit ohngefehr,
Jch wil den meinen Feinden nun nachjagen,
Und nicht ablassen, bis ich sie geschlagen,
Jch wil sie schmeissen, bis ich sie mit Macht
Werd haben unter meine Füß gebracht.
Zum Streit du mir hast starcke Waffen geben,
Du unterwirffst mir, die mir widerstreben,
Du schlägest in die Flucht all meine Feind,
Zerstreuest die, so mir gehässig seynd.
9. Sie schreyen wol, niemand wil sie erhören,
Ja auch zu GOTT, Er aber stopfft sein Ohren,

Gleich einem Staub, welchen der Wind aufblas't,
Ich wil sie machen wie Koht auf der Gaß:
Von des aufrührischen Volcks Meutereyen,
Thust du mich fein bewahren und befreyen:
Den Heyden du mich machst zu einem Haupt,
Ein Volck, das ich nicht kannt', mir dient und glaubt.
Viel Fremde, die von mir gehöret hane,
Mir heuchlerisch sind worden unterthane.
Viel Fremde in den Vesten wohlverwahrt,
Für meiner Macht sich hab'n gefürchtet hart.
† 10. GOtt lebe, den wir allzeit sollen loben,
Der GOTT meins Heyls von mir werd hoch erhoben,
Der GOTT der mir verliehen hat die Macht,
Daß ich mein Feind hab unter mich gebracht,
Der mir hilft, daß mich niemand kan verletzen,
Und über meine Feind mich hoch thut setzen,
Und schützet mich für des Frevlers Gewalt,
Der meinem Leben nachtracht mannigfalt.
Derhalben ich dir, HERR, groß Lob wil geben,
Und dich unter den Heyden hoch erheben,
Mit G'sang ich dir wil dancken stetiglich,
Drum daß du deinem König g'waltiglich
11. Geholffen hast, und ihm groß Heyl bewiesen,
Ihn deiner Güt und Gnad lassen geniessen,
David deinem Gesalbten sonderlich,
Und darnach seinem Saamen ewiglich.

Der XIX. Psalm. 19.

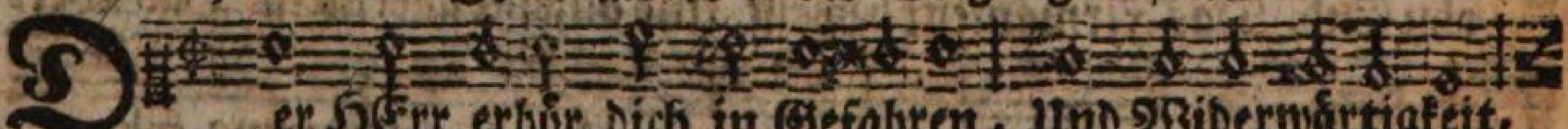
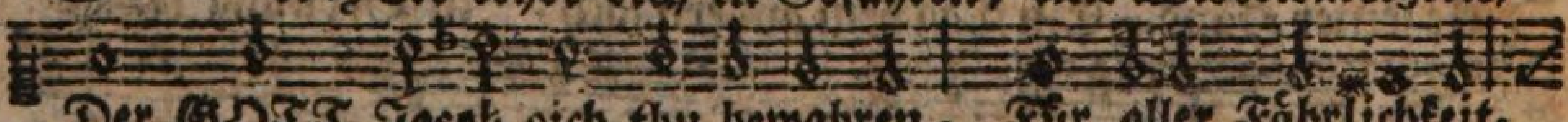
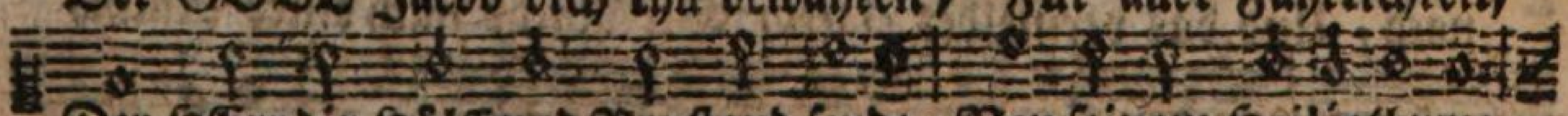
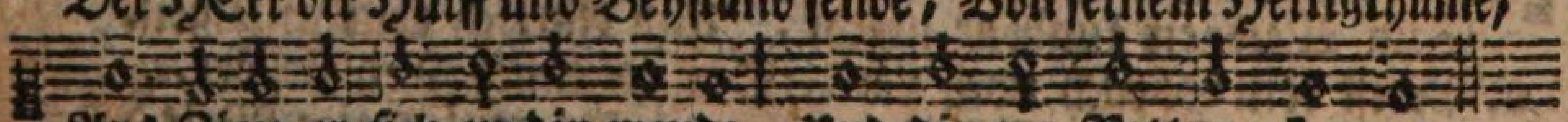
David preiset GOtt aus seinem Geschöpff und Gesetz / darnach bittet er Ihn / daß Er ihn für Sünden bewahren wolle.

2. Es ist kein Sprach noch Land,
Da nicht ihr Stimm bekandt,
Und solchs nicht wird vermeldt,
Es wird an allem Ort
Der Himmel Red gehört,
Durch die gantz weite Welt.
Ihr Lauff sich umher wend
Bis an der Werlet End,

Darinnen Er der Sonnen
Ein Hütt wie ein Pallast
Geschmücket zierlich fast
Gebauet hat zu wohnen.
3. Daselbst sie früh aufgeht,
Wie aus dem Bett aufsteht,
Ein schöner Bräutigam,
Wie keck hervor auch rückt
Zum Wettlauf wohlgeschmückt
Ein Ritter lobesam.
Von einem der Welt End
Zum andern sie sich wend
So schnell in einem Tage:
Nichts ist auf aller Welt
Das sich vor ihr verhält,
Und ihr Hitz fliehen mage.
† 4. Gottes Gesetz ist rein,
Nichts saubererers kan seyn,
Die Seel es fein bekehrt:
Seln Zeugniß ist wahrhaft,
Und das durch seine Kraft,
Die Albern Weisheit lehrt.
Alle seine Befehl
Seynd richtig ohne Fehl
Das Hertz mit Freud sie mehren:
Seine Gebott fürwahr
Sind lauter hell und clar,
Die Augen sie verclären.
5. Rein die Furcht Gottes ist,
Und bleibt zu aller Frist,
Ja bis in Ewigkeit.
Seine Gericht und Recht
Wahrhaftig seynd und schlecht,
Und voller Billigkeit.
Kein Gold das hübsch und rein,
Wie viel auch das mag seyn,
Ist ihnen zu vergleichen.
Kein Honig ist gewiß
So lieblich und so süß:
Noch Honigseim dergleichen.
6. Wer dir auch dienet HErr,
Der kriegt daraus ein Lehr,
Und guten Unterricht.
Er bringet auch davon
(Hält er sie) reichen Lohn,
Der ihm ausbleibet nicht.
Wer ist der, der da könt
Wissen all seine Sünd,
Die mercken und behalten?
Mein Sünd mir HErr, verzeih,
Mein Fehl so mancherley,
Die mir selbst seynd verhalten.
7. Hab deinen Knecht in Huth
Für Stoltzheit und Hochmuht,
Daß diese Laster nicht
So gar mich nehmen ein,
Dann werd ich sauber seyn
Von Sünd und Ungericht.
Mein Mund allein das sag,
Das dir gefallen mag,
Mein Hertz ihm nichts fürsetze,
Das dich mein Fels, o HErr,
Und mein Heyland beschwehr,
Erzörn oder verletze.

Der XX. Psalm. 20.

Das Volck rufft GOtt an/ daß Er dem Könige Sieg verleihen wolle. Darnach danckt es Ihm/ als ob es des Sieges gewiß wäre.


Der HErr erhör dich in Gefahren, Und Widerwärtigkeit,

Der GOTT Jacob dich thu bewahren, Für aller Fährlichkeit,

Der HErr dir Hülff und Beystand sende, Von seinem Heiligthume,

Aus Zion er sich zu dir wende, Und dir zur Rettung komme.

2. Deine Speiß-opffer er betrachte,
Damit du ihm thust Ehr,
Und dein brand-opffer nicht verachte,
Mit Feuer das verzehr.

Alles, was nur dein Hertz begehret,
Woll Er dir nicht versagen,
Er geb dir, daß du werdst gewähret,
Was du nur thust rahtschlagen.
3. GOtt woll' alles genädig fügen
Nach dein'm Wunsch und Begier,
Daß wir in Gottes Namen mögen
Aufwerffen die Panier:
Und sagen, GOtt, wie man vermercket,
Den König thut verfechten,
Vom him̃el er ihn hört und stärcket,
Durch die Macht seiner Rechten.

4. Diese und jene sich verliessen
Auf Wagen und auf Roß,
Wir aber wollen uns verg'wissen
Auf Gottes Namen groß.
Derhalben sie gestürtzt darnieder
Musten zu Boden gehen,
Wir aber sehr gestärckt hinwieder
Vest aufgericht nun stehen.
5. Errett uns HErr, thu uns verleyhen,
Daß uns der König from̃,
Wañ wir zu ihm rufen und schreyen
Zu Hülff und Rettung komm.

Der XXI. Psalm. 21.

Das Volck sagt GOtt Danck für die Wohlthaten/ so Er dem König David erzeiget hatte. Darnach erzehlet es des Königs und seine Hoffnung/ von Ausrottung der Feinde.

2. Du nim̃st dich seiner gnädig an,
Und was er darff begehren,
Das thust du ihm gewähren,
Wañ er den Mund nur aufgethan,
Kaum hat geredt ein Wort
So hast du ihn erhört.
3. Eh dañ er bitt, hörst du ihn schon,
Und thust auf ihn ausschütten,
Den Segen deiner Güten,
Du setzst ihm auf ein schöne Cron
Von rohtem Gold gemacht,
Zu Königlichem Pracht.
4. Er bate dich um diß allein:
Daß du ihm woltest geben
Noch ein Zeitlang zu leben:
Du aber ihm das Leben sein
Erstrecktst über die Zeit,
Ja bis in Ewigkeit.
5. Groß Lob und Ehr er von dir hat,
Dann du thust ihn bewahren,
Ihm Heyl läss'st wiederfahren:
Sein Königliche Majestat
Bekommen hat von dir
Groß Ehr, Triumph und Zier.
6. In allem du ihn benedeyst,
Und auf ihn deinen Segen
In Ewigkeit thust legen:
Groß Freud und Lust du ihm verleyhst,
Daß du deins Antlitz Glantz
Auf ihn wirffst gar und gantz.
7. Der König hoffet allezeit,
Auf GOTT den seinen HErren,
Drum wird ihm nichts entwähren:
Auf des Höchsten Barmhertzigkeit,
Darauf er sich verlässt,
Wird er bestehen vest.
† 8. Dein Hand wird finden deine Feind,
Die wider dich sich legen,
Und dir stets seynd entgegen,
Aus den, die dir gehässig seynd,
Und neidig wird niemand
Entfliehen deiner Hand.

9. Gleichwie ein Feuer-ofen heiß,
Sol sie dein Grimm umgeben,
Die dir HERR widerstreben.
Dein Zoren wird sie gleicher weiß
Verschlingen allesam,
Verzehren wie ein Flamm.
10. Sie sollen samt all ihrer frucht
Hinweg von dieser Erden
All ausgerottet werden:
Mit ihrem Saamen gäntz verflucht
Vertilget werden gar
Aus der Leut Kinder Schaar.
11. Dañ sie sich einer bösen That
Hab'n dörffen unterstehen,
Wider dich zu begehen,
Beschlossen wider dich ein Raht,
Doch daß der werd verbracht
Steht nicht in ihrer Macht.
12. Dañ du wirst sie wie starck und viel
Der feynd, die dir absagen,
In die Flucht alle schlagen,
Dein Senne wie zu einem Ziel,
Wird sie in ihr Gesicht
Zu schiessen seyn gericht.
13. Derhalben mach dich auf, o HERR,
Laß deine Kraft recht sehen,
Auf daß wir die verstehen,
Und deine grosse Macht und Ehr,
Mit allem höchsten Fleiß,
Rühmen Gesanges-weiß.

Der XXII. Psalm. 22.

Eine Propheceyung von Christi Erniedrigung und Erhöhung.

2. Ach HERR, der du hast deiner Heiligkeit
In Israel ein Wohnung zubereit,
Da man dich pflegt zu ehren allezeit
Mit Hertz und Munde.
Auf dir die Hoffnung unsrer Vätter stunde,
Sie traueten auf dich von Hertzen-Grunde,
Aus Noht du sie, da man sonst kein Hülff funde,
Frey hast gemacht.
3. Wann sie zu dir nur ruften mit Andacht,
Alsbald du sie erledigtest mit Macht,
Sie trauten dir, und du nahmst sie in Acht,
Trost sie empfiengen.
Ich bin kein Mensch, sondern ein Wurm geringe,
Bey allen Leuten ein verächtig Dinge.
Das Volck mich ohn all Ursach die sie dringe,
Schmäht und verspricht.

† 4. Ein

† 4. Ein jeder spottet meiner, der mich sieht,
Das Maul aufsperrt, und mich mit Worten sticht,
Schüttelt den Kopf und mich mit dem Gesicht
Greulich anschauet.
Sie sprechen: Dieser Mensch auf GOtt vertrauet,
Liebt ihn nun GOtt so sehr, wohlan so schauet,
Ob Er auch werd, auf den er so starck bauet,
Sein Helffer seyn.
5. Da du mich aus dem Leib der Mutter mein,
Gezogen hast, warst du mein Trost allein,
Auf den ich hofft, da ich ein Säugling klein,
H'rum bin gekrochen.
Ja, da ich hab der Mutter Leib gebrochen,
Warst du mein GOtt, auf welchen ich thät pochen,
Von Mutterleib erzeigst du dich mit hochen
Gnaden, HERR GOTT.
6. Drum weich von mir nicht, laß mich nicht in Spott,
Groß Angst dringt her, bang ist mir für dem Tod.
Es ist kein Helffer, der in solcher Noht,
Mir wolt zuspringen.
Viel Ochsen jung und starck mich gar umringen,
Die Ochsen fett von Basan auf mich dringen,
Ob sie mich fressen möchten und verschlingen
Gantz jämmerlich.
7. Und wie ein Löw reissend und hungerig
Nach einem Raub thut brüllen grimmiglich:
Also sie auch erschrecklich über mich
Aufthun den Rachen.
Die Thränen mich wie Wasser rinnend machen,
Meine Gelenck mir gar zerdehnet krachen,
Wie Wax mir thut zerschmeltzen und verschmachten,
Mein Hertz zaghaft.
† 8. Vertreugt ist wie ein Scherb all meine Kraft,
Mein Zung gar dürr mir an dem Gaumen haft.
Staub du mich hast gemacht, mit Tod verhaft,
Bald zu begraben.
Dann um mich seynd viel Hund die mich antraben,
Böß Leut sich um mich her gerottet haben,
Sie haben mir mein Händ und Füß durchgraben,
Mit grosser Pein.
9. Wohl man mir zehlen möcht all mein Gebein,
Greßlich sie mich anschauen nicht allein,
Sondern auch meiner noch zu spotten fein,
Dazu beginnen.
Mein Kleider sie getheilt hab'n unter ihnen,
Auf meinen Rock, wer solchen möcht gewinnen,
Geworffen Loos, damit man nicht dörft trennen
Das gantz Gewand.

10. HErr, sey nicht weit von mir mit deiner Hand,
Bleib nicht lang aussen, o du mein Heyland,
Seum dich nicht lang, mein Stärck, thu mir Beystand,
In meinem Leyden.
Errett mein Seel für des Schwerdts scharffer Schneiden,
Mein Einsame, für denen die sie neiden,
Und tödten wollen, daß sie nicht beleyden
Die böse Hund.
11. Bewahr mich für des Löwen offnen Schlund,
Rett mich für der Einhörner Hörnern rund,
Die mich feindlich zurings umher jetzund
Häuffig umgeben.
Dann wil ich deinen Namen hoch erheben
Bey meinen Brüdern, deiner Macht darneben
Vor männiglich groß Lob und Ehr zu geben,
Stets seyn bereit.
12. Nun lobet GOtt, die ihr gottsfürchtig seyd,
Ihr Kinder Jacob, lobt Ihn allezeit
Israels Stamm dien in Demühtigkeit
GOTT deinem HERREN.
Dann Er veracht nicht des Armen Begehren,
Sein Angesicht er von ihm nicht thut kehren,
Wann er ihn anruft, so hört er ihn geren
Und gnädiglich.
13. Drum ich dich loben wil vor männiglich,
Vor allen Leuten, die da fürchten dich,
Wil ich mein G'lübd zu leisten williglich
Nicht unterlassen.
Die Armen werden sich alsdann satt essen,
Und die GOtt suchen, sein's Lobs nicht vergessen,
Ihr Hertz wird leben ein Zeit unermessen,
In Ewigkeit.
14. Es werden sich all auf der Erden weit,
Zum HErren kehren mit Andächtigkeit,
Die Heyden werden mit Demühtigkeit
Ihm zu Fuß fallen.
Dann GOtt regiert all Ding nach sein'm Gefallen,
Das Regiment ihm auch gebürt für allen,
Unter den Heyden sein Herrschaft thut wallen
Gewaltiglich.
15. Die fett und satt sind werden ehren dich,
Und die, so zu der Gruben nahen sich,
Und die auf Erden leben kümmerlich,
Sich bücken werden.
Sich werden mit demühtigen Gebärden
Ihr Kinder vor dir biegen, und auf Erden
Von Kind zu Kind deiner gedacht wird werden,
O Höchster HErr.

16. Es werden von ihm kommen andre mehr,
Die dein Gerechtigkeit mit Lob und Ehr
Werden erzehlen und erheben sehr
Auf gantzer Erden.

Der XXIII. Psalm. 23.

David dancket GOtt/ daß Er ihn durch den Heiligen Geist leitet/ und durch seine väterliche Fürsehung bewahret und versorget/ und vertrauet/ daß Er solches auch forthin thun werde.

2. Solt ich im finstern Thal des Tods schon gehen,
So wolt ich doch in keinen Furchten stehen,
Dieweil du bey mir bist zu allen Zeiten,
Dein Stab mich tröst mit dem du mich thust leiten,
Vor meiner Feind Gesicht du mir mit Fleisse
Zurichtest einen Tisch mit Füll der Speise.

3. Mein Haupt du salbst mit Oel und mir einschenckest
Ein vollen Becher, damit du mich tränckest.
Dein Mildigkeit und Güt mir folgen werden,
So lang ich leben werd alhie auf Erden.
Der HERR wird mir mein Lebetag vergönnen,
Daß ich in seinem Haus werd wohnen können.

Der XXIV. Psalm. 24.

David erzehlet die Herrschafft Gottes über die gantze Welt/ darnach sein besonder Reich in den Glaubigen/ welche er beschreibet/ und vermahnet/ daß sie Christum/ ihren König/ mit Gebür empfahen.

2. Wer wird aufsteigen auf Zion,
Des HErren Berg heilig und schon,
Der ihm geeignet ist zu Ehren:
Ein Mensch deß Händ und Hertz ist rein,
Der Menschen-Tand gram pflegt zu seyn,
Und der kein Eyd fälschlich thut schwören.
3. Der HErr wird segnen seinen Stand,
Von GOtt dem HErren und Heyland
Gerechtigkeit er wird empfangen.
Diß ist der stam̃ deß hertz und muht
Gotts Jacobs Antlitz suchen thut,
Und das zu schauen hat verlangen.

4. Nun hebt auf euer Haupt ihr Thor,
Ewige Thor hebt euch empor,
Den König lasst zu euch einkehren.
Wer ist der König lobesam?
Es ist GOtt, der Kriegs-Fürst mit Nam,
Sein Stärck Er im Streit thut bewähren.
5. Nun hebt auf euer Haupt ihr Thor,
Ewige Thor hebt euch empor,
Den König lasst zu euch einkehren.
Wer ist der König lobesam?
Der HErr Zebaoth ist sein Nam;
Ein König groß von Macht und Ehren.

Der XXV. Psalm. 25.

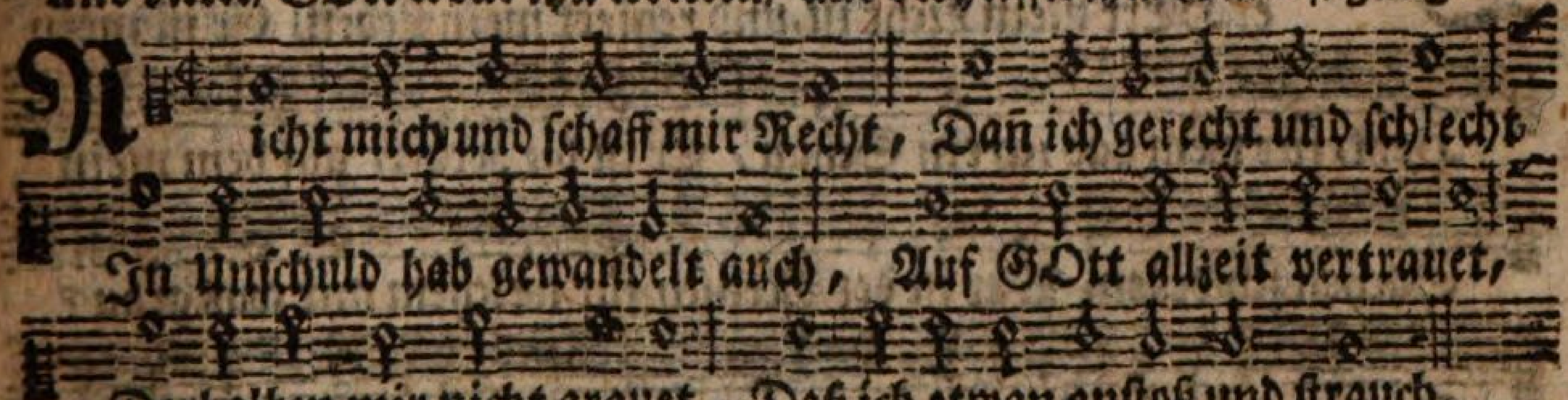
Als David von seinen Feinden hart gedrungen ward / bittet er erstlich GOtt / daß Er ihn unterweisen und ihm seine Sünden vergeben wolle: Darnach tröstet er sich auch der Güte GOttes in seinem Glauben / daß GOtt diß sein Gebät erhören werde. Und endlich bittet er / daß GOTT beyde / ihn und das Volck von den Feinden erretten wolle.

2. Deinen Weeg, mir, HErre, zeige,
Daß ich werd verführet nicht:
Lehr mich gehen deine Steige,
Und derselben mich bericht:
Leit mich und nach deinem Wort
Mich gerad zu wandeln lehre,
Dañ du bist mein höchster Hort,
Auf dich hoff ich stets mein HErre.
3. Denck an deine grosse Güte,
Dein grosse Barmhertzigkeit:
Führ dir wieder zu Gemühte,
Die da währt von Ewigkeit.
. Meiner Jugend Missethat
Thu vergessen und mir schencken:
Deiner Gütigkeit und Gnad
Wollst du lieber HErr, gedencken.
4. GOtt ist gnädig und aufrichtig
Und bleibt der zu aller Zeit:
Drum führt er die Sünder richtig
Die Weeg der Gerechtigkeit.
Die Elenden Er mit Fleiß
Unterweiset recht zu leben,
Führt sie, daß sie keiner weiß
Sich aus seinem Weeg begeben.
† 5. Die Weeg Gottes seynd nur Güte,
Wahrheit und Barmhertzigkeit:
Den'n, die von gantzem Gemühte
Hal-

Halten seinen Bund allzeit.
Du wollst mir genädig seyn,
HErr, von deines Namens wegen
Vergib mir die Sünde mein,
Die mich hart zu drücken pflegen.
6. Wer den HErren fürcht und preiset
Und von Hertzen ruffet an:
Denselben Er unterweiset,
Daß er geh auf rechter Bahn.
Er wird friedlich und in Ruh,
Gnugsam haben hie auf Erden,
Seine Kinder auch dazu
Hie das Land besitzen werden:
7. Die GOtt fürchten und ihn ehren,
Aus gantz ihres Hertzens Grund:
Die wird er sein G'heimniß lehren,
Ihn'n anzeigen seinen Bund.
Auf ihn ich mein Augen richt,
Meinen Trost auf GOtt ich setze,
Er wird mich verlassen nicht,
Mein Fuß ziehen aus dem Netze.
8. Dich derhalben zu mir kehre,
Dein Antlitz nicht von mir wend,
Meiner dich erbarm, o HErre,
Ich bin einsam und elend,
Mein Anfechtung und mein Pein
Sich in meinem Hertzen mehren,
Schau doch an den Jammer mein,
Hilf mir aus Angst und beschwerett.
9. Schau mein Elend und bedencke
Mein Noht und Trübsäligkeit:
Alle meine Sünd mir schencke,
Draus mir herkommt dieses Leyd.
Schau doch an die meinen Feind,
Welcher viel über die massen,
Und mir sehr zuwider seynd,
Mich verfolgen und sehr hassen.
10. Meine Seel, HErr GOtt bewahre,
Daß mir von den Feinden mein,
Schand und Spott nicht widerfahre,
Auf dich steht mein Trost allein.
Mein Unschuld und Frömmigkeit
Helf mir, dañ ich auf dich harre,
Rett mich, und für allem Leyd
Israel gnädig bewahre.

Der XXVI. Psalm. 26.

Als David von seinen Feinden gedrückt wird/ nimt er seine Zuflucht zu GOtt/ als dem Richter/ bezeuget seinen Glauben und unschuldiges Leben/ und bittet/ GOtt wolle ihn erretten/ und verheisset ihm Dancksagung.

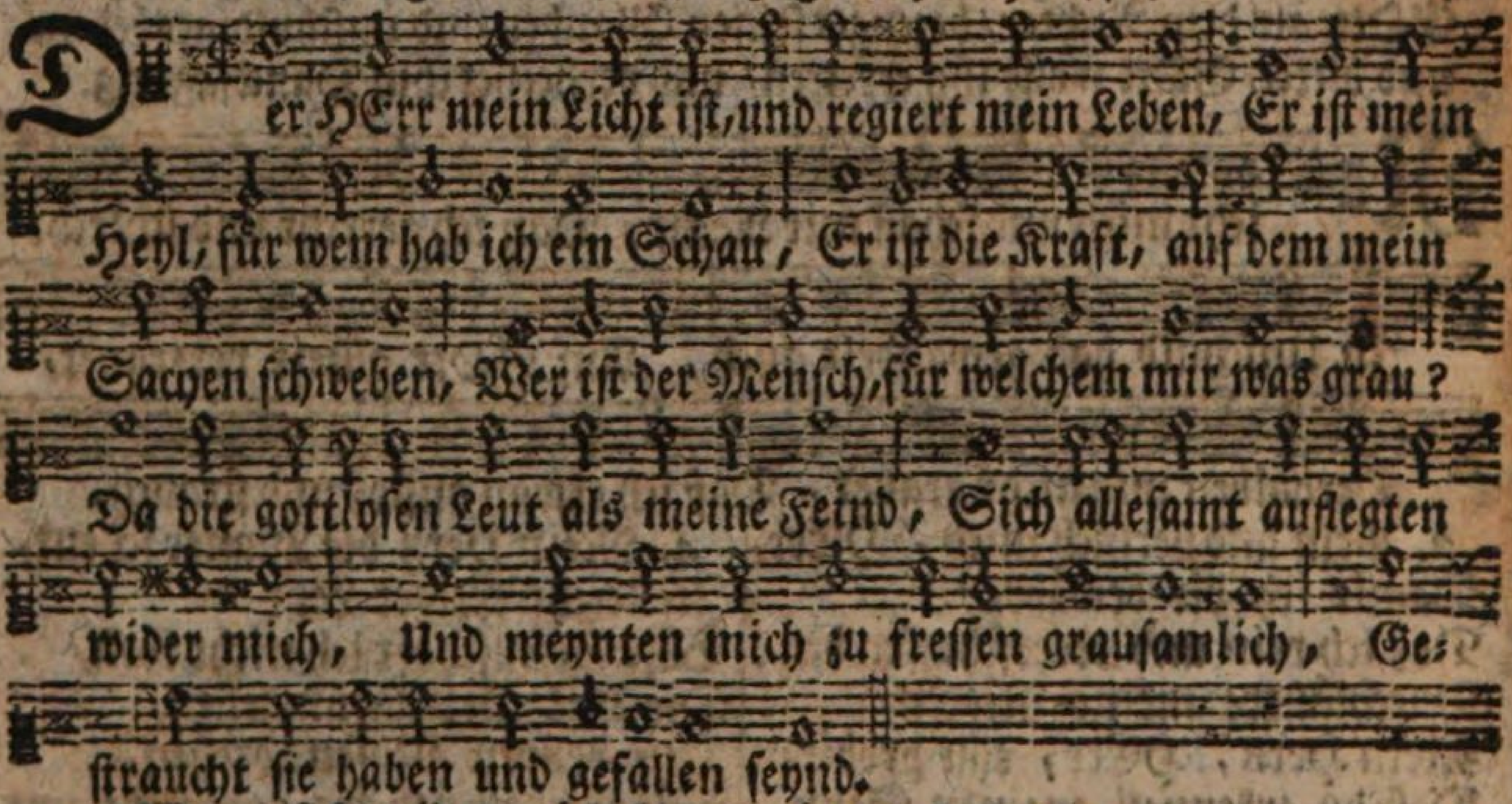


2. Prüf und versuch mich, HErr,
Damit ich dir bewähr,
Daß ich rein und rechtschaffen bin:
Durchläutre meine Nieren,
Mein Hertz, HErr, thu probiren
Daß du erkennest meinen Sinn.
3. Mein Augen nehmen wahr,
Und schauen immerdar
Auf deine grosse Gütigkeit:
In meinem Thun und Leben
Befleiß ich mich gar eben
Zu wandeln in deiner Wahrheit.
4. Mein Hertz die Lügner scheut,
In leichtfertiger Leut
Böse Gesellschaft ich nicht kom̃,
Die mit Betrug umgehen,
Den Leuten Nasen drehen,
Mit solchen geh ich gar nicht um.
5. Die so von falscher Art
Los' Leut seynd und verkahrt,
Hab ich verflucht zu aller Zeit:
Gottlose gleicher massen,
Pfleg ich heftig zu hassen,

Und leyd sie nicht an meiner Seit.
†6. Mein Händ in Unschuld fein:
Ich sauber wasch und rein,
Und wañ ich rein gewaschen bin,
Mit Opffer ich dich HErre,
In rechter Andacht ehre:
Und dir auf deinem Altar dien.
7. Daß meine Stimm da kling,
Dein Lob gantz frölich sing,
Und dancke dir mit reichem Schall.
Von deinen Wunderwercken,
Dieselben anzumercken,
Sag ich und rühm dich überall.
8. Die Wohnung deines Haus
Geliebt mir überaus,
Dein Tabernackel mir gefällt,
Die Wohnung deiner Ehre
Ich lieben thu vielmehre
Dañ alle Ding auf gantzer Welt.
9. Drum, HErr, wend ab dein straf,
Mein Seel nicht mit wegraff,
Wañ du die Sünder rügen wirst,
Mein Leben nicht thu richten
Mit dein'n die auf Mord tichten,
Und die nach Blut gelüst und dürst.
10. In ihren Händen ist
Bosheit und arge List,
Diß ist all ihr Lust und Begier:
Sie nehmen Gift und Gaben,
Und wollen das auch haben,
Daß man die Hand mit Geld ihm schmier.
11. Ich aber wil allzeit
Wandeln in Reinigkeit,
Und in vollkommener Unschuld
Mich hüten für dem Bösen:
Drum wollst du mich erlösen
Durch dein barmhertzigkeit uñ huld.
12. Mein Fuß wiedrum vest steht,
Gerad und steif h'rein geht,
Und bleibt auf seinen Wegen fein:
Drum wil ich mich befleissen
Dein Lob und Ehr zu preisen
In der Versamlung der Gemein.

Der XXVII. Psalm. 27.

Als David ins Elend verjaget war / bezeuget er sein Vertrauen zu Gott / daß Er ihn wieder zu seinem Volck und Gottesdienst bringen werde / und bittet / er wolle ihm gnade uñ hülffe erzeigen / ihn lehren / führen und erretten.



2. Wann sich wider mich lagert ein groß Heere,
So solt mein Hertz sich gleichwol fürchten nicht,
Wann ich schon gar unter den Feinden wäre,
So hätt ich doch zu ihm mein Zuversicht.
Ein Ding bat ich, daß mir der HErr das geb,
Welches ich bitten wil mein Lebetag,

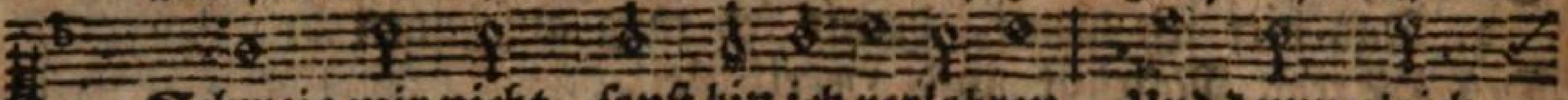
Daß ich im Haus des HErren bleiben mag,
So lang als ich auf dieser Erden leb.
3. Das bitt ich drum, damit ich mag anschauen
Des HErren Majestät und Herrlichkeit,
Und seinen heilgen Tempel recht beschauen,
Der ihm zu hohen Ehren ist bereit.
Dann Er wird mich in schwinder schwerer Zeit
In seiner Hütt etwan verstecken sein,
Und heimlich bergen in ein'm Winckelein,
Heben auf einen Fels der Sicherheit.
† 4. Er wird mein Haupt über mein' Feind erheben,
Die um mich her sind und mir thun Gedrang,
Drum wil ich ihm in seiner Hütten geben,
Ein Jubel-Opffer und ein Lobgesang.
HERR, wann ich zu dir schrey mit lauter Stimm,
So wollst du mir gantz fleissig hören zu,
Wann ich zu dir, HERR, sehnlich ruffen thu,
Mit Gnaden meine Bitt zu Ohren nimm.
5. Von deinetwegen mir mein Hertz thut sagen,
Sucht mein als eures HErren Angesicht,
Derhalben ich auch, HErr, darnach zu fragen,
Und das zu schauen mein Thun hab gericht.
Von mir dein Angesicht drum nicht wegkehr,
In deinem Grimm nicht deinen Knecht verstoß,
Du bist mein Trost in meinen Nöhten groß,
Zeuch nicht Hand ab, verlaß mich nicht mein HERR.
6. Wann mich Vatter und Mutter schon verlassen,
So nimmt mich doch der HErr genädig an,
HERR, weiß mich wieder auf die rechte Strassen,
Von wegen meiner Feind zeig mir die Bahn.
Gib mich nur nicht in meiner Feind Begier,
Daß an mir nicht erfüllt werd ihr Muhtwill:
Dann wider mich seynd falscher Zungen viel,
Und treiben eitel böse Red von mir.
7. Fürwahr hätt ich mich dessen nicht versehen,
Daß ich des HErren Güt vor meinem Tod,
Im Land der Lebendigen noch möcht sehen,
So wär ich aus Verzweiflung schon lang tod.
Drum wart des HErren und verzage nicht,
Sey nur getrost, und hab ein kecken Muht:
Dann GOtt der HERR dich haben wird in Huht,
Auf GOtt setz dein Hoffnung und Zuversicht.

Der XXVIII. Psalm. 28.

David bittet GOtt, daß Er ihn erretten wolle von seinen Widersachern, und wolle sie von wegen ihrer Gottlosigkeit vertilgen: Darnach danckt er GOtt für die Errettung, und endlich wünschet er dem Volck Gottes Segen.

Zu dir schrey ich, o treuer HErre, Mein Höchster Hort

und starcke Wehre, Du wollst mich gnädiglich erhören,



Schweig mir nicht, sonst bin ich verlohren, Und den'n gleich

die nun in das Grab, Steigen unter die Erd hinab.

2. Wañ ich ruf und mein Händ aufhebe,
Mein Noht dir zu erkennen gebe,
In deinem Tempel vor dich trete,
So hör an gnädig mein Gebäte,
Ergreif mich mit den sündern nicht,
Noch mit den Uebelthätern richt.

3. Freundlich sie reden mit dem Munde,
Ihr Hertz ist arg durchaus von Grunde:
Vergilt ihn drum nach ihren Thaten,
Die eitel Böses thun und rahten.
Nach ihrer Händ Werck sie bezahl,
Und gib ihn'n ihren Lohn einmal.

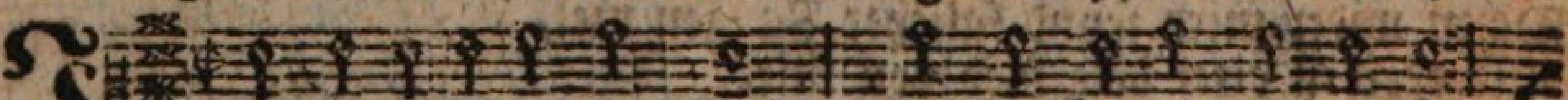
4. Dañ sie des HErren gar nicht achten,
Sein Thun und Werck sie nicht betrachten,
Noch die Werck seiner Händ bedencken,
Darum er ihn'n das nicht wird schencken,
Also, daß er sie nicht aufricht,
Sondern zerstör und mach zunicht.

5. GOtt sey gelobet und geehret,
Der meines flehens Stim̃ erhöret:
Der HErr ist meine Burg und Veste,
Mein Schild, Er thut bey mir das Beste,
Mein Hertz sich freuet mit Gesang,
Ich wil Ihm sagen Lob und Danck.

6. Der HErr, der meinem Volck Kraft giebet,
Seinen Gesalbten den Er liebet,
Den stärckt Er, und thut ihm beystehen,
Dein Hülff und Macht dein Volck laß sehen,
Segne dein Erb, gib ihm sein Weid,
Erhör es HErr in Ewigkeit.

Der XXIX. Psalm. 29.

Hie vermahnet David die Gewaltigen/ daß sie Gott loben und preisen/ zum theil von wegen seiner Macht/ die Er erzeiget durch den Donner/ zum theil von wegen seiner Gnad/ die Er den Glaubigen durch sein Wort mittheilt.



Ihr Gewaltigen von Macht, Und ihr Herren groß geacht,

Gebt dem HErren Stärck und Preiß, Seinen Namen gleicher weiß

Als eins großmächtigen HErren, Hoch erheben thut und ehren,

In sein'm tempel schön und prächtig, Neiget euch vor ihm andächtig.

2. Sein stim̃ auf dem wasser schallt,
Daß es überall erhallt,
GOtt der Ehren donnert sehr,
Ein HErr übers grosse Meer.
Die gewaltig Stim̃ des HErren
Seine Macht clar thut bewähren,
In des HErren Stim̃ sich eigen
Thut sein Herrlichkeit erzeigen.

3. GOtt des HErren stim̃ fürwahr
Niederschlägt die Cedern gar,

Hohe

Hohe Cedernbäum zerbricht,
Die man auf dem Liban sieht,
Die Cedern und Liban selber
Macht sie springen wie die Kälber,
Und wie in Wäldern und Hecken
Die jungen Einhörner lecken.
4. Seine Stim̃ von aller Seit
Um sich Feuerflammen speyt,
Sein Stim̃ die Einöd erschreckt,
Und Cades Zittern erweckt.
Die schreckliche Stim̃ des HErren
Dringt die Hind mißzugebähren,
Von derselben Laut und Dösen
Sich die grünen Wäld entblösen.
5. Aber in dem Tempel sein
Werden alle ingemein
Rühmen seine Macht und Ehr,
Und mit Lob erheben sehr.
Er sitzt wie ein Richter mächtig,
Ueber einer Sündfluht prächtig,
Und das Königreich des HErren
Wird immer und ewig währen.
6. Dieser König ehrenhaft,
Seinem Volck wird geben Kraft,
Jhm verleyhen noch darzu
Durch sein Segen Fried und Ruh.

Der XXX. Psalm. 30.

Als David aus dem Elend wieder heimkommen war / und sein Haus von den Lastern des Absalons gereiniget hatte / danckt er GOtt für die Gutthat / und vermahnet die Frommen / GOtt zu loben: Erzehlet sein Elend und Wiederbringung / und gelobet / GOtt ewiglich zu preisen.

2. Da ich dich HERR, anruft, zur Stund,
Machtst du mich wiederum gesund,
Und da ich nun fast in dem Grab
Solt fahren in die Höll hinab,
Hast du mich lebendig thun machen,
Gerissen aus der Höllen Rachen.
3. Lobet den HErren allzugleich,
Die Er macht seiner Gühter reich,
Danckt Jhm und preis't sein Heiligkeit,
Sein Zoren währt ein kleine Zeit,
Und eh man sich recht um kan sehen,
Pflegt er ihm wieder zu vergehen.
4. Aber sein grosse Gütigkeit
Schwebt über uns zu aller Zeit,
Zu Abends mir oft widerfährt,
Daß Traurigkeit bey mir einkehrt,
Zu Morgens wan̄ ich auf thu stehen,
Mir Lust und Freud entgegen gehen.
† 5. Da es mir wohl und glückling ging
Da war ich allzeit guter Ding,
Dan̄ ich also bey mir gedacht,
Daß mir solt schaden keines Macht
Weil ich dein Gütigkeit vermercket
Damit du meinen Berg gestärcket.
6. Da aber du dein Angesicht
Wegwandest und mein achtest nicht
Da erschrack ich und ruft zu dir,
Jch bat dich, HErr, und sprach bey mir,
Was hilft dich mein Blut, was für Frommen
Kanst du aus meinem Tod bekom̃en?
7. Wan̄ ich zu Staub bin worden HERR,
Werd ich dich dan̄ auch preisen mehr,
Und deine Wahrheit machen kund?

Erhör mich, lieber HErr, von stund,
Erbarm dich mein, und mich bewahre,
Hilf mir in Nöhten und Gefahre.
8. Bald hast du mir verkehrt mein Leyd,
Und mich bekleid't mit Frölichkeit,
Den Sack des Traurens abgethan,
Drum ich dein Lob bey jederman
In Ewigkeit, HErr, wil anzeigen,
Dasselbe keineswegs verschweigen.

Der XXXI. Psalm. 31.

David ruft GOtt um Hülffe an in seiner grossen Noht/und bittet/Er wolle seine Feinde zu schanden machen/ und preiset Gottes Güte in Beschützung der Gottseeligen.

2. Die Ohren dein, HErr, zu mir neige,
O HErr, gütig und froñ,
Zu Hülff mir eilends kom.
Dein Macht und Stärck an mir bezeige,
Sey mein Fels, Burg und Veste,
Und thu bey mir das beste.

3. Du bist mein Fels, mein Schloß, derwegen
Durch deines Namens Ehr,
Führ und leit mich, o HERR.
Aus den Stricken die sie mir legen
Errett mich durch dein Hande,
Dañ du bist mein Heylande.

4. Mein Geist befehl ich in dein Hände,
Dañ du mich in der Noht
Errett hast treuer GOTT.
Von diesen ich mein Hertz abwende
Die auf Eitelkeit bauen:
Auf GOtt wil ich vertrauen.

† 5. Springen wil ich für grossen Freuden,
Mit frölichem Gemüht,
Von wegen deiner Güt.
Dañ du hast angesehn mein Leyden,
Mein Seel in ihren Nöhten
Erkandt und helffen retten.

6. Du gibst nicht zu, daß ich thu fallen
In die Händ meiner Feind,
Und der'n die mir gram seynd:
Sondern vor meinen Feinden allen
Machst du Raum meinen Füssen,
Daß sie nicht straucheln müssen.

7. Noht mich umringt, für Schmertz und Qvalen
Bin ich geängstigt sehr,
Sey mir gnädig, o HERR:
Für Leyd ist mein Gestalt verfallen,
Mein Seel kein Kraft mehr findet,
Mein Bauch mir gar verschwindet.

8. Ich nehm gar ab für grossem Schmertzen,
Und meines Lebens Zeit
Wird mir verkürtzt für Leyd.
Das Unrecht das mir geht zu Hertzen,
Mich gar kraftlos thut machen,
Meine Gebein verschmachten.

† 9. Auch über alle, die mich hassen,
Leyd ich von Nachbarn Schand,
Und den'n die mir verwandt:
Wo sie mich sehen auf den Gassen,
Fliehen sie vor mir ferren,
Begegnen mir nicht geren.

10. Mein ist bey ihnen gar vergessen,

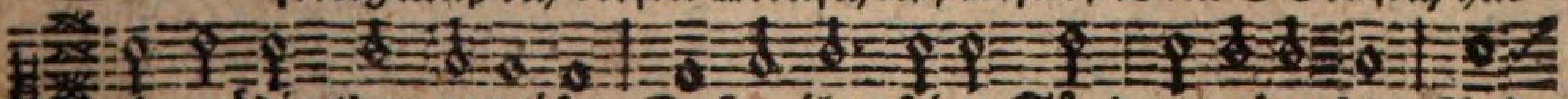
Als ob ich schon wär tod:
Ich bin bey ihn'n ein Spott,
Und gleich zerbrochenen Gefässen,
Ich hör, wie man mich schmähet,
Erschreckniß um mich stehet.
11. Dañ sie thun über mich rahtschlagen,
Practica wird gemacht,
Daß ich werd umgebracht.
Ich aber wil gar nicht verzagen:
Dañ dein tröst ich mich sehre,
Du bist mein GOtt und HErre.
12. In deiner Hand steht all mein Leben,
Für meiner Feind Gewalt
Genädig mich erhalt.
Du wollst mich in die Händ nicht geben
Die mich ohn unterlassen
Verfolgen thun und hassen.
13. Erleucht auf mich dein Antlitz clare,
Durch deine grosse Güt
Mich deinen Knecht behüt:
Auf daß mir kein Spott wiederfahre,
Bewahr mich für Unehre,
Dañ ich dich anruf, HErre.
† 14. Die Gottlosen zu schanden mache,
Ihn'n werd gestopft das Maul,
Ihr Leib im Grab verfaul.
Dañ sie den Frommen ohn Ursache
Verhöhnen und verlachen,
Einen Spott aus ihm machen.

15. Groß ist dein Güt über die massen,
Die du hältst so heimlich
Für die, so fürchten dich.
Groß ist dein Gnad, die du hast lassen
Die clar und sichtlich schauen,
Die auf dich vest vertrauen,
16. Bey dir du heimlich sie versteckest,
Und hast sie stets in Huth,
Für jedermans Hochmuht:
In deiner Hütten sie verdeckest,
Daß sie das bös Geschwätze
Der Zungen nicht verletze.
17. Der HErr sey hoch gebenedeyet,
Der mich bewahret hat,
Gleichwie in einer Stadt,
Die vest ist, und wohl verpasteyet,
Also, daß man darinnen
Niemands kan angewiñen. (stunde,
18. Da ich floh, und in furchten
Sprach ich, es ist gethan,
Du siehst mich nicht mehr an:
Genad ich dennoch bey dir funde,
Daß du mein Stim erhörest,
Mich meiner Bitt gewährest.
19. Ihr Gottes Volck den HErren liebet,
Er ist der Frommen Huth,
Und straft der Leut Hochmuht.
Seyd nur getrost und unbetrübet,
Die ihr wart auf den HErren,
Er wirds zum Besten kehren.

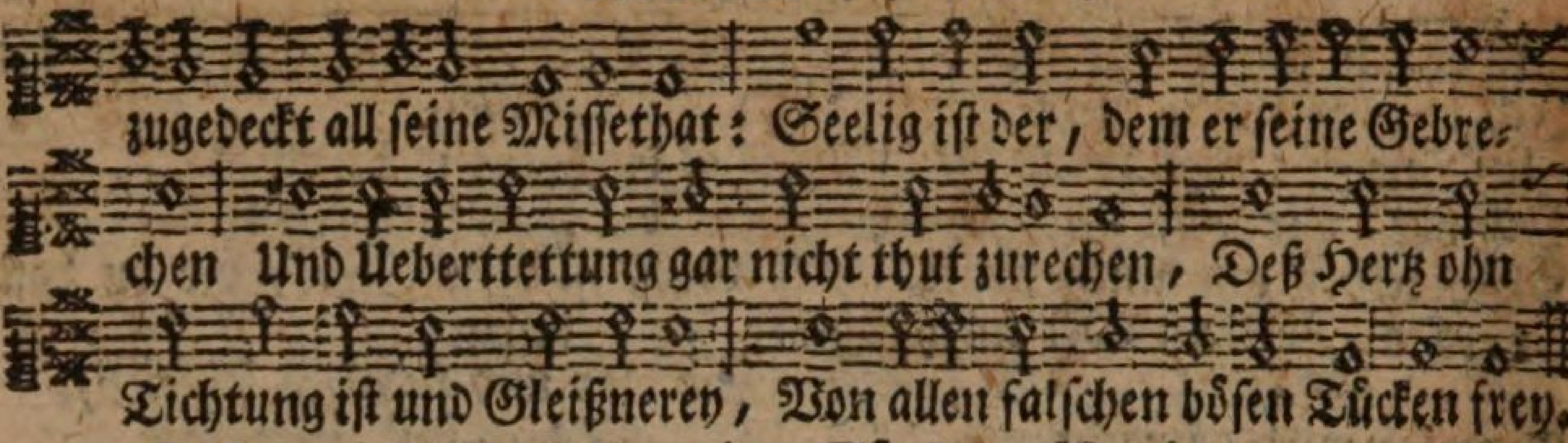
Der XXXII. Psalm. 32.

Hie preiset David diejenigen seelig/welchen Gott ihre Sünden vergeben hat/und beweiset diß mit seinem Exempel: Darnach vermahnet er die Gottlosen zur Anruffung Gottes/zum Vertrauen auf GOtt/ zum Gehorsam uñ zur geistlichen Freude. Oder/wer seelig sey/uñ was der Glaubigen Amt sey.

O seelig muß ich diesen Menschen preisen, Dem GOtt sich hat



so gnädig thun erweisen, Daß er ihm seine Sünd vergeben hat, Und



2. Dañ da ich dir wolt meine Sünd verschweigen,
Und dir meine Gebrechen nicht anzeigen,
Alda verschmachtet mir all mein Gebein
Für täglichem Weynen und Seufzen mein.
Dañ deine Hand auf mir schwer Nacht und Tage,
Von wegen meiner grossen Sünden lage,
Daß mir entging all Feuchtigkeit und Kraft,
Vertrocknet, wie zu Sommerszeit der Saft.
3. Da ich dir aber meine Sünd erzehlet,
Und meine Missethaten nicht verhehlet,
Und dacht, daß ich müst beichten meine Sünd,
Bald ich bey dir, o HErr, Vergebung fünd.
Drum sollen alle Frommen zu GOtt flehen,
Wañ sie gelegne Zeit darzu ersehen:
Dañ wañ schon kommen solt ein Wasserfluht,
Wird die nicht schaden, GOTT hat sie in Huth.
† 4. Du bist mein Schirm, der du mich thust bewahren
Für übel, für Anfechtung und Gefahren:
Du machst mich frölich, daß ich gantz getrost
Frey jauchzen mag, als einer der erlöst.
Ich wil dich lehren, sprichst du, und dir weisen
Den rechten Weeg, deß du dich solt befleissen,
Mein Aug auf dich sol sehen allezeit,
Damit es dich rechtschaffen führ und leit.
5. Werd nicht gleich den Mauleseln oder Pferden,
Die ohn Verstand und Witz gefunden werden,
Den man ins Maul einlegt Zaum und Mundstück,
Daß man sie damit lenck und halt zurück.
Der Gottlos hat also auch seine Plage,
Daß er dadurch bezäumet werden mage:
Den aber wird umgeben Gottes Gnad,
Der auf Ihn sein Hoffnung gesetzet hat.
6. Derhalben wolt ihr euch im HErren freuen,
Frolocket ihr Gerechten und Getreuen,
Seyd frölich, jauchzet alle ingemein,
Die ihr ein's rechten Hertzens seyd und rein.

Der XXXIII. Psalm. 33.

Diß ist ein Hymnus/ darinnen David Ermahnung thut/ GOtt den Allmächtigen zu preisen. Darnach singet er/ daß alles seiner Güte voll ist/ erzehlet seine Wunderwercke: Erinnert die Fürsten/ daß sie sich auf ihre Stärcke nicht verlassen solten/ und daß GOtt denen beystehe/ die ihn ehren. Darnach ruffet er seine Güte an.

2. Ihr wolt dem HErren frölich singen,
Ein schönes Liedlein, das da neu,
Lasst euer Säntenspiel hell klingen,
Mit einer hübschen Melodey,
Dañ Er ist wahrhaftig,
Vest, gewiß und kräftig,
Was Er reden thut,
In all'n seinen Wercken,
Ist Treu zu vermercken,
Es ist alles gut.

3. Gerechtigkeit Ihm sehr geliebet,
Gericht und Recht Ihm wohlgefällt
Der Güt, die gegen uns GOtt übet,
Gar voller ist die gantze Welt.
GOtt die Himmel prächtig,
Schuf durch sein Wort mächtig,
Die Er allermeist
Mit Heerschaaren zieret,
Die Er fein formiret,
Durch sein's Mundes Geist.

† 4. Er hat gleichwie in einer Schläuchen
Das grosse Meer gefasset ein,
Den abgrund seiner Tief dergleichen
Wie einen Schatz verborgen sein.
Alle Welt den HErren
Fürchten sol und ehren,
All auf dem Erdcreiß,
Sie seynd wer sie wollen
Vor dem HErren sollen
Zittern gleicher weiß.

5. Dañ wañ Er aufthut seinen Munde,
Und nur ein Wort spricht, bald geschichts,
Wañ er nur etwas heis't zur stunde
Erfolgt es würcklich angesichts.
Der Heyden Anschläge,
Mittel, Weiß und Wege,
GOtt der HErr verkehrt,
Er macht gar zu nichten,
Was die Völcker tichten,
Ihr Fürnehmen wehrt.

6. Aber der Raht Gottes des HErren
Bleibt und besteht in Ewigkeit,
Seine Gedancken ewig währen,
Verwandeln sich zu keiner Zeit.
Dieses Volck ist seelig,
Das GOtt ehret heilig,
Für sein'n GOtt Ihn hält,
Seelig ist der Stamme,
Welchen GOtt aufnahme,
Und zum Erb erwählt.

† 7. Der HErr thut seine Augen wenden,
Herab aus seines Himmels Saal,
Und sieht an aller Werlet Enden
Auf alle Menschen überall.

Sein Gesicht Er ferren
Von sein'm Thron thut kehren,
Der ihm ist bereit,
Da gesehen werden,
Die alhie auf Erden,
Wohnen weit und breit.
8. Durch sein und keines andern Starcke,
Ihr Hertzen Er formiret hat,
Er mercket auf all' ihre Wercke,
Was ihre Anschläg seynd und Raht.
Einem grossen König,
Sein groß Kriegs-Volck wenig
In der Noht bringt Nutz.
Sich können die Riesen,
Auch nicht vergewissen
Auf ihrer Starck Schutz.
9. Der auf ein gutes Roß vertrauet,
Derselb fürwahr betreugt sich sehr,
Die Starck des Leibs, drauf mancher bauet,
Errettet den Mann nimmermehr.
Aber GOtt der HErre
Wacht, und stets umhere
Auf die Menschen sieht.
Die auf ihn vertrauen,
Und auf sein Güt schauen,
Die verlässt Er nicht.
10. Er schauet, daß er ihn das Leben
Errette für dem bittern Tod,
Er thut ihn Speiß und Nahrung geben,
Daß sie nicht leyden Hungersnoht.
Darum unsre Seelen
Treulich sich befehlen
In des HErren Huth:
Als ein Schild und Waffen,
Er uns Rettung schaffen
Und Hülff leisten thut.
11. Unsre Hertz über alle massen
In Ihm erfreuen werden sich,
Dañ wir uns trösten und verlassen
Auf seinen Namen stetiglich.
Deine grosse Güte
Ueber uns ausschütte,
Hilf aus aller Noht,
Wie wir auf dich alle
In Angst und Trübsale
Hoffen lieber GOTT.

Der XXXIV. Psalm. 34.

Da David dem Achis entgangen (1 Sam. 21.) hat er diesen Psalm gestellet/ darin er in seinem Exempel anzeigt/ die Sorgfältigkeit Gottes für die seine.

2. Nun lasst uns frölich seyn,
Nun lasst uns loben allzugleich,
Den Namen Gotts im Himmelreich.
Zusammen in gemein.
Dañ da ich meinen GOtt
Und HERREN hab geruffen an,
Da hat Er mir bald Hülff gethan,
Und mich errett aus Noht.
3. Wer auf den HErren sieht,
Der wird erleuchtet und erclärt,
Sein Antlitz auch als verunehrt
Wird schamroht werden nicht.
Wañ der Arm und Elend,
Zu GOtt dem HErren ruft und schreyt,
So hört Er ihn, und all sein Leyd
Von ihm nimt und abwend.
† 4. Der lieben Engel Schaar

Sich lagert starck um die umher
Die ihn fürchten, und ihm thun Ehr,
Und rett sie aus Gefahr.
Nun schmecket nur und schaut,
Des HErren grosse Freundlichkeit,
Wohl dem, der auf Ihn allezeit
Mit starcker Hoffnung baut.
5. Fürcht't GOtt und thut Ihm Ehr,
Ihr seine liebe Heiligen:
Dañ alle die Gottsfürchtigen
Noht leyden nimmermehr.
Ein Löw der Hunger hat,
Oft keine Speis bekommen kan,
Der aber, der GOtt ruffet an,
Hat aller Gühter satt.
6. Komt her ihr Kinder klein,
Komt her, und hört mir fleissig zu,
Euch eine Lehr ich geben thu,
Recht gottsfürchtig zu seyn.
Ist unter euch jemand
Der ihm zu leben lang begehrt,
Und daß ihm gute Tag beschehrt
Werden in seinem Stand.
7. Im Zaum fein halt dein Zung,
Für bösem giftigem Geschwätz,
Dein Lipp durch Trug niemand verletz,
Noch einig Lästerung.
Thu Guts und Böses meyd,
Such Fried, und dem mit Fleiß nachtracht,
Dañ GOtt auf die hat fleissig Acht
Den'n lieb ist Ehrbarkeit.
† 8. Der HErr sein Aug auch kehrt,
Auf die, so leben ärgerlich,
Daß ihr Gedächtniß ewiglich
Vertilgt auf Erden werd.
Die Frommen Er aufnimt,
Die zu Ihm mit Andächtigkeit,
Thun schreyen in Trübsäligkeit,
Zu Hülff Er ihnen komt.
9. GOtt naht sich allermeist
Den'n, die zerbrochnes Hertzens seynd,
Rett't die, und es mit ihn'n wohl meynt,
Den'n zerknirscht ist ihr Geist.
Ein Frommer leyd't groß Plag,
Und hat viel Widerwärtigkeit,
Doch hilft ihm GOtt aus allem Leyd
Wie groß das auch seyn mag.
10. GOtt seinem Uebel wehr't,
Und sein Gebein bewahrt mit Fleiß,
Daß ihm keins werd einiger weiß
Zerknirschet und versehrt.
Einen gottlosen Mann
Umbringet endlich sein Bosheit:
Der die Gerechten hasst und neyd't
Gar nicht bestehen kan.
11. Dagegen aber GOTT,
Bey Leben seine Knecht erhält:
Die ihren Trost auf ihn gestelt,
Die rett't Er all' aus Noht.

Der XXXV. Psalm. 35.

David verflucht seine Verfolger und muhtwillige Verächter Gottes/ und bittet GOtt/ daß Er ihn von solchen erlösen wolle.

2. GOtt laß die werden all zu spott,
Welche mich gerne sehen tod:
Ich wünsch, daß die mir übels wolten,
Zurück mit schanden fliehen solten:
Und wie ein Staub, welchen der Wind
Aufwehet leichtlich und geschwind,
Also der Engel Gottes groß
Sie über einen hauffen stoß.

3. Ihr Weeg ihn schlüpfrig werden sol,
Und eitel Finsternissen voll,
Der Engel Gottes ihn'n nachjage,
Und sie verfolg mit aller Plage.

Dañ sie mir haben Netz gestellt,
Ein Grub, darein ich würd gefällt,
Mir zu Verderbniß zugericht,
Und haben doch deß Ursach nicht.

4. Ach! daß der Gottlos ohngefehr
In diß Unglück und Uebel schwer
Und in diß Netz selbst fallen solte,
Darein er mich gern bringen wolte.

Und in die Grub fiel unbedacht,
Die er mir selber hat gemacht:
Mein Seel sich dañ zu freuen hätt
Im HErren, der sie hätt errett.

† 5. Es solt dañ sagen mein Gebein,
Wer ist der, der dir gleich mag seyn,
Der du zu retten pflegst den Schwachen,
Um von den Starcken frey zu machen.

Der du den, der arm und elend,
Erlösest aus der Räuber Händ.
Falsche Zeugen erheben sich,
Und mich ausholen listiglich.

6. Um guts thun sie mir alles Leyd,
Bringen mein Seel in Einsamkeit,
Gleichwol hab ich, da sie kranck lagen
Für sie Leyd in ein'm Sack getragen,

Gefastet, und für sie zu GOtt,
Hertzlich gebät in ihrer Noht,
Ich ging herein, und klagt sie sehr,
Als obs mein Freund und Bruder wär.

7. Ich ging gebückt, wie einer pflegt
Der Leyd um seine Mutter trägt:
Sie aber haben sich gerottet,
Und meiner in Unglück gespottet.

In Rücken mich die losen Leut
Zu schmähen nicht haben gescheut,
Gantz unverschuld sie mich ohn maß
Verhöhnet hab'n ohn Unterlaß.

8. Mit Zähnen grintzten sie auf mich,
Spotteten meiner üppiglich,
Mit der Heuchler und Spötter Hauffen
Die nur suchen fressen und sauffen.

Wie lang wirst du, HErr, sehen zu?
Mein Seel aus Noht erretten thu,
Mein Einsame, HErr GOtt, erlös
Von diesen jungen Löwen bös.

† 9. Dich an dem Ort ich loben wil,
Da sich der Leut versamlen viel,
Da groß Volck pflegt zu hauff zu kommen,
Da wil ich dich zum höchsten rühmen.

Gestatt den über mich kein Freud,
Die mir ohn Ursach thun all Leyd,
Daß meine Feind mit dem Gesicht
Mich ohne schuld verspotten nicht.

10. Dañ sie reden zum frieden nicht,
Ihr falsches Hertz nur darauf ticht,
Daß sie die plagen und betrüben,
Die still sind, und des Lands Fried lieben.

Wider mich der gottlosen Hauff
Zu Hohn und Spott das Maul sperrt auf,
Sie schreyen ha ha über mich,
Wir sehen es gern eigentlich.

11. Und du, HErr GOtt, siehst solches wohl,
Laß ihn das nicht naus gehn für voll
Du wollst ihn diß alles vergleichen,
Und von mir ja nicht ferren weichen.

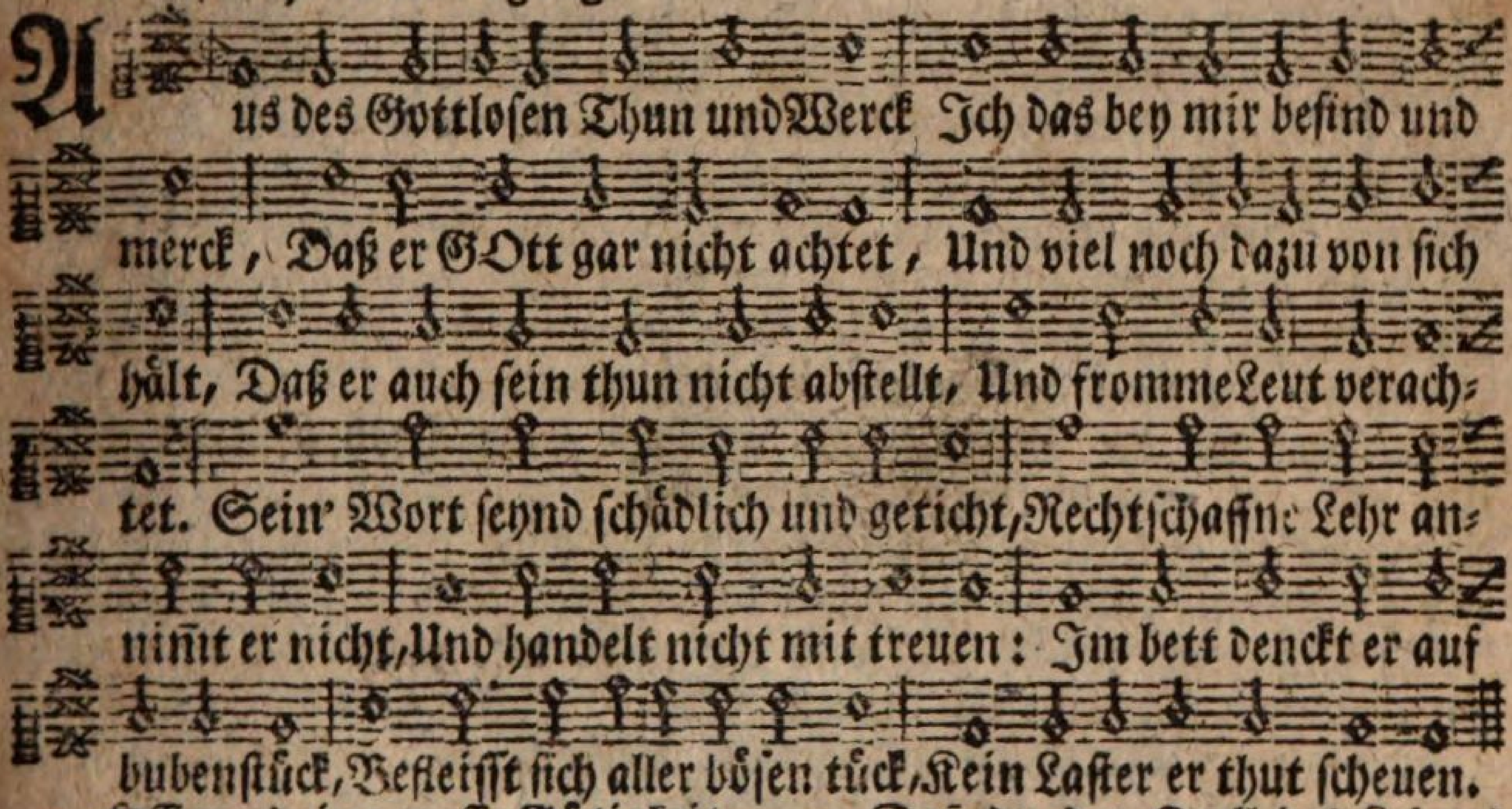
Mein GOtt, erheb dich, und aufwach,
Und sprich mir Recht in meiner Sach
Durch deine grosse Gütigkeit

Thu meinen Feinden das zu Leyd.
12. Daß sie nicht sprechen: ha, ha, ho,
Das wolten wir, deß sind wir froh,
Und daß sie sich nicht rühmen dessen
Als hätten sie mich gar gefressen.
Ach, daß sie werden all zu spott,
Die froh seynd meiner Angst und Noht,
Mit Schand und Scham bekleiden sich,
All die sich rühmen wider mich.

13. Der aber rühm sich wohlgemuht,
Der mir mein Unschuld gönnen thut,
Und sage: Lob sey GOTT dem HErren,
Der seinem Knecht thut Fried beschehren.
Es sol mein Zung zu aller Zeit
Vermelden dein Gerechtigkeit,
Und darauf tichten immerzu,
Daß sie dich täglich loben thu.

Der XXXVI. Psalm. 36.

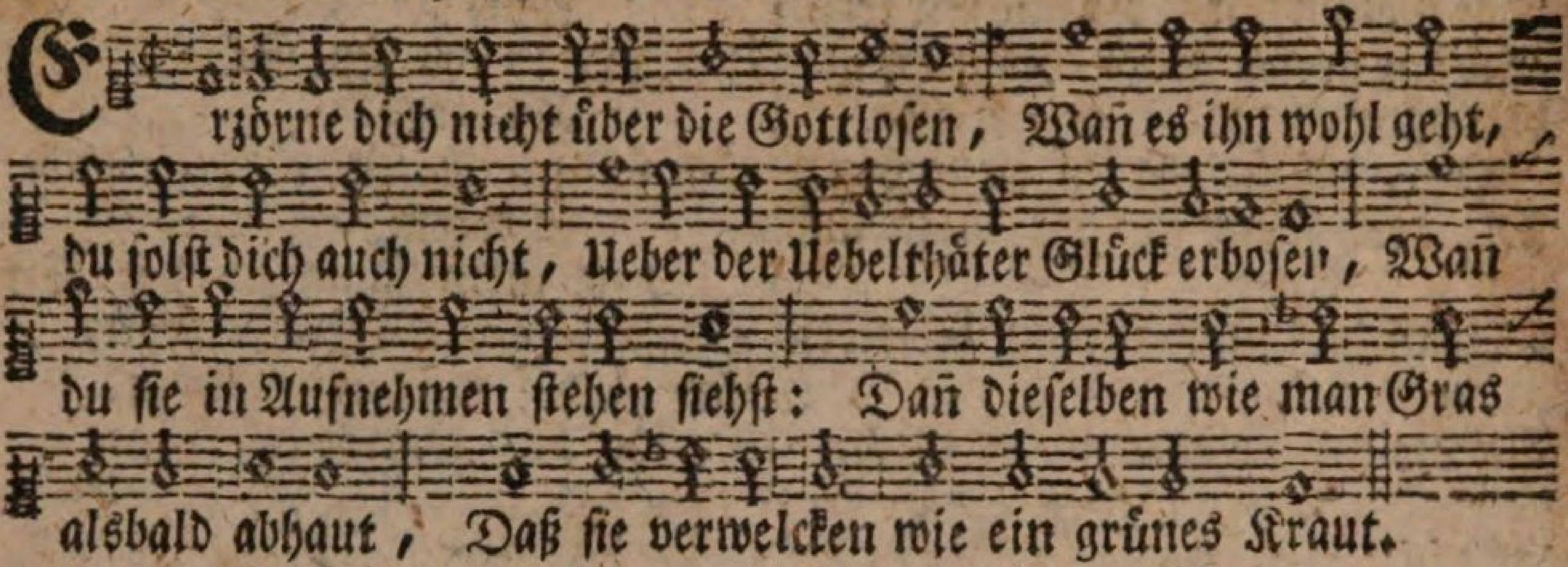
David verwundert sich der grossen Güte Gottes/ die sich auch erstreckt über die Gottlosen/ sonderlich aber sich erzeigt an den Erwählten: Und befiehlt also die Frommen in den Schutz Gottes/ und prophecevet den Gottlosen ihren Untergang.



2. HErr, deine grosse Gütigkeit
Stößt an den Himmel, dein Wahrheit
Thut an die Wolcken reichen:
Wie ein Berg ist dein G'rechtigkeit,
Dein Recht grundlos, du hilfst allzeit
Menschen und Vieh dergleichen.
Wie theuer ist dein Güt allein,
Drum sich unter die Flügel dein,
Die Menschen thun befehlen:
Mit Gühtern du sie füllen thust,
Tränckst sie mit allerley Wohllust,
Gleichwie mit Wasserqvellen.

3. Dann du der Qvell des Lebens bist,
Dein Licht ein Licht voll Klarheit ist,
Welches uns hell thut scheinen:
Setz fort bey den'n dein milde Güt,
Die dich von Hertzen und Gemüht
Erkennen und recht meynen.
Daß sich der Stoltze zu mir zu
Mit seinem Fuß nicht nahen thu,
Und mich nicht werff darnieder.
Es werden die Mißthäter all
Alsdann thun einen harten Fall,
Und nicht aufstehen wieder.

In diesem Psalm zeiget David an/ daß die Gottlosen/ ob sie schon eine Zeitlang grünen/ endlich doch müssen ausgerottet/ und die Frommen/ nach ihrem Wunsch erhaben werden.



2. Thu Guts, und vest vertrau GOtt deinem HErren,
So wirst du friedlich wohnen in dem Land:
GOTT wird dir Glück zu allem Thun beschehren,
Zu GOTT sey deines Hertzens Lust gewandt,
So wirst du von Ihme alles seyn gewährt,
Was du nur wünschest und dein Hertz begehrt.

3. Stell zu dem HErren alle deine Sachen,
Verlaß dich auf Ihn und verzage nicht:
Befiehl Ihm all dein Thun, Er wirds wohl machen,
Er wird dein Unschuld bringen an das Licht,
Dein Recht auch daß man das also sehen mag,
Gleichwie die helle Sonn am dem Mittag.

4. Stell es nur GOtt heim, und thu dein Hertz stillen,
Und setz auf Ihn all deine Zuversicht:
Und wañ es andern geht nach ihrem Willen,
So schlags in Wind, laß dichs anfechten nicht,
Nim̃ dich dessen nicht an, und dir nicht mit ihn
Zu sündigen fürnim̃ in deinem Sin̄.

5. Dañ die Gottlosen ausgerottet werden,
Die aber auf GOtt harren stetiglich,
Die werden die Besitzer seyn der Erden,
Der Sünder bald verschwindet jämmerlich,
Da er jetzund ist, da ist er bald nicht mehr,
Suchst du ihn da, so findst du sein Stell leer.

† 6. Aber das Land wird seyn ein Erb der Frommen,
Das zu bewohnen friedlich und in Ruh,
Groß Freud und Wollust werden sie bekommen.
Der Gottlos dem Gerechten immerzu
Nachtrachtet mit Fleiß, und darzu dräuet ihm,
Grintzt mit den Zähnen für Bosheit und Grim̃.

7. GOTT der HERR aber wird nur seiner lachen,
Dañ Er sieht, daß sich nun sein Tag schier findt,
Welcher einmal mit ihm ein End wird machen,
Sein Schwerdt der Gottlos aus der Scheid gewiñt,
Spañt den Bogen sein, daß er den Armen fäll,

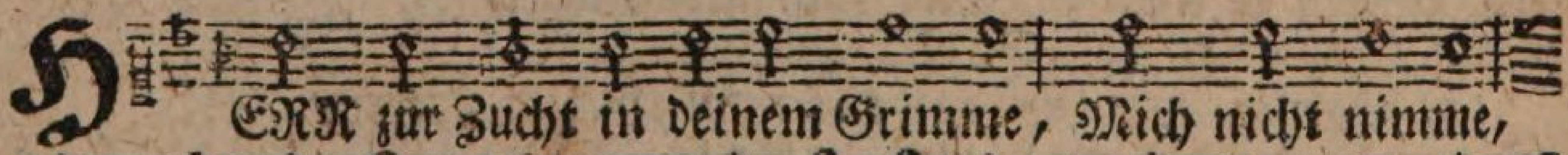
Tödt den Gerechten und umbringe schnell.
8. Sein Schwerdt sich aber wiederum wird wenden,
Und ihm selbst gehen in sein Hertz hinein,
Sein Bogen wird zerbrechen und nichts Enden,
Besser ist eins Gerechten Gühtlein klein,
Das er mit Ruh und Frieden besitzen thut,
Dañ der Gottlosen Reichthum und groß Guht.
9. Dañ der Gottlosen Arm sie nicht verfechten,
Ihr Macht und Stärck sie nicht beschützen sol;
Aber der HERR erhält all die Gerechten,
Er weiß die Tag der unschuldigen wohl,
Er hat auch verzeichnet ihres Lebens Zeit,
Ihr Erb ihn'n bleiben wird in Ewigkeit.
10. In böser Zeit wird sie kein Leyd anstossen,
Kein Schand sie werden leyden, auch kein Noht
In Hungers-Zeiten. Aber die Gottlosen
Die müssen alle werden ausgerott,
Sie werden vergehen und verrauchen sein,
Gleichwie das Fette von den Lämmerlein.
† 11. Der Gottlos borgt viel, und thut niemand zahlen,
Und sucht stets Ausflucht: Aber der Gerecht
Ist mild, barmhertzig, und hilft gerne allen,
Darum daß sein gebenedeyt Geschlecht
Recht alhie besitzt die Erd, und ererbt,
Das gottlos Volck vertilgt wird und verderbt.
12. Der HErr wird dieses Mannes Gang fein leiten,
Und seine Schritt regieren auf das best,
Auf daß er nicht gleit und fall auf die Seiten:
Dañ seinen Weeg er ihm gefallen läst,
Und ob er schon bisweilen strauchelt und fällt,
Doch liegt er nicht, GOTT bey der Hand ihn hält.
13. Ich bin nun alt, der ich bin jung gewesen,
Doch sah ich den Gerechten nie in Noht,
Und daß sein Saamen nichts gehabt zu essen,
Oder herum gebettelt hätt nach Brod.
Wohlthätig er stets ist, und auch gerne leyht,
Sein Saame ist von GOTT gebenedeyt.
14. Darum meyd Böses, thu nach Gutem streben,
Damit du bleiben magst in Ewigkeit:
Dañ GOtt hat diese lieb, die ehrbar leben,
Verläss't sie nicht, bewahrt sie allezeit,
Der Gottlos aber und auch der Ungerecht
Vertilgt wird werden und sein gantz geschlecht.
† 15. Die Erden die Gerechten überkommen,
Und die bewohnen werden wie ihr Guht,
Aus des Gerechten Mund wird nichts vernommen,
Dañ daß er nur von Weisheit reden thut:
Auch seine Zunge nichts anders redt noch lehrt,

Daß

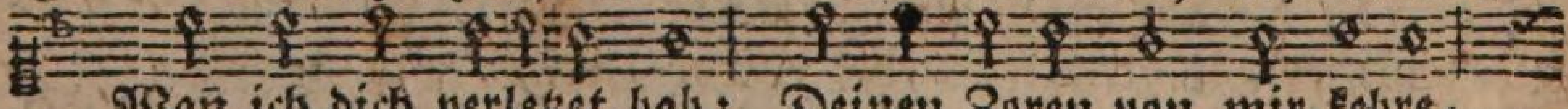
Dañ was da recht ist, ehrbar und bewährt.
16. Dañ er Gotts Wort in sein Hertz pflegt zu fassen,
Und einzuschliessen, darum straucht er nicht.
Der Gottlos, wie ein Räuber auf der Strassen
Auf den Gerechten lauret und stets sieht,
Und trachtet allzeit auf solche Weeg und Weis,
Daß er ihn tödt, und wie ein Wolff zerreiß.
17. Doch wird ihn GOtt nicht geben in sein Hände,
Oder gestatten, daß vor dem Gericht
Sein Handel lauff zu einem bösen Ende.
Drum hoff auf GOtt, nach seinem Weeg dich richt,
Welcher dich hoch setzen wird in des Lands Erb,
Sehen du solt daß der Gottlos verderb.
18. Ich hab auf den Gottlosen Achtung geben,
Der sich erhub und sich ausbreitet weit,
Grün't einem Lorbeerbaume gleich und eben:
Da ich vorüber ging auf andre Zeit,
Da war er weg, nach ihm sah ich mich umher,
Ich fand ihn aber an dem Ort nicht mehr.
19. Leb recht, und thu auf Ehrbarkeit nur sehen,
So wirst du deß bekommen diesen Lohn,
Daß es um dich wird allezeit wohl stehen,
Die Uebelthäter bringen diß davon,
Daß sie gerahten in die äusserste Noht,
Und endlich werden gäntzlich ausgerott.
20. Der HErr hilft den Gerechten (recht zu sagen)
In Aengsten Er sie rettet und aufricht,
Er steht ihn'n bey, und hilft ihn'n übertragen,
Und weil zu Ihm steht ihre Zuversicht,
Von Gottlosen Er sie freyet und erlös't,
Durch seine Hülff und Beystand Er sie tröst't.

Der XXXVIII. Psalm. 38.

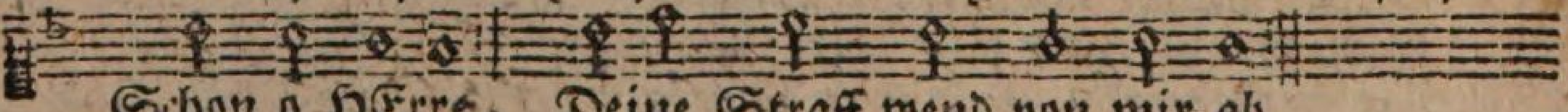
Da David die Pestilentz/ oder sonst ein Geschwär hatte/ klaget er GOtt diesen Schaden/ und bittet um Hülffe wider seine Verfolger.



HErr zur Zucht in deinem Grimme, Mich nicht nimme,



Wañ ich dich verletzet hab: Deinen Zoren von mir kehre,



Schon o HErre, Deine Straff wend von mir ab.

2. Deine Pfeil, die in mir stecken,
Mir erwecken
Grossen Schmertzen, das ist wahr,
Deine Hand auf meinem Rücken
Mich thut drücken
Und beschweren immerdar.
3. Meines Fleisches ist kein Theile
Frisch und heile,
Für dem grossen Zoren dein,
Mein Gebein schmertzlich sich winder,
Kein

Kein Ruh findet,
Für den grossen Sünden mein.
4. Dañ meine Gebrechen schwere,
Mächtig sehre
Ueberhand genommen han,
Daß ich sie kaum kan ertragen,
Recht zu sagen,
Mich nicht drunter regen kan.
5. Sehr mir stincken meine Wunden,
Und gefunden
Wird darinnen Eiters viel:
Aber dieses alles machet
Und ursachet
Meine Tohrheit und Muhtwill.
† 6. Mein groß übel mich hart drücket,
Krum gebücket,
Ich darunter geh herein,
Stets ich Trauerkleider trage,
Meine Plage
Mir die Marter macht und Pein.
7. Dañ mein Hüften-Schmertz empfinden,
Und mir schwinden
Daß sie seynd verdorrt so sehr,
Daß ich auch an meinem Fleische
Gar nichts weisse
Daß etwas gesund noch wär.
8. Ich bin so über die masse
Schwach und lasse,
Als ob ich zerschlagen wär:
Jämmerlich ich heul für schmertzen,
In mein'm Hertzen
Keine Ruh ist nimmermehr.
9. Alles was ich nur begehre,
O mein HERRE,
Das ist vor dein'm Angesicht,
Daß ich auch für Aengsten täglich
Seufze kläglich,
Das ist dir verborgen nicht.
10. Mein Hertz mir für grossem Zagen
G'schwind thut schlagen,
Mein Kraft ist verschwunden gar:
Auch zu sehen meine Augen
Nichts mehr taugen,
Ihr Licht ist nicht mehr so clar.
11. Meine Freund mich anzuschauen
Hab'n ein Grauen,
Von mein'r Plage stehen weit,
Auch die meine nächst-Verwandten
Und Bekandten
Tretten weit von mir beyseit.
† 12. Die mir nach dem Leben stellen
Mich zu fällen,
Strick mir legen heimelich:
Die auch so mir nichts guts gönnen,
Wie sie können,
List erdencken wider mich.
13. Ich muß haben taube Ohren,
Und zuhören,
Und das doch verbergen sein,
Mein Mund redt nicht ob er wille,
Ich muß stille
Und gleichwie ein Stummer seyn.
14. Ich muß gleich seyn einem Tauben,
Wolt mirs glauben,
Welcher keinen Tropffen hört,
Und der, wañ man ihm was saget,
Das ihn naget,
Solchs verlegt mit keinem Wort.
15. Aber ich wart auf den HErren
Der gewähren
Mich wird nach meinem Begier:
Dañ ich das Hertz zu dir trage,
Daß mein Klage
Erhört werden sol von dir.
16. Ich sag, und dich darum bitte,
HERR behüte,
Daß meiner nicht werd gelacht:
Dañ ich weiß wohl, solt ich fallen,
Daß es allen
Ein Freud und Frolocken macht.
† 17. Dañ ich nun ein solche Plage
Leyd' und trage,
Daß ich hincken muß, fürcht ich,
Und daß ich in meinem Hertzen
Diesen Schmertzen
Werd empfinden stetiglich.
18. Nun ich dir klag und erzehle
Meine Fehle,

Meine grosse Missethat:
Heftig schmertzen mich die Wunden
Meiner Sünden,
Die mich sehr beflecket hat.

19. Aber meine Feind die leben,
Und darneben
Stärcken sich je mehr und mehr,
Und die mich unbillig hassen,
Aus der massen,
Nehmen zu und wachsen sehr.

20. Wider mich sich die hart setzen,
Mich verletzen,
Den'n ich viel Guts hab gethan.
Aber dieses alles machet
Und ursachet,
Daß ich hang dem Guten an.

21. HErr, du wollst mich nicht verlassen,
Welcher massen
Ich sonst gar verlassen bin:
Deine Gnad nicht von mir kehre,
Auf dich, HErre
Steht mein gantz Hertz, Muht und Sinn.

22. Drum von mir, HErr, gnaden-reiche,
Nicht weit weiche,
Thu mir gnädigen Beystand,
Deine Hülff nicht lang verweile,
Sondern eile,
Mein Nohthelffer und Heyland.

Der XXXIX. Psalm. 39.

Ein schön Exempel des Streits eines glaubigen Hertzens wider die Verzweifflung und Ungedult.

2. Gleich einem Stummen ich war worden still,
Von Gutem ich nicht redet viel,
Mein Leyd ich bergen und verbeissen must,
Daß mir dañ machet kleinen Lust,
Mein Hertz mir brañt, wañ ich gedacht der Sach,
Erhitzet ich, drum ich so sprach:

3. HErr GOtt, zeig mir das End meins Lebens an,
Wie lang ich doch das haben kan,
Zeig mir die Tag, die mir seynd abgezehlt
Zu leben hie auf dieser Welt:
Dañ meine Tag kaum einer Hand seynd breit,
Vor dir ist nicht meins Lebens Zeit.

4. Wie ist der Mensch so ein vergänglich Ding,
Ob er sich schon acht nicht gering?
Der Mensch gleichwie ein Schein dahin schnell fährt,
Doch er sich mit viel Müh beschwert
Er spar't und bringt vor sich groß Geld und Guht,
Und weiß nicht wem ers samlen thut.

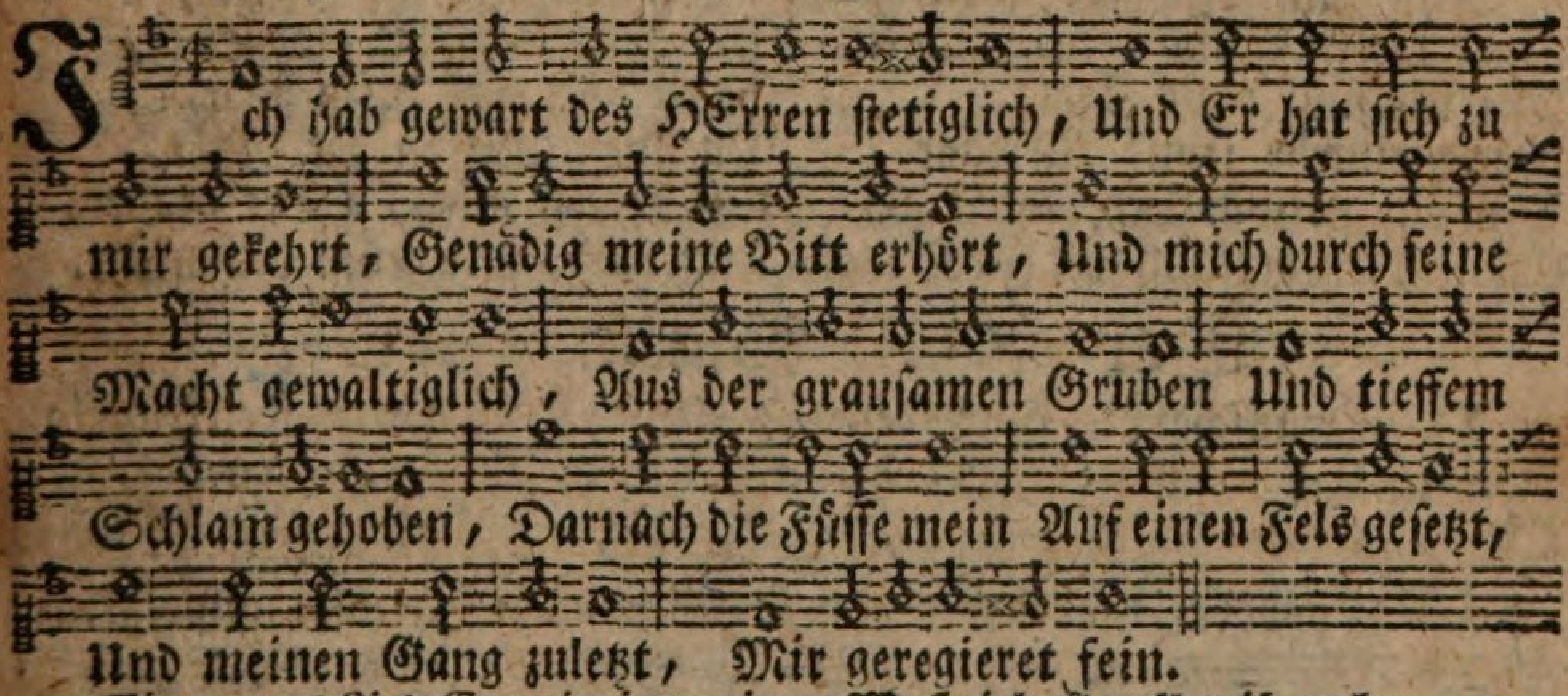
†5. Wer ist nun HErr, auf den ich hoffen thu?
Kein ander Trost ist mir, dañ du,
Erledig mich von aller Missethat,
Den Tohren das auch nicht gestatt,
Daß sie in dieser meiner Angst und Noht
Aus mir noch treiben einen Spott.

6. Ich

6. Ich hab geschwiegen, gleich als
wär ich stum̃,
Das Maul nicht aufgethan, darum
Daß mir von dir diß alles komet her,
Darum wend ab dein Plag so schwer,
Dañ für der Plage deiner Hand
und Macht
Bin ich erschrocken und verschmacht.
7. Dañ wañ du einen Menschen
schiltst allein
Von wegen des Verbrechens sein,
Bald wird verderbt seiner Gestalt
Schönheit,
Wie von den Motten ein hübsch
Kleid.
Wie ist es um den Menschen doch
ein Ding
So gar vergänglich und gering?
8. Erhör mein Bitt, vernim̃ HErr,
mein Geschrey,
Zu meinem weynen nicht taub sey,
Ich bin vor dir ein Gast und Pilge-
ram,
Wie unsre Vätter allesam.
Laß ab von mir, daß ich gestärcket (werd,
Eh dañ ich scheid von dieser Erd.

Der XL. Psalm. 40.

David dancket GOtt für die geleistete Hülffe/ hält die seelig/ so auf den HErren warten: Tröstet sich der Verzeihung der Sünden. Rufft GOtt an/ und zweiffelt nicht an der Erhörung.



2. Ein neues Lied Er mir in mei-
nen Mund
Gelegt hat, Ihm zu Lob und Preiß,
Daß viel dadurch gemachet weiß,
Mit Furcht auf GOtt hoffen von
Hertzen Grund.
Wohl dem, der GOtt vertrauet:
Und nicht schaut oder bauet,
Auf hoffärtige Leut,
Und den'n ihr Hertz und Muht
Auf Lügen stehen thut,
Dieselben meyd't und fleuht.
3. Wie groß seynd deine Wunder-
werck, o HERR,
Deine Gedancken, Sorg und Raht?
Dein mannigfaltige Wohlthat
Die wird niemand ergründen nim-
mermehr.
Wañ ich sie all wil rechen,
Kan ich sie nicht aussprechen.
Kein Opffer du wilst han,
Speis-Opffer nicht b'hagt dir,
Mein Ohr aber hast mir
Durchbohrt und aufgethan.
4. Brand-Opffer dir gar nicht zu
Hertzen geht,
Sünd-Opffer dir auch nicht behagt,
Schau, ich bin hie, ich alsdañ sagt:
In dein'm G'setzbuch von mir ge-
schrieben steht,
Daß ich thu deinen Willen,
Den ich wil gern erfüllen:
Mir seynd gebildet ein,
O lieber HErre GOtt,
Dein Göttliche Gebott,

Gar in mein Hertz hinein.
† 5. Ich hab verkündigt dein Gerechtigkeit,
Gar offentlich vor jederman,
Und mir das Maul nicht stopfen lan,
(Wie du wohl weist) ich hab zu keiner Zeit
Dieselbige verhehlet,
Dein Wahrheit stets erzehlet,
Dein Hülff gezeiget an,
Dein Heyl und grosse Güt,
Dein treu Hertz und Gemüht
Jederman kund gethan.
6. Drum wend von mir nicht dein Barmhertzigkeit,
Dein Güt beschütz mich immerdar,
Dein Wahrheit mich allzeit bewahr.
Unzehlig Uebel und Trübsäligkeit
Mich gantz und gar umringen,
Hart meine Sünd mich dringen,
Die ich find ohne Zahl,
Der vielmehr seynd fürwahr
Dañ auf mein'm Scheidel Haar,
Mein Hertz verschmacht für Qvaal.

7. Erbarm dich mein, o lieber HErre GOtt,
Eilends mir Hülff thu und Beystand,
Wiedrum bring' die in Spott und Schand,
Die mich verfolgen auch bis in den Tod.
Mit Schand zuruck sich kehren,
Die meins Unglücks begehren,
Und die zu Spott und Hohn
Mein lachen und seynd froh,
Und schreyen: Do, do, do,
Den Tod kriegen zu Lohn.
8. Wiedrum verleyh' den'n eitel Frölichkeit,
Die Lust und Lieb tragen zu dir,
Und haben deines Heyls Begier,
Die sagen, Lob sey GOtt in Ewigkeit.
Ich bin arm und elende,
Den man verfolgt ohn Ende,
GOtt aber auf mich sieht,
Du hilfst mir in der Noht,
Und rettest mich, HErr GOtt,
Kom̃ bald, und seum dich nicht.

Der XLI. Psalm. 41.

David wünschet viel Gutes denen/ die seiner Kranckheit halben traurig waren: Und wünschet denen Unglück/ die seines Todes begehren.

2. GOtt wird ihn stärcken, daß er sich aufricht,
Wañ er kranck liegt und siecht,
Sein Bett wird werden ein Bett der G'sundheit,
Wañ er darnieder leit.
Ich sprach zu dir, da ich kranck war und siech,
Erbarm dich über mich,
Heil mich, o HErr, hilf meiner Schwachheit ab,

Dañ ich gesündigt hab.
3. Mein' Widersacher aber fluchten mir,
Hatten meins Tods Begier,
Sie sprachen: Ach! wañ stirbt er dañ einmal?
Damit sein Name fall.
Sie b'suchten mich, gaben mir gute Wort,
Drunter war eitel Mord,

Sie

Sie hatten fleissig Acht auf alle sach
Austrugen es darnach.
† 4. Die meine Feind murmelten heimelich,
Und gruntzten wider mich:
Sie dachten Args, wünschten mir alles Leyd
Und Widerwärtigkeit.
Sie sprachen: seine Sünd ist ein Ursach,
Daß er kranck ist und schwach,
Da liegt er nun in Todes-Nöhten schwer,
Er kommt auf nimmermehr.
5. Fürnemlich einer welcher mein Freund war,
Dem ich traut gantz und gar,
Den ich ernährt, der mein Brod essen thät,
Mich gern gefället hätt.
Du aber HErr, wollst mir genädig seyn
In diesen Nöhten mein.
Hilf mir nur auf, damit ich sie einmal
Recht wiederum bezahl.
6. Was bitt ich doch? der ich dein Lieb und Gunst,
Erkenn aus diesem sonst,
Daß mein Feind noch kein Ursach find an mir,
Darum er jubilir.
Durch meine Frömmigkeit du mich behütst,
Mich aufnimmst und beschützst,
Du hast mich stets gestelt vor dein Gesicht,
Verläss'st mich ewig nicht,
7. Der GOtt Israel sey gebenedeyt,
Von nun in Ewigkeit,
Sein Name werd gepreiset immerdar,
Amen, und das werd wahr.

Der XLII. Psalm. 42.

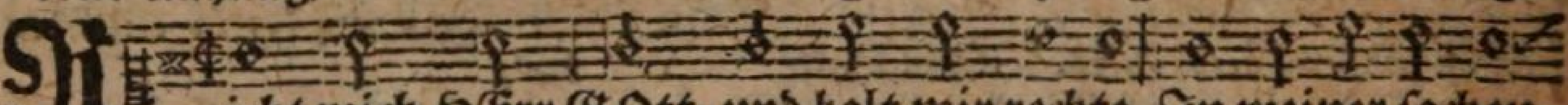
David klaget, daß er seiner Feinde halben nicht könne bey dem Gottesdienst seyn, und tröstet sich wider seine Anfechtung und Widerwärtigkeit der Güte GOttes.

2. Tag und nacht mir meine zähren
Seynd wie ein Speiß oder Brod,
Wann ich das hör mit Beschwehren,
Daß man fragt: Wo ist dein GOtt?
Ich schütt dann mein Hertz gar aus,
Und denck wie ich in Gott's Haus
Geh mit Leuten die lobsingen,
Hüpffen und mit Freuden springen.
3. Mein Seel was thust du dich kräncken,
Was machst du dir selber Qvaal?
Hoff zu GOtt, und thu gedencken,
Ich werd Ihm dancken einmal,
Der mir hilft, wann Er nur richt
Auf mich sein clar Angesicht.
Mein GOtt, weh ist meiner Seelen,
Die sich grämen thut und qvälen.
4. Dann ich denck an dich mein HErren
Jenseit dem Jordaner Land:
Und dem Berg Hermon so ferren:
Auch dem Berg Misar genannt.
Ein Abgrund dem andern rufft
Wann über mir in der Lufft

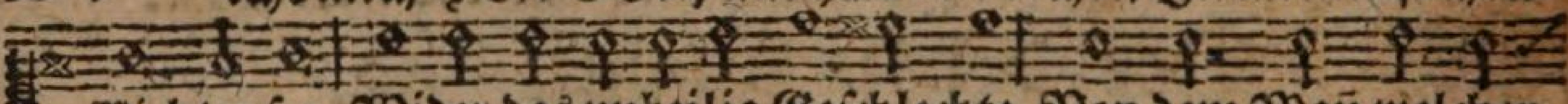
Deine Ungestüme brausen,
Und über dem Haupt hersausen.
† 5. Alle deine Wasserwogen,
Deine Wellen allzumal:
Uber mich zusammen schlagen,
Doch tröst ich mich in Trübsal,
Daß du helffen wirst bey Tag,
Daß ich des Nachts singen mag,
Dich als meinen Heyland preise,
Anruf und anbät mit Fleise.
6. GOtt mein Fels (wil ich dañ sagen)
Wie vergiss'st du mein so gar?
Wañ mich meine Feind so plagen,
Daß ich trauer immerdar.
Ihr schmähwort und falscher Mund
Mich bis aufs Gebein verwund:
Dañ sie täglich die Red treiben,
Schau, wo nun dein GOTT mag bleiben.
7. Mein Seel, was thust du dich (kräncken,
Was machst du dir selber Qvaal,
Hoff zu GOtt, und thu gedencken,
Ich werd Ihm dancken einmal,
Der mir sein Heyl sichtbarlich
Stellt vor Augen, und der sich
Ferner wird hernach erklären,
Als den meinen GOtt und HErren.

Der XLIII. Psalm. 43.

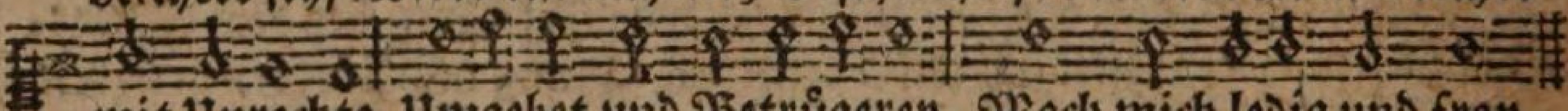
David bittet in diesem Psalm/ daß er errettet werden möge von des Absolons Anhang/ damit er GOtt loben möge in der Heiligen Versammlung.



Richt mich HErr GOtt, und halt mir rechte, In meiner sachen



Richter sey, Wider das unheilig Geschlechte, Von dem Mañ welcher

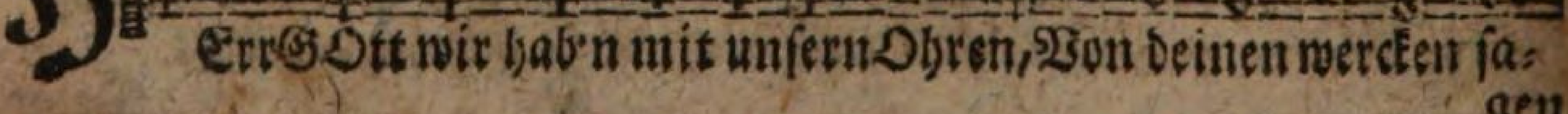


mit Unrechte, Umgehet und Betrügerey, Mach mich ledig und frey.

2. Ach GOtt! wie hast du mich verstossen,
Der du doch meine Stärck sonst bist,
Warum muß ich also mit grossem
Trauren h'rein gehn, gleich den Trostlosen?
Weil ich verfolgt werd dieser Frist,
Von dem, der mein Feind ist.
3. Gib mir dein Wahrheit zu verstehen,
Und send mir deines Lichtes Schein,
Das mir da leucht, daß ich mag sehen
Auf deinen heilgen Berg zu gehen,
Und darnach vollends gar hinein
In die Behausung dein.
4. Ich wil vor Gottes Altar frone
Zu meinem HErren gehen ein,
Der da ist meine Freud und Wonne:
Ich wil dir mit der Harpffen Thone
Dancken von gantzem Hertzen rein,
O GOtt und HErre mein.
5. Mein Seel, was machst du dir Gedancken,
Wilt du dich grämen gar zu tod?
Vertrau und hoff zu GOTT ohn wancken,
Dañ ich Jhm noch einmal werd dancken,
Wañ Er mir helffen wird aus Noht,
Als mein Heyland und GOtt.

Der XLIV. Psalm. 44.

Ein Gebät im Namen derer/ so von wegen des Worts Gottes angefochten werden. Röm. 8.



HErr GOtt wir hab'n mit unsern Ohren, Von deinen wercken sagen

2. Dañ das ist nicht durchs schwerdt herkommen,
Daß sie das Land hab'n eingenommen,
Ihr Arm auch sie nicht hat errett,
Ihr Macht und Stärck solches nicht thät.
Sondern dein Arm und rechte Hand,
Und deines Antlitz Schein vor allen
Ihm Hülff gethan hat und beystand,
Weil du an ihn hattst ein Gefallen.

3. O! König groß von Macht und Ehre,
Du bist mein höchster GOtt und HErre,
Jacob dein Hülff zuschicken thu,
Wie du gethan hast immerzu.
Durch dich wir wollen unsre Feind
Zu Boden stossen allesamen,
Und die so uns gehässig seynd
Mit füssen treten in dein'm Namen.

4. Dañ ich trau nicht auf meinen Bogen,
Mein Schwerdt, wañ ichs schon hab gezogen,
Wird mich es doch beschützen nicht,
Wañ mich etwan mein Feind anficht.
Du aber uns schützst und errettst,
Von unsern Widersachern allen,
Vor unsern Feinden uns entsetzst,
Lässt sie in spott und schanden fallen.

†5. Nun lasst uns loben GOTT den HErren
Und seinen Namen ewig ehren,
Ihm dancken und zu keiner Zeit
Ihn stellen in Vergessenheit.
Du aber uns verstössst und fleuchst,
Du lässst uns werden gar zu schanden
Zu Feld du mit uns nicht auszeuchst
Daß uns von dir würd beygestanden.

6. Du lässt uns von dem Feind abziehen,
Und aus dem Feld mit Schanden fliehen,
Und daß uns raube unser Guht,
Der uns verfolgt und hassen thut.
Und daß man uns frisst gleicher weiß
Wie arme Schäflein die da weyden,
Und du zerstreust in alle Creis,
In fremde Land unter die Heyden.

7. Dein armes Volck hältst du geringe,
Verkaufft es um ein schlechtes Dinge,
Daß du zu rechnen nichts drum nim̃st,
Und dafür lauter nichts bekom̃st.
Du machest daß die unsern Feind
Und alle die um uns her wohnen,
Und uns also benachbart seynd,
Uns nur verlachen und verhöhnen.

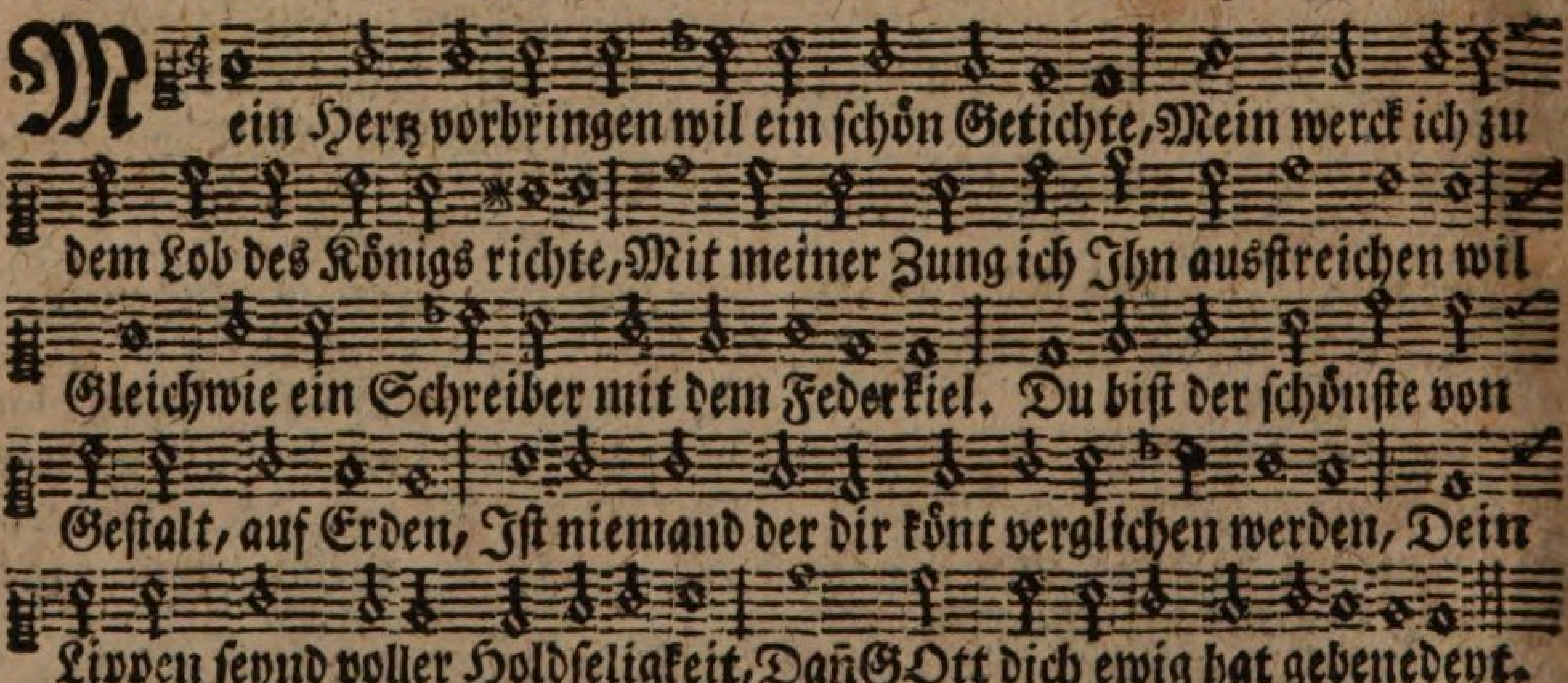
8. Ein Spott wir worden seynd den Heyden,
Die von uns reden unbescheiden,
Die Völcker aller Nation
Schütteln die Köpf nur uns zu Hohn
Schand und Verhöhnung allezeit
Lässt sich vor meinen Augen blicken,
Für grossem Hohn und für Schmachheit
Muß ich mein Angesicht zudecken.

9. Ich muß viel Spott und Schmachwort hören,
Damit man mir reibt meine Ohren,
Und vor mir sehen meine Feind,
Die sich zu rächen willens seynd.
Diß alles ungesehen an,

Haben wir deiner nicht vergessen,
Nichts wider deinen Bund gethan,
Dir ungehorsam nie gewesen.
† 10. Auch unser Hertz hat nie thun wancken,
Gewand nie von dir die Gedancken,
Auch unser Fuß zu keiner Frist
Von deinem Weeg gewichen ist.
Du hast uns doch gestraffet sehr,
Unter die Drachen uns gestecket,
Mit Finsterniß des Tods umher
Zurings umgeben und bedecket.
11. Wañ wir Gottes vergessen hätten, (thäten,
Seins Namens nicht gedencken
Wañ wir auch hätten unsre Händ
Zu fremden Göttern je gewendt:
So solt Er solches warlich nicht
So ungestraft hin lassen gehen,
Der da hat so ein scharff Gesicht,
Daß Er auch in das Hertz kan sehen.
12. Wir aber deinethalben täglich
Ermord't und umbracht werden kläglich,
Den armen Schafen gleich geacht,
Die man aufzeucht, daß man sie schlacht.
Drum mach dich auf, was schläfest du?
Laß dich, HErr, aus dem Schlaf erwecken,
Wach auf, und sieh nicht länger zu,
Laß uns in dieser Noht nicht stecken.
13. Was thust du dein Antlitz zudecken, (cken
Und dich als gleich vor uns verste-
Warum vergiss'st du unser gar,
Und nimst nicht unsers Elends wahr.
Unser Seel, und was an uns lebt,
Thut sich gar zu der Erden biegen,
Unser Bauch, gleich als angeklebt
Thut gar auf dem Erdboden liegen.
14. Drum mach dich auf, und uns behüte,
Hilf uns durch deine grosse Güte,
Und durch dein groß Barmhertzigkeit
Rett uns aus Widerwärtigkeit.

Der XLV. Psalm. 45.

Diß ist ein Hochzeitgesang von JEsu Christo und seiner Kirchen unter der figur des Salomonis uñ seines fürnemsten Gemals/der Tochter Pharaonis



2. Du starcker Held, thu dich nun zubereiten,
Greiff zu dem Schwerdt, und gürt es an die Seiten,
Als einen Schmuck und königliche Zier,
Jn solcher Rüstung glücklich triumphir.
Güt, Wahrheit sollen deinen Wagen leiten,
Samt der Gerechtigkeit zu allen Seiten,
Dein Rechte wird alsdañ durch ihre Stärck
Dich sehen lassen grosse Wunderwerck.

3. Dann deine Pfeil seynd zugeschärffet spitzig,
Damit du den'n, die dir seynd widersetzig
Ihr Hertz triffst, und durchscheust gewaltiglich,
Die Völcker damit bringest unter dich.
O GOtt, dein Stuhl und Thron muß ewig bleiben,
Dich wird niemand davon stossen noch treiben,
Der Scepter deines Reichs und Heerlichkeit
Ein Scepter ist von Recht und Billigkeit.
4. Gerechtigkeit du liebest gleichermassen,
Wie du auch Ungerechtigkeit thust hassen,
Drum hat dich GOTT dein GOTT gesalbet fein
Mit Freuden-Oel für den Gesellen dein.
Dein Kleydung reucht nach eitel Myrrh und Amber,
Und Aloes, wann du gehst aus der Cammer
Deines Pallasts von Helffenbein geziert,
Da dir von jederman gedienet wird.
† 5. Der König Töchter köstlich einher gehen,
Und sich in ihrem Schmuck hübsch lassen sehen,
Zur Rechten steht die Braut, der du bist hold
Köstlich geziert mit schönem rohten Gold,
Du schöne Tochter schau, und thu anhören,
Vernimm mein Wort, und neig her deine Ohren,
Vergiß und schlag aus deinem Sinn gar aus
Dein Volck, dazu auch deines Vatters Haus.
6. Dann wird dem König dein Gestalt gefallen,
Dein Schönheit ihm gelieben wird für allen,
Dein lieber HERR Er dann forthin wird seyn,
Vor dem du dich dann bücken solt allein.
Das Volck von Tyro dir Geschenck wird geben,
Und andre reiche Völcker mehr darneben,
Des Königs Tochter inwendiger Schmuck
Wird herrlich seyn, ihr Kleid ein gülden Stück.
7. Mit ein'm gestickten Kleid sie schön gezieret
Zum König prächtig wird werden geführet,
Ihr Frauenzimmer welches geht nach ihr,
Ihre Gespieln man führen wird zu dir.
Also wird man sie all geschmücket schone
Zum König bringen mit Lust, Freud und Wonne,
Sie werden in den Königlichen Saal
Eingehen triumphirend allzumal.
8. An statt, daß du dein Eltern hast verlassen,
Wird dir GOtt Kinder wiederfahren lassen,
Die du dann setzen wirst in hohen Stand,
Zu Fürsten machen über alle Land.
Ich aber wil hoch preisen deinen Namen,
Bey Menschen-Kindern und derselben Saamen,
Von welchen du hernach in Ewigkeit
Gepreis't wirst werden und gebenedeyt.

Der XLVI. Psalm. 46.

Die Frommen singen hie/ was ihre Hoffnung und Trost sey in Gefahren/ weil sie GOtt zu einem Schutz haben.

Zu GOTT wir unser Zuflucht haben, Wañ uns schon Unglück thut antraben, In Widerwärtigkeit und Noht, Erzeigt er sich ein starcken GOtt, Drum wir in Furcht nicht sollen stehen, Solt gleich die Welt gar untergehen, Oder die Berg von Ungestüm: Jns Meer gestürtzet würden üm.

2. Und solt auch gleich das grausam Meere
Brausen und wüten noch so sehre.
Und durch sein Ungestümmigkeit
Die Berg bewegen auf ein Seit:
So wird gleichwol in solchen Fällen
Ein Fluß mit seinen schönen qvellen
Erfreuen lustig unsre Stadt,
Da GOtt der Höchst sein Wohnung hat.

3. Dañ GOtt in der Stadt mitten wohnet,
Derhalben bleibt ihr wol verschonet
Kein Noht sie gar anstossen thut,
GOtt hat sie früh in seiner Huth,
Die Heyden thäten heftig toben,
Die Königreich sich auch erhoben,
Die Erd sunck nieder allzumal
Vom prasseln und des Donners hall.

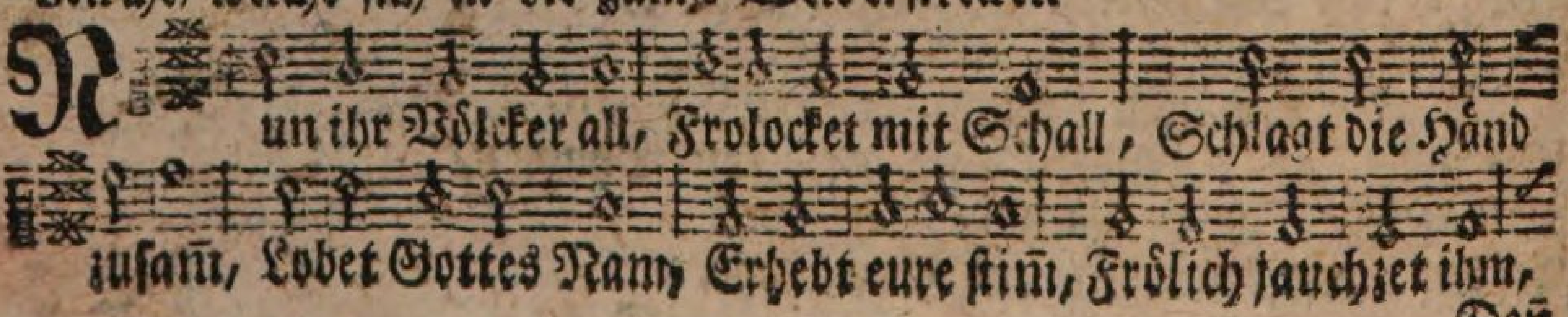
† 4. Aber der HErr zu allen Zeiten,
Steht bey uns, und thut für uns streiten,
Unser Zuflucht ist Jacobs GOtt,
Der rechte Kriegs-Fürst Zebaoth.
Komt, schaut die Wunderwerck des HErren,
Dadurch Er sein Macht thut erklären,
Welcher den gantzen Erdencreis
Verwüstet hat schrecklicher weis.

5. In aller Welt er die Orlogen
Und Krieg gestillt hat, Spies und Bogen
Zerbrochen, und durch alle Land
All die Heerwagen gar verbrañt.
Hört auf, spricht er, und seyd eindächtig,
Daß ich ein GOtt bin starck und mächtig,
Und daß ich mich erheben werd
Bey allen Heyden auf der Erd.

6. Schließlich, GOTT groß von Macht und Ehre,
Der rechte Kriegs-Fürst in dem Heere,
Der HErr Zebaoth, Jacobs GOtt,
Ist unser Trost in aller Noht.

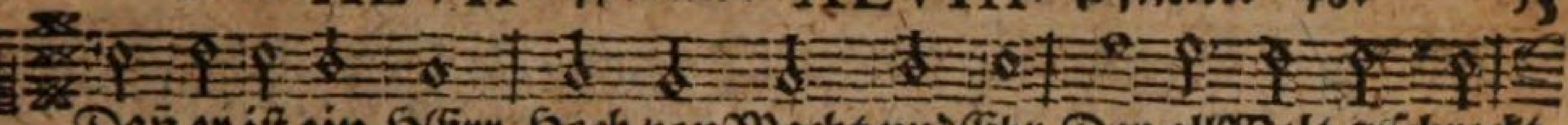
Der XLVII. Psalm. 47.

Ein Freuden-Gesang über die Bundes-Lade/ so gen Jerusalem gebracht: Und eine figürliche Weissagung der Zukunfft Christi in seine Kirche/ welche sich in die gantze Welt erstrecket.

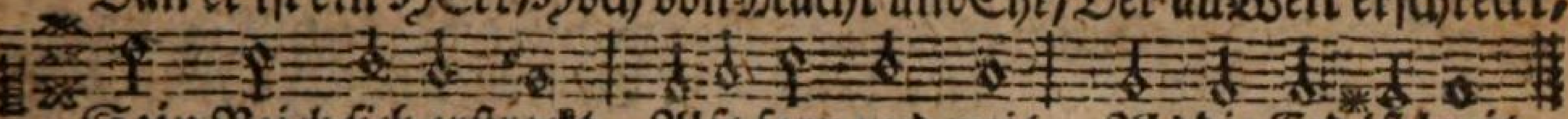


Nun ihr Völcker all, Frolocket mit Schall, Schlagt die Händ zusam̃, Lobet Gottes Nam̃, Erhebt eure stim̃, Frölich jauchzet ihm,

Dañ



Dañ er ist ein HErr, Hoch von Macht und Ehr, Der all Welt erschreckt,



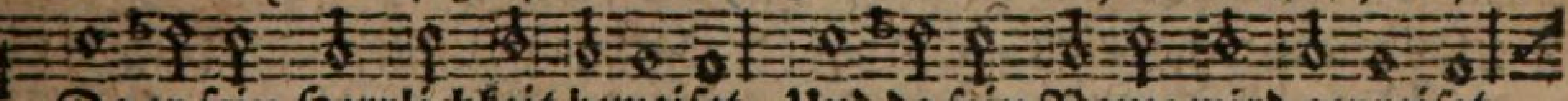
Sein Reich sich erstreckt, Also fern und weit, Als die Erd ist breit.

2. Unter unser Macht
Er die Völcker bracht,
Und in gleichem Fall
Uns die Heyden all
Unterworffen hat
Durch sein grosse That.
Uns, die Er erwählt
Und für sein Volck hält,
Zur Erbschaft Er gab,
Als ein eigne Haab,
Nemlich Jacobs Ehr,
Den Er liebet sehr.
3. Schauet alle doch
GOTT auffsteigen hoch
Mit Jubel-Gesang
Mit Posaunen-Klang,
Unser HERR auffährt,
Und wird hochgeehrt.
Singet GOtt nun frey,
Singt mit Melodey,
In frölichem Thon
Singt dem König schon.
Das ist GOTT der HERR,
Aller Welt Herrscher.
4. Singt Ihm, die ihr sonst
Habt Verstand und Kunst,
Dañ sein Reich auch hat,
Bey den Heyden statt,
GOTT heilig und froñ,
Sitzt auf seinem Thron.
Die Fürsten der Welt,
Sich vor Ihn gestellt
Haben allesam,
Dem GOTT Abraham,
In Demühtigkeit,
Ehr zu thun bereit.
5. GOTT der ist ein HERR,
Groß von Macht und Ehr,
Einen Schild Er hält
Zu Schutz aller Welt,
Seine Majestat
Sich erhöhet hat.

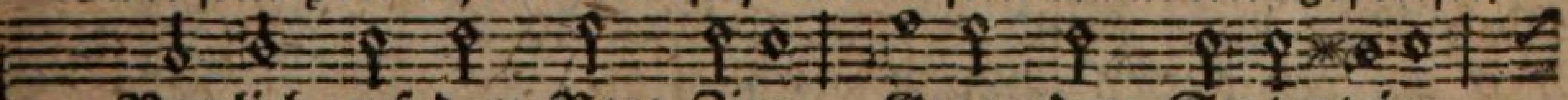
Der XLVIII. Psalm. 48.

David dancket GOtt für Errettung der Stadt Jerusalem/ und beschreibt die Vestung Sion.

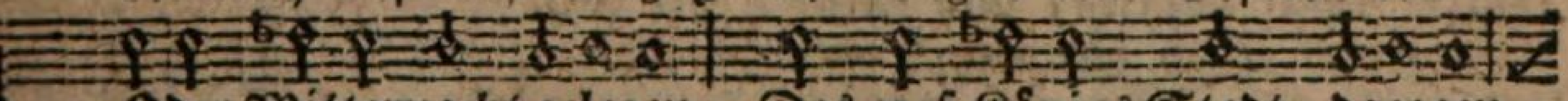
Der HErr ist groß in Gottes Stadt, Die er ihm auserwählet hat,



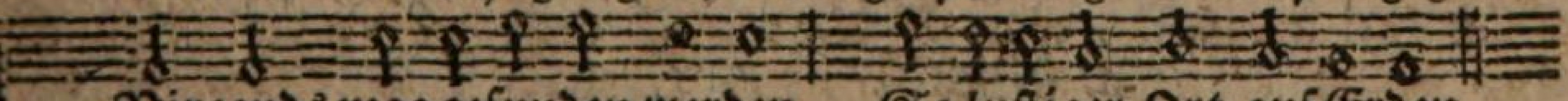
Da er sein Herrlichkeit beweiset, Und da sein Name wird gepreiset,



Nemlich auf dem Berg Zion, Gegen dem Septentrion



Oder Mitternacht gelegen, Des groß Königs Stadt, dagegen



Nirgends mag gefunden werden, So lustiger Ort auf Erden.

2. GOtt ist in häusern wohl bekandt
Ihr veste Burg wird Er genant:
Dañ da viel Könige zusammen
Und vor die Stadt gezogen kamen,
Sie belagerten mit Macht,
Die zu stürmen gantz bedacht,
Da ist sie ein Furcht ankommen,
Daß sie bald die Flucht genommen,
Und sich von der Stadt begeben,
Mit grossem Zittern und Beben.

3. Groß zagen einnahm ihn ihr Hertz
Als wañ eine gebührt mit Schmertz:
Oder der Wind die Schiff zerschmet-
tert, (wettert.
Wañ es im Meer vom Morgen
Diß hab'n wir gesehen klar,
Wie es uns gesaget war,
An der Stadt die GOtt dem HErren
Ist geheiliget zu Ehren,
Die GOtt hat erwählt auf Erden,
Da Ihm sol gedienet werden.
† 4. GOtt die bevest hat dergestalt,
Daß sie bleibt ewig für Gewalt:
Da sehen wir dein Gnad und Güte,
Mitten in deines Tempels Hütte,
Wie deins Namens Herrlichkeit
Sich durch alle Welt ausbreit,
Also sich dein Lob nicht endet,
Da auch, da die Welt sich wendet,
Deine Recht ist voller Güte,
Voller Gnad ist dein Gemühte.
5. Es freuet sich der Berg Zion,
Und auch die Töchter Juda schon:
Von deins Gerichts und Rechtens
wegen
Für Frölichkeit zu springen pflegen.
Gehet um Zion umher,
Zehlet ihre Thürn und Wehr,
Ihre Vesten wohl anschauet,
Und die Häuser schön gebauet,
Daß ihr den Nachkömmling eigen
Von den Dingen möcht anzeigen.
6. Dañ dieser GOtt der recht GOtt
Der uns erhält zu aller Frist: (ist,
Der uns bey unsers Lebens Zeiten,
Bis wir absterben, stets wil leiten.

Der XLIX. Psalm. 49.

Geld und Guht kan niemand vom Tode erretten/ drum sol sich keiner darauf verlassen.

2. Was sol ich mich fürchten in böser Zeit?
Wañ schon mein Feind mit Hinterlistigkeit
Mir auf den Fersen immerzu nachschlich,
Daß er mich umstieß, und würff unter sich,
Es seynd etlich die pochen auf ihr Geld,
Und hab'n ihr Thun auf grosse Schätz gestellt,
Doch kan niemand, wañ er schon Geld wolt geben,
Bey GOtt erretten seines Bruders Leben.
3. Dañ die Rantz'on der Seelen theuer ist,
Sein Leben niemand durch Ablösung frist't,
Daß er dem Tod entging, und in das Grab
Endlich einmal nicht steigen müst hinab.
Dañ man sieht, daß sowol der weisen Leut
Als Narren, gar keiner dem Tod entfleuht,

Und daß dan fremde Leut nach ihrem Sterben,
Ihr Haab und Guht bekommen und ererben.
4. Auf schöne Häuser sie befleissen sich,
Daß ihn die bleiben mögen ewiglich,
Und daß ihr Nam bleib für und für bekandt,
Von sich sie auch zunamen ihre Land.
Jedoch ob sie wohl haben Ehr und Guht,
Solchs alles ihnen nicht lang bleiben thut,
Sondern sie müssen endlich davon sterben,
Und wie ein unvernünftig Thier verderben.
† 5. Ihr Thun und Wandel ist eitel Tohrheit,
Doch ihre Kinder in gleicher Blindheit
Gemeiniglich ihr Weiß auch nehmen an,
Und gehen auf der ihren Eltern Bahn.
Wie Vieh, man sie treibt in die Höll hinab,
Davon der Tod seine Weyd ewig hab.
Regieren werden über sie die Frommen,
Und über sie die Herrschaft früh bekommen.
6. Mit ihrer Macht wird es dan gar seyn aus,
Das Grab wird seyn ihr Wohnung und ihr Haus,
Mich aber wird erretten von dem Tod
Und zu sich nehmen der allmächtig GOtt.
Derhalben solst du darnach fragen nicht
Ob du schon einen reich und mächtig siehst,
Dan er muß alle seine Schätz hie lassen,
Sein Ehr und Herrlichkeit geleicher massen.
7. Er sucht alhie sein Seeligkeit und Lust,
Und lobet dich, wan du ihm auch wohl thust,
Endlich er hinfährt zu den Vättern sein,
Da er nicht sehen wird des Lichtes Schein.
In Summa, einem dem es gar wohl geht
An Leib, Ehr, Guht, doch nichts weiß noch versteht,
Der ist gleich dem Vieh und den groben Thieren,
Die Leib und Seel beyds durch den Tod verlieren.

Der L. Psalm. 50.

In diesem Psalm zeiget David/ daß der rechte Gottesdienst nicht beste-he in den äusserlichen Opffern und Ceremonien/ sondern in der Anruffung und Dancksagung.

2. Vor ihm wird seyn ein fressend Feuerflam,
Um ihn wird seyn ein Wetter sehr grausam,
Den Himmel wird Er ruffen und die Erd,
Damit sein Volck von ihm gerichtet werd,
Sprechen wird Er: Versamlet mir die Frommen,
Die meinen Bund durch Opffer angenommen.

3. Die Himmel werden rühmen sein Gericht,
Dañ GOtt ein Richter ist, der da recht richt.
Mein Volck hör zu, und dir eins sagen laß,
Du Israel vor dir bezeug ich das:
Ich bin dein GOtt, und thu mich nicht beschweren
Deins Opffers halben, oder das begehren.

4. Stets dein Brand-Opffer ist vor mein'm Gesicht,
Die Ochsen aus dein'm Haus begehr ich nicht,
Noch Böck aus deinem Stall, all Thier im Land,
Die Thier der Berg stehen in meiner Hand,
Ich kenn' die Vögel in Gebirg und Wälden,
Ein HERR ich aller Thier bin auf den Felden.

† 5. Ich sagt dirs nicht, wañ mich schon hungern thät,
Dañ mir die Erd mit allem Ding zusteht:
Meynst du, es sey das Ochsen-Fleisch mein Speiß,
Und daß ich trinck das Blut der Böck und Geiß?
Danck-Opffer solt du opffern GOtt zu Ehren,
Und zahlen dein Gelübd dem höchsten HErren.

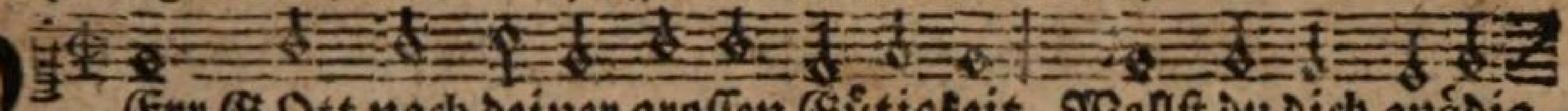
6. In deiner Noht du mich anruffen wollst,
So helff ich dir, daß du mich loben solst.
Zum Sünder spricht GOtt: Was redt doch dein Mund,
Von meinem Recht? Was nimst du meinen Bund
Auf deine Zung? So du doch Zucht sehr hassest,
Mein Wort verwirffst, und nicht zu Hertzen fassest.

7. Und wañ du etwan siehest einen Dieb,
Lauff'st du mit ihm, sein G'sellschaft ist dir lieb,
Mit den Ehbrechern machst du dich gemein,
Bey Hurern du auch gerne pflegst zu seyn,
Dein böses Maul die Leut pflegt zu belügen,
Dein falsche Zung den Nächsten zu betrügen.

8. Du sitzst und redst dein'm Bruder übels nach,
Du redest deiner Mutter Sohn zur Schmach:
Das thust du, doch indeß schweig ich darzu,
Darum meynst du, Ich sey auch gleich wie du,
Dich aber ich wohl treffen wil rechtschaffen,
Und dich einmal fein unter Augen straffen.

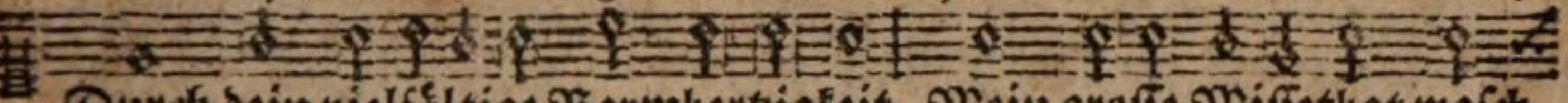
9. Nun merckt doch das ich sag, und nehmet wahr,
Ihr, die ihr Gotts vergesset gantz und gar,
Daß ich euch nicht hinweg ohn Rettung reiß:
Wer mir Danck opffert, und gibt Lob und Preiß,
Derselb (spricht GOtt) den rechten Weeg thut gehen,
Und Ich wil ihn mein Hülff auch lassen sehen.

David bittet um Verzeihung des Ehebruchs und Todschlags/ und um den Heiligen Geist/ und verheisset ein danckbar Gemüht.

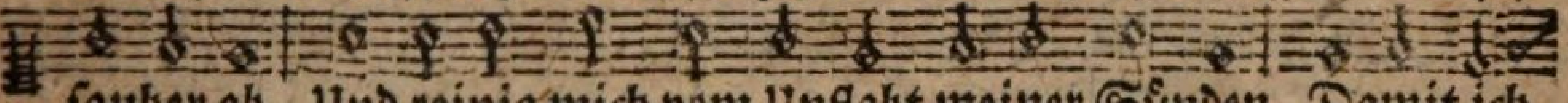


HErr GOtt nach deiner grossen Gütigkeit, Wollst du dich gnädig

über mich erbarmen, Tilg aus mein Bosheit, und Genad mir Armen,



Durch dein vielfältige Barmhertzigkeit. Mein grosse Missethat wasch



sauber ab, Und reinig mich vom Unflaht meiner Sünden, Damit ich

mich so sehr beflecket hab, Und lesch die aus, laß mich dein gnad empfinden.

2. Daß ich erken meine Gebrechlichkeit,
Mein Uebertrettung stets vor mir thut stehen,
Und daß die wider dich allein geschehen,
Das ist mir, HERR, von gantzem Hertzen leyd.
Ich hab gesündigt vor dein'm Angesicht,
Daß, wan du mich schon züchtigtest rechtschaffen,
Du mir recht dran thätst, und man dein Gericht
Und Urtheil nicht könt tadeln oder straffen.

3. Dan schau, ich weiß, befind auch in der That,
Daß ich in Bosheit erstlich bin gebohren,
In Sünden meine Mutter auch zuvoren
Von meinem Vatter mich empfangen hat.
Ich weiß auch daß des Hertzens Reinigkeit
Und Wahrheit dir allzeit hat wohl gefallen,
Und daß du deiner Weisheit Heimlichkeit
Mir hast entdeckt und offenbahrt für allen.

4. Mit Ysop mich bespreng, o lieber HERR,
So wird kein Ding so sauber seyn auf Erden:
Wasch mich, so werd ich schön gereinigt werden,
Und weisser dan ein Schnee ist immermehr.
Daß ich nun mög lustig und frölich seyn,
So laß mir wiedrum deine Gnad ansagen:
So wird gantz frolich hüpffen mein Gebein,
Das du mir hast zerknirschet und zerschlagen.

† 5. Birg dein Antlitz vor meinen Sünden groß,
Und meinen Missethaten groß und schwere,
Dein zornig Angesicht von mir wegkehre,
Mach mich von meinen Sünden frey und los.
Ein reines Hertz schaff in mir allermeist,
Zu gutem Wandel mir Genad thu geben,
Gib mir HErr einen rechten neuen Geist,
Auf daß dir wohlgefallen mag mein Leben.

6. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht,

Von

Von mir nicht deinen Heilgen Geist abwende,
Sondern den Trost und Freud deins Heyls mir sende,
Daß ich an deiner Hülffe zweifle nicht.
In meinem Hertzen Frölichkeit erweck,
Mit einem freywilligen Geist mich stärcke,
Und mich dadurch mach wohlgemuht und keck,
So, daß ich deiner Gnaden Trost vermercke.
7. Dañ wil ich andern ein Exempel seyn,
Und deine Weeg die Uebertretter lehren,
Auf daß die Sünder sich zu dir bekehren,
Und zu dir haben ihr Zuflucht allein.
O HErr, der du mein GOtt und Heyland bist,
Du wollst mir die Blutschuld gnädig vergeben,
So sol mein Zung dein Güt zu aller Frist,
Und dein Gerechtigkeit mit Lob erheben.
8. Derhalben thu mir auf die Lippen mein,
Auf daß mein Mund von deinem Lob mag sagen!
Dañ wañ dir einig Opffer thät behagen,
So solt dir das geopffert worden seyn.
Brand-Opffer aber dir gar nicht geliebt,
Das Opffer, welches dir gefällt für allen,
Ist ein zerknirschter Geist, und der betrübt,
Laß dir, HERR, ein bußfertig Hertz gefallen.
9. Durch deine Güt thu wohl HErr an Zion,
Damit die Mauren samt den hohen Zinnen
Der Stadt Jerusalem wiedrum beginnen
Gebaut und aufgericht zu werden schon.
Alsdañ man opffern wird Gerechtigkeit,
Das wirst du dir nicht lassen seyn entgegen?
Brand-Opffer werden dir da seyn bereit,
Farren wird man auf deinen Altar legen.

Der LII. Psalm. 52.

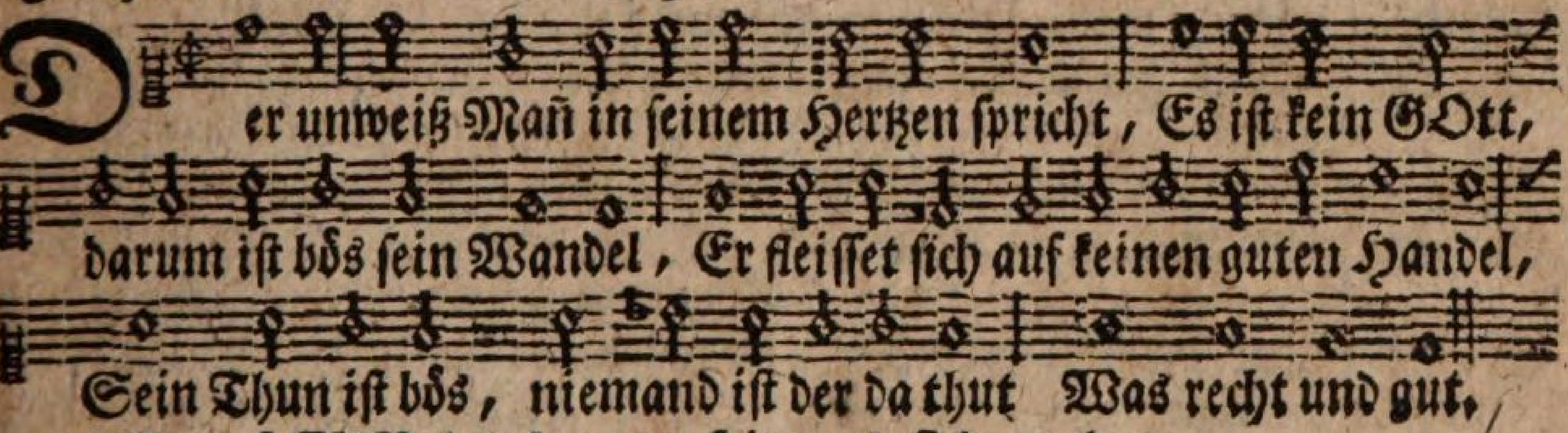
David schlägt darnieder des Doegs Hoffart/ der darob triumphirte/ daß er die Priester Gottes verrahten hätte. Hält gewiß dafür/ daß GOTT/ weil Er gerecht ist/ solches nicht ungestrafft lassen werde.

2. Einem Schermesser scharff gewetzet,
Gantz gleich ist deine Zung,
Dañ sie scharff schneidet und verletzet,
Durch ihre Lästerung.
Du liebst mehr Schand dañ Ehrbarkeit,
Und Lügen dañ Wahrheit.

3. Du falsche Zung redst nur zu
schaden,
Drum dich GOtt rotten aus
Und vertilgen wird ohne Gnaden,
Dich reissen aus dein'm Haus,
Und aus der lebendigen Schaar
Verwerffen gantz und gar.
4. Wañ nun die Heiligen und
Frommen
Diß werden sehen an,
So wird sie eine Furcht ankommen,
Dich wird ein jederman
Verlachen, und deß werden froh,
Und dañ sprechen also:
5. Das ist der Mañ der GOtt
verachtet,
Und für sein Schutz nicht hält,
Und sein Reichthum viel grösser
achtet,
Sein Heyl und Trost drauf stellt,
Auf seine Bosheit er zuletzt
Sein Stärck und Macht all setzt.
6. Ich aber der ich mich verlasse,
Allein auf Gottes Güt,
Und darauf hoff ohn unterlasse,
Werd in des HErren Hütt
Gepflantzt seyn wie ein ölbäumlein,
Das da grünt hübsch und fein.
7. In Ewigkeit ich dir wil dancken,
Dañ du mich nicht verläss'st,
Auf deinen Namen ich ohn wancken
Wil hoffen stets und vest,
Dañ du den Auserwählten dein
Gantz tröstlich pflegst zu seyn.

Der LIII. Psalm. 53.

Dieser Psalm ist gleiches Inhalts/ Melodey/ und beynahe durchaus gleicher Worte mit dem 14. Psalm.



2. Der HERR herab vom Himmel sich umher,
Auf aller Menschen Kinder thut umsehen,
Ob Er jemand fünd, der was thät verstehen,
Und nach Ihm fragt, dem auch zu Hertzen wär
Sein Göttlich Ehr.
3. Er aber das vor seinen Augen sieht,
Daß alle sich von rechter Bahn begeben,
Führen ein böses ärgerliches Leben,
Niemand thut Guts, es fürchtet Gotts Gericht
Gar keiner nicht.
4. Bedenckt dañ das nicht der Gottlosen Rott,
Die mein Volck wie Brod fressen und verzehren,
Und sich nicht wollen bessern und bekehren,
Auch nicht in Widerwärtigkeit und Noht
Ruffen zu GOTT.
5. Ohn Ursach sie erzittern werden thun,
Dañ GOtt den Feinden brechen wird ihr Beine,
Und weil dañ GOtt verachtet ingemeine
Dein Feind: so wirst du ihnen, o Zion,
Groß Schand anthun.

6. O! wer wird kommen aus Zion endlich,
Der Jsrael erlös aus seinen Nöhten?
Wañ GOtt sein Volck wird aus Gefängniß retten,
Dañ wird Jacob und Jsrael hertzlich
Erfreuen sich.

Der LIV. Psalm. 54.

David erzehlet sein Gebät/ das er zu GOtt gethan/ da er von denen von Ziph verrahten war/wie solches beschrieben ist / 1. Sam. 16.

2. Dañ meine Feind mit grosser Macht
Sich trotzig wider mich erheben,
Sie trachten mir nach Leib und Leben,
Es wird auch GOtt von ihn veracht,
Doch mich Gott gnädiglich erhält,
Sein Hülff Er mir allzeit erzeiget,
Mit Gnaden Er mir ist geneiget,
Und schützet mich vor aller Welt.

3. Er wird das Uebel meiner Plag
Auf meiner feind haupt lassen fallen
Du wirst sie straffen und bezahlen,
Auf daß man dein treu spüren mag.
Dañ wil ich von freyem Gemüht
Dir willig ein Danck-Opffer geben,
Und deinen Namen hoch erheben,
Dañ er ist voller Gnad und Güt.

4. Dañ du mich rettest aus Gefahr,
All Uebel du von mir abschaffest,
Die meine Feind auch also straffest,
Daß mirs ein Lust zu sehen war.

Der LV. Psalm. 55.

David klaget über Gewalt seiner Feinde/ und ruffet GOtt an um Errettung: Und dancket Jhm/ als wann er schon errettet wäre.

2. Dañ mein Feind mir thun heftig drauen,
Der gottlos machet mir ein grauen,

Bedränget mich, dañ sie rahtschla-
gen
Und machen wider mich ein Bund,
Ihr Grim̃ ist wider mich entzündt,
Mich zu verfolgen und zu plagen.
3. Mein Hertz in mir für ängsten
trauret,
Für Tods-Gefahr die Haut mir
schauret,
Ich fühl in mir heftigen schmertzen,
Erschreckniß groß h'rein auf mich
dringt,
Groß Furcht und Zittern mich um-
ringt,
Daß ich oft wünsch in meinem
Hertzen:
4. Ach könt mir jemands Flügel
geben,
Daß ich könt in den Lüften schweben
Und wie ein daub von hiñen fliegen,
Daß ich etwan zufried seyn möcht
Zu fliegen in die Wüst ich dächt
An Ort die weit von Leuten liegen.
5. Die Flucht ich nehmen wolt
geschwinde,
Vor diesem grausamen sturmwinde
Und erschrecklichen Ungestümen.
Vertilg und spalt ihn'n ihre Zung,
Ich seh Zanck und Belästigung
Hab'n diese stadt gar eingenommen.
6. Die Laster man bey ihn thut
sehen
Allzeit um ihre Mauren gehen,
Mitten herrscht Büberey gewaltig,
Bey ihnen Bosheit gar regiert,
Gefunden in den Gassen wird
Betrug und böse List vielfaltig.
† 7. Wañ der, der mir thut
Schmach anlegen,
Mir frey gewesen wär entgegen,
So hätt' ich ihm könt widerstehen:
Hätt mir der, der mich neid und
hass't
Gethan offentlich überlast,
So hätt ich mich wohl fürgesehen.
8. Dich aber ich mir gleich thät
halten
Und viel ließ neben mir verwalten,
Mit mir du groß Gemeinschaft
hättest,
Ich trauet dir mein Heimlichkeit,
Im Tempel du mir an der Seit
Als ein Gesellschaft gehen thätest.
9. Dem Tod zu Theil sie müssen
werden
Und lebendig unter die Erden
Hinab tief in die Hölle fahren.
Dañ bey ihn'n ist der Bosheit viel,
Ich aber GOtt anruffen wil,
Der mich für übel wird bewahren.
10. Früh und spät ich mein Noht
Ihm klage,
Ich schrey zu ihm auch zu Mittage,
Und Er thut meiner bitt statt geben,
Verleyht mir Friede, glück und sieg,
Wider die Feind, die sich durch krieg
Mit hauffen wider mich erheben.
11. GOtt, deß Gewalt ist ohn auf-
hören,
Der wird mich gnädiglich erhören,
Und sie in seine Straf wol nehmen:
Dañ sie ihr Leben ändern nicht,
Kein Besserung man bey ihn sieht,
Zu Gotts Ehr sie sich nicht beqvemen.
12. Der gottlos hat hand angeleget
An den, der Fried zu lieben pfleget,
Der Freundschaft Bund hat er zer-
rissen.
Sein Mund redet viel glätter Wort
Dañ Butter ist, aber zu Mord
Und krieg ist sein gantz hertz beflissen.
13. Sein Red erscheinet allent-
halben
Fein lind und weich wie eine salben
Ist doch wie ein Schwerdt scharff
gewetzet.
All deine Sorgen leg auf GOtt,
Der wird dich retten in der Noht,
Von den Gerechten Er nie setzet.
14. Die Rotten aber der Gottlo-
sen
Wirst du tief in die Gruben stossen,
Daß sie da ihr Verderbniß schauen:
Dañ mörderisch und falsche Leut,
Kaum leben hier die halbe Zeit,
Ich aber wil auf dich vertrauen.

Dieser Psalm begreifft eine Beschreibung der Verfolgung und Lästerung/ die David eine Zeit erlitten/ mit Dancksagung/ daß er davon erlediget.

2. GOtt, ich indem, daß er sich hat
verpflicht,
Wil rühmen, und daran gar zweifeln nicht,
Daß mir der Mensch, der auf mein
Unglück ticht,
Nicht schaden werd derwegen.
Mein Red sie mir all deuten zu
entgegen
Täglich sie nur darauf zu dencken
pflegen, (regen,
Daß sie was Böses wider mich er-
So viel in ihrer Macht.

3. Es werden Bündniß wider mich
gemacht,
Mich zu erschleichen nehmen sie in
acht,
Und umzubringen mich gar umbe-
Sich fleissig unterstehen. (dacht
In der Gefahr sie in der Hoffnung stehen,
Daß es ihn wohl durch ihr Bosheit
muß gehen:
Wañ aber sich dein Zoren, HERR,
lässt sehen,
Zu Boden du sie schlägst.

† 4. Du meine Fluchten in Gedächtniß trägst,
In deinen Schlauch du meine Zähren legst, (pflegst,
In dein Register du zu schreiben
Mein Elend und Beschwehren.
Wañ ich dich anruf und Hülff thu
begehren,
Alsbald sich meine Feind in die
Flucht kehren,
Du stehst mir bey, thust meinen
Feinden wehren,,
O höchster GOTT und HERR.

5. Hoch ich erheben wil Gotts Lob
und Ehr,
Von wegen seines Worts je mehr
und mehr, (sehr
Den HErren wil ich loben, dañ ich
Auf sein Wort pfleg zu schauen.
Auf GOTT den HErren setz ich
mein Vertrauen,
Auf seine Güt wil ich allein stets
schauen,
Drum laß ich mir für keinem Menschen grauen
Daß er mir etwas schad.

6. Mein G'lübdniß mich dazu verpflichtet hat,
Daß ich dir dancken muß für dein
Wohlthat: (Gnad
Dañ du hast mich errett durch deine
Für Todes-Angst und Qvaalen.
Du setzest meine Füß daß sie nicht
fallen,
Und daß ich mag nach deinem wohlgefallen, (wallen,
Noch in dem Licht der Lebendigen
Vor dir mein HERR und GOTT,

Der

Der LVII. Psalm. 57.

Diß ist eine kurtze Erzehlung der Anfechtung/ in welcher GOtt David geholfen nachdem er ihn angerufen hat. Derowegen er sich erbeut ihm dafür zu dancke.

2. Zu GOtt dem Höchsten ich nur ruffen sol,
Der wird all meine Sachen richten wohl,
Zu Hülff Er mir herab wird jemand schicken,
Der mich erlöß von dem der Hasses voll,
Mich wil zu schanden machen und verschlücken.

3. Mein Seel leider unter den Löwen leit,
Mordbrenner sind um mich auf aller Seit,
Ihr Zähne sind wie Spieß und Pfeil gespitzet,
Ihr Zungen sind gleichwie ein scharffe Schneid
An einem Schwerdt, wañ es ist wohl gewetzet.

† 4. Heb dich über den Himmel hoch, o HERR,
Auf Erden sehen laß dein Macht und Ehr,
Dañ sie mir Strick und Netz gestellet haben,
Mein arme Seel sie niederdrücken sehr,
Und haben mir ein tieffe Grub gegraben.

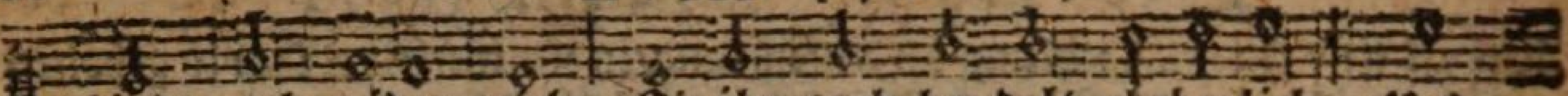
5. Sie aber selbst gefallen sind darein,
Deß freu ich mich von gantzem Hertzen mein,
Mein Hertz frolockt bereit für allen Dingen,
Das mir zu deinem Lob gereicht allein,
Von deiner Gnad zu sagen und zu singen.

6. Wach auf mein Zung, Psalter und Harpf aufwach,
Und dich mit mir zu Gottes Lob aufmach,
Aus meinem Bett ich früh vor Tag wil steigen,
Dich wil ich rühmen, mein GOtt, und darnach
Dein Lob den Heyden durch Gesang anzeigen.

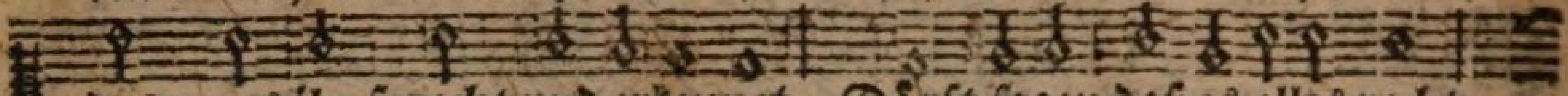
7. Dañ an den Himmel stösst dein Gütigkeit,
Ueber die Wolcken gehet dein Wahrheit:
Laß deine Macht über die Himmel sehen,
Und gib dein Ehr und grosse Herrlichkeit
Auf Erden allen Leuten zu verstehen.

Der LVIII. Psalm. 58.

David/ der da unbillig beschuldigt und beklagt ward/ bezeuget hie seine Unschuld/ und bittet GOtt/ daß Er ihn wolle handhaben.



bindt euch wider mich, Ob ihr auch handelt ehrbarlich, Und



das, was ihr sprecht und erkennet, Dürft sagen daß es alles recht,

Ihr Menschen und Adams Geschlecht.

2. Vielmehr (wil man die Wahr-
heit sagen,)
Denckt euer Hertz nur auf Bosheit,
Ihr wiegt aus Ungerechtigkeit
Mit falschen und ungleichen waagen
Von Mutterleib der gottlos Mañ,
Sich Gotts nie hat genommen an.

3. Von mutterleib sie irr sind gangen
Mit Lügen viel Schadens gestift,
Bey ihn findt man ein solches Gift,
Als nirgendswo bey einer schlangen
Noch Ottern, die auf solche weiß
Zustopft ihr Ohr mit grossem Fleiß.

4. Daß sie nicht hör die sie be-
schwören,
Wären sie noch so klug und weiß,
Ihr Zähn ihn'n in dem Maul zer-
schmeiß, (Ehren,
O HErr GOtt groß von Macht und
Die Backzähn in dem Mund zerstoß,
Den jungen Löwen, die so böß.

† 5. Ich hoff, daß sie zerriñen werden
Wie Wasser, welches man umgeust,
Und wie die Pfeil die man hoch
scheust,
Zerbrochen fallen zu der Erden,
Und daß sie werden dergestalt
Wie eine schneck zerschmeltzen bald.

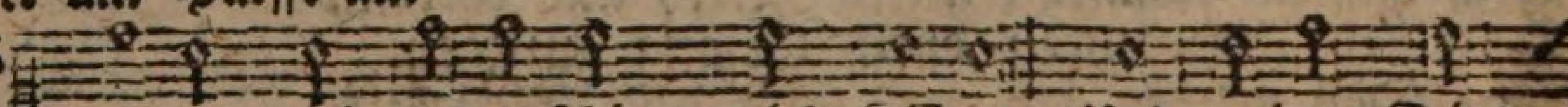
6. Und wie ein Mißgebuhrt thut
sterben,
Eh sie anschaut der Sonnen Licht,
Gleichwie die unzeitigen Frücht
Sie Gottes Zoren wird verderben,
Und ihre junge Dörner, eh
Dañ sie aufwachsen in die Höh.

7. Alsdañ wird der Gerecht recht-
schaffen
Im Hertzen dessen seyn erfreut
Daß er sieht, daß GOtt solche Leut
Von wegen ihrer sünd thut straffen,
Waschen wird er die Füß im Blut
Deß, der so gottlos leben thut.

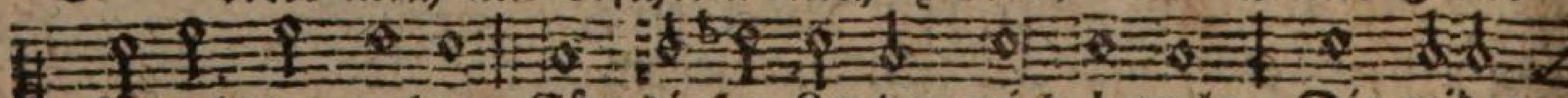
8. Dañ wird man das wohl kön-
nen sprechen,
Daß der Gerechte bring davon
Ein grossen und sehr reichen Lohn:
Dañ wird man auch aus können
rechen
Daß GOtt auf Erden alle richt,
Sie seyn from̄, heilig, oder nicht.

Der LIX. Psalm. 59.

David von Saul belägert / klagt über unbilligen Gewalt / und rufft GOtt um Hülffe an.



Errett mich und beschirm mich HErre, Und meiner Feind



fürnehmen wehre, Für diesen Leuten mich bewahr, Die wider

mich seynd immerdar: Für Uebelthätern mich behüte, Und den'n

auf Mord steht ihr Gemühte, Und die durst nach unschuldig Blut,

Für den'n nim̄ mich in Schutz und Huth.

2. Dañ

2. Dañ sie nachtrachten meinem Leben,
Sich wider mich in Bündniß geben
Die stärckesten die man finden kan,
Ob ich ihn schon nichts hab gethan.
Sie rüsten sich auf mich mit Fleisse
Die ich verletzt hab keiner weise:
Drum mach dich auf, HErr, ich dich bitt,
Schau gnädig drein und mich vertritt.
3. GOtt Zebaoth, ich thu dich bitten,
O HErr GOtt, der Israeliten,
Besuch einst alle Nation,
Halt endlich Visitation.
Du wollst die nicht zu Gnaden nehmen,
Die sich der Sünden gar nicht schämen,
Zu Nachts sie um die Stadt umher
Lauffen wie Hund und bellen sehr.
4. Wie ein Schwerdt das geschärft ist worden,
So geht ihr Red auf eitel morden,
Doch sprechen sie so gantz bethört,
Meynst du, daß jemand solches hört?
Du aber, HErr, wirst ihrer lachen,
Und sie alle zu schanden machen,
Den Heyden du zu einem Lohn
Wirst geben eitel Spott und Hohn.
5. Des Feindes Macht auf dir bestehet,
Derhalben wie es mir auch gehet,
So trau ich doch auf dich, mein GOTT,
Du bist mein Trost in aller Noht.
Der HErr, deß Güt ich oft vernommen,
Wird allem meinem Leyd vorkommen,
Und mich, was ich nur wünschen kan
An meinen Feinden sehen lan.
✝ 6. Doch wollst du sie, HErr, leben lassen,
Daß deß mein Volck nicht solcher massen
Etwan vergeß und nicht betracht,
Sondern zerstreu sie durch dein Macht,
Zerstreu sie GOtt, unser Schutz-HErre,
Durch dein Macht sie stürtz und umkehre,
Solches verdient ihr falsche Art,
Ihr Läster-Maul und groß Hoffart.
7. Ach! daß sie selbst fang und bestricke
Ihr Hochmuht und ihr falsche Tücke,
Ihr Fluchen und ihr Lügen faul,
Die da gehen aus ihrem Maul.
Drum laß sie deinen Zorn entzünden,
Vertilg sie wegen ihrer Sünden,
Ausrott sie all, und sie verheer,
Daß man von ihn nichts wisse mehr
8. Also, daß dadurch werd erkennet,
Daß GOtt, den man GOtt Jacob nennet,
Hab ein Herrschaft und Regiment,
Das sich erstrecke zur Welt End.
Sie werden z'abends wiederkommen
Und dañ zornig und grimmig brummen,
Sie werden heulen wie die Hund,
Und in der Stadt umlauffen rund.
9. Man sol das aber endlich sehen,
Daß sie nach Brod h'rum werden gehen
Und sich dañ niederlegen spat
Und murren, daß sie noch nicht satt.
Ich aber wil mich hoch befleissen
Dein grosse Macht und Starck zu preisen,
Dein Güt wil ich verschweigen nicht,
Zu morgens wañ der Tag anbricht.
10. Dañ du bist mein Zuflucht, o HErre,
Mein Schutz, mein Schirm, mein starcke Wehre:
Drum wil ich, o mein höchster Hort
Dein Lob preisen an allem Ort.
Dañ du in Noht und schweren Zeiten
Mein Schild bist, und für mich thust streiten:
Mein Retter, veste Burg du bist,
Groß deine Güt gegen mir ist.

Der LX. Psalm. 60.

David/ in Betrachtung der Siege wider seine Feinde/ fasset diesen Trost/ GOtt werde ihn auch hinfort erhalten.

2. Du hast dein Volck gehalten hart
Und das gestraft gestrenger Art,
Mit Daumelwein du es getränckt,
Und ihm deß voll hast eingeschenckt.
Darnach den'n die da dienen dir,
Hast du gegeben das Panier,
Damit man das aufwerffen mage,
Auf dein wahrhaftige Zusage.

3. Damit daß deine liebe Freund,
Errettet werden von dem Feind;
So rett mich, HErr, durch deinen Arm,
Erhör mich, und dich mein erbarm.
GOtt mich von seinem heilgen ort
Erfreut hat, daß Er mich erhört,
So, daß Sichem von mir besessen,
Und der Thal Suchot werd gemessen.

† 4. Auch Galaad gleicher gestalt,
Sol kommen unter mein Gewalt,
Manasse auch mein werden sol,
Ephraim auch geleich sowol,
Als ein groß Volck sol werden mein
Und meines Haupts Stärck und Macht seyn,
Juda mein Königreich sol zieren,
Und wie ein G'setzgeber regieren.

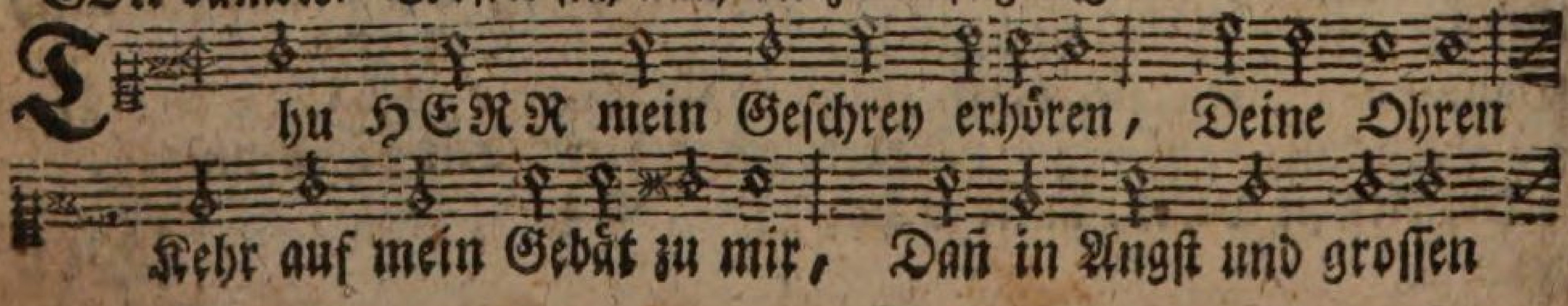
5. Die Moabiter überdas
Ich halten wil gleich einem Faß,
Darinnen ich wasch meine Füß,
Deß bin ich sicher und gewiß:
Und wie ich gäntzlich hoffen thu,
Auf Edom werffen meine Schuh:
Thut ihr Philister jubiliren,
Dañ ich werd herrlich triumphiren.

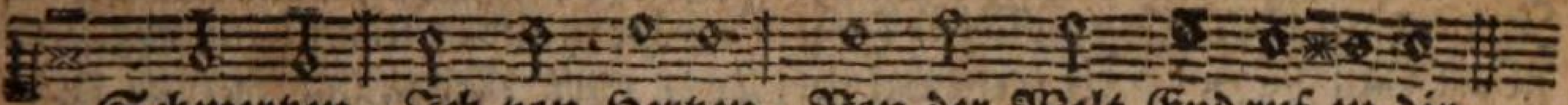
6. Wer wird mich führen in die Stadt,
Die man also bevestigt hat?
Wer leitet mich, damit ich kom̃
In das gewaltig Land Edom?
Wirst du's nicht thun, HERR GOtt mein Hort,
Der du uns jagst von Ort zu Ort,
Und wolt'st mit uns zu Feld nicht ziehen,
Und liess'st uns vor den Feinden fliehen?

7. Send uns dein Hülff von oben (h'rab,
Für unsern Feinden uns handhab,
Dañ menschlich Hülff thut es gar nicht,
Es ist damit nichts ausgericht.
Mit Gott wir wollen führen krieg,
Derselb wird uns verleyhen Sieg,
Von Feinden wird Er uns erretten,
Und sie endlich mit Füssen tretten.

Der LXI. Psalm. 61.

David zeiget an/ wie er in seinem Gebät erhöret worden/ darum er GOtt dancket. Tröstet sich auch der zukünftigen Zeit.





Schmertzen, Ich von Hertzen, Von der Welt End ruf zu dir.

2. Auf ein hohen Fels mich führe,
Dañ ich spüre,
Daß er mir zu hoch sonst ist:
Dañ du mein Trost und mein Thurme
Vest zum Sturme
Gegen meinen Feinden bist.

3. Deine Tabernackel frone,
Da ich wohne,
Ich mir sonst hab auserwählt?
Unter deiner Flügel Schatten
Mir zu rahten
Meine Zuflucht hab gestellt.

4. Dañ du, was ich nur begehre,
Mich, o HERRE
Hast gewährt, und noch vielmehr.
Du hast mir der'r Erb gegeben,
Welcher Leben
Ist gericht zu deiner Ehr.

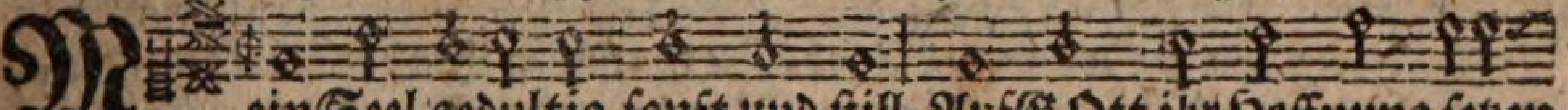
5. Und dem König wirst du legen
Tag zu Tägen,
Zu Erstreckung seiner Zeit:
Du wirst ihm sein Leben sparen
Zu viel Jahren,
Ja auch bis in Ewigkeit.

6. Sein Reich ewiglich wird währen
Vor dem HErren,
In Fried und in Sicherheit,
Dein Wahrheit und grosse Güte
Ihn behüte,
Ihm vor dir stets sey bereit.

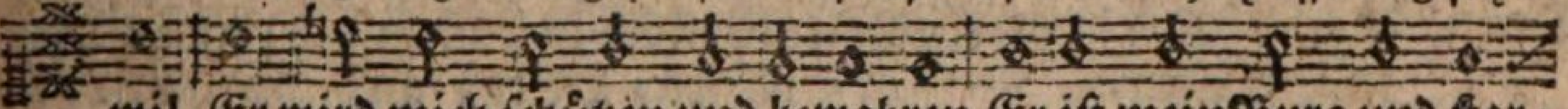
7. Dañ wil ich dein's Namens Preise
G'sanges weise
Rühmen nun und ewiglich:
Mein Gelübd das ich zuvoren
Hab geschworen,
Täglich leisten williglich.

Der LXII. Psalm. 62.

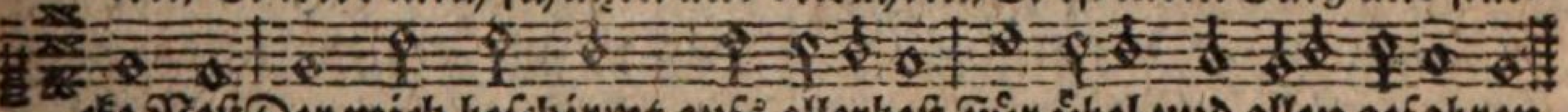
David erzehlet seiner Feinde Bosheit, und vermahnet alle Frommen, daß sie sich nicht auf Menschen, sondern auf GOtt verlassen.



Mein Seel gedultig, sanft und still, Auf GOtt ihr Hoffnung setzen



wil, Er wird mich schützen und bewahren, Er ist mein Burg und star-



cke Vest Der mich beschirmt aufs allerbest Für übel und allen gefahren.

2. Wie lang denckt ihr auf eitel Mord
Wider die Leut an allem Ort?
Ich wil euch propheceyen allen,
Daß ihr wie eine Wand die alt,
Und ein hangende Mauer bald
Werdet zu Boden niederfallen.

3. Ihr aller Fleiß wird drauf gewand,
Wañ GOtt zu höhen pflegt jemand,
Daß sie ihn wiedrum unterdrücken,
Auf Lügen steht ihr gantzer Muht,
Ihr Hertz lästern und fluchen thut,
Ob sie ihre Wort hübsch thun schmücken.

4. Du aber mein Hertz und mein seel,
Auf GOtt allein dein Hoffnung stell,
Und ihn zu hülff und raht gebrauche,
Er ist mein Fels, mein Schirm und Schutz,
Auf den ich mich verlaß und stutz,
Daß ich nicht etwan wanck noch strauche.

† 5. GOtt ist mein Heyl, GOtt ist mein Ehr,
Der mich durch sein Kraft stärcket sehr,
Derhalben wolt ihr ihm vertrauen,
Jeder sein Hertz vor ihm ausschütt,
Und offenbahr ihm sein Gemüht,
Auf ihn sollen wir kühnlich bauen.

6. Mit Menschen aber groß und klein

Ist es nichts dañ Lügen allein, (gen
Wañ man die wahrheit recht wil sa-
Dañ die so leicht sind und gering,
Daß sie gegen dem leichtsten Ding
In der Waag lauter nichts aus-
schlagen.
7. Verlasst euch nicht auf Büberey,
Auf Unrecht, Frevel, Rauberey,
Noch auf andre vergänglich sachen,
Wañ euch schon zufleust Geld und
Guht,
Das Hertz daran nicht hängen thut,
Noch eure Rechnung darauf ma-
chen.
8. GOtt hat einmal gesagt ein wort
Das ich zum andernmal gehört,
Daß Er groß sey von Macht und
Stärcken.
O GOtt, du bist gütig und from̃,
Dañ du bezahlest all in Sum̃,
Nach ihrem Leben, Thun und
Wercken.

Der LXIII. Psalm. 63.

Zu Unterweisung der Frommen erzehlet David / wie er in allen Widerwärtigkeiten zu GOtt seine Zuflucht gehabt/ sich damit zu stärcken.

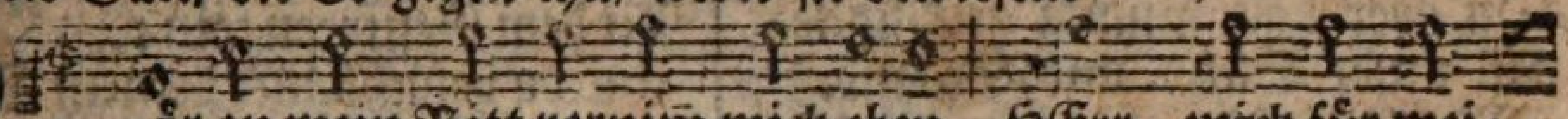
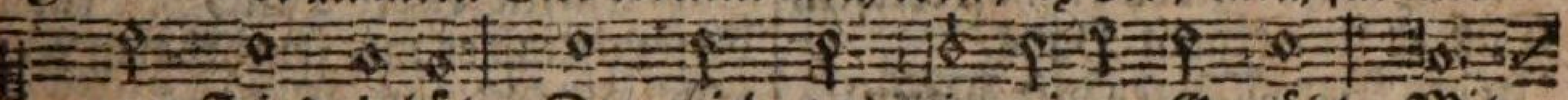
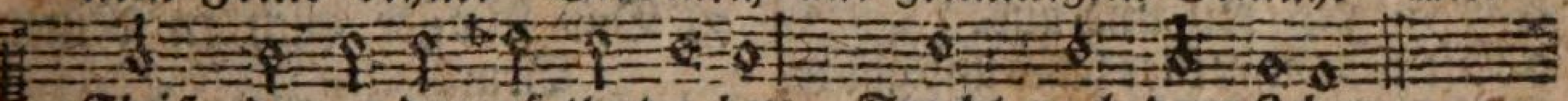
An diesem öden Ort und Statt, Da man kein Wasser kan erlangen.

2. Ursach ist, daß ich wiederum
Dein Macht und Herrlichkeit
möcht sehen,
Die ich zu schauen oft thät gehen
In deines Tempels Heiligthum.
Dañ mir ist nicht so lieb mein
Leben,
Als dein Güt und Barmhertzigkeit;
Derhalben sol mein Mund allzeit,
Mit Lob und Preiß dich hoch erhe-
ben.
3. Also wil ich dir geben Preiß,
Bis ich mein Leben werd vollenden,
Ich wil mit aufgehabnen Händen
Ehren den Namen dein mit Fleiß,
Mir ist als hätt ich mich satt gessen,
Gar köstlicher und fetter Speis,
Ich wil von deinem Lob und Preis
Frölich zu singen nicht vergessen.
† 4. Auf meinem Bett ich mit An-
dacht
Von dir gedenck in meinem Sinne:
Wañ ich zu wachen früh beginne,
Wird, HErr, an dich von mir ge-
dacht;
Dañ du mir oftmals hast gerahten
Mir Hülff erzeigt und alle Treu;
Drum ich mich auch zu seyn noch
freu
Unter der deinen Flügel Schatten.
5. Mein Seel sich allzeit an dich
hält,
Und lässt sich auch von dir nicht reis-
sen, (weisen,
Dein Hand mir Hülff pflegt zu be-
Wider Verfolgung aller Welt.
Darum die wider mich thun krie-
gen,
Mich zu vertilgen mit Gewalt,
Die werden untergehen bald,
Und tief unter der Erden liegen.
6. Und zuvor alle werden preis,

Und durch das Schwerdt der Feind umkommen,
Und des Begräbniß Ehr benommen,
Den Füchsen geben eine Speis.
Der König aber in dem HErren
Ob diesem Sieg wird frölich seyn,
Sich werden rühmen allgemein,
Welche bey Gottes Namen schwören.
7. Dañ den'n die aller Falschheit voll,
Umgehen nur mit eitel Lügen,
Damit sie sich hoch rühmen mögen,
Das Maul gestopffet werden sol.

Der LXIV. Psalm. 64.

David klaget über die Tyranney und Tücke seiner Feinde/ und preiset Gottes Güte/ die Er gegen ihn/ wider sie bewiesen.


Hör an mein Bitt vernim mich eben, HErr, mich für mei-

nem Feind behüt. Der mich aus grimmigem Gemüht Mit

Fleiß, den er darauf thut geben, Tracht nach dem Leben.

2. Verbirg mich für den bösen Schaaren,
Für denen, die mir gram und feind,
Und nur auf Args geflissen seynd:
Für den'n der ich mich muß befahren,
Thu mich bewahren.

3. Sie haben Zungen die sie wetzen,
Gleichwie ein Schwerdt geschärfft zu Mord,
Wie Pfeil sie künstlich ihre Wort
Andre Leut damit zu verletzen,
Wissen zu setzen.

4. Das thun sie heimlich und verborgen,
Wider den, der unschuldig ist,
Plötzlich sie ihre Pfeil mit List
Abschiessen, daß sie ihn erworgen,
Seynd ohne Sorgen.

5. Sie seynd auf Bubenstück geflissen,
Rühmen auch noch hoch ihre Tück,
Daß sie mir wollen legen Strick,
Und sprechen frey, wer wolt das wissen,
Was wir beschliessen?

6. An Fleiß sie lassen nichts erwinden,
Daß sie erdencken falsche List,
Ihr Sinn auf Trug gerichtet ist,
Subtile scharffe Ränck zu finden,
Seynd sie geschwinde.

7. GOtt aber dem die Raach gebüret,
Eh man sich deß versieht, in Eyl
Sie schiessen wird mit seinem Pfeil
Daß bald die Wund clar werd gespüret
Daß sie gerühret.

8. Durch ihre zungen sie sich kläglich
Selbst werden bringen in Unfall,
Es werden, die es sehen all,
Ob solchem Fall schwer und unträglich
Zittern unsäglich.

9. In Furchten werden alle stehen,
Verkündigen die Wunderthat,
Die GOtt mächtig bewiesen hat,
Und seine Werck, wañ sie das sehen,
Dabey verstehen.

10. Doch der Gerecht wird Trost bekommen,
Daß er hat einen starcken GOTT,
Dem er mag trauen in der Noht,
Und die Gutherzigen und Frommen
GOtt werden rühmen.

Der LXV. Psalm. 65.

David erzeigt den geneigten Willen Gottes gegen seine Kirche.

Auf Sion, dir geschicht groß Ehre, Da man dich ruffet an,

Da dir Gelübd geleist o HErre, Und Opffer wird gethan:

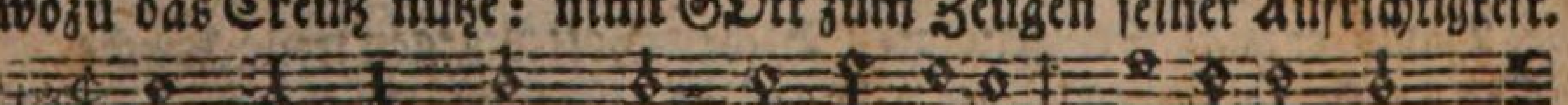
Dieweil auch das Gebät der Frommen, Von dir da wird erhört,

Drum werden dahin zu dir kommen, Die Leut von allem Ort.

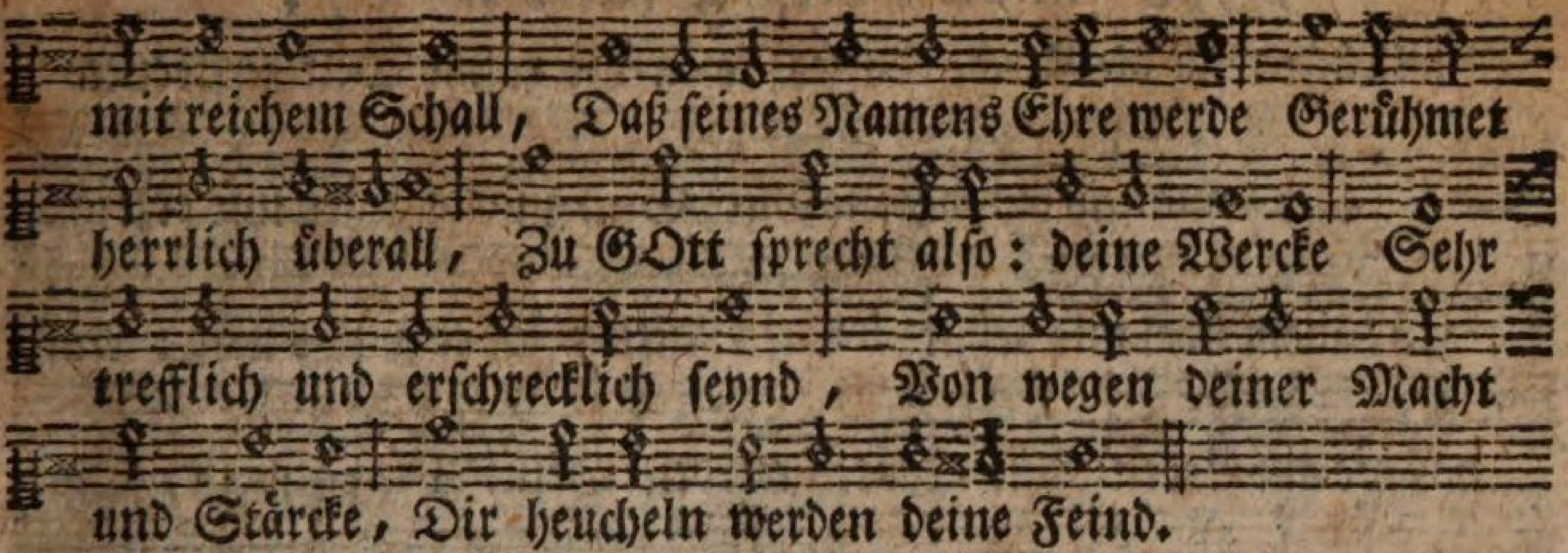
2. Die Bosheit über mich bekomen
Gar hat die Ueberhand,
Du aber hast hinweg genommen
All unser Sünd und Schand.
Wohl dem, den du dir hast erlesen,
Daß er in deinem Haus,
In den Vorhöfen sey mit Wesen,
Und da geh ein und aus.
3. Die Gühter deines haus und gaben
Des heilgen Tempels dein,
Wir überflüssig werden haben,
Und der theilhaftig seyn.
Nach deiner Güt gantz wunderbare
O GOtt du höchster Hort,
Erhör uns, daß uns wiederfahre
Ein gnädige Antwort.
4. Auf dich sich alle Leut verlassen
An fernem Ort der Welt,
Auch die das Meer geleicher massen
In sich beschlossen hält.
Durch deine Kraft die unaus-
drücklich,
HERR, du mit schwerem Last
Vest, ständig und gantz unverrück-
Die Berg gesetzet hast. (lich
5. Das Meer mit seinen Wellen
In einem Nu du stillst, (brausen
Der Heyden wüten, toben, sausen
Du dämpfest, wañ du willst.
Die Leut in grossen Furchten ste-
Auf Erden überall, (hen
Wañ sie dein Wunderzeichen sehen,
Die groß seynd und ohn Zahl. (bet
† 6. Du machest frölich, was da le-
Früh mit der Sonnen Schein:
Zu Abends, was da schwebt und be-
Mit dem Gestirren fein: (bet,
Und du besuchst mit deinem Segen
Das truckne dürre Land, (gen
Befeuchtigst es mit fruchtbarm Re-
Gibst Reichthum allerhand.
7. Das Wasser auch in deinen
Brunnen
Verseigt zu keiner Zeit:
Daß allerley Frücht wachsen können
Auf dem Land weit und breit.
Die Furchen tränckest du derglei-
chen
Das Pflügfeld feuchtigst du,
Mit Regen du es thust durchweichen
Segnest die Saat darzu:
8. Das Jahr du crönst und zierest
herrlich
Mit Gühtern überhäufft: (lich
Von den Fußtapffen dein dir war-
Nur eitel Fettes treufft.
Die Wohnung in den Wüsteneyen
Trieffen für Fettigkeit,
Die Berg und Hügel sich erfreuen
Durch ihre Fruchtbarkeit.
9. Alsdañ man wiederum sieht ge-
Die Heerden auf dem Feld. (hen
Die Auen so voll Korens stehen,
Erfreuen alle Welt,
Die Felder auch mit ihren Gaben
Von mancherley Getränd (ben
Singen und gleich ein Wollust ha-
Und sonderliche Freud.

Der LXVI. Psalm. 66.

David dancket GOtt/ für die/ seinem Volck erwiesene Wohlthaten/ zeiget an/ wozu das Creutz nütze: nimt GOtt zum Zeugen seiner Aufrichtigkeit.



J auchzet dem HERREN all auf Erde, Lobsinget Ihm
mit



2. Dein Majeståt im himel droben
Werd angebåt auf gantzer Erd,
Und deines Namens Ehr mit loben
Durch psalmen hoch gerühmet werd.
Komt her, und thut mit Fleiß anmercken,
Betrachtet doch und nehmet wahr,
Wie GOtt sey in den seinen wercken
Gegen den Menschen wunderbar.

3. Das Meer Er trocknet und den Flüssen
Nahm Er das Wasser, daß die Leut
Dadurch gingen mit trocknen füssen
Das uns dan überaus erfreut.
Sein Regiment thut ewig währen,
Sein Aug auf alle Völcker sieht.
Der widersetzig wird dem HErren,
Derselb wird sich erhöhen nicht.

4. Ihr Völcker lobt GOtt unsern HERREN,
Und preiset ihn auf Erden all:
Damit sein Name, hoch von Ehren,
In aller Welt durch euch erschall.
Dan Er ists, der uns unser Leben
Bewahrt durch seine Gütigkeit,
Er setzt auch unsre Füß fein eben,
Daß keiner strauch oder geleit.

5. Dan du hast uns, HErr, allermassen
Nun wohl versuchet und probirt,
Gleichwie das Silber durchgelassen
Durchs Feuer fein geläutert wird.
Du hast uns armen und Elenden
Gegeben in die Strick der Feind,
Du hast gestatt, daß uns die Lenden
Sehr hart gebunden worden seynd.

†6. Man ist uns auf den kopf gesessen
Wie man den Cameelthieren thut,
Wir sind in Wassers-noht gewesen,
Und gangen durch des Feuers Glut.
Du aber hast uns h'raus geführet
Und uns erqvickt, derhalben mir
Zu gehen in dein Haus gebüret,
Mein Brandopffer zu thun vor dir.

7. Nemlich das dir hab'n zugesaget
Die meine Lippen durch Gelübd,
Mein Mund gelobt, da ich geplaget,
Geångstigt war, und sehr betrübt:
Ich wil dir zu ein'm Opffer geben
Viel schöne, groß und fette Thier,
Böck, Widder und Rinder darneben
Wil ich verbrennen lass'n vor dir.

8. Komt her, damit ich euch erzehle
Die ihr GOtt recht vor Augen habt,
Mit was für Gühtern GOtt mein Seele
Begnadet hat und hoch begabt.
Wan ich zu ihm ruf mit dem Munde,
Alsbald darauf erhört Er mich,
Dan lob ich ihn von hertzen grunde,
Mit meiner Zung vor månniglich.

9. Wan ich was böses je zuvoren
In meinem Hertzen hätt gedacht,
So hätt der HERR gestopfft die Ohren,
Und meiner Bitt gar nicht geacht,
GOtt aber (die wahrheit zu sagen)
Hat meiner Bitt gegeben statt,
Und daß er baß verstünd mein klagen
Mit Fleiß Er mich gehöret hat.

10. Groß Lob und Danck ich GOtt thu sagen
Für seine grosse Gütigkeit:
Der mir mein Bitt nicht abgeschlagen,
Und hat erzeigt Barmhertzigkeit.

Der LXVII. Psalm. 67.

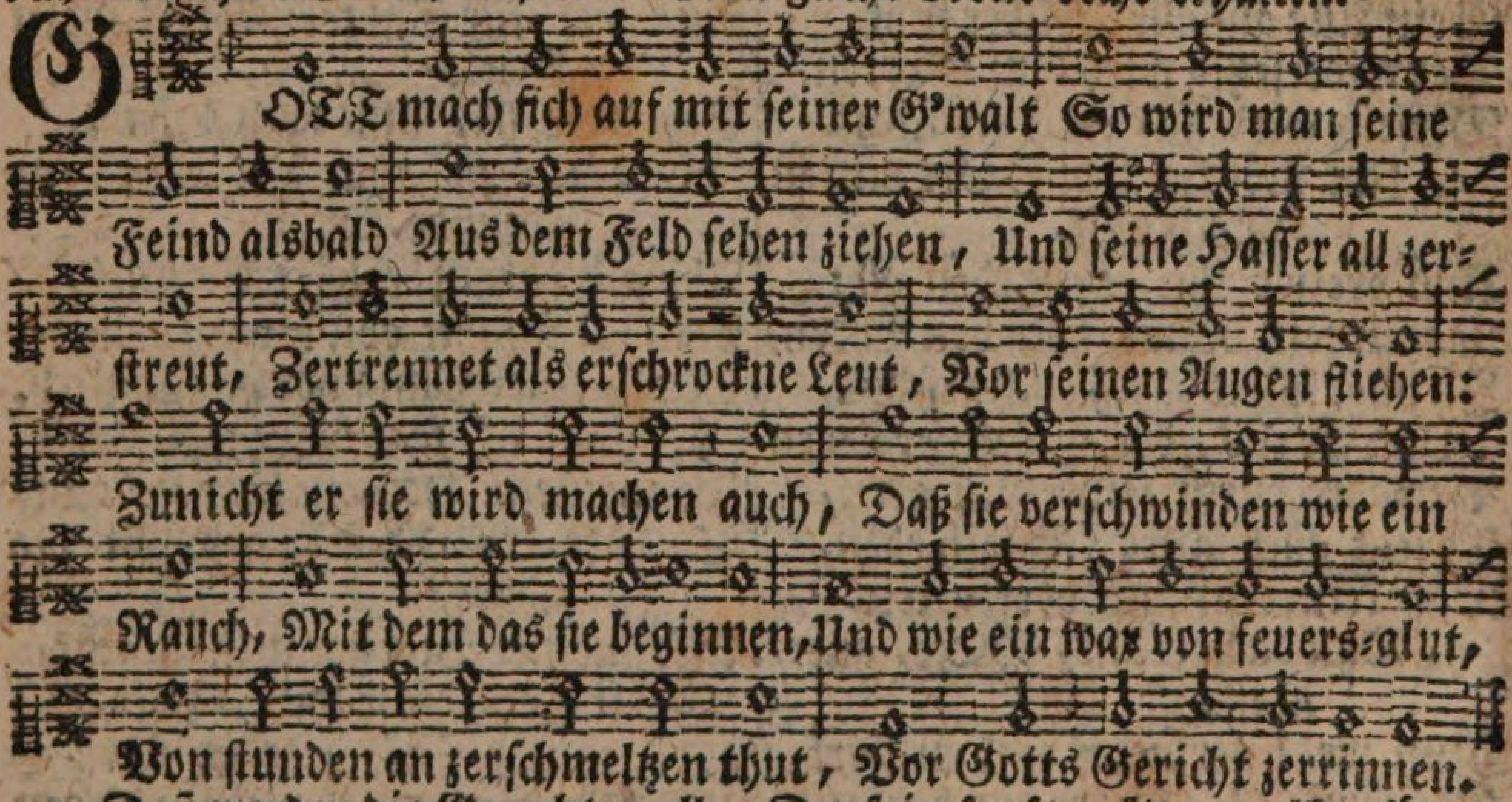
David bittet für die Kirche Gottes/ so in die gantze Welt zerstreuet.

2. Dañ sollen dich die völcker preisen
Preisen sie sollen dich, o HERR:
Groß Ehr sie sollen dir beweisen,
Die Heyden sich auch freuen sehr.
Dañ du, der Gerechte,
Aller Leut Geschlechte
Nach Gerechtigkeit
Richtest und regierest,
Und die Heyden führest
In sicherm Geleit.

3. Die völcker dir danck sollen sagen,
HErr GOtt, sie sollen preisen dich:
Die Erde ihre Frucht sol tragen,
Uns segne GOtt genädiglich:
Seine Gnad ausschütte,
Und durch seine Güte
Uns den Segen geb:
Vor ihm als dem HERREN,
Hoch von Macht und Ehren,
Die gantz Erde beb.

Der LXVIII. Psalm. 68.

David preiset Gottes Kraft und Macht nach erlangten Siegen: Und rühmet sich in GOtt / daß er die Königliche Crone recht erhalten.



2. Dañ werden die Gerechten all,
Zu seines Namens Lob mit Schall,
Gantz frölich vor GOtt singen,
Und darum, daß die ihren Feind
Also schändlich geflohen seynd,
Mit grossen Freuden springen.
Singt nun dem HErren lobesam,
Sein heiliger und werther Nam
Gelobt werd und gepreiset,
Der fein sanft auf den wolken fährt,
Deß Namen ewig werd geehrt,
Ewiger GOtt Er heiset.

3. Drum freut euch vor ihm allgemein
Er wil der Wäysen Vatter seyn,
Er pflegt ihr und verschonet:
Er richtet in der Wittwen Noht,

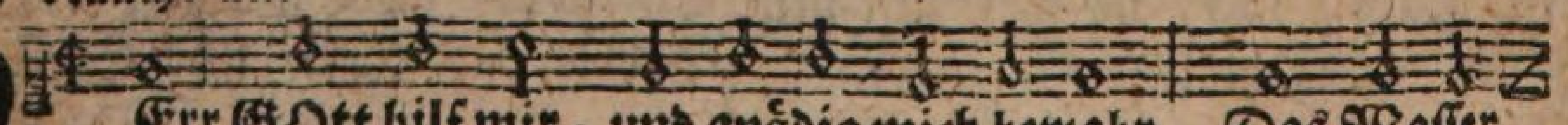
Er

Er ist der grosse starcke GOTT,
Der sein Heil'gthum bewohnet.
Den Einsamen Er Gnad verleyht,
Daß er endlich durch Fruchtbarkeit
Ihr Haus mit Kindern mehret,
Und die Gefangenen los macht,
Läßt die Abtrünnigen verschmacht,
In dürrem Land versperret.
4. Da du deines Volcks Leiter wurdst
Und es frey durch die wüsten führtst
Und vor ihm her thätst gehen:
Da bebt die Erd auch gleicherweis,
Der him̃el triefen thät von schweis,
Wañ du thätst zornig sehen.
Sina der Berg erbebet gar,
Da er das Antlitz Gottes clar,
Gotts Israel thät schauen,
Du bist der GOtt, der sein Erbguht
Befeuchten und erqvicken thut
Mit Regen und mit Thauen.
5. Solch Erbguht du erqvickst und stärckst,
So oft du es geschwächt vermerckst,
Da wohnen deine Heerden:
Den Armen du ihr Gühter mehrst,
Und alle Nohtdurft ihn'n beschehrst,
Daß sie erhalten werden.
HErrGOtt du hast durch deine güt
Erweckt der Jungfräulein Gemüht,
Zu sagen von den Dingen,
Da man sie, da der Feind zog ab,
Und ihr Heer die Flucht eilends gab,
Also hat hören singen:
6. Die König groß mit ihrem Heer
Mit grossen Schanden und Unehr
Flüchtig hab'n weg geeilet.
Und die geblieben seyn zu haus,
Die hab'n den Raub gebeutet aus,
Und ihr Guht ausgetheilet.
So man euch schon thät alles Leyd
Viel Schmach und groß Verdrieß-lichkeit
Und ihr sehr tribuliret,
Unter den Kesseln liegen must't,
Und würdet gar davon berust,
Besudelt und beschmieret.
7. Doch würd't ihr werden (mir das glaub)
Gleichwie ein Flügel einer Daub,
Der wie ein Silber schimmert:
Und ihr Gefieder, das man solt
Vergleichen einem rohten Gold,
Hübsch in den Lüften glimmert:
Da GOtt die Könige durch Krieg
Bezwang, und durch herrlichen sieg
Einen Triumph bestellet,
Da wurd das Land so weiß und schön
Wie schnee, der auf dem Berg Salmon
Herab vom Himmel fället.
8. Der Berg des HErren lobesan,
Das ist der fruchtbar Berg Basan,
Der durch die Wolcken dringet:
Ihr andre Berg wie komt es doch,
Daß ihr wider den Berg so hoch
Aufhüpffet und aufspringet?
Dañ GOtt den Berg hat auserwählt,
Zu wohnen ihm daselbst gefällt,
Für andern Oertern allen:
Er wohnet auch allda bereit,
Ihm an dem Ort in Ewigkeit
Zu bleiben thut gefallen.
9. Die lieben Engel allzumal,
Und Gottes Diener ohne Zahl,
Die seynd sein him̃lisch Heere:
Der HErr ist unter ihn'n allda,
Wie etwan auf dem Berg Sina,
In Heiligkeit und Ehre.
O GOtt du bist gestiegen hoch,
Du hast gebracht unter dein Joch,
All deine Feind gewaltig.
Du hast bekommen eine Beut,
Und ausgetheilt unter die Leut
Durch deine Güt vielfaltig.
10. Du hast vertilget deine Feind,
Daß du unter die deinen Freund
Zu bleiben machest Hütten:
Gelobt sey GOtt in Ewigkeit,
Der uns durch seine Gütigkeit,
Genädig thut behüten.
GOtt unser rechter Helffer ist,
Der uns beysteht zu aller Frist,
Und hilft uns Menschen allen:
Er ist der ewig starcke GOtt,
Beydes das Leben und der Tod

Steht in seinem Gefallen. (wegt,
† 11. Das ist GOtt, der zu zorn be=
Den Feinden ihre Köpf zerschlägt,
Ihn'n harte Streich thut geben:
Und sie auf den haarscheitel schmeist
Bey den'n sich keine Buß beweist,
Und die in Sünden leben, (sol,
GOtt spricht, eins ist, das ich thun
Daß ich mein Volck herwieder hol,
Aus dem Basaner Lande:
Ich wil sie wieder holen her,
Und bringen aus dem tieffen Meer,
Durch meine starcke Hande.
12. Auf daß du magst in ihrem blut
Wañ man sie also schlachten thut,
Dir deine Füsse waschen:
Also, daß auch das Blut die Hund
Der Feind, die tod oder verwund,
Und ihres Haupts aufnaschen.
Mein GOTT, mein König und mein Hort,
Der du wohnst an dem heilgen Ort,
Dein Gang hat man gesehen,
Die Sänger gingen erstlich vor,
Darnach sah man der Spielleut Chor
Fein nacheinander gehen.
13. Mitten ging der Jungfrauen Hauff,
Die auf den Paucken schlugen auf,
Und sungen allgemeine:
Ihr, die ihr wie aus einer Qvell,
Gebohren seyd von Israel,
Lobt GOtt vor der Gemeine.
Es war alda auch unter ihn'n
Der jung und kleine Benjamin,
Der war der oberst HErre:
Die Fürsten von Juda mit ihm,
Auch Zabulon und Naphthalim,
Und ardre Fürsten mehre.
14. Israel, das ist Gottes Macht,
Daß du hast diese Ding verbracht,
GOTT geb uns seiner Stärcke,
Daß, was du hast gefangen an,
Und diesesfalls an uns gethan,
Vollend bringst in das Wercke.
Zu solchem send uns deine Gnad,
Aus dem Tempel der heilgen Stadt
Die König mit Geschencken
Dir dañ bezeigen werden Ehr:
Zerstreu darum der Spiesser Heer,
Die nur auf Krieg gedencken,
15. Vertilg die Rott der Ochsen gar,
Ausrott der starcken Kälber Schaar,
Die dir, HErr, widerstreben,
All die Aufrührer unterdrück,
Damit man sich nur vor dir bück,
Und dir Tribut thu geben.
Die Fürsten aus Egyptenland,
Die Mohren eilends ihre Hand
Zu GOtt werden aufheben.
Ihr Fürstenthum und Königreich,
Lobsingt dem HErren allzugleich,
Thut Ihm allein Ehr geben.
16. Nun singt GOtt einen Lobgesang,
Der sitzt im Himmel von Anfang,
Den Er vorlängst gemachet,
Da Er sein grosse Macht bewährt,
Wañ Er so mit dem Donner fährt,
Daß alles prasst und krachet,
Drum rühmet sein Allmächtigkeit,
Deß Majestät und Herrlichkeit
In Israel erscheinet, (ment
Deß Macht auch in dem Firma=
Ueber den Wolcken wird erkeñt,
Daß die niemand verneinet.
17. O GOTT, du bist sehr wunderbahr
In deinem Heiligthum fürwahr;
GOtt Israel verleyhet:
Seinem Volck Stärck und Mañlichkeit,
Darum werd Er zu aller Zeit
Von uns gebenedeyet.

Der LXIX. Psalm. 69.

David klaget über unbillige Gewalt seiner Feinde, und ruffet GOtt um Raache an.



HErr GOtt hilf mir, und gnädig mich bewahr, Das Wasser

2. Ich hab mehr Feind dañ auf mein'm Scheitel Haar,
Die mich unschuldig und ohn Ursach hassen,
Und meine Feind seynd starck über die massen,
Und wollen mich vertilgen gantz und gar.
Ob ich schon niemand etwas hab entwand,
Doch muß ich es bezahlen und erstatten,
Mein Tohrheit ist dir, HERR, nicht unbekandt,
Du weist wohl meine Sünd und Missethaten.

3. O starcker GOTT, o du GOtt Zebaoth!
Der du regierst und führest die Heerschaaren,
Du wollest die, so auf dich tröstlich harren,
Nicht meinethalben werden lass'n zu Spott.
GOtt Israel, der'n Hertz auf dich gericht,
Die laß durch mich in keine Schande kommen:
Dañ deinethalben mir die Schmach geschieht,
Schamröht mein Angesicht hat eingenommen.

† 4. Für fremd mich meine Brüder halten schier,
Und meiner Mutter Kinder mich nicht kennen:
Dañ ich thu mich nach deinem Tempel sehnen,
Und mich frisst sehr solch brünstige Begier.
Die Schmach der Leut, die dich haben veracht,
Auf mich gefallen ist, ich hab geweynet,
Dazu gefast't, sie aber hab'n gemacht
Aus mir ein Spott, ob ich es schon gut meynet.

5. Ich hab für Leyd ein Sack gezogen an,
Sie aber von mir Mährlein fein gedencken,
Im Thor man von mir redt auch in den Schencken,
Es singt von mir im Weinhaus Jederman:
Zu dir ich aber in Demühtigkeit,
O lieber GOTT, oft sehnlich ruf und schreye,
Erhör mich, HERR, durch deine Gütigkeit,
Und mir durch deine Zusag Gnad verleyhe.

6. Reiß mich heraus aus diesem Koht und Schlam̃,
Daß ich nicht sinck, erlöß mich für dem Hasser,
Ertrincken laß mich nicht im tieffen Wasser,
Rett mich für den'n die mir feind seynd und gram,

Das Wasser mich nicht reissen laß zu Grund,
Und daß es sich über mich so ergiesse,
Damit mich nicht verschling des Meeres Schlund,
Und über mich die Grub das Mundloch schliesse.
7. HErr GOtt, wie tröstlich ist dein Gütigkeit,
Darum hör an, was ich von dir begehre,
Mit deinem Angesicht dich zu mir kehre,
Und laß mich sehen dein Barmhertzigkeit.
Verbirg, HErr, nicht dein gütig Angesicht
Vor deinem Knecht, ich werd geängstigt sehre,
Vernim̃ mein Wort, HErr, und verzeuch ja nicht,
Und meiner Bitt mich gnädiglich gewähre.
† 8. Zu meiner armen Seelen dich, HErr, neig,
In dieser Noht errett mir, HErr, mein Leben,
Von wegen der'r, die mir so widerstreben,
Erlös mich, HErr, und deine Macht erzeig.
Du weist wohl, was sie mir für Schmach gethan,
Und was für Hohn von ihn'n mir sey geschehen,
Vor dir mein Feind sich nicht verbergen kan,
All meine Feind vor deinen Augen stehen.
9. Die Schmachheit groß zerknirschet mir mein Hertz,
Bekümmert ist mein Seel, ich wart und frage,
Ob jemand sey, der mich in Nöhten klage,
Und ob jemand zu Hertzen geh mein Schmertz.
Es ist da aber kein Mensch überall,
Der mein Elend mitleydig thät bedencken,
Sie geben mir zu essen bittre Gall,
In grossem Durst sie mich mit Essig träncken.
10. GOtt geb nun, daß ihr Tisch mit ihrer Speis
Damit sie dran erworgen und ersticken,
Ihn'n werden müss' zuwider und zu Stricken,
Ihr Fried zu einem Anstoß gleicher weiß.
Ach! daß ihn'n werd verdunckelt ihr Gesicht,
Daß sie damit kein Stich mehr mögen sehen:
Brich ihn'n die Lenden, daß sie aufgericht
Und steiff nicht mögen stehen oder gehen.
† 11. Dein Ungenad geuß über sie all aus,
Und in dem Grim̃ dein's Zorens sie ergreiffe,
Ihr Wohnung ihn'n zerstör und gar zerschleiffe,
Daß zu bewohnen da mehr bleib kein Haus.
Dañ sie verfolgen heftig jederman,
Zumal, die du zuvor, HErr, hast geschlagen,
Und wañ du jemand hast ein Streich gethan,
Von seinen Schmertzen sie frolockend sagen.
12. Häuff ihre Sünd und Bosheit gar zusam̃,
Daß sie nicht werden zu Genad genommen,
Laß sie nicht in das Buch des Lebens kommen,
Daß mit den Frommen werd erzehlt ihr Nam.

Weil ich jetzunder arm und elend bin,
So wollst du mich an sichern Ort erheben,
Von dir zu singen ist mein Hertz und Sinn,
Und mit Dancksagung dir groß Lob zu geben.
13. Und das wird GOtt gefällig seyn vielmehr,
Dañ ein jung Oechslein mit Hörnern und Klauen,
Die Elenden, die diß an werden schauen
Die werden sich von Hertzen freuen sehr.
Der'r Hertz auch werden wird zufried gestellt,
Die GOtt den HErren suchen mit Verlangen,
Dañ GOtt erhört den Aermsten auf der Welt,
Veracht die seinen nicht, die da gefangen.
14. Himmel und Erd lob GOtt, dazu das Meer,
Und was darinnen schwim̃t, Er wil erretten
Den Berg Zion und Juda mit den Städten
Aufbauen, zu bewohnen immermehr.
Die Ort besitzen werden seine Knecht,
Dieselben erben wird ihr Stam̃ und Saamen,
Bewohnen und inhaben ihr Geschlecht,
Und alle die da lieben seinen Namen.

Der LXX. Psalm. 70.

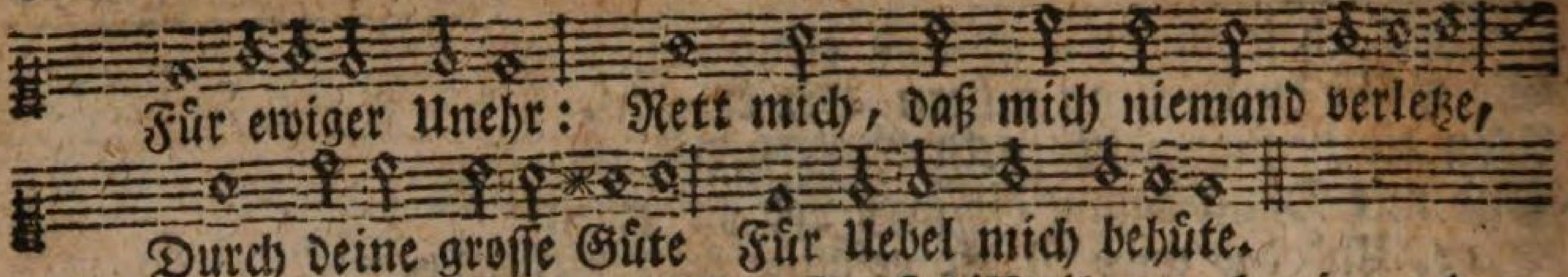
David / als Absalom ihm nachjaget / bittet GOtt / daß Er ihm eilends wolle zu Hülffe kommen.

2. Ach daß ich fliehen seh mit Hohn
Alle die mich vermaledeyen,
Und höhnisch ohe, ohe, schreyen.
Schamröht sey ihr verdienter Lohn.
Daß die in dir mit Freuden springẽ
Von den bey dir wird Hülff gesucht,
Und die zu dir hab'n ihr Zuflucht,
GOtt sey gelobet, allzeit singen.

3. HErr GOtt, ich bin arm und elend,
Drum mich errett zu dieser Friste,
Dañ du allein mein Helffer biste,
Drum seum dich nicht, hilf mir behend.

Der LXXI. Psalm. 71.

David bittet / daß ihn GOtt wolle erretten von seinen Feinden / die ihn verhöhnen und verfolgen / und geben Beständigkeit im Glauben.



2. Neig her dein Ohr, thu mich bewahren,
Sey mein Zuflucht, mein Hort,
Du hast geredt ein Wort,
Mich zu erretten aus Gefahren,
Du bist mein Helffensteine,
Mein veste Burg alleine.

3. Rett mich aus der Hand der Gottlosen,
Für deß Hand mich erhalt,
Der sich gebraucht Gewalt,
Thu von Tyrannen mich erlösen:
Auf dich, thu ich HErr, harren.
Von meinen jungen Jahren.

4. Da ich aus Mutter-Leib war kommen,
Wein Hoffnung gantz und gar
Auf dich gesetzet war,
Aus Mutter-Leib du mich genommen:
Drum ich dein Lob und Ehre
Zu rühmen stets begehre.

† 5. Man hielt mich gleich den Wunderdingen,
Gleichwol hatt' ich gericht
Auf dich mein Zuversicht,
Gib mir in meinen Mund zu singen
Ein schöne Tageweise,
Zu deinem Lob und Preise.

6. In diesen meinen alten Tagen,
In meiner Schwachheit groß,
O HErr, mich nicht verstoß.
Du wollst mir nicht dein Hülff versagen,
Wañ ich nunmehr kein Stärcke
In mir find oder mercke.

7. Dañ meine feind und widerparten
Die kosen heimelich,
Und reden wider mich,
Und die so auf mein Seel thun warten,
Gantz unverschuldter Sachen
Ein Bund wider mich machen.

8. Sie sprechen: Jetzt sol man ihn fangen,
GOtt thut ihm kein Beystand,
Sonst hilft ihm auch niemand,
Nach deiner Hülff thut mich verlangen,
Von mir dich nicht wegkehre,
Kom̃ mir zu Hülff, o HErre.

9. Bring die in Spott, die meinem Leben
Gantz fleissig trachten nach,
Beschütt mit Hohn und Schmach
Die, so auf mein unglück fleiß geben.
Ich aber wil stets harren,
Und deines Lobs nicht sparen.

† 10. Es sol verkündigen mein Munde
Deine Gerechtigkeit
Und grosse Gütigkeit,
Ich wil dein Wohlthat alle Stunde
Rühmen und nicht verhelen,
Wiewol die nicht zu zehlen.

11. Ich wil ins HErren Kraft h'rein gehen,
Und seine grosse Macht
Allzeit haben in Acht,
Auf dein Gerechtigkeit nur sehen,
Deiner Güt nicht vergessen,
Die nicht ist auszumessen.

12. Von Jugend hast du mich gelehret
Dein Wunderthaten hoch,
Die ich verkündig noch:
Drum so sich nun mein Alter mehret,
Und mir das Haar thut grauen,
Laß mich dein Hülff noch schauen.

13. Bis ich die Starck deins Arms mit Loben,
Erzehlt hab aller Welt,
Und Kinds-Kindern vermeldt,
Dein Grechtigkeit ist hoch erhoben,
Die du in deinen Wercken
Gewaltig gibst zu mercken.

† 14. Wer kan dir doch verglichen werden?
Du hast mich lieber GOTT,

Ge-

Gesteckt in Angst und Noht,
Und dan̄ tief aus dem Grund der Erden
Gezogen, und das Leben
Mir wiederum gegeben.
15. Du hast mir meine Macht gemehret,
Und mich erhöhet sehr,
Gesetzt in grosse Ehr,
Du hast dich, HErr, zu mir gekehret,
Und mich getröst in Nöhten,
Die mich anstossen thäten.
16. Um deiner Treu und Gutthat willen
Gebürt mir, daß ich dir
Zu Lob sing und psallir,

Ich wil dir auf der Harpffen spielen,
O GOTT! du Allerhöchster,
Israels Heyl und Tröster.
17. Es sollen meine Lippen loben
Dein Macht und Herrlichkeit
Mit aller Frölichkeit (hoben
Mein Seel, HErr, gegen dir er-
Die du erhältst bey Leben
Mit G'sang dir Lob sol geben.
18. Es sol mein Zung ohn Unterlassen
Von deiner Gütigkeit
Zu singen seyn bereit.
Dan̄ du hast diese, so mich hassen,
Und mein's Unglücks begehren,
Lass'n werden zu Unehren.

Der LXXII. Psalm. 72.

David weissaget von der Ausbreitung/ Glückseeligkeit und Langwürigkeit des Reichs Christi/ unter der Figur des Reichs Salomonis.

2. Das Volck wird auf den Bergen sehen
Des Friedens Fruchtbarkeit,
Und auf den Hügeln hoch aufgehen
Frücht der Gerechtigkeit.
Er wird den Armen und Elenden
Halten gut Schirm und Schutz,
Und all Gewalt von ihn'n abwenden
Dämpffen der Lästrer Trutz.
3. Dich werden alle Menschen eh-
Und dir gehorsam seyn: (ren,
Allzeit weil Sonn und Mond wird währen
Mit ihrem claren Schein.
Er wird h'rab fallen wie ein Re-
Auf abgemeyhet Feld, (gen
Wie Tropffen, die zu fallen pflegen

Auf dürre Ort der Welt. (den
4. Glück die Gerechten haben wer-
Sie werden blühen schon:
Es wird seyn guter Fried auf Erden
So lang stehn wird der Mon.
Von einem Meer wird er regieren
Bis zu dem andern Meer,
Von des Euphrats Strom und Revieren
Zu der Welt End ein HErr.
5. Sich werden vor ihm bücken müssen
Die aus der Wüsten weit:
Die Feind werden die Erden küssen
Mit Ehrerbietigkeit. (men,
Der Inseln König groß in Sum-
Die König an dem Meer,

Auch die Araber werden kommen,
Ihm G'schenck thun und groß Ehr.
†6. Demühtig ihn anbäten werden
Die andern König all:
All volck ihm dienen wird auf Erden,
Ihm thun einen Fußfall.
Dañ Er den Armen wird erretten,
Der Ihn nur ruffet an,
Den Elenden wird Er vertretten,
Dem niemand helffen kan.
7. Des Dürftigen er sich erbarmen
Und ihm wird gnädig seyn:
Annehmen wil Er sich des Armen,
Und ihn behüten fein.
Er wird sie für Gewalt bewahren,
Für Trug sie hab'n in Huth,
Kein Leyd ihn lassen widerfahren,
Dañ Er werth hält ihr Blut.
8. Leben wird er, man wird ihm geben
Köstlich Arabisch Gold:
Gewünscht ihm werden wird darneben,
Daß ihn GOtt segnen wolt.
Die Berg Geträyds viel werden geben,
Also, daß jederman
Daselbst die frücht wird sehen beben
Wie Bäum auf dem Liban.
9. Die in den Städten wird man sehen
Hübsch grünen gleicher mas:
Wie man sieht in den Auen stehen
Das schöne grüne Gras.
Die Ehr des Königs lobesame,
In Ewigkeit wird seyn,
Ausbreiten wird man seinen Name,
Weil die Soñ hat den Schein.
10. All Nationes hier auf Erden
Bey diesem König fromm,
Sich selber seelig rühmen werden,
Und ihn segnen darum.
Die Heyden Ihn auch werden preisen,
Gelobt sey GOtt der HErr,
Der grosse Wunder thut beweisen,
GOTT Israel sey Ehr.
11. Sein Name werd zu allen zeiten
Gepreis't, sein Lob vermeldt.
Sein Herrlichkeit sich aus thut breiten
Durch die gantz weite Welt.

Der LXXIII. Psalm. 73.

Dieweil die Frommen im andern Leben ewige Freude/ und die Gottlosen ewige Traurigkeit haben werden/ sol keiner von wegen des Creutzes von GOtt abfallen.

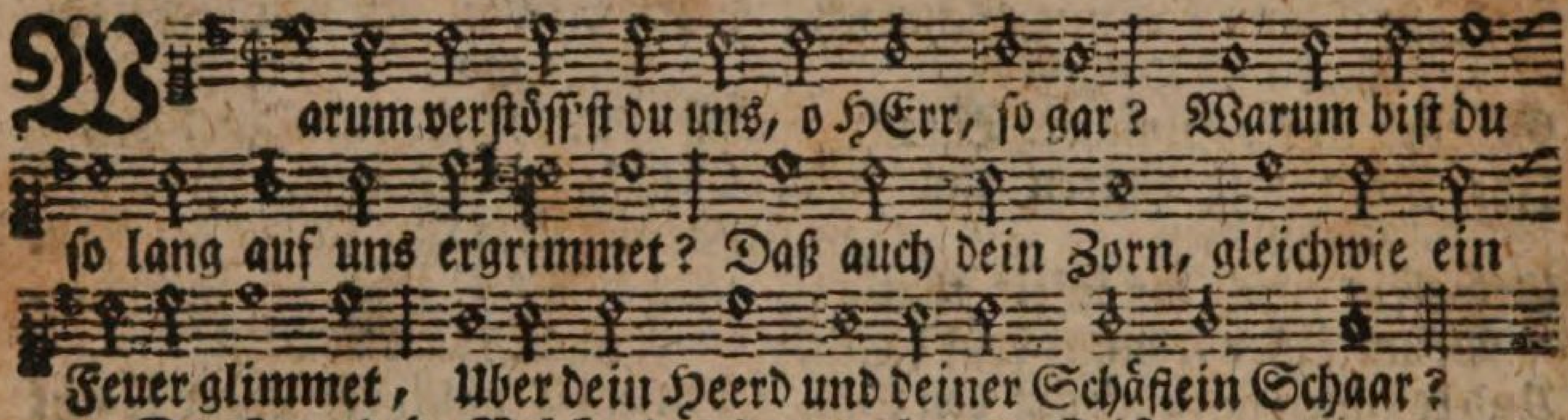
2. Dañ es mich auf die Leut verdroß,
Bey welchen die Tohrheit so groß,
Wañ ich must dañ vor Augen sehen,
Daß den Gottlosen wohl thät gehen.
Des Tods gefahr sie nicht anficht,
Kranckheiten sie empfinden nicht,
Starck, frisch, gesund sie immerdar,
Kein Noht sie haben gantz und gar.
3. Sie haben nicht wie andre Leut
Anstöß und Widerwärtigkeit,
Und wañ GOTT schon thut andre straffen,
So gibt es ihn doch nichts zu schaffen.
Darum wie ein kett ihr hochmuht
Um ihren Hals umgehen thut,
Bekleidt sie seyn gleicher gestalt,

Mit Trotz, mit Frevel und Gewalt.
4. Ihr Aug ihn paust für Fettigkeit,
Und vor dem Kopf heraussen leit,
Ihn ist oft grösser Glück beschehret,
Dan auch ihr Hertz wünscht und begehret.
Ihr thun und wesen ist nicht gut,
Von ihrer Bosheit und Hochmuht
Sie rühmen, und das muß gut seyn,
Ihr Reden traben hoch herein.
5. Ihr Mund sich mit Schmachheit und Hohn
Erhebet in des Himmels Thron,
Ihr Zung mit Lästern und mit Schmähen (hen.
Gewaltig durch die Welt thut ge-
Drum fallen fromme Leut dahin,
Und kommen fast auch auf den Siñ,
Weil man ihn'n, damit man sie tränckt,
Vom bittern Wasser wohl einschenckt.
6. Sie sprechen frey, was meynt ihr doch (hoch
Daß GOtt der HErr vom Himmel
Herab auf alle Ding thu sehen,
Und ihm die laß zu Hertzen gehen?
Schaut, dieses seynd gottlose Leut,
Doch seht ihr gleichwol, daß es ihn
Gehet nach ihrem Wunsch und Siñ,
Zu Reichthum und Glückseeligkeit.
7. Sol es mir dañ nicht hülfflich seyn,
Daß mein Hertz sauber ist und rein?
Sol es nicht helffen, daß dermassen
Mein Händ in Unschuld seynd gewaschen?
Ist es umsonst, daß ich geplagt,
Gepeitschet werd zu aller Frist,
Und meine Straf stets vor mir ist,
Zu morgens früh, wañ es hertagt?
8. Ich hätt auch bald also geredt,
Doch dacht ich, daß ich unrecht thät,
Und die für arme Leut erkennet,
Die man doch deine Kinder nennet.
Drum sunn ich dem Ding nach mit Fleiß,
Jemehr ich aber ihm dacht nach,
Je schwerer ich befund die Sach,
Und kont der gar nicht werden weiß.
9. Ich dacht ihm nach, bis daß ich komm
In Gotts Geheim und Heiligthum,
Da ich recht endlich thät vernehmen
Das End, das die Gottlosen nehmen.
Und letztlich also viel befund,
Daß du sie stürtzst mit einem Wort,
Und setzst sie auf ein schlüpfrig Ort,
Und sie dañ gehen läss'st zu grund.
† 10. Alsdañ sich wundert jederman
Daß es mit ihn'n so bald gethan,
Daß sie zu boden müssen gehen,
Und dañ zuletzt mit schand bestehen.
Du machst ihrs Reichthums, Pracht und Schein
Zu einem Traum, der in der Nacht
Einem vorkomt, wañ er erwacht,
So ist es ein Geplerr allein.
11. Also war das mein gröster Schmertz,
Betrübet mir auch gar mein Hertz,
Uñ stach mich heimlich in den nieren
Ich ließ mich aber gar verführen.
Ein grosser tohr und narr ich war
Der von den Dingen nichts wust zwar,
Und der zu rechnen war vor dir
Gleichwie ein unvernünftig Thier.
12. Doch ich bey dir blieb iñerdar,
Wie sehr ich schon verfolget war,
Dañ du halfst mir mit deiner Rechten, (fechten,
Was Unglück mich auch thät an-
Du leitetst mich nach deinem Raht
Und führtest mich auf rechter bahn,
Nahmst mich darnach zu Ehren an,
Gabst mir, drān mir begnüget satt.
13. Im Himmel droben du allein
Und sonst niemand mein GOTT sol seyn,
Ich hab niemand auf gantzer Erden,
Der neben dir geehrt möcht werden:
Wañ mir mein Fleisch und Hertz verschmacht,
So bist du doch meins hertzens trost,
Kein ander Theil ist mir bewust,

Drauf ich mein Hoffnung vester macht. (wendt,
14. Dañ schau, wer sich von dir ab-
Derselb verdirbt und nim̃t sein End.
Du pflegest die all umzubringen,
Die sich an andre Götter hängen.
Drum ich mich halten wil an dich,
Und achten für das allerbest,
Daß ich auf dich trau hart und vest,
Und deine Werck rühm ewiglich.

Der LXXIV. Psalm. 74.

Die Gemeinde Gottes beklagt sich / daß GOtt von ihr so fern gewichen / bittet um Hülffe / uñ gründet sich auf die zuvor erzeigte Macht Gottes / uñ den Bund der Gnaden.



2. Denck an dein Volck, das du vor langer Frist
Erkauffet und erlöset vom Verderben,
Und dir zum Theil gemacht hast und zum Erben:
Denck an Zion, da deine Wohnung ist.

3. Wach auf, du starcker GOtt, und endlich komm,
Vertilg und rott aus alle die Gottlosen,
Die freventlich mit ihren Bundsgenossen
Gewalt geübt hab'n an dein'm Heiligthum.

4. Da man zuvor dein Lob zu singen pflegt,
Daselbst man jetzund brüllt und greßlich schreyet,
Sie hab'n des Orts, das dir zu Ehr geweyhet,
Zu ein'm Triumph ihr Panier aufgesteckt.

5. Auf deinen Tempel sie auch mit Gewalt
Gestiegen seynd, denselben einzureissen,
Ihr Aext man hell sieht glintzern und geleissen,
Gleich als wañ man umhauet einen Wald.

6. Der Tempel, der zuvor gezieret war
Von Tafelwerck, schön, lustig anzuschauen,
Der wird mit Beilen jetzund umgehauen,
Mit Aexten eingerissen gantz und gar.

7. Sie haben deinen Tempel angezündt,
Dein Heiligthum verheeret gar mit Feuer,
Die Wohnung deines Namens werth und theuer
Geschleiffet und gantz umgekehrt von Grund.

8. Wolan, sie bey sich sagen trotziglich:
Wir wollen sie vertilgen und verheeren,
Die Häuser aufgebaut zu Gottes Ehren,
Im Land verbrannt sie haben jämmerlich.

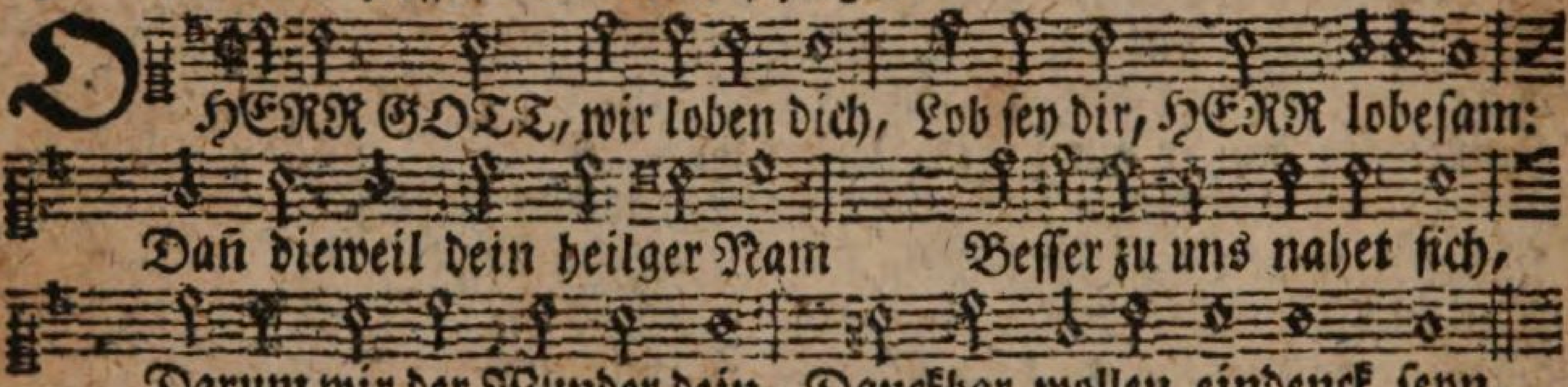
† 9. Wir sehen deiner Macht kein Zeichen mehr,
Wir haben auch nunmehr keine Propheten,
Noch solche Leut die uns weisagen thäten,

Wañ ein Aufhören zu gewarten wär.
Wie lang wilt du, HErr GOTT, das geben zu
Daß unsre Widersacher dich so schmähen?
Wilt du dañ ewig deinem Feind zusehen,
Daß er so deinen Namen lästern thu?
11. Wie komts, daß du zurück zeuchst deine Hand,
Und in den Busen deine Rechte steckest?
Ach daß du sie wiedrum herausser streckest,
Und uns einmal Hülff leistest und Beystand.
12. Nun GOtt mein König ist von Alters her,
Der mich fein hat geführet und regieret,
Der seine Macht hat aller Welt probiret,
Nemlich, daß er allein der Helffer wär.
13. Du hast durch deine Kraft zertheilt das Meer,
Dem Drachen hast du seinen Kopff zerschmissen,
Du hast die Köpff zerschlagen den Wallfischen,
Daß sie tod liegen an dem Strand umher.
14. Du hast dieselben in ein öd Land-Art
Den Leuten zugeschickt zu einer Speise,
Die Qvell und Bäch du wunderlicher weise
Erwecket hast aus den Steinfelsen hart.
15. Du hast die Flüß gar lassen trocknen ein,
Der Tag ist dein, dein ist die Nacht dergleichen,
Und daß dem Licht die Finsterniß muß weichen,
Dazu hast du gemacht der Sonnen Schein.
16. Du hast auch mit grosser Bescheidenheit
Gewisse Grentz gesetzet dem Erdkreise,
Sommer und Winter hast du gleicher weise
Durch Hitz und Kält gemacht ein Unterscheid.
† 17. So denck daran doch und betracht es nun,
Wie sehr und gröblich dich der Feind thut schmähen,
Und wie die Leut, die lauter nichts verstehen,
Den Namen dein thöricht verachten thun.
18. Du wollst dein armes Turteldäubelein
Die wilden Thier so grausam nicht lass'n fressen,
Du wollest der Elenden nicht vergessen,
Sondern der Deinen eingedächtig seyn.
19. Gedenck, HErr, an den aufgerichten Bund,
Dieweil die Erde voller Finsternissen,
Von Leuten, die auf Böses seynd geflissen,
Bewohnet und bedrücket wird jetzund.
20. Laß deinen Knecht mit Spott nicht ziehen ab,
Dem Armen und Elenden thu verleyhen,
Daß er mag deinen Namen benedeyen,
Und solchen hoch zu preisen Ursach hab.
21. Mach dich nun auf, und führ dein Sach, o HErr,
An diese grosse Schmach und Spott gedencke,
Den unsinnigen Leuten das nicht schencke,

Die täglich dir anthun so groß Unehr.
22. Vergiß nicht der'r Geschrey und Uebermuht,
Die sich hab'n feindlich wider dich erhoben,
Dañ deiner Feind Wüten und heftig Toben,
Je mehr und mehr gen Himmel steigen thut.

Der LXXV. Psalm. 75.

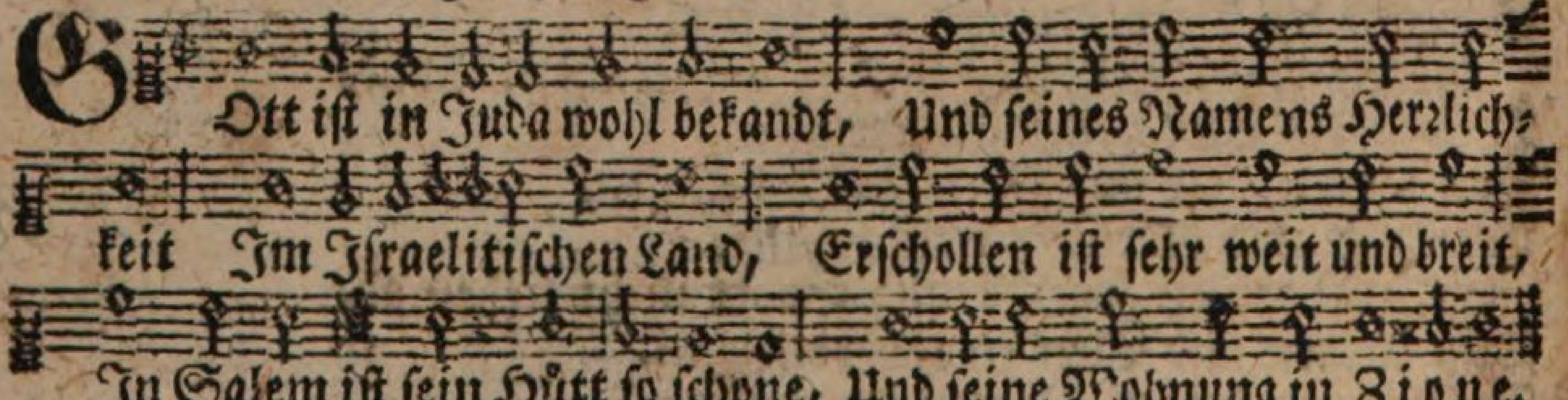
David rühmt hie die Weißheit Gottes/ dadurch GOtt alle Welt regiert/ und alles recht und wohl ordiniret/ und der spöttischen und gottlosen Leute Hoffart darnieder schläget.



2. Wañ es Zeit wird seyn einmal,
Alsdañ ich recht richten werd:
Und obschon der Grund der Erd
Solt eingehen allzumal,
Doch wil ich wiedrum aufs best
Seine Säulen setzen vest.
3. Ich gab den Tohren ein Lehr,
Lasst von euer Tohrheit ab:
Die Gottlosen ich auch hab
Oft ermahnt, pocht nicht so sehr,
Werfft die Hörner nicht so hoch,
Redet nicht so trotzig doch.
4. Dañ groß Macht und grosse Ehr,
Wird nicht von dem Ost gebracht,
Noch vom West und Mitternacht,
Oder aus der Wüsten her.
GOtt richt't alles was da lebt,
GOtt erniedrigt, GOtt erhebt.
5. GOtt ein Topf in der Hand hält,
Drinnen ist ein rohter Wein,
Aus welchem er schencket ein,
Allen Leuten auf der Welt,
Also, daß der gottlos Hauff
Von der Neig die Hefen sauff.
6. Aber ich wil ewiglich
Preisen hoch den GOtt Jacob,
Und verkündigen sein Lob:
Der Gottlosen Horn wil ich
Gantz zerbrechen, daß der Fromm
Werd erhöhet wiederum.

Der LXXVI. Psalm. 76.

David dancket GOtt/ daß Er seine Gemeinde erhalten/ und Raache geübt an den wohlgerüsten Feinden.

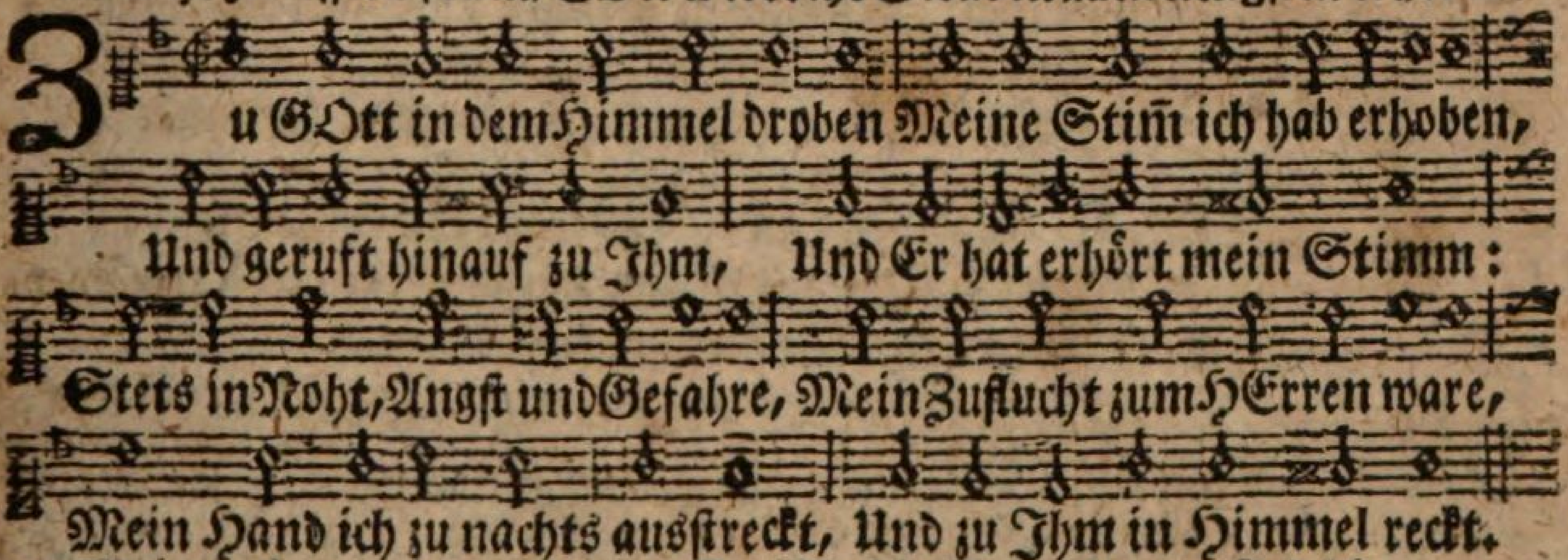


2. An diesen Orten man sein sieht,
Wie er durch sein Großmächtigkeit
Pfeil, Bogen, Schild und Schwerdt zerbricht,
Und macht zunichten krieg uñ streit:
Du bist erschrecklicher vielfaltig,
Dañ die Raub-Berg hoch und gewaltig.

3. Man hat beraubt die stoltzen Feind,
Der Schlaf sie überfallen hat,
Die kühn gehalten worden seynd,
Der'r Händ vergassen aller That.
Wañ du ein zornig Wort thust sagen
Alsbald entschläft beyd' Roß und Wagen.
4. Wer ist doch, der bestehen kan
Vor dir, der du erschrecklich bist?
Wañ dich dein Zoren recht komt an,
Vom Himmel h'rab du hören liess'st
Ein Urtheil, welches du thätst geben
Und die erd ward stil, und thät beben
5. Da du dich, HErr GOTT, machtest auf,
Zu halten dein gestreng Gericht,
Damit der arm und elend Hauff
Errett würd und verdürbe nicht,
Die Leut dir zum Lob Ursach geben,
Wañ sie dir zornig widerstreben.
6. Du wirst noch einmal schlagen tod
Die übrig Rott die also tobt,
Wolan, gelobet unserm GOtt,
Und haltet was ihr ihm gelobt,
Die ihr allzeit seyd um den HErren,
Und nimmer weichet von ihm ferren.
7. Geschenck dem HErren bringen thut,
Er ist ein ernstelicher HErr,
Welcher den Fürsten bricht den Muht,
Den alle Menschen fürchten sehr.
Die grossen König hie auf Erden
Vor ihm heftig entsetzet werden.

Der LXXVII. Psalm. 77.

In diesem Psalm unterweiset David die Glaubigen/daß sie sich in allen Nöhten zu GOtt kehren/und in Betrachtung der empfangenen Wohlthaten nicht zweiffeln sollen/GOtt werde ihr Gebät in allen Aengsten erhören.



2. Mein seel traurig aus der massen
Wolt sich gar nicht trösten lassen,
GOtt mir ein Erschrecken macht,
Wañ ich nur an ihn gedacht.
Und ob ich schon GOtt von Hertzen
Klaget meine Noht mit schmertzen,
So war doch dañ mir mein Geist
Heyl- und Trost-los allermeist,
3. Meine Augen hieltst du offen,
Daß sie gar nicht konten schlafen,
So ohnmächtig ich da war,
Kein Wort ich da redet zwar.
Ich bedacht die Zeit der Alten,
Thät mir die vor Augen halten,
Ich gedacht in meinem Sinn
An die Jahr die nun sind hin.
4. Ich besunn mein Saytenspielen,
Meine Lieder mir einfielen,
Ja mein Hertz die gantze Nacht
Von den Sachen red't und dacht.
Dieser Ding Verstand zu finden,
Sich mein Geist thät unterwinden,
Forschet allem fleissig nach,
Daß ich endlich bey mir sprach:
5. Sol der Zorn dañ ewig währen,
Daß ich sey veracht vom HErren,
Ist bey ihm in Ewigkeit
Kein Gnad noch Barmhertzigkeit?
Ist dañ gar aus seine Güte,
Und sein vätterlich Gemühte?

Sol forthin nicht haben statt
Was er uns verheisen hat?
† 6. Ist ihm dañ gar ausgefallen
Seine Lieb gegen uns allen?
Und verschlossen aller Gunst
Durch seins grossen Zorens brunst?
Es ist gar (sprach ich) vergebens,
Es ist nicht mehr meines Lebens,
GOtt hat abgewandt sein Hand
Damit er mir thät Beystand.
7. Doch thät ich bey mir dagegen
Fleissig deine Werck erwegen,
Und dein grosse Wunderthat
Die man oft gesehen hat.
Ich thät auf die Wunder mercken,
Die ich sah in deinen Wercken,
Und dacht solchem fleissig nach,
Daß ich endlich also sprach:
8. O GOtt, man mag sagen freylich
Deine Werck sind wunder-heilig,
Es ist warlich kein GOtt mehr
Der dir zu vergleichen wär.
Deine Wunder thut man preisen,
Die du HErr GOtt thust beweisen:
Alle Völcker sehen frey,
Daß dein Macht gewaltig sey.
9. Dein Volck du erlös't gewaltig
Hast aus Nöhten mannigfaltig,
Jacobs Söhn und das Geschlecht
Josephs beyder deiner Knecht.
Da das Wasser dich vernahme,
Bald es eine Furcht ankame,
Und das Meer mit sein'm Abgrund
Zu bewegen sich begunt.
10. Dicke Wolcken Regen gaben,
Grosse Donner sich erhaben,
Daß es in den Lüften knallt,
Und alles herwieder schallt.
Häuffig es mit Pfeilen schosse,
Es fielen auch grosse Schlose,
So groß Wetterleuchten war,
Daß es auf Erd Licht wurd gar.
11. Die Erd bebet aus der masse,
Durch das Meer gieng deine strasse,
Du gingst durch die Wasserflüß,
Doch spürt man nicht deine Füß.
Dein volck, das dir lieb und werthe,
Du geführt hast wie ein Heerde,
Aus dem Land gebracht davon
Durch Mosen und Aaron.

Der LXXVIII. Psalm. 78.

David rühmet GOtt/ daß Er den Stam̃ Abrahæ zum Erb erwählet. Klagt an die grosse Undanckbarkeit des Volcks GOttes.

2. Ja solche Ding, die wir von unsern Alten
Gehöret haben und mit Fleiß behalten,
Uns nicht allein derselben zu erinnern,
Sondern auch zu erzehlen ihren Kindern.
Sein grosse Macht wir wollen zeigen an,
Und seine Wunderwerck die er gethan.
3. Mit Jacob er ein Bund hat aufgerichtet,
Und Israel durch ein Gesetz verpflichtet,
Befohlen, auf daß solches unsre Alten

Den ihren Kindern solten auch vorhalten,
Damit diß den'n auch kundbar werden möcht,
Die kommen solten aus ihrem Geschlecht.
4. Nemlich, daß sie auf GOtt ihr Hoffnung hätten,
Und seiner Thaten nicht vergessen thäten,
Und richteten nach sein'm Gebott ihr Leben,
Daß sie nicht etwan würden gleich und eben,
Wie ihre Vätter, die voll böser Art,
Von GOtt abtrünnig wurden und verkahrt.
† 5. Wie dañ die Kinder Ephraim vorzeiten
Mit Harnisch, Bogen, wohlgerüst zum Streiten,
Gleichwol damit gar nichts gewonnen haben,
Dañ sie endlich die Flucht mit Schanden gaben,
Weil sie nicht hielten über Gottes Bund
Und ihr Weeg nach seinem Gesetz nicht stund.
6. Des HErren sie leichtlich und bald vergassen,
Und seiner Wunderthaten gleicher massen,
Die er sie vor der Zeit hat lassen sehen,
Zumal was in Egyptenland geschehen,
Und was er darnach in dem Feld Zoan
Vor ihren Vättern Wunders hat gethan.
7. Man hat das Meer zertheilt von ihm gesehen,
Daß sie dadurch fein trocken konten gehen,
Das Meer hub er frey auf von beyden Seiten,
Mit einer Wolcken sie des Tags thät leiten,
Bey Nacht führt' er sie, wañ es finster war,
Mit einem Feuer das ihn'n leuchtet clar.
8. Er hat die Fels in der Einöd zerrissen,
Und mit dem Wasser, das heraus thät fliessen,
Sein Volck geträncket, da er auch gleicher massen
Hat aus Steinfelsen Wasser springen lassen,
Davon sich auch das Wasser so ergoß,
Daß es wie grosse Wasserströme floß.
† 9. Gleichwol sie nicht von ihrem Thun abstunden,
GOtt zu erzörnen immerdar mit Sünden,
GOtt sie oft in der Wüsteney versuchten,
Da sie die Füll ihres Lusts bey ihm suchten,
Sie forderten ihr Speiß in Hungersnoht,
Drum sie gemurmelt haben wider GOTT.
10. Ja, sprachen sie, es ist ein Trost von Worten,
Daß GOtt hie könt an diesen öden Orten
Ein Tisch zurichten: dañ man kan wohl sagen,
Daß er hab Wasser aus dem Fels geschlagen,
Wo ist aber nun gleichwol Brod und Fleisch,
Kan er sein'm Volck auch geben solche Speiß?
11. Da das GOtt hört, für Zoren er ergrimmet,
Ein Feuer über Jacob angelimmet,
Von Zoren sich der HERR thät sehr bewegen,

Wohl über sein Volck Jsrael, derwegen
Daß sie auf GOtt den HErren nicht gehofft,
Und hätten seine Hülff veracht so oft.
12. Dañ eh er das kaum von dem Volck vernommen,
Haben die Wolcken ein Befehl bekommen,
Er machet auf die himmelische Pforten,
Manna er regnen ließ an allen Orten,
Daß die so schryen über Hungersnoht,
Zu einer Speiß bekamen Himmelbrod.
† 13. Der sterblich Mensch gantz wunderlicher Weise
Das Himmelbrod bekam zu einer Speise,
Ja solcher Speiß, davon sie sich satt assen:
Er ließ den Ost-Wind von dem Morgen blasen,
Der wehet in die Höh herein geschwind,
Von Mittag ließ er wehen den Sud-Wind.
14. Es regnet Fleisch, daß ihn'n ja nichts solt fehlen,
Wie einen Staub man das auch nicht kont zehlen,
Von Vögeln auch mit Hauffen es zuschneyet,
Die fund man wie den Sand am Meer zerstreuet,
Hin und her allenthalb um die Gezelt,
Da sie ihr Lager hatten in dem Feld.
15. Dieser gestalt sie sich also voll frassen,
Daß sie der Hunger nicht allein thät lassen,
Sondern sie ihren Lust auch thäten füllen,
Noch liessen sie nicht von ihrem Muhtwillen,
Aber da ihn'n das Fleisch noch in dem Mund,
Und ihr Bauch nicht gesättigt werden kont:
16. Da ist des HErren Zoren endlich kommen,
Hat die Fürnehmsten gar hinweg genommen,
Er schlug die Stärck in Jsrael darnieder,
Doch sündigten sie darnach gleichwol wieder,
Und blieben auf dem vorigen Fußpfad,
Gelaubten nicht an Gottes Wunderthat.
† 17. Derhalben ihn'n durch solche Straf und Plage
Verkürtzet worden sind ihr Jahr und Tage,
Da sie den Tod schrecklich vor Augen sahen,
Zu GOTT sie wiederum sich thäten nahen,
Zu GOTT ein jeder seine Zuflucht hätt.
Früh man bey ihm Gnad und Hülff suchen thät.
18. Jn solcher Noht musten sie GOtt bekennen,
Und ihn ein veste Burg und Steinfels nennen,
Den höchsten GOtt sie ihn erkennen thäten,
Der sie allein erlösen könt und retten.
Doch gingen falsche Wort aus ihrem Mund,
Ihr Zung auch nichts dañ Lügen reden kont.
19. Dañ ihr Gemüht nicht recht gegen ihm stunde,
Sie hielten sich auch nicht nach seinem Bunde,
Gleichwol erzeigt er sich ihn'n mit Genaden,

Und

Und ließ ihn'n ihre grosse Sünd nicht schaden.
Er schonet ihr und seinen Zoren stillt,
Und mit der Straf noch immer innen hielt.
20. Dan er gedacht wohl, daß sie von Naturen,
Fleisch wären und nur arme Creaturen,
Gleich einem Wind, der g'schwind vorüber fähret
Und nicht mit seinem Wehen wiederkehret.
Sie haben ihn erzörnet in der Wüst:
Und in der Einöd mannigmal entrüst.
† 21. Das gottlos Volck unglaubig und verfluchet,
GOtt seinen HErren oftmals hat versuchet,
Den heiligen GOTT der Israeliten
Es meistern wolt, und ihm auch schier gebieten,
An seiner Rechten Stärck niemand gedacht,
Daß er sie von dem Feind hätt los gemacht.
22. Und der im Land Egypten grosse Zeichen
Hat sehen lassen, in Zoan dergleichen
Durch Wunderwerck hat seine Macht erkläret,
Da er die Wasser hat in Blut verkehret,
Und hat den Bächen auch also gethan,
Daß auch dieselben trincken kont kein Mann.
23. Viel Ungeziefers Er ihn'n thät zuschicken,
Es frassen sie die Fliegen und die Mücken,
Kröten Er unter sie hat kommen lassen,
Er gab ihn'n Raupen, die die Frücht abfrassen,
Heuschrecken Er ihn'n zugeschicket hat,
Die in dem Land verderbeten die Saat.
24. Die Weinstöck Er mit Hagel hat zerschlagen,
Die Feigbäum auch, daß sie nicht konten tragen,
Ihr Vieh Er ihn'n getödtet hat mit Schlosen,
Mit Strahlen Er die Heerden hat geschossen,
In Summ, Er über sie hat ausgeschütt
All seinen Grimm und zorniges Gemüht.
25. Er hat sie wohl bezahlet und rechtschaffen
Durch seine böse Engel lassen straffen,
Die Er mit Morden wider sie ließ toben,
In seinem Zoren Er sie hat erhoben,
Ja ihres Lebens Er verschonet nicht,
Das Vieh Er durch die Pestilentz hinricht.
26. Die Erstgebuhrt must in Egypten sterben,
In den Gezelten Cham musten verderben
Die ersten Erben und die frische Jugend,
Die noch zunehmen solt in Stärck und Tugend!
Er ließ sein Volck ausziehen nach der Straf,
Er führt sie durch die Wüsten wie die Schaf,
27. Frey, sicher er ausführet diesen Hauffen,
Die Feind er aber ließ im Meer ersauffen,
Er hat sie sicher und ohn Furcht geführet,

Bis man die heilgen Grentzen hat errühret,
Bis an den Berg in dem gelobten Land,
Den er erobert hat mit seiner Hand.
28. Vor ihnen her die Völcker er austriebe,
Daß seinem Volck dasselb Land erblich bliebe,
Ihr Hütten hat er Israel eingeben,
Doch thäten sie dem HErren widerstreben,
Versuchten und verletzten ihren GOTT,
Und hielten nicht den Bund und sein Gebott.
29. Sondern aus bösem Fürsatz und Muhtwillen
Zurück sie, gleichwie ihre Vätter fielen,
Sie hielten nicht, gleichwie ein böser Bogen,
GOTT mit den Höhen sie zu Zorn bewogen,
Mit Götzendienst erzörneten sie sehr
GOTT ihren HERREN, welches Eyfer schwer.
† 30. Da nun GOtt das von ihnen hat vernommen,
Ein grosser Zoren ist ihm bald ankommen,
Er hasset Israel mit solchem Wesen,
Verließ Silo, das er ihm sonst erlesen,
Da er auch seinen Tabernackel hätt,
Die Hütt da er bey Menschen wohnen thät.
31. Er hat ihr Stärck gefangen führen lassen,
Ihr Herrlichkeit dem Feind geleicher massen
Gegeben in sein Hand, und dañ darneben
Das gottlos Volck dem Blut-Schwerdt übergeben,
So sehr er auf sein Erb erzörnet war,
Und über Israel erbittert gar.
32. Das Feuer ihre Mannschafft jung verzehret,
Es blieben die Jungfrauen ungeehret
Und unverlobt, dañ sie nicht Männer nahmen,
Die Priester greulich durch das Schwerdt umkamen,
Es konten ihre Wittwen zu der Zeit
Für sie nicht weynen oder tragen Leyd.
33. Der HErr sich aber wiederum aufmachet,
Wie einer der da von dem Schlaf erwachet,
Und einer der des Weins viel hat gesoffen,
Und jauchzen thut: Er hat die Feind getroffen,
Ihn hinten einen harten Streich gethan,
Ein ewig Schandmaal ihn gehänget an.
† 34. Die Hütten Josephs hat er lassen fahren,
Verstossen die aus Ephraims Stamm waren.
Den Stamm Juda er ihm hat auserwählet,
Dazu den Berg Sion, der ihm gefället,
Da er seinen Pallast gebauet hat,
Zu hohen Ehren seiner Majestat.
35. Einen Pallast (sag ich) vest wie die Erden,
Und der da nimmermehr verrückt mag werden:
Darnach hat er ihm David auserkohren

Zu einem Diener niedrigs Stamms gebohren,
Von den Schaf-Heerden er ihm seinen Knecht
Hat ruffen lassen, der war arm und schlecht.
36. Er hat ihn von den Säugling'n lassen holen,
Zu weyden ihm sein Volck Jacob befohlen,
Sein Erbtheil Israel hat er ihm geben,
Wie er dan̄ auch dahin hat stets thun streben,
Daß er das weydet und regiert mit Fleiß,
Und durch sein Hand leitet treulicher weiß.

Der LXXIX. Psalm. 79.

David klaget in diesem Psalm über den Jammer / der sich zu Jerusalem durch die Assyrer oder den Antiochum hat zugetragen / wider welchen er GOtt um Hülffe anruft.

2. Viel bluts sie haben um die stadt vergossen, (geflossen,
Daß es auch gleich wie ein Bach ist
So grossen Mord sie da begangen haben,
Daß niemand war, der die Leut kont begraben,
Wir seynd worden, HErr GOtt,
Unsrer Nachbaren Spott,
Und die so um uns wohnen
Uns anthun all Unehr,
Und drüber heftig sehr
Verspotten und verhöhnen.

3. Wie lang wilt du, HErr, zörnen solcher massen, (lassen,
Und deinen Grim̄ wie Feuer brennen
Wie lang wilt du, daß dieser Eyfer währe, (verzehre,
Der uns gleichwie ein Feuer heiß
Schütt aus deins Zorens Kraft,
Uber die Heydenschaft,
Die dich gar nicht wil kennen,
Uber die Reich' auf Erd,
Die deinen Namen werth,
Nicht ehren noch bekennen.

4. Dan̄ sie Jacob gefressen und verschlungen,
Sein Stamm vertilget haben und verdrungen,
Zerstöret seine Häuser und verheeret
Und in ein greulich Wüsteney verkehret,
HErr, unser Sünd uns schenck,
Und der nicht mehr gedenck,
Laß deinen Zoren fahren:
Wir seynd geplaget sehr,
Kom̄ uns zur Rettung, HERR,
Thu uns gnädig bewahren.

† 5. Laß dich, o lieber HErre GOtt erwegen,
Hilf uns von deines werthen Namens wegen,
Rett und bewahr uns gnädig allesamen,
Verzeih uns unsre Sünd durch deinen Namen,

Daß man nicht unser spott,
Und sprech: Wo ist ihr GOtt?
Straffen woll'st du die Heyden,
Und deiner Diener Blut,
Das man vergiessen thut,
Nicht ungerochen leyden.
6. Laß vor dich kommen das Geschrey der Deinen,
Die im Gefängniß seufzen und sehr weynen,
Errett sie doch, und laß sie nicht verderben, (sie sterben,
Welche schon sind verurtheilt, daß

Den unsern Nachbarn zahl
Für eines siebenmal,
Was sie an uns begangen,
Und wider dich, o HERR,
Dir zu Schmach und Unehr
Sich haben unterfangen.
7. Dann wollen wir als dein Volck und dein Heerde,
Loben und preisen deinen Namen werthe,
Dir dancken, und dein Lob zu allen Zeiten (breiten.
Verkündigen, und für und für aus-

Der LXXX. Psalm. 80.

David bittet für die Gemeine Gottes/ darinnen der Gnade/ die Er ihr bewiesen/ gedacht wirt/ damit Er desto geneigter würde derselben zu helffen.

Anhör du Hirt Israel werthe, Der du Joseph führst wie ein Heerde, Und hütest wie der Schäfelein, Mit deinem Antlitz uns erschein, Der du über den Cherubin Hoch sitzest mitten zwischen ihn.

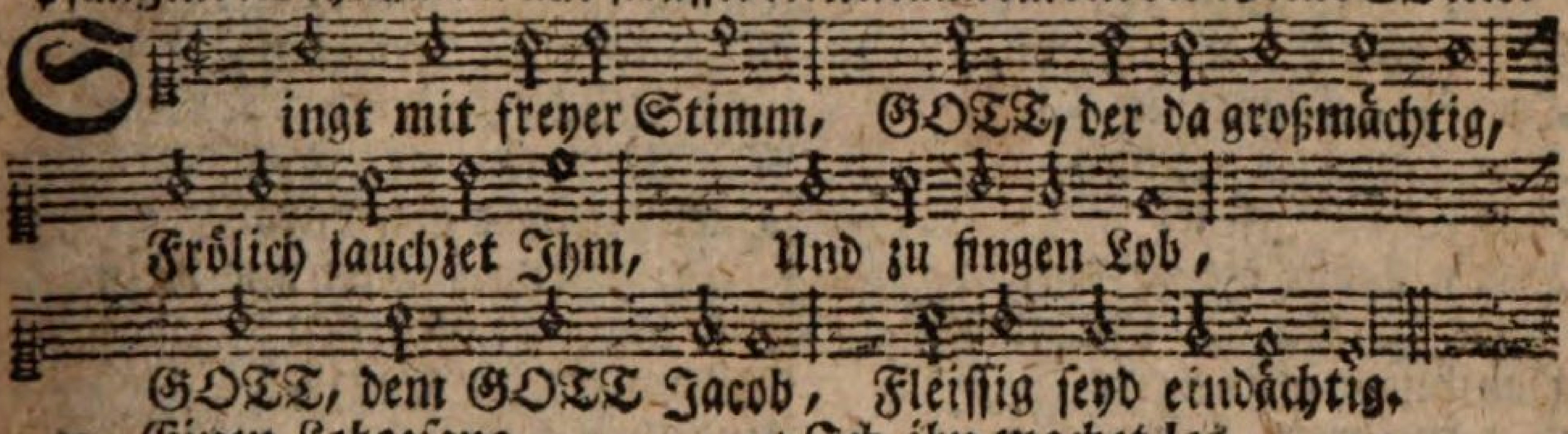
2. Laß dein Gewalt und Macht HERR, sehen,
Laß die von Ephraim hergehen,
Benjamin die auch sehen laß,
Dazu Manasse gleicher maß,
Hilf uns durch dein Allmächtigkeit
Aus Noht und Widerwärtigkeit.
3. Genädig dich, HErr, zu uns kehre,
Hilf uns, und allem Unglück wehre,
Deiner Genaden Licht uns zeig,
Und dich genädig zu uns neig,
Erleucht üb'r uns dein Antlitz clar,
So hat es mit uns kein Gefahr.
4. Wie lang wilt du, o GOTT mein HErre,
Daß über uns dein Zoren währe,
Daß unser Bitt kein Wirckung hat?
Mit Thränen du uns an Brods statt
Gespeist, mit Zähren hast geträncket,
Damit du uns voll eingeschenckt.
5. Du hast uns in Gezänck gesetzet,
Daß wir von Nachbarn nichts geschätzet,
Und unsern Feinden sind ein Spott,

Tröst uns wiedrum, HErr Zebaoth,
Erleucht üb'r uns dein Antlitz clar,
So hat es mit uns kein Gefahr.
†6. Du hast den Weinstock und den Reben
Aus der Egypter Land lass'n heben,
Und da gepflantzt, da andre Leut
Verjagt waren und ausgereut.
Ihm da geräumt, daß er bereit
Sein' Wurtzel weit hat ausgebreit.
7. Mit seinem Schatten ausgestrecket
Die hohen Berg er nun bedecket,
Mit seinen Zweigen, dazu noch
Gleichwie die Cedern reichet hoch,
Auch seine Schossen strecket er
Bis an das Wasser und das Meer.
8. Was hastu seinen zaun zerbrochen,
Daß andre seynd hinein gekrochen,
Und abgelesen hab'n den Wein:
Ihn haben gar zerwühlt die schwein,
Verwüst hab'n ihn die wilden thier,
Warum wird das gestatt't von dir?

9. Wend dich wiedrum, o GOTT, mein HErre,
Dein Aug vom Himel zu uns kehre,
Besuch den weinstock den dein Hand
Gepflantzt hat durch das gantze Land.
Besuch die pflantzung, die du, HErr,
Dir hast gesetzt zu Lob und Ehr.
10. Mit Brand er wieder wird verheeret,
Zerrissen und gantz umgekehret,
Durch brunst des grossen zorens dein
Ausstreck dein Hand, o HErre mein,
Uber den Mann den deine Hand
Gestärckt hat durch Hülff und Beystand.
11. Dañ woll'n wir uns von dir nicht geben,
Stärck und frist uns nur unser Leben,
So woll'n wir deines Namens Ehr
Hoch rühmen, tröst uns lieber HErr.
Erleucht üb'r uns dein Angesicht,
So werden wir verderben nicht.

Der LXXXI. Psalm. 81.

David vermahnet in diesem Psalm die Kirche zur dancksagung / für die empfangene Wohlthaten / und straffet die Undanckbarkeit des Volcks GOttes.

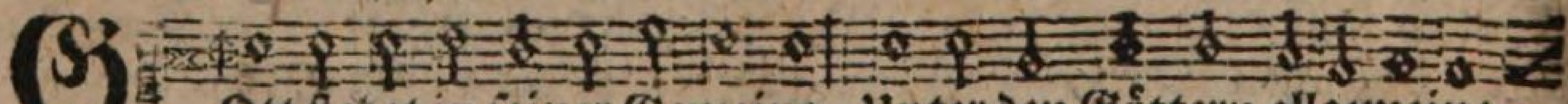


2. Einen Lobgesang
Wollet ihr ihm singen,
Lasst der Harpffen Klang
Und der Paucken Hall,
Auch des Psalters Schall
Samt der Lauten klingen.
3. In dem neuen Mon
Frölich lasst erschallen
Der Posaunen Thon,
Dañ auf die Jahrzeit
Diß Fests Frölichkeit
Uns pfleget zu fallen.
4. GOtt hat den Befehl
Solchem nachzuleben,
Dem Volck Israel,
Und Josephs Geschlecht,
Als zu einem Recht
Und Zeugniß gegeben.
5. Solchen Bund der HERR
Mit Joseph thät machen,
Zu der Zeit da er
Zog aus dem Land Cham,
Da er nicht vernahm
Der Leut fremde Sprachen.
† 6. Der Bürd schwer und groß,
Drunter er sich boge,
Ich ihn machet los,
Daß er seine Händ
Vom Töpfwerck elend
Frey macht und wegzoge.
7. Du ruffest zu mir
In Angst, Noht und Sorgen,
Und da halff ich dir:
Ich hab dich erhört
Heimlich an ein'm Ort
Im Donner verborgen.
8. Dort bey Meriba
Dich versucht ich habe,
Und erkañt alda
Dein Halsstarrigkeit,
Doch aus Gütigkeit
Solche Wort dir gabe:
9. Mein Volck hör, folg mir,
Alsdañ wil ich machen
Einen Bund mit dir,
Israel vernimm,
Hör an meine Stimm,
Und merck auf die Sachen.
10. Kein GOtt dir sol seyn,
Er sey wer er wolle,
Dañ nur Ich allein:
Mir allein thu Ehr,

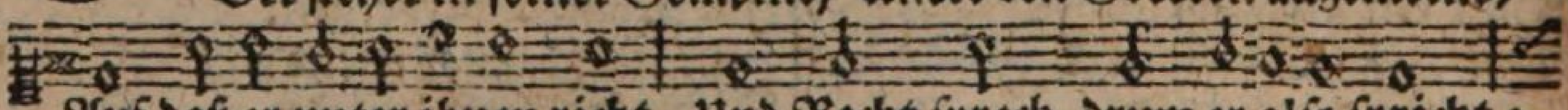
Und sonst niemand mehr,
Mir man dienen solle.
11. Dañ ich bin dein GOTT,
Dein HErr und Heylande,
Welcher dich aus Noht
Ledig hat gemacht,
Und hieher gebracht
Aus Egyptenlande.
† 12. Thu auf deinen Mund,
Auf daß ich den speise,
So sol er zur Stund,
Wañ ich es nur wil,
Haben alle Füll,
Wunderlicher weise.
13. Aber mich hat nie
Mein Volck wollen hören,
Ob ich gleichwol sie
Hab ermahnt oftmal,
Das Volck Israel
Hat gestopfft die Ohren.
14. Drum ich sehr entrüst,
Hab lassen geschehen,
Sie in ihrem Lust
Und verstockten Sinn
Sicher lassen hin
Ihre Irrweeg gehen.
15. Wañ mein Volck allein
Sich hätt lassen weisen,
Und Israel fein
Dieser Weeg' sich hätt
Die ich zeigen thät
Nur wollen befleissen:
16. So hätt ich alsbald
Gar vertilgen wollen
Sein Feind mit Gewalt:
Ich hätt meine Hand
Den'n zu Widerstand
Frey ausstrecken sollen.
17. Ich hätt ihn'n die Feind
Geben in die Hände,
Daß sie nicht vermeynt,
Ihr Glückseeligkeit,
Die ihn'n war bereit,
Hätt gewährt ohn Ende.
18. Weitzen schön und weiß
Ich ihn'n zu geniessen
Geben hab zur Speiß,
Und dazu auch noch
Aus den Felsen hoch
Honig lassen fliessen.

Der LXXXII. Psalm. 82.

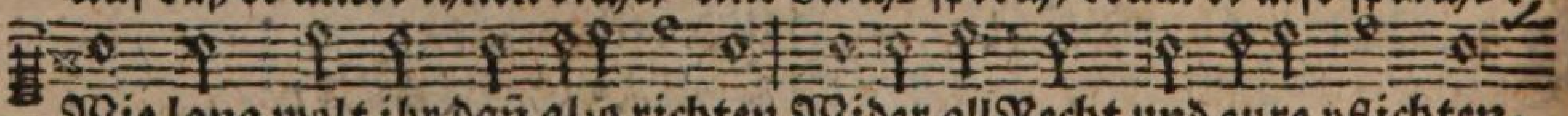
Die Regenten werden zu ihrem Amt vermahnet/ damit sie desto besser vor GOTT bestehen.



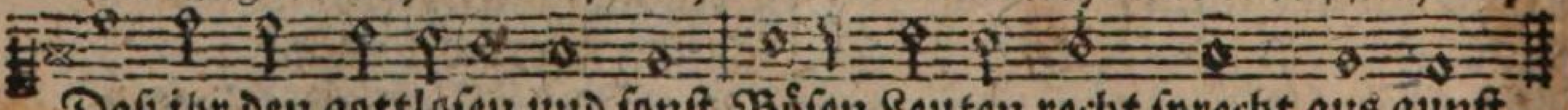
GOtt stehet in seiner Gemeine, Unter den Göttern allgemeine,



Auf daß er unter ihnen richt, Und Recht sprech, drum er also spricht:



Wie lang wolt ihr dañ also richten Wider all Recht und eure pflichten,



Daß ihr den gottlosen und sonst Bösen Leuten recht sprecht aus gunst.

2. Sprecht Recht, verkürtzet nicht den Armen,
Des Wäysen euch auch lasst erbarmen?
Dem Dürftigen verhelfft zu Recht,
Der da verdruckt wird mit Unrecht.
Errett't den Armen und Elenden,
Nehmt ihn aus der Gottlosen Händen,
Beschützt und macht ihn los und frey,
Von ihrer grossen Tyranney.

3. Die Lehr sie aber gar nicht achten,
Sie köñen die auch nicht betrachten,
Sie gehn im Finstern ohn Verstand,
Solt gleich zu Boden gehn das Land.
Nun ihr seyd die (ich muß bekennen)
Welche man Götter pflegt zu neñen,
Ihr seyd auch Kinder allzugleich
Des Höchsten in dem Himmelreich.

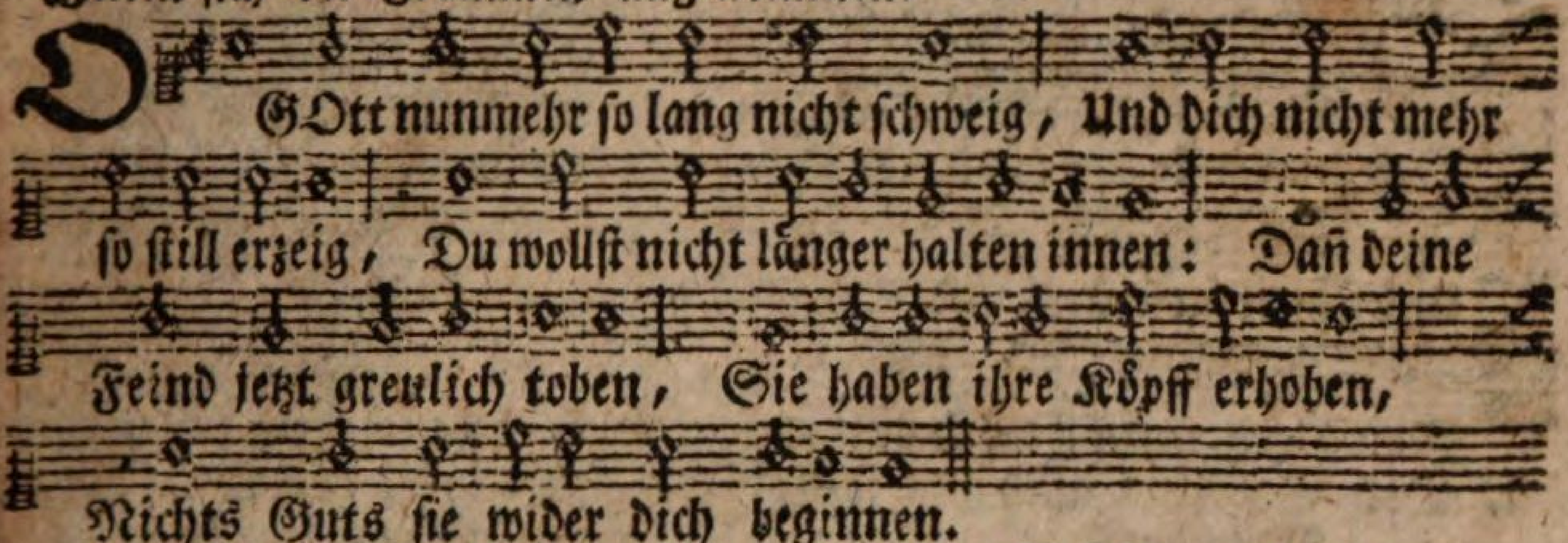
Doch

4. Doch müst ihr sterben und in summen (men,
Wie andre durch den Tod umkom-
Ihr müst doch endlich alle dran,
Und fallen wie sonst ein Tyrann.

O GOtt! du wollst dich nun aufmachen,
Und richten aller Werlet Sachen:
Du bist der HErr, welchem zu Recht
Ist unterworffen all Geschlecht.

Der LXXXIII. Psalm. 83.

David bittet GOtt/ daß Er seine Kirche wider die Feinde beschützen wolle/in Betrachtung/ daß ihrer viel zusammen geschworen/ und Er zu allen Zeiten sich der Frommen angenommen.



2. Ja wider dein Volck sonderlich
Sie unter ihn'n verrähterlich
Böß listige Rahtschläg erfinden,
Und für die du HErr pflegst zu sorgen
Die unter dein'm Schirm seynd verborgen,
Hart wider die sie sich verbinden.

3. Wolauf spricht diese gottlos Rott
Lasst uns sie alle schlagen tod,
Und sie ausrotten von der Erden,
Auf daß vertilget werd ihr Saamen,
Und Israel forthin mit Namen
Ewig nicht mehr gedacht mag werden.

4. Sie haben böse Red erdacht,
Und wider dich ein Bund gemacht,
Die von Edom, Ismaeliter,
Die von Moab, und die von Agar,
Auch deine Feind seynd und Absager
Die Gebalins und Ammoniter.

5. Philister samt dem Amaleck,
Und die von Tyro kühn und keck,
Mit aller Macht sich thun erheben.
Assur ist auch zu ihn'n getretten,
Und die Kinder des Lots zu retten,
Mit aller Kraft und Macht thun streben.

6. Thu ihn'n, wie du zuvor gethan,
Da du das Volck von Midian
Bey dem Bach Kison hast geschlachtet.
Wie Sisar und Jabin umkame
Bey Endor, und gleich einem Schlamme
Und Koht der Erden wurd geachtet.

† 7. Mach ihre Fürsten gleich Oreb,
Und dañ den Fürsten von Zeeb,
Zeba, Salman, den Fürsten allen,
Die da sagten zu Gotts Verhöhnung
Einnehmen wollen wir sein Wohnung,
Mit G'walt in seine Häuser fallen.

8. Mach sie gleich einem Kreisel schwind,
Und einer Stoppel vor dem Wind,
Mach sie gleich einem heissen Feuer,
Das einen wald mit brand verheeret
Und einer Flam̃ die da verzehret
Die Berg so hoch und ungeheuer.

9. Verfolg sie mit dem Sturmwind groß,
In Furcht, Erschrecknis sie all stoß,
Mit Ungewitter sie thu schlagen,
Ihr Angesicht laß sie schamröhten,
Daß sie also in ihren Nöhten
Nach deinem Namen müssen fragen.

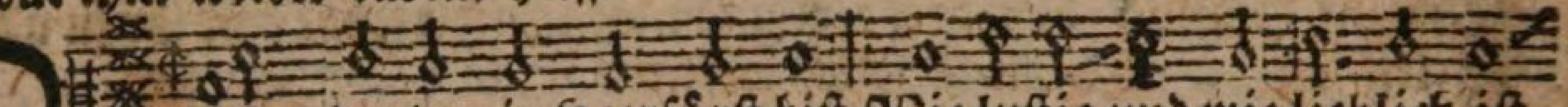
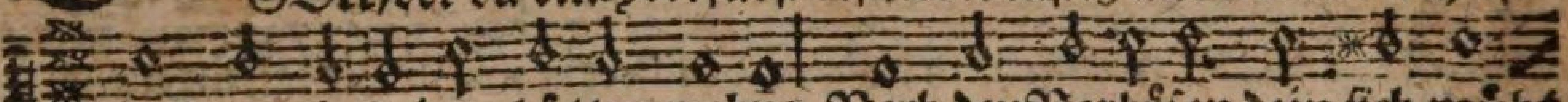
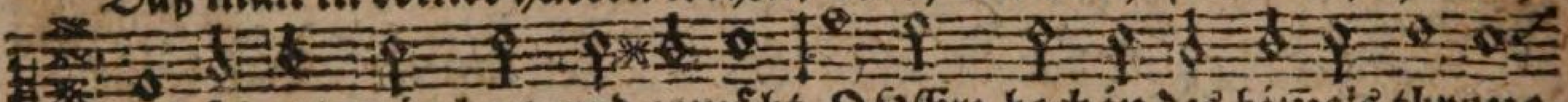
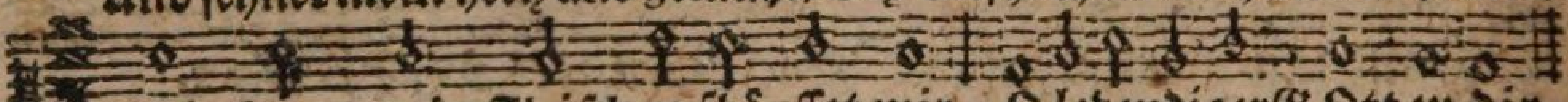
10. Stoß

MONACENSIS

10. Stoß sie in schanden und unehr,
Schreck sie, daß sie sich fürchten sehr,
Vertilg sie, daß draus werd erkennet
Daß du, welchen man allgemeine
Ein HErren heist, der seyst alleine,
Den man den Allerhöchsten nennet.

Der LXXXIV. Psalm. 84.

David zeiget an/ daß hie diß die gröste Seeligkeit seye/ in der Gemein GOtt können dienen/ davon er jetzt ausgeschlossen: Und bittet GOtt/ Er wolle ihm wieder darein helffen.


D GOtt, der du ein Heerfürst bist, Wie lustig und wie lieblich ist

Daß man in deiner hütten wohne, Nach den Vorhöfen dein sich müht

Und sehnet mein hertz und gemüht, O HErr, hoch in des himels throne,

Mein Hertz, mein Fleisch aufhüpffet mir, O lebendiger GOtt zu dir.

2. Der Sperling auch hat sein Wohnhaus,
Die Schwalb ihr Nest, da sie heckt aus:
GOtt Zebaoth, du Fürst der Heere,
O lieber GOtt und König mein,
Wo seynd mir nun die Altar dein,
Die Stelle da man dir thut Ehre?
Wohl dem Menschen, der ewiglich
In deiner Wohnung lobet dich.

3. O seelig ist der Mensch fürwahr,
Deß trost und stärk auf dir steht gar,
Deß Hertz auch steht auf Gottes Wegen,
Wañ er geht durch den jammerthal
Der dürr und rauh ist überall,
Wird er daselbst mit Gottes Segen
Cistern und Brunnen graben fein,
Und da den Regen samlen ein.

† 4. Von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht
Sie werden gehen immer sacht,
Bis sie zu GOtt in Zion kommen,
GOtt Zebaoth, du höchster HErr,
Dein Ohr genädig zu mir kehr,
Daß mein Bitt von dir werd vernommen,
Du GOtt Jacob, du starcker GOtt,
Erhör mich in der grossen Noht.

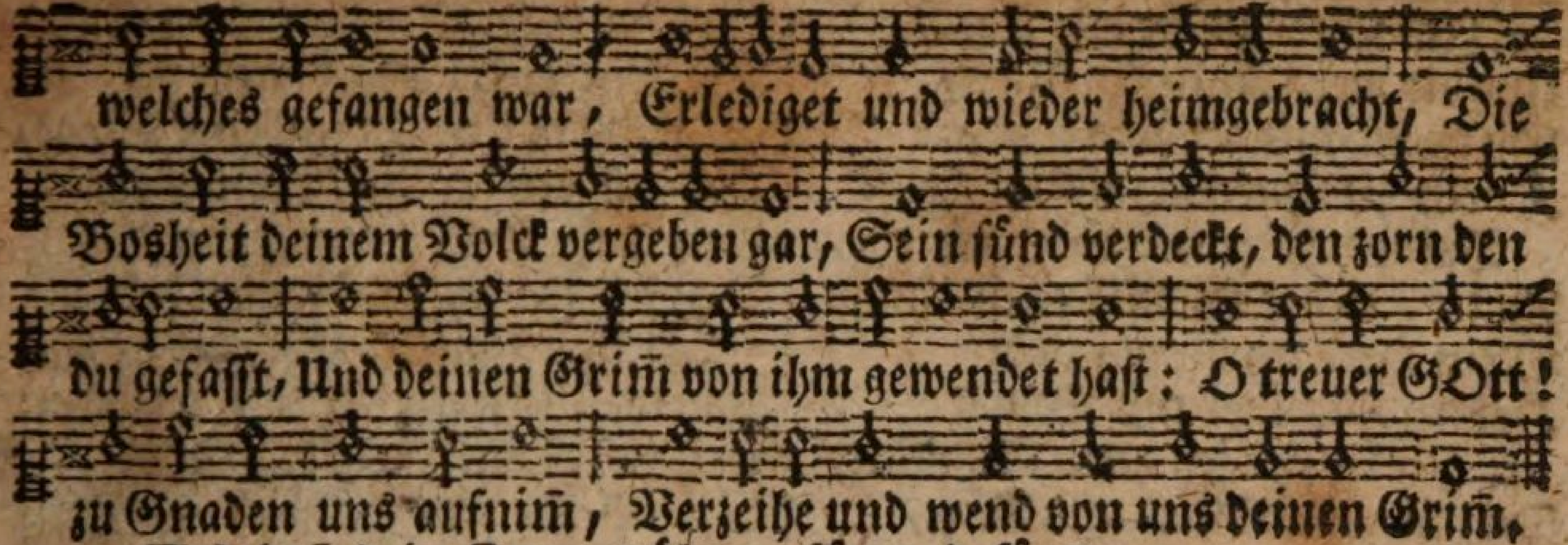
5. O GOtt! der du bist unser schild,
Schau auf deinen Gesalbten mild;
Dañ besser ist bey dir ein Tage,
Dañ tausend Tag an anderm Ort:
Lieber wolt ich vor Gottes Pfort
Ein Hüter seyn, (fürwahr ich sage)
Dañ bey der Gottlosen Gemein
Lang Zeit in ihren Hütten seyn.

6. Dañ GOtt ist unser Schild und Sonn,
Der uns ziert mit Genaden schon,
Macht uns theilhaftig aller Ehren,
Das best er bey den Seinen thut,
Die da gehen auf Wegen gut,
Er thut ihn ihre Nahrung mehren,
Für seelig ich den Menschen acht,
Der auf dich seine Hoffnung macht.

Der LXXXV. Psalm. 85.

Die Glaubigen dancken GOtt alhie von wegen des guten Anfangs/ daß Er sie aus dem Gefängniß erlöset/ und bitten/ daß Er solch Werck vollende: Und vermahnen sich selbst/ eine gute Hoffnung zu haben/ bis so lange GOtt seine Kirche wieder aufrichte.

Du hast, HErr, mit den deinen Fried gemacht, Jacobs geschlecht,



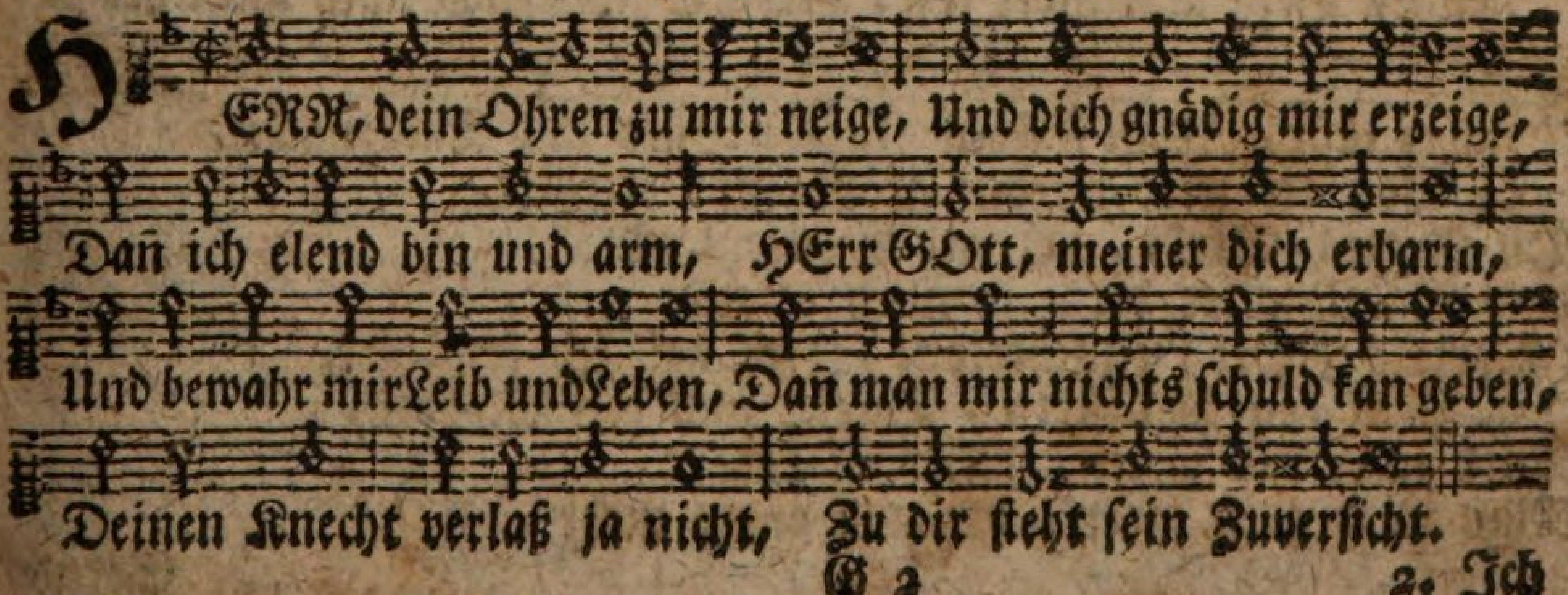
2. Sol dañ dein Zoren währen für und für?
Wilst du uns dañ stets seyn so hart und g'schwind?
Sol nicht dein Volck erqvicket werden nur,
Daß es wiedrum in dir, HERR, Freud empfind?
Und obschon groß ist unsre Missethat,
Noch wollst du uns erzeigen deine Gnad.
Auch ob wir wol viel übels hab'n gethan,
So hilf uns doch, und nim̃ dich unser an.

3. Ich wil nun (was der HERR sagt) hören zu,
Er wird dem Volck und seinen Heiligen
Ankündigen nur eitel Fried und Ruh,
Damit sie nicht aus Tohrheit sündigen.
Fürwahr die ihn fürchten von Hertzen rein,
Von diesen wird sein Hülff nicht ferren seyn,
Damit sein Herrlichkeit wohn in dem Land,
Unfall und Ubel von uns werd gewand.

4. Daß Güt und Treu sich fein gesell zu hauff,
Fried und Gerechtigkeit einander küß,
Und daß die Wahrheit wachs auf Erden auf,
Gerechtigkeit vom Himmel schauen müß.
Der HERR wird geben Gühter allerhand,
Viel Frücht er wachsen lassen wird im Land,
Gerechtigkeit wird vor ihm gehen her,
Und ihren Gang behalten immer mehr.

Der LXXXVI. Psalm. 86.

David bittet um Gnade aufrichtig zu leben/ um Fried und Sieg wider seine Feinde. Darnach beschreibet er die Macht und Güte Gottes.



2. Ich schrey zu dir alle Tage,
Und dir mein Anliegen klage,
Du wollst mir genädig seyn,
Durch die Barmhertzigkeit dein.
Deines Knechtes Seel erfreue,
Zu dir, lieber HErr, ich schreye,
Mein Hertz ich hinauf zu dir
Heb in Himmel mit Begier.
3. Zu dir hab ich mein Gemühte,
Du bist voller Gnad und Güte,
Und das gegen jederman,
Welcher dich nur ruffet an.
Drum vernim̃ mein bitt und flehen
Laß dir das zu Ohren gehen,
Gnädig mein Gebät aufnim̃,
Merck auf meines Flehens Stim̃.
4. Ich schrey zu dir hart gedrungen
In der Zeit der Anfechtungen,
Dañ du erhörst mich mein GOtt,
Und hilffst mir aus aller Noht.
Es ist doch kein Gott sonst mehre,
Der dir zu vergleichen wäre,
Keiner ist der Macht und Stärck
Daß er thun könt deine Werck.
† 5. Alle Völcker hie auf Erden,
Die du schuffest, kommen werden,
Und anbäten dich, o HErr!
Deinem Namen geben Ehr.
Dañ du bist groß und gewaltig,
Deine Wunder seynd vielfaltig,
Wahrer GOTT allein du bist,
Und kein ander Gott mehr ist.
6. O HErr! weiß mir deine Wege,
Daß ich geh der Wahrheit Stege,
Halt mein Hertz dahin allein,
Daß ich fürcht den Namen dein.
Lob und Danck wil ich dir geben,
Von meins Hertzen Grund darneben
Deinen Namen würdiglich
Wil ich preisen ewiglich.
7. Dañ du hast mir Gnad bewiesen,
Mein Seel aus der Höll gerissen,
Und mich wieder auferweckt,
Da ich in der Gruben steckt.
Die Gottlosen sich erheben,
Es nachtrachten meinem Leben
Die Gewaltigen von Macht
Und du wirst von ihrn veracht.
8. Aber du, HErr, bist sanftmühtig,
From̃, barmhertzig, treu und gütig,
Der sich nicht erzörnet bald,
Deine Güt ist mannigfalt.
Gnädig, HErr, dich zu mir kehre,
Deinem Knecht sein stärck vermehre,
Hilf, dir ich leibeigen dien,
Dañ ich deiner Magd Sohn bin.
9. Laß mich ein gut Zeichen sehen,
Auf daß meine Feind verstehen,
Und sich schämen, daß du GOTT
Mich tröst und mir hilfst aus Noht.

Der LXXXVII. Psalm. 87.

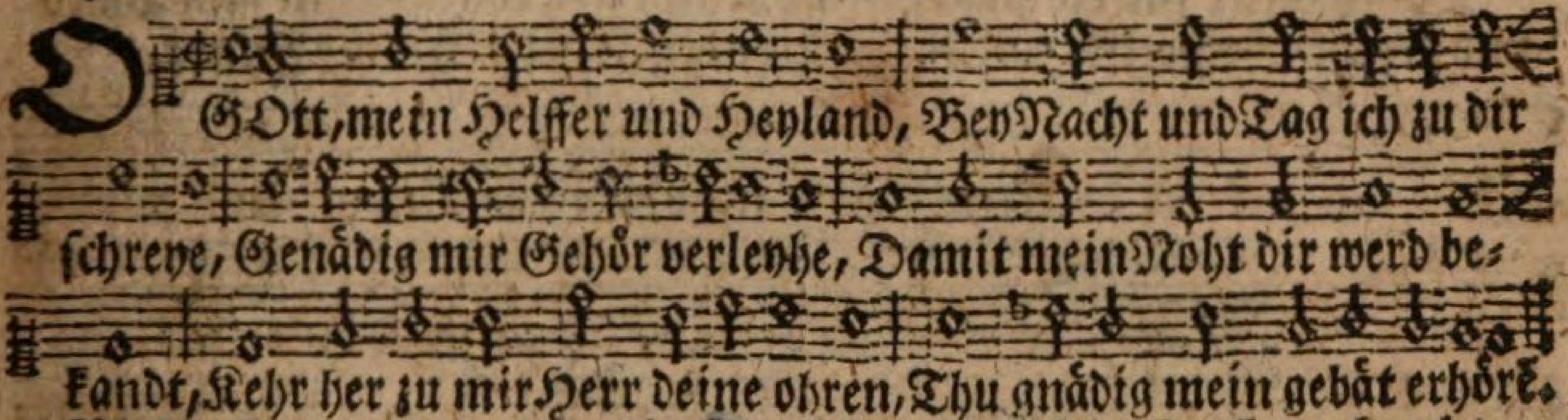
David zeiget an/ daß GOtt/wann er schon verzeucht/ mit der Hülffe doch nicht aussen bleibe.

2. Von dir wird werden grosses Lob erzehlet,
Du Gottes-Stadt, ich wil Egyptenland
Und Babel unter die, so mich erkandt
(Spricht GOtt) einschreiben, dich hab ich erwählet.
3. Von den Philistern, Tyrern und den Mohren,
Wird man das sagen, dieser ist daher:
Man wird auch sagen, der und andre mehr

Seynd zu Zion (da man GOtt ehrt) gebohren.
4. GOTT sie starck wird bevestigen, in Summen,
Wañ er wird seine Völcker schreiben ein,
So wird er sagen, das gehört auch drein,
Dañ diß Volck auch aus Zion ist herkommen.
5. Da sollen dir die Sänger frölich singen,
Die Pfeiffer lustig pfeiffen (spricht der HERR)
Zu allem was belangt dein Lob und Ehr
Wil ich da lassen meine Qvellen springen.

Der LXXXVIII. Psalm. 88.

Hie ist eine hefftige Bitte samt einem Wehklagen eines glaubigen Menschen/ welcher sich als gantz verzagt/ in einem tieffen Meere (der Widerwärtigkeit und Anfechtung) steckend befindet/ und seine zuflucht nur zu Gott hat.



2. Viel jamers und elends mein seel
Gesättigt und erfüllet haben,
Mir ist als solt man mich begraben,
Und hinab schicken in die Höll.
Ich kan wohl werden dem verglichen
Von dem all Kraft und Stärck ge-
wichen. (bin,
3. Meins Lebens qvit und frey ich
Ich bin gleich den, so tod geschlagen
Nach den du gar nicht mehr thust
fragen:
Dañ nun das Leben ist dahin,
Die nun sind schlafend und begraben
Und die du nicht pflegst handzuha-
ben.
4. Gelegt du in die Grub mich hast,
Tief in die Finsterniß hinunter,
Dein Zorn und Grim̃ mich drückt
jetzunder,
Du hast mich übergossen fast
Mit allen deinen Wasserwagen,
Die über mich zusammen schlagen.
5. Du hast aus mir ein Greu'l ge-
macht, (det,
Und meine Freund von mir gewen-
Von den ich greulich werd geschän-
det;
Du hast mich in Kercker gebracht,
Da ich lieg hart und schwer gefan-
gen,
Und kein Erlösung kan erlangen.
† 6. Dürr, jämmerlich ist mein
Gesicht
Von grossem schmertzen und elende,
Ich ruf stets zu dir, meine Hände
Zu dir ich ausstreck aufgericht:
Wirst du dañ auch in deinen Werken
Dein Macht lass'n bey den Todten
mercken? (mand,
7. Steht auch von Todten auf je-
Der deine Wunderthaten preiset?
Ob man im Grab auch jemand
weiset,
Der deine Güte mach bekandt,
Und dein Warheit, wañ er verdorben
Leg in der Grub und wär gestorben?
8. Kan man auch in der Dunkelheit
Dein Werck erkennen und ermessen,
Und im Land, das dein hat vergessen
Vernehmen dein Gerechtigkeit?
Zu dir schrey ich, HERR, und dir
klage,
Früh ich dir meine Noht vortrage.

9. HErr GOtt, warum verstöss'st du mich?
Warum verbirgst du deine Augen?
Ich bin elend, mein Kräft' nichts taugen,
Ich werd geplaget jämmerlich,
Von Jugend ich in Aengsten stecke,
Vor dir ich zitter und erschrecke.
10. Dein grosser Grim geht über mich,
Erschrecknis groß mich überhäuffet,
Darinnen ich gar bin versäuffet,
Wie von ein'm Wasser jämmerlich,
Bedrängt werd ich mit all den Dingen,
Die mich von aller Seit umringen.
11. Du machst daß von mir weichen ab
All meine Freund und Wohlbekandten,
Daß ich aus allen mein Verwandten
Nicht einen treuen Menschen hab:
Dan von mir Armen und Elenden
In dieser Noht sich alle wenden.

Der LXXXIX. Psalm. 89.

David bittet für die angefochtene Kirche: Tröstet sie mit dem Bund und der Macht Gottes/ und klaget über den Muhtwillen der Feinde.

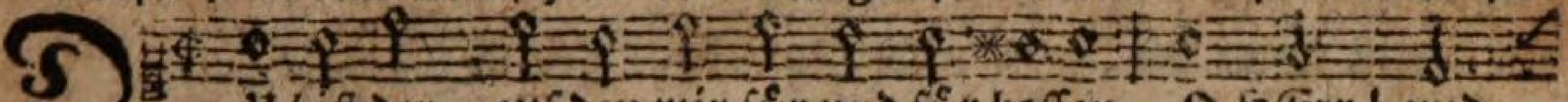
2. Ich hab (spricht GOtt der HErr) gemacht ein Bund und Fried,
Mit dem, den ich erwählt, und meinem Knecht David
Ein vesten starcken Eyd gethan bey meinem Namen,
Daß ewig währen sol der Stamm von seinem Saamen,
Und daß von Kind zu Kind bey seinem Stuhl und Throne
Sol bleiben immerdar die königliche Crone.
3. Der Himmel loben wird die Wunderthaten dein,
Dein Wahrheit und dein Treu wird preisen die Gemein,
Dan mag auch jemand seyn hoch in dem Himmel droben,
Der über dich gesetzt könt werden und erhoben?
Sag, find man auch jemand aus den englischen Helden?
Welcher der Majestät des HERREN gleich möcht gelten?
† 4. GOTT sehr erschrecklich ist in seiner heilgen G'mein,
Ihn fürchten, die um ihn pflegen allzeit zu seyn.
O du GOTT Zebaoth, dem alle Macht thut weichen,
Du grosser starcker GOTT, wer ist dir zu vergleichen?
Die Wahrheit die da ist bey dir zu allen Seiten,
Die bleibt da, und von dir abweicht zu keinen Zeiten.
5. Du hast in deiner Macht das ungestüme Meer,

Die Wellen stillest du, die sich erheben sehr,
Du hast Egyptenland durchs Schwerdt geschlagen nieder,
Durch deinen Arm die Feind zerstreuet hin und wieder,
Himmel und Erd ist dein, die Welt du hast gegründet,
Mit allem dem das man beschlossen drinnen findet.
6. Mittag du hast gemacht, auch den Septentrion,
In deinem Namen sich freut Thabor und Hermon,
Dein Arm gewaltig ist, dein Hand ist starck und mächtig,
Dein recht Hand ist erhöht vor deinem Stul gantz prächtig,
Gerechtigkeit und Gůt gleichwie aufwartend stehen,
Gnad und Wahrheit allzeit vor deinen Augen gehen.
7. O! seelig ist das Volck, welches dir jauchzet HERR,
Es wird sich ihr Gelůck verkehren nimmermehr,
In deines Antlitz Licht sie werden gehn ohn scheuen,
In deinem Namen sich täglich von Hertzen freuen,
Dañ du erhöhest sie, bringst sie zu grossen Ehren,
Du pflegst ihn'n durch dein Gůt dein Wohlthat zu vermehren.
8. Daß sie gewaltig seynd, von ihn'n das nicht herkomt,
Sondern von dir, o HERR! der sich ihr so annimmt:
Durch deine Gnad und Gůt die Hörner wir aufheben,
Von dir, o höchster HERR, ist uns der Schild gegeben,
Der König unser Schutz ohn deine Wehr und Waffen,
O du GOTT Israel! nichts thun kan oder schaffen.
† 9. Du bist der aus Genad seinen göttlichen Raht
Den lieben Dienern sein etwan verkündigt hat,
In einer Vision, und das vermeldet eben:
Ich hab erweckt ein Mann, ihm grosse Macht gegeben,
Aus meinem Volck hab ich, wie du thätst ferner melden,
Erwählet und erhöht David den theuren Helden.
10. Gesalbet ich ihn hab mit einem heilgen Oel,
Drum er durch meine Hand gestärcket werden sol,
Durch meinen Arm ich ihn wil also mächtig stärcken,
Daß gegen ihn die Macht der Feind nichts sey zu mercken,
Ihm was zu haben an, ihn sollen auch nicht dämpffen,
Die feindlich wider ihn thun streiten oder kämpffen.
11. Ich wil die seinen Feind todschlagen vor ihm her,
Ich wil ausrotten gar all die ihn hassen sehr,
Mein Gůt sol bey ihm seyn, und mein Wahrheit darneben
Er wird im Namen mein sein Horen hoch aufheben,
Ich wil ihm eine Hand h'nein in des Meeres Wellen,
Aber die andre Hand h'nein in die Flůsse stellen.
12. Alsdañ wird er zu mir vermelden diese Wort:
Du bist der Vatter mein, mein GOTT und treuer Hort,
Zu meinem ersten Sohn ich ihn dañ machen werde,
Und einem König groß, deßgleichen nicht auf Erde,
Mein Gnad ich ewiglich wil gegen ihn behalten,
Mein Bund beständiglich sol bleiben und stets walten.
† 13. Seinen Saamen wil ich ausbreiten ewiglich,

Und setzen seinen Thron vest und beständiglich,
So lang der Himmel steht: doch solten seine Kinder,
Verlassen mein Gesetz, oder dasselb anhinder
Weit setzen aus dem Weeg, und mein Statut verachten,
Und also mein Gebott mit Ernste nicht betrachten:
14. Alsdann so wil ich sie von wegen ihrer Sünd
Und ihrer Missethat heimsuchen sehr geschwind:
Doch wil ich von ihm nicht mein Gnad und Gunst abwenden,
Mein Zusag gegen ihm sol sich mit nichten enden:
Dan̄ meinen heilgen Bund gedenck ich nicht zu brechen,
Noch ändern, was mein Mund einmal hat thun versprechen.
15. Bey meiner Heiligkeit hab ich ein Schwur gethan,
David dem treuen Knecht, dem ich nicht lügen kan,
Nemlich, daß bleiben sol sein Stamm ohn Unterlassen,
Sein königlicher Stul ewig geleicher massen,
So vest als Sonn und Mond hoch an dem Himmel stehen,
Bey den ein Zeugniß clar meiner Zusag zu sehen.
16. Gleichwol du ihn veracht und gantz verworffen hast,
Wider den G'salbten dein ein grossen Zorn gefasst,
Und deines Knechtes Bund zu nichten lassen werden,
Sein königliche Cron getreten zu der Erden,
Die Mauren du zerschleifft, zerrissen seine Veste,
Und eingeworffen hast das g'bauet war aufs beste.
† 17. Den'n die vorüber gehn, ist er zum Raub gemacht,
Auch von den Nachbarn sein wird er spöttisch verlacht,
Du hast erhöht die Hand der deinen Widersacher,
Erfreut hast du das Hertz seiner Feind der Meutmacher,
Ihm stumpf gemacht sein Schwerdt und ihm die Spitz genommen,
Du bist ihm in dem Streit zu Hülff und Trost nicht kommen.
18. Du hast vertilgt die Zierd des seinen Namens werth,
Sein königlichen Stul geworffen zu der Erd,
Verkürtzet du ihn hast an seinen jungen Tagen,
Beschütt mit Schand und Spott, ach! ist es nicht zu klagen,
Wie lang verbirgst du dich? Wilt du dan̄ solcher massen,
Dein Zoren ewiglich wie Feuer brennen lassen?
19. Gedenck doch daß ich hab zu leben kurtze Frist,
Sag mir, ob dan̄ der Mensch umsonst geschaffen ist?
Ja wo lebt doch ein Mensch, der dem Tod könt entfliehen,
Und sich durch seine Macht h'raus aus der Gruben ziehen?
HERR! wo ist nun dein Gnad, der'n du gebraucht zuvoren,
Und die du David hast bey einem Eyd geschworen?
20. Gedenck, wie grosse Schmach sie anthun deinem Knecht,
Und daß ich vieles Volcks Verhöhnung und Unrecht
In meinem Busen trag, von dem du wirst geschmähet,
Und die Fußtapffen auch da dein Gesalbter gehet.
GOTT sey Lob, Ehr und Preiß, und seinem werthen Namen,
Dazu ein jederman sol sagen: Amen, Amen.

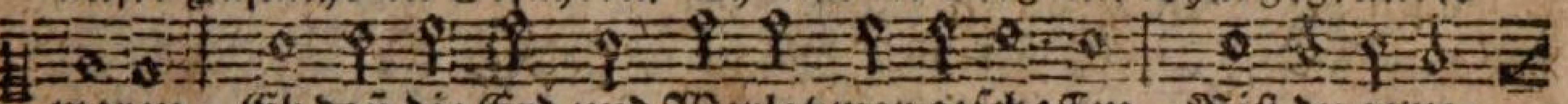
Der XC. Psalm. 90.

Moses stellt dem Menschen vor die Augen sein Elend und seinen Trost.



DU bist der, auf den wir für und für hoffen, O HErr! und

unser Zuflucht in Gefahren, Eh dañ die Berg und Thal gegründet



waren, Eh dañ die Erd und Werlet war geschaffen, Bist du gewe-

sen der GOtt, der du bist, Und bleiben wirst forthin zu aller Frist,

2. Du läss'st den Menschen sterben und umkommen,
Und zu den Menschen-Kindern thust du sprechen:
Komt werd't zu Staub, daraus ihr seyd genommen,
Dañ tausend Jahr vor dir gleich seynd zu rechen,
Als ob es wär der nächst-vergangne Tag,
Und kaum so lang als ein Nachtwach seyn mag.

3. Du läss'st sie g'schwind vergehen gleicher masse,
Wie einen Traum, deß man sich kaum besinnet,
Wañ man zu wachen von dem Schlaf beginnet,
Und wie ein Kräutlein oder grünes Grase,
Das bald verwelckt, und früh hat schöne Blüt,
Des Abends abgemeyht, verdorren thut.

4. Wañ du uns, HErr, in deinem Grim̃ thust schlagen,
So sterben wir und schnell zu Boden gehen,
Für deinem Zorn erschrecken wir und zagen,
Wañ du thust unsre grosse Sünd ansehen,
Und die hervor zeuchst und bringst an das Licht,
Und stellest dir die vor dein Angesicht.

† 5. In deinem Zorn die Tage die wir leben
Fahren dahin plötzlich und bald verschwinden,
Gleichwie ein Wort geführt schnell von den Winden.
Die Tag die uns zu leben seynd gegeben,
Das seynd kaum siebenzig Jahr ohngefehr,
Aufs meinste achtzig und drüber nicht mehr.

6. Und wañ es schon aufs köstlichst ist gewesen,
So war es doch nur Arbeit, Angst und Peine,
Es fährt dahin, und wir mit unserm Wesen,
Fliehen mit, und verschwinden wie ein Scheine,
Und wer verstehet doch den Zoren dein?
Niemand, dañ der dich fürchten thut allein.

7. Drum du uns unterweisen wollst und lehren,
Daß wir die Kürtz des Lebens recht besinnen,
Und klug zu werden wiederum beginnen.
Thu dich wiedrum, o HERR GOTT! zu uns kehren,
Wie sollen wir so lang im Elend seyn?
Erbarm dich doch über die Diener dein.

8. Erfüll uns früh mit deiner Güt und Gnaden,

Daß wir mit Lust vollenden unser Leben,
Und frölich seyn, mit Sorgen unbeladen:
Du wollst uns doch Freud und Erqvickung geben,
Und fahren lass'n den Zorn den du gefass't,
Und uns dadurch so lang gezüchtigt hast.
9. Laß deine Werck an deinen Knechten sehen,
Darnach an ihren Kindern deine Ehre,
Laß uns dein Herrlichkeit und Macht verstehen,
Du unser gütiger und milder HERRE,
All unser Thun genädig führ und wend,
Richt und regier die Werck der unsern Händ.

Der XCI. Psalm. 91.

David lehret/ wie herrlich es mit dem stehe/ der sich auf GOtt verlässet.

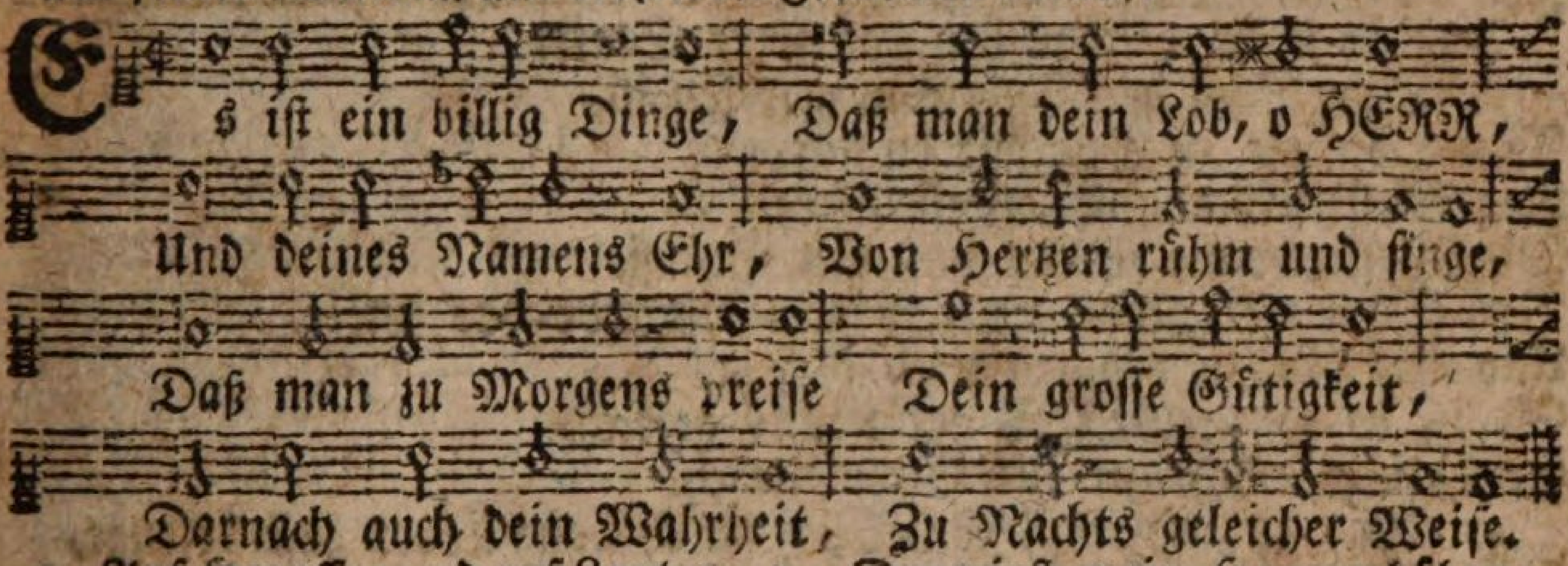
2. Er wird dich für des Jägers Netz
Erretten aus Gefahren,
Für falscher Leut bösem Geschwätz
Wird er dich wohl bewahren:
Unter sein Flügel und Fittich
Wird er dich fein verstecken,
Mit seiner Wahrheit wird er dich
Gleichwie ein Schild zudecken.
3. Das wird er thun, daß dir nicht grau
Bey gar nächtlicher Weile,
Und an dem Tag habst keine Schau
Für dem fliegenden Pfeile.
Frey seyst für Pestilentz-Gefahr,
Die im finstern thut schleichen,
Und dir nicht schaden gantz und gar
Des Mittags böse Seuchen.
4. Und ob ein tausend Mann schon fiel
Bey dir und deiner Rechten,
Zur Lincken zehenmal so viel,
Sol dichs doch nicht anfechten.
Du solst noch einen Lust daran
Mit deinen Augen sehen,
Und sprechen, es sey wohlgethan,
Und ihn gar recht geschehen.
† 5. In Summa, GOTT der ist mein Hort,
Auf den ich vest thu bauen,
Der da sitzt an dem höchsten Ort,
Auf den setz dein Vertrauen:
So wird dich gar kein Ungelück
Ergreiffen noch umfahen,
All Ubel weichen wird zurück,
Sich zu dein'm Haus nicht nahen.
6. Er wird den lieben Engeln sein
Diesen Befehl auflegen,
Damit sie dich bewahren fein
Auf allen deinen Wegen.
Sie werden dich mit Sorgen groß
Tragen auf ihren Händen,
Daß dein Fuß an kein Stein anstoß,
Mit allem Fleiß abwenden.
7. Auf Löwen und Ottern wirst du
Ohn allen Schaden gehen,
Auf Löwlein und Drachen dazu
Mit deinen Fersen stehen.
GOtt spricht, ich wil dein Helffer seyn,
Dann er mich hertzlich liebet:

Ich

Ich wil ihn auch beschützen sein,
Mein'm Namen er Ehr giebet.
8. Ruft er mich an, als seinen GOtt,
Ich wil ihm Hülff beweisen:
Ich wil bey ihm seyn in der Noht,
Ihn aus derselben reissen:
Zu Ehren wil ich bringen ihn,
Ihm geben langes Leben,
Und daß ich wahrer Helffer bin,
Recht zu verstehen geben.

Der XCII. Psalm. 92.

David preiset die Allmacht und Weisheit GOttes/ die hervor leuchtet aus seinen Wercken/ und tröstet die Frommen darauf.



2. Auf Harpffen und auf Lauten,
Und Monocordio,
Auf dem Psalterio,
Dein Lob man, HERR, laß lauten.
Freud deine Werck mir machen,
Draus ich dein Kraft vermerck,
Deiner Händ Wunderwerck
Zu springen mich ursachen.

3. Die deine Werck seynd warlich
Fürtrefflich und sehr groß,
Dein Weisheit ist grundlos,
Dein Rede wunderbarlich.
Die Ding mag nicht verstehen
Ein Tohr und unweiß Mann,
Ein Narr nicht wissen kan
Wie es doch mag zugehen.

4. Daß die Gottlosen grünen,
Wie das Gras auf dem Feld,
Und böse Leut der Welt
So herrlich blühen können:
Damit sie ewig fallen
In die äusserste Noht,
Du bist der ewig GOTT,
Und Höchste über allen.

† 5. Dañ schau, HERR, all in Summen
Die dir feind seynd und gram,
Die Frevler allesam
Werden schändlich umkommen.
Du wirst mein Horn erhöhen,
Daß ich frey wohlgemuht
Wie ein Einhoren thut,
Hoch werd hereiner gehen.

6. Mein Haupt wird man mir schmieren
Lieblich mit frischem Oel,
Dañ ob den Feinden sol
Mein Aug recht triumphieren.
Es werden meine Ohren
Von denen die mir feind,
Und stets zuwider seynd,
Lustige Zeitung hören.

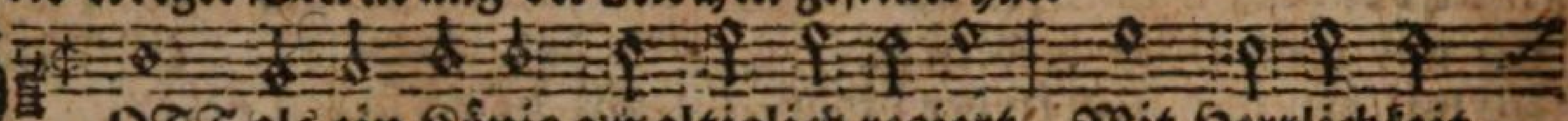
7. Die Frommen grünen werden
Wie Palmenbäum und Tann
Wie Cedern auf Liban
Hoch wachsen von der Erden.
Und die da also stehen
Gepflantzt ins HErren Hütt,
Von den wird man die Blüt
In Gotts Vorhöfen sehen.

8. Und wañ sie schon betagen,
So werden sie gleichwol
Frisch und Fruchtbarkeit voll
Allerley Frücht noch tragen:
Daß sie Gotts Lob und Preise
Rühmen an allem Ort,
Daß er from sey mein Hort,
Der von Unrecht nicht weise.

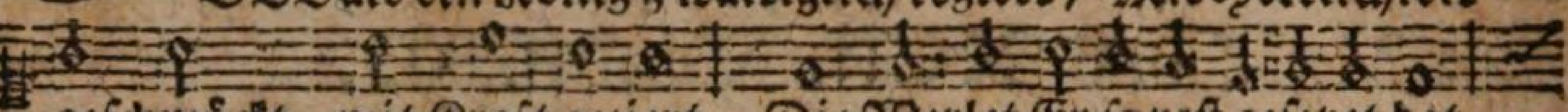
Der

Der XCIII. Psalm. 93.

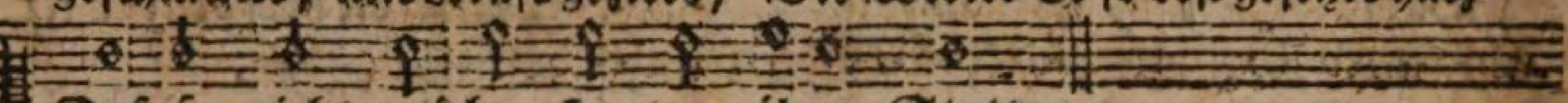
Die Glaubigen loben GOtt/ daß Er seine Krafft hat sehen lassen/ da Er die erregte Betrübung der Kirchen gestillet hat.



G OTT als ein König g'waltiglich regiert, Mit Herrlichkeit



geschmückt, mit Kraft geziert, Die Werlet Er so vest gesetzet hat,



Daß sie nicht weichen kan von ihrer Statt.

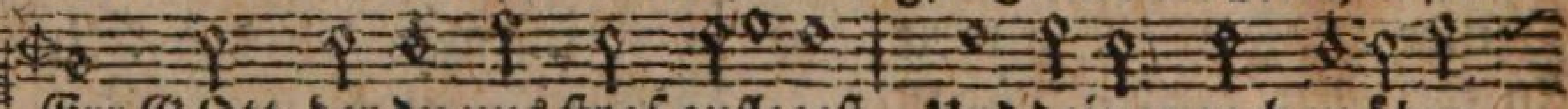
2. Dein Stul von Anbeginn gewesen ist,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit du bist,
Die Wasserströme machen ein Gerausch,
Die Wasserwogen wallen auf mit Brauß.

3. Doch wañ schon noch so grausam tobt das Meer,
Und alle Wellen brausen noch so sehr,
So ist es gegen GOTT gar nichts geleich,
Er ist viel mächtiger im Himmelreich.

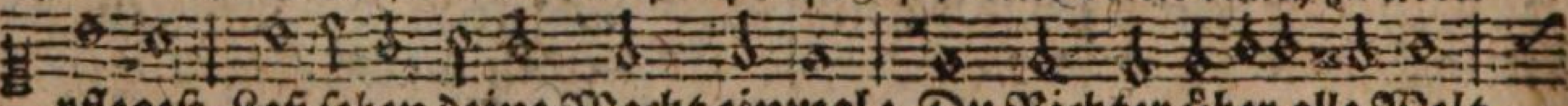
4. Was du, HERR GOTT, durch dein Wort hast bezeugt,
Das ist ein rechte Lehr die niemand treugt,
Dein Haus wird seyn geziert mit Heiligkeit,
Von nun an für und für in Ewigkeit.

Der XCIV. Psalm. 94.

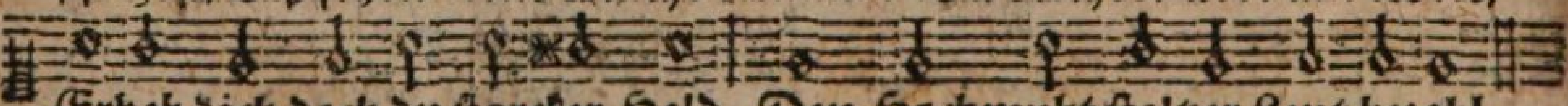
David bittet wider die Gleißner/ welche die ärgste Feinde der Kirchen sind.



H Err GOtt, der du uns straf auflegest, Und deine raach zu üben



pflegest, Laß sehen deine Macht einmal: Du Richter über alle Welt,



Erheb dich doch du starcker Held, Den Hochmuht stoltzer Leut bezahl.

2. Wie lang sol das seyn zugelassen
Daß die Gottlosen aufgeblasen
Sich also stoltz erheben hoch?
Wie lang sol ihn das seyn gestatt,
Daß sie sich ihrer Uebelthat
Also fein dürffen rühmen noch?

3. Dein armes Volck sie, HERR, todschlagen,
Dein Erb sie sehr und heftig plagen,
Ohn all Gnad und Barmhertzigkeit:
Wittfrauen, Wäysen, fremde Leut
Zu morden sie gar nichts abscheut,
Und sagen noch mit Trotzigkeit:

4. GOtt weiß es nicht, GOtt thuts nicht sehen,
Jacobs GOtt lässt sichs nicht angehen,
Wie es um uns hie sey gewandt,
Was unser Thun und Leben sey:
Mich wundert euer Tohrheit frey,
Daß ihr so gar seyd ohn Verstand.

5. Dañ der die Ohren hat thun pflantzen,
Die Augen auch die da schön glantzen
Meynt ihr, daß er nicht hört noch sieht,
Und nicht strafft, der die Heyden strafft,
Von dem herkom̃t der Weisheit Kraft,
Meynt ihr dañ er versteh das nicht.

† 6. GOtt seynd all unsers Hertzens Sorgen
Samt den Gedancken unverborgen,

Daß sie nichts sind dañ eitel Tand:
Wohl dem, welchen du lehrst, HErr GOTT,
Jhn unterweis'st deiner Gebott,
Und ihm gern gibst einen Verstand:
7. Daß er, wañ es ihm übel gehet,
Und um sein thun nicht wol zustehet
Gedult hab, und sich tröst der Zeit,
So lang bis man endlich ein Grab
Dem Gottlosen bereitet hab,
Zum B'schluß seiner Glückseeligkeit.
8. Dañ GOtt wil nicht daß er sein Erbe
Also verstoß und gantz verderbe,
Sein Volck verlaß so allzumal,
Sondern wañ Er sieht seine Zeit,
So richt Er mit Gerechtigkeit,
Die Frommen Jhm zufallen all.
9. Wer rett't mich für den bösen Leuten,
Wer stehet nun auf meiner Seiten
Wider gottloser Leut Muhtwill?
Hätt mir nicht Hülff gethan mein GOTT,
So wäre ich vorlängst schon tod,
Und läg jetzt in der Gruben still.
10. Dañ wañ ich meynt ich würde gleiten,
So kamst du mir zu Hülff bey zeiten,
Durch deine Gnad und Gütigkeit,
Da ich betrübt von Hertzen war,
Da tröstest du mich immerdar,
Nahmst weg mein Leyd und Traurigkeit.
11. Wie kan es seyn, daß sich dein Reiche
Mit dem boshaften stul vergleiche,
Der aus Unrecht recht machen thut,
Es samlet sich die falsche Rott,
Tracht nur auf des Gerechten Tod,
Verdammet das unschuldig Blut.
12. GOTT aber ist der, dem ich traue,
Er ist mein Fels, auf den ich baue,
Straffen wird Er ihr Missethat,
Und sie austilgen gar von Grund,
Von wegen der Bosheit und Sünd,
Die ein jeder begangen hat.

Der XCV. Psalm. 95.

Die Glaubigen werden vermahnet/ daß sie GOtt dienen/ und sich seinem Wort nicht (wie ihre Vätter) widersetzen.

2. Dañ GOTT ist ein mächtiger HERR,
Ein König groß von Macht und Ehr,
Uber die Götter all, auf Erden
Mit ihrem Grundvest und Umkreis
Die hohen Berg gleicher weiß
Jn seiner Hand beschlossen werden.
3. Das Meer ist sein, das er gemacht
Durch seiner Hand göttliche Macht,
Geschaffen hat Er auch das Trocken.
Lasst uns den HErren bitten hie,
Und niederfallen auf die Knie,
Lasst uns vor unserm Schöpffer bücken.
4. Dañ Er ist unser GOtt, wir seyn
Sein Volck und arme Schäfelein,
Er weydet uns als seine Heerden.
Drum euer Hertz nicht sey verstockt,
Wañ ihr geruffet heut und gelockt,
Und seine stim gehört wird werden.
5. Wie dañ zu Meriba geschah,
Zu Massa in der Wüst hernach,
(Spricht GOtt) vor der Zeit ist geschehen,
Da eure Vätter mich oftmals
Versuchet haben gleiches falls,
Und meine Wunderwerck gesehen.

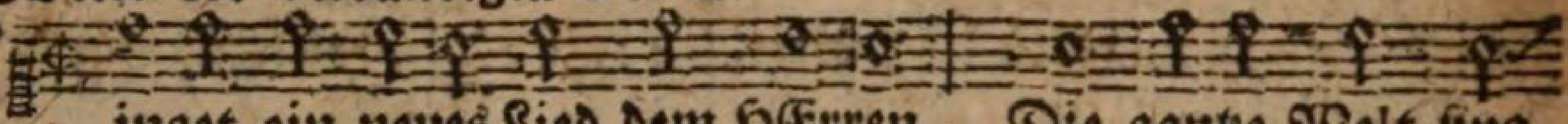
6. Da

6. Da ich von ihn'n wol viertzig jahr
Geplaget und bemühet war,
Von ihres harten Sinnes wegen.
Schau, sprach ich, diese gehn dahin
In ihrem bösen tollen Sinn,
Wollen nicht gehn auf meinen wegē

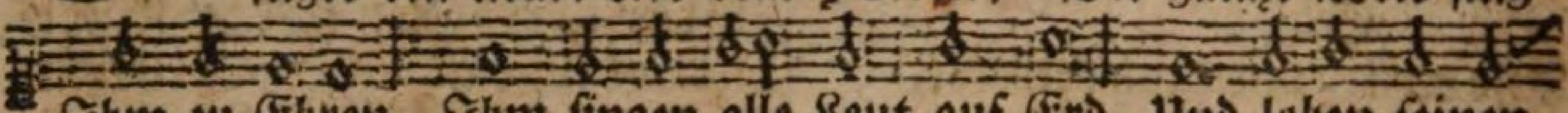
7. Derhalben ich erzörnet sehr,
Von ihn verletzt je mehr und mehr,
Weil sie sich nicht bekehren wolten.
Ihn'n hab geschworen einen Eyd,
Daß sie forthin in Ewigkeit
In meine ruh nicht kommen solten.

Der XCVI. Psalm. 96.

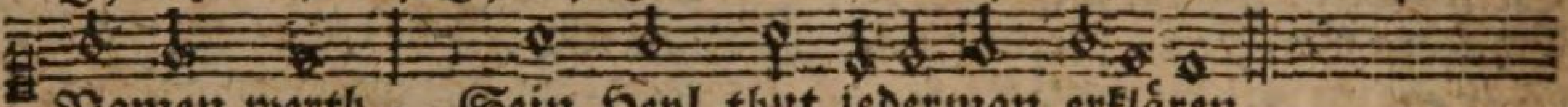
David vermahnet alle Völcker/ und also die gantze Christenheit/ daß sie GOttes Lob verkündigen wollen.



Singet ein neues Lied dem HErren, Die gantze Welt sing



Ihm zu Ehren, Ihm singen alle Leut auf Erd, Und loben seinen



Namen werth, Sein Heyl thut jederman erklären.

2. Sein Ehr den Heyden z'wissen gebet,
Sein wunder bey dem volck erhebet,
Dañ groß und löblich ist der HErr,
Und vor welchem man billig mehr
Dañ andern göttern, in furcht lebet.

3. Der Heyden Götter zu betrachten:
Allein für Götzen seynd zu achten:
Ab'r GOtt den Himel schaffen thät,
Vor ihm ein grosse Macht hergeht,
Ein Herrlichkeit mit schönen Prachten.

4. Herrlich man alle Ding kan sehen
In seinem Heiligthum zugehen:
Derhalben komt ihr Völcker her,
Nun gebet GOtt die macht und ehr,
Die seiner Majestät zustehen.

† 5. Dem HErren wil die Ehr gebüren,
Daß wir sein Namen löblich führen,
Kōmt und bringt ihm von euer haab
Ein jeder sein Geschenck und Gab,
Geht ein durch seines Vorhofs Thüren.

6. Komt laßt uns vor den HErren treten,
Laßt uns mit Andacht ihn anbäten,
Im Tempel seiner Heiligkeit.
Den HErren alle fürcht, so weit
Als sich die Werlet thut ausbreiten.

7. Den Heyden wolt ihr nicht verhalten
Des HErren Reich werd ewig walten,
Bevestigen wird Er die Erd,
Auf daß sie nicht beweget werd,
Den völkern er gut recht wird haltē.

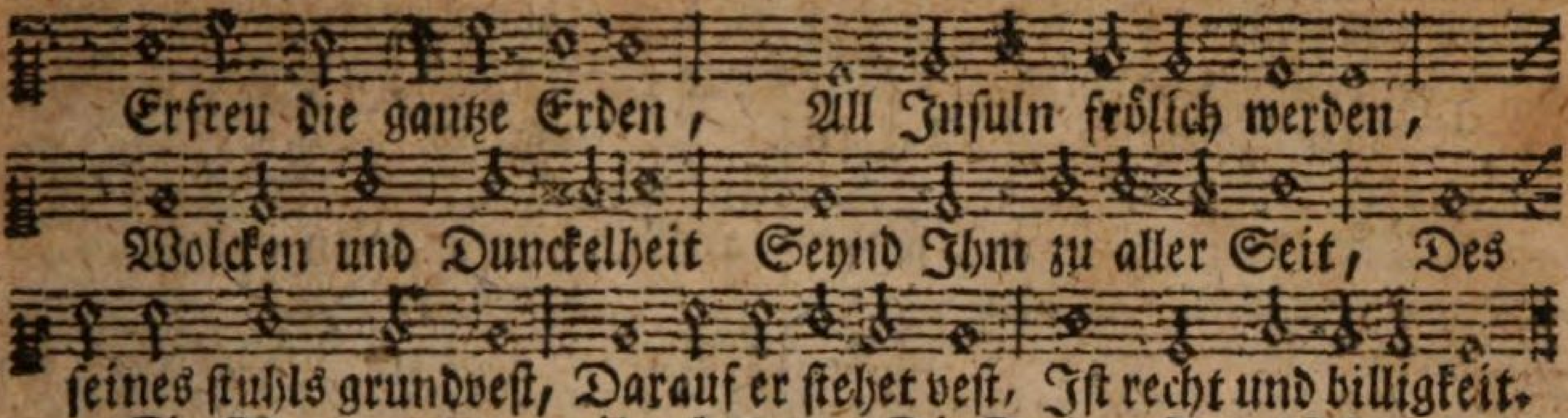
8. Der Himel frölich werden wolle,
Die Erd spring aller Freuden volle,
Das Meer brauß, sich freu mit dem Feld,
Was darauf ist, Gebäum der Wäld
Sich vor dem HErren freuen solle.

9. Der HErr komt sein Gericht zu hegen,
Und auf der Erd Rechtens zu pflegen,
Die Welt Er mit Gerechtigkeit
Und alle Völcker mit Wahrheit
Wird richten, und dem Recht beylegen.

Der XCVII. Psalm. 97.

David beschreibt die grosse Majestät Gottes/ damit sich alle Welt vor Ihm demühtige/ und alle Abgötterey abgethan werde: Die Frommen aber auf GOtt sich verlassen.

Der HERR ein König ist, Deß sich zu aller Frist



2. Ein Flamm geht vor ihm her,
Und brennet um sich sehr,
Sein Feinde zu verzehren,
In Aschen zu verkehren,
Und machen gar zunicht:
Sein Blitz gibt ein groß Licht,
Mit seinem hellen Glantz
Uber die Werlet gantz,
Die Erd bebt, die das sieht.

3. Die Berg wie Wax von Hitz
Schmeltzen vor Gotts Antlitz,
Der alle Welt regieret,
Die Himmel schön gezieret:
Vermelden weit und breit
Seine Gerechtigkeit,
Den Völckern aller Welt
Vor Augen wird gestellt
Sein Macht und Herrlichkeit.

4. Sich sollen schämen nun
Die Götzen Ehr anthun,
Geschnitzte Bilder ehren,
Ihr Andacht zu ihn kehren.
Ihr Götter kommet her,
Komt her und zeigt Ihm Ehr,
Bückt euch vor seinem Thron:
Diß hat gehört Zion,
Und sich gefreuet sehr.

5. Die Tochter Juda sich
Thut freuen inniglich,
Und dein Gericht hoch loben,
Du hast dich hoch erhoben:
Dein Göttlich Majestat
Sich hoch gesetzet hat,
Uber die Länder all,
Und Götter allzumal
Hast du die höchste Statt.

6. Die ihr gottsfürchtig seyd,
Hasset Unehrbarkeit,
Und thut euch böser Sachen
Gar nicht theilhaftig machen,
Dañ er die Diener sein
Wohl wird erretten fein
Von der Gottlosen Hand,
Durch starcken Widerstand,
Er wil ihr Schützer seyn.

7. Den Heilgen sein clar Licht
Aufgeht und hervor bricht,
Die Gutherzigen sehen
Wiedrum groß Freud aufgehen.
Komt ihr Gerechten her,
Freut euch im HErren sehr,
Und seine Heiligkeit
Zu preisen allezeit
Vergesset nimmermehr.

Der XCVIII. Psalm. 98.

Diß ist auch eine Ermahnung/ GOtt zu loben von wegen seiner Güte und Treue/ die Er seiner Kirch erwiesen.

2. Er

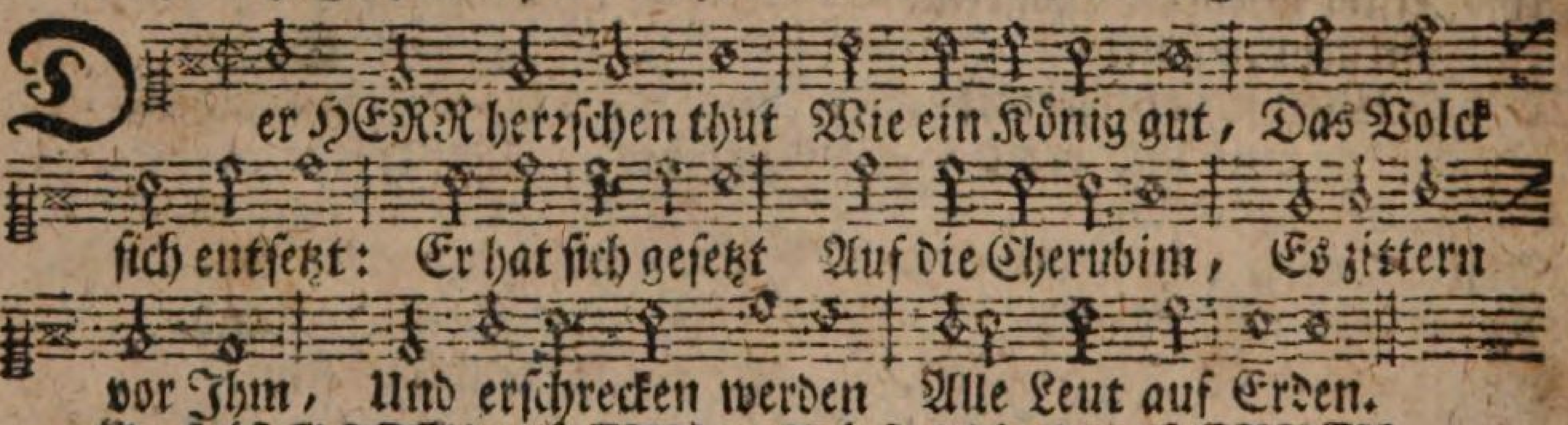
2. Er hat ihm lassn zu hertzen gehen
Sein gnad und groß barmhertzigkeit
Sein treu und wahrheit lassen sehen
Zu schützen Israel allzeit.
Das Heyl das Er uns hat gesendet
Hat man gesehen überall,
An Orten, da die Welt sich endet,
Drum jauchzet Ihm mit reichem Schall.

3. Frolocket ihm und jubiliret,
Ein schönes Liedlein singet ihm,
Anstimmet, schreyet und psalliret,
Die Harffen schlagt, erhebt die stim̃.
Thut frisch in die trometen blasen,
Posaunet vor dem König her,
Das Meer brauß, die Erd gleicher massen,
Und was auf Erd ist, und im Meer.

4. Die Wasserström vor GOTT dem HERREN
Frolocken Ihm all ingemein,
Sich freuen wollen GOtt zu Ehren,
Die hohen Berg und harte Stein:
Dañ Er komt jetzund zu regieren
Auf Erden das menschlich Geschlecht
Wohl Er sein Regiment wird führen,
Und allem Volck mittheilen Recht.

Der XCIX. Psalm. 99.

Dieser Psalm beschreibet die sonderliche Gnade/ die GOtt dem Stam Abrahæ erzeiget hat/ daß Er denselben an Kindes statt angenommen.



2. Groß ist GOTT der HERR
Von Gewalt und Ehr,
Auf dem Berg Zion,
Alle Nation
Ubertrifft Er weit:
Drum Ihm danckbar seyd,
Deß Nam groß ist freylich,
Erschrecklich und heilig.

3. Dem König von Macht
Und Ehr hochgeacht,
Unrecht nicht gefällt,
Billigkeit Er hält:
Gut Gericht und Recht,
In Jacobs Geschlecht
Hat Er wohl gehalten,
Und stets lassen walten.

4. GOTT mit Lob erhebt,
Ehr und Preiß Ihm gebt,
Bieget eure Knie,
Vor sein'm Schemel hie,
Heilig ist sein Thron;
Moses und Aaron,
Priester die den HERREN
Fleissig thäten ehren.

5. Samuel ein Mann
Der GOTT ruffet an:
Diese allzumal
In Noht und Trübsal
Zu GOTT mit Gebät
Emsig schryen stet,
Und Er hört sie geren,
Thät sie auch gewähren.

† 6. Aus den Wolcken h'rab
Er ihn Leitung gab,
Durch die Säul, die ihn
In der Luft erschien.
Sie hielten mit Fleiß
Sein Wort und Geheiß,
Und heiligen Bunde
Gantz von Hertzengrunde,

7. Und du unser GOTT
Erhörtst sie in Noht,
Sie nicht übergabst,
Ihn'n ihr Sünd vergabst

Aus Gnad und Gedult:
Doch von ihrer Schuld
Und Verbrechung wegen
Ihn'n Straf thätst auflegen.
8. GOtt den HErren preist,
Und Ihm Ehr beweist,
Die Knie vor ihm biegt,
Mit Bitt Ihm anliegt,
Auf dem Berg Zion
Seiner Wohnung fron,
Da man GOTT thut Ehre,
Heilig ist der HErre.

Der C. Psalm. 100.

David vermahnet die Gemeine/ GOtt in dem Tempel anzubäten und zu loben/ von wegen seiner Barmhertzigkeit und Wahrheit.

2. Wisst, daß er sey der wahre GOtt,
Der uns ohn uns geschaffen hat.
Wir aber sein arme Gemein
Und seiner Weyde Schäflein seyn.
3. Nun geht zu seinen Thoren ein,
Zu dancken ihm von Hertzen rein,
Komt in sein Vorhof mit Gesang,
Sagt seinem Namen Lob und danck.
4. Dan er der Herr sehr freundlich ist
Sein Güte währt zu aller Frist
Seine Zusag und sein Wahrheit
Währt für und für in Ewigkeit.

Der CI. Psalm. 101.

David verheisset GOtt/ daß er niemand Unrecht thun/ den Bösen gestreng seyn/ und die Frommen erheben wolle.

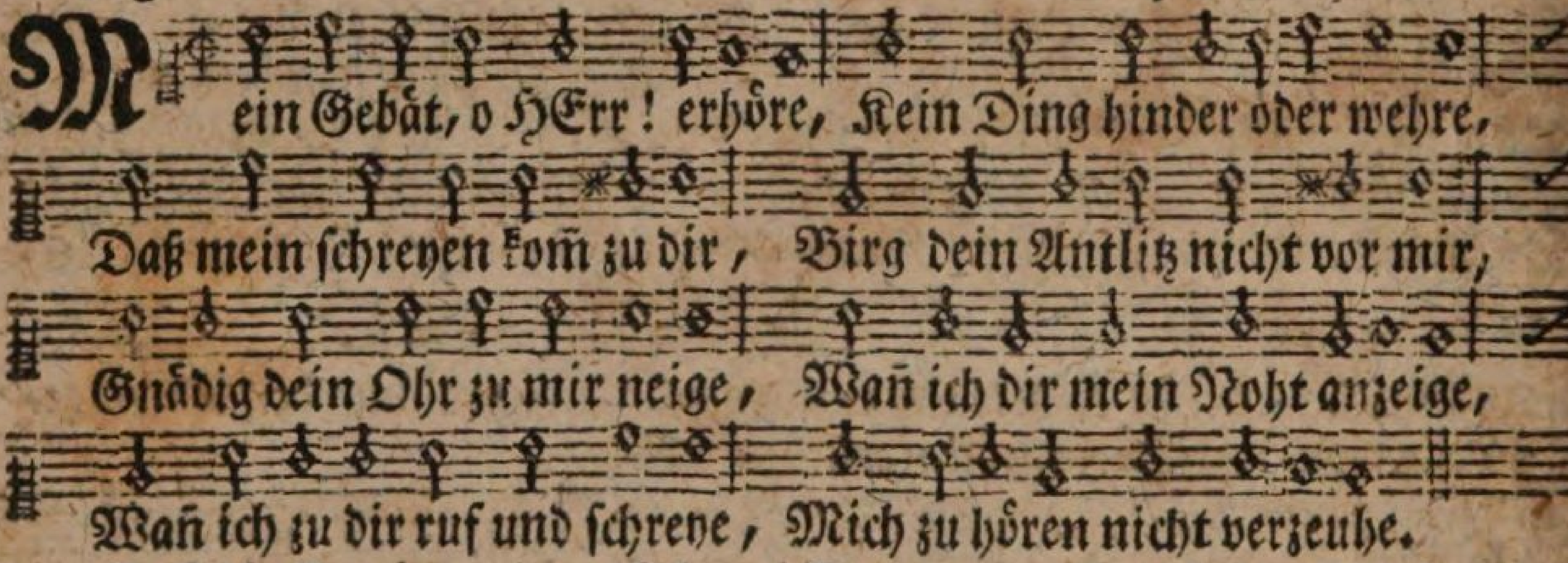
2. Fürsichtig und unsträflich wil ich leben,
Auch bis du komst das Reich mir einzugeben,
Daß ich mein Haus treulich und wohl regier,
Ist mein Begier.
3. Kein böse Sach wil ich mir lieben lassen,
Die übertretter pfleg ich sehr zu hassen,
Aus ihn'n ich keinen um mich leyden kan,
Noch sehen an.
4. Ein böses Hertz muß eilends von mir weichen,
Ein arger Mensch kan sich zu mir nicht gleichen.
Ein Boshaftiger mir zu keiner Frist
Willkommen ist.
5. Der seinen Nächsten heimlich thut verläumen,
Der kan sich auch zu mir mit nichten räumen:
Ich leyd den nicht der hoch h'rein traben thut,
Aus stoltzem Muht.

H 6. Mein

6. Mein Augen sollen auf die Achtung geben,
Die in dem Land führen ein ehrbar Leben,
Auf daß sie bey mir wohnen, treue Knecht
Sind vor mir recht.
7. Ein falscher Mensch bey mir hat gar kein Hulde,
In meinem Haus ich ihn mit nichten dulde,
Die Lügenmäuler kommen mir auch nicht
Vor mein Gesicht.
8. Früh ich des Lands Gottlose thu vertreiben,
Ich laß der übelthäter keinen bleiben,
Auf daß ich halt die Stadt des HERREN mein
Sauber und rein.

Der CII. Psalm. 102.

Die Gefangene zu Babylon bitten GOtt, daß Er seine Kirch wieder zurecht bringen wolle: daneben trösten sie sich mit der unendlichen Macht Gottes.



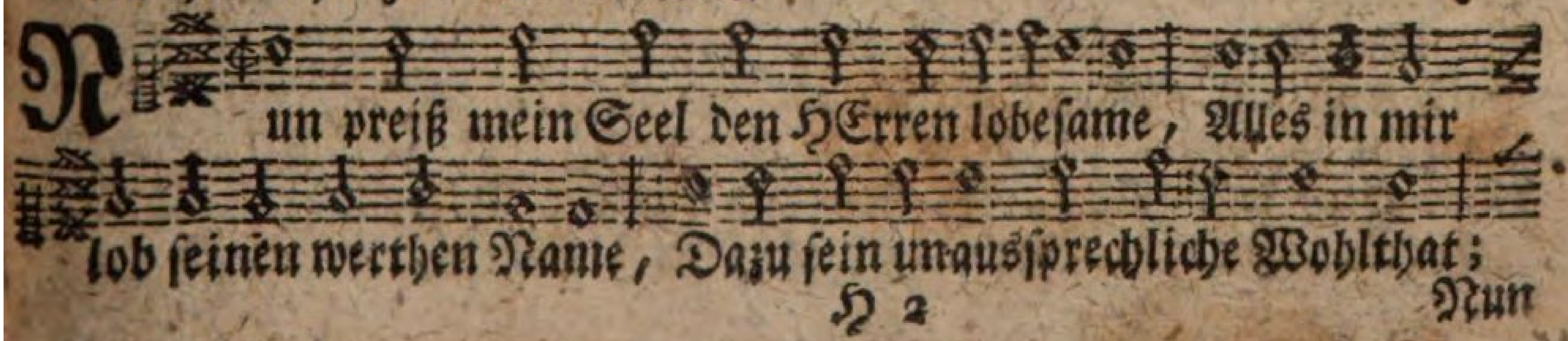
2. Dañ die Tag in meinem Leben
Hin sind gangen gleich und eben
Wie ein Nebel oder Rauch,
Mein Gebein verdorrt ist auch
Wie ein Brand, geleicher mase
Ist mein Hertz wie ein dürr Grase,
Daß ich auch mein Brod zu essen
Schier für Elend thu vergessen.
3. Mein Haut hängt mir an den Beinen
Für dem seufzen und dem weynen
Aus betrübtem Muht und Sinn
Ich wie ein Rohrdommel bin
In den grossen Wüsteneyen,
Durch mein stet und kläglich schreyen:
Bin ich worden gleich den Eulen,
Welche in der Einöd heulen.
4. Für Unruh ich immer wache,
Wie ein Sperling auf dem Tache,
Der verlassen und einsam:
Meine Feind, die mir seynd gram:
Ohne maas mich schmähen täglich,
Die mich lästern thun unsäglich,
Einem ein Unglück zu fluchen
Bey mir ein Exempel suchen.
† 5. Asch ist wie mein Brod gewesen,
Die ich pflegt für Speiß zu essen,
Mein Getränck gewesen ist
Mit den Zähren gar vermischt.
Von deins grossen Zorens wegen,
Dañ du dich so liess'st bewegen,
Daß du mich aufhubst, und wieder
Warffest zu der Erden nieder.
6. Meine Zeit ist hingeschlichen,
Wie ein Schatten weggewichen,
Ich bin gar dürr gleichermas,
Wie ein abgemeyhet Gras,
Das wiedrum nicht kan bekleiben:
Aber du wirst ewig bleiben,
Dein Gedächtniß, Herr, wird währen
Ewig, und ohn all Aufhören.
7. Darum wollst du dich erheben,
Eine Maas dein'm Zoren geben,
Uber die Stadt Zion dich
Laß erbarmen gnädiglich!

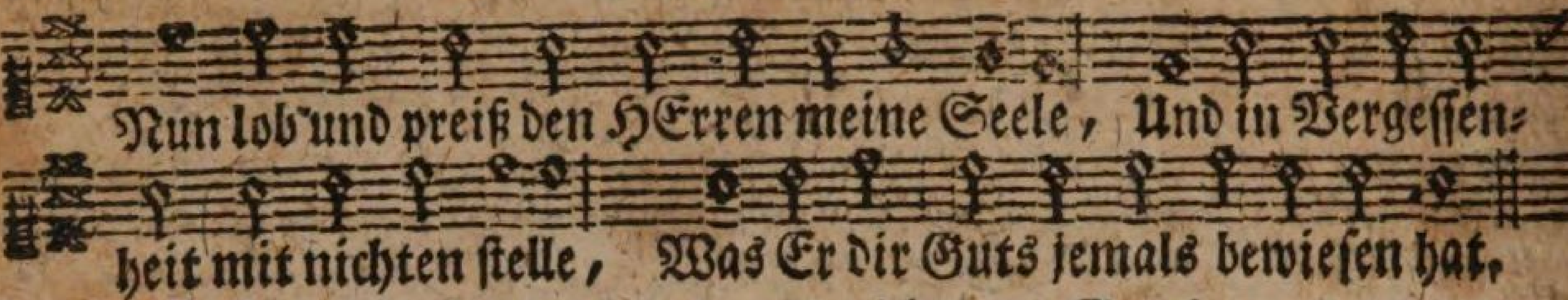
Dañ

Dañ jetzt ist die Zeit vorhanden,
Das sonst lang ist angestanden,
Jetzund ist das Stündlein kommen,
Daß sie werd zu Gnad genommen.
8. Dañ dein Knechte ob den steinen
Wehklag hab'n und das beweynen,
Daß sie die Stadt schön und groß
Liegen sehn in einem Klos.
Dañ werden die Heyden HErre,
Deinen Namen fürchten sehre,
All die König hie auf Erden
Dein Majestät rühmen werden.
9. Dañ da Zion lag darnieder
Bauet sie der HErre wieder,
Er ließ seine Herrlichkeit
Sehen zu derselben Zeit:
Er hat der Elenden Flehen
Gantz genädig angesehen,
Ihr Geschrey und groß Wehklagen
Gar nicht in den Wind geschlagen.
† 10. Diß sol man mit Fleiß aufschreiben,
Daß es für und für mag bleiben,
Auch hinforter werd gedacht,
Und auf Kindes Kind gebracht:
Daß auch diese, so auf Erden,
Sollen noch gebohren werden,
GOtt hoch in dem Himmel droben
Der Ding halben mögen loben.
11. Dañ er von der höh h'rab schauet,
Da sein Heil'gthum ist gebauet,
Von dem Himmel sein Gesicht
Auf die Erd herab Er richt,
Daß Er anseh der'n Verlangen
Die da liegen hart gefangen,
Und daß Er die rett aus Nöhten
Die man richten sol und tödten.
12. Daß des HErren Nam mit loben
In Zion werd hoch erhoben,
Das Lob seiner Majestat
In Jerusalem der Stadt:
Wañ die Völcker grosser Summen
Da zusammen werden kommen,
Und die König auch samt ihnen
GOtt dem HErren werden dienen.
† 13. Er hat mir geschwächt die Stärcke
Auf dem Weeg, und wie ich mercke,
Mir verkürtzet meine Tag,
Darum sprach ich mit Wehklag:
Mein Gott laß mich nicht verderben
In der Helft meins Lebens sterben,
Wañ sich schon all Ding verwenden,
Deine Jahr sich nimmer enden.
14. Du hast den Erdboden runde
Vest gesetzt auf seinem Grunde,
Durch deiner Hand kraft und macht
Ist der Himmel vest gemacht:
Doch wird diß alles vergehen,
Du, HErr, aber bleibst bestehen:
Wie Gewand sie werden alten,
Und ihr Schönheit nicht behalten.
15. Und du wirst sie, HErr, dermassen
Wañ du wilt, verändern lassen,
Wie ein Kleid, das man viel trägt,
Sich gar zu zerschleissen pflegt:
Du bist, der du bist gewesen,
Unverwandelt bleibt dein Wesen,
Deine Jahr kein End nicht wissen,
Und dir nimmermehr verfliessen.
16. Und derhalben auch nicht minder
Werden deiner Diener Kinder
Bleiben für und für allzeit,
Das ist, bis in Ewigkeit.
Deine fromme treue Knechte
Samt ihrem gantzen Geschlechte
Werden bleiben und vest stehen,
Und nimmermehr untergehen.

Der CIII. Psalm. 103.

David erzehlet die Wohlthaten/ so GOtt dem Menschen bewiesen/ und vermahnet ihn zur Danckbarkeit.





2. Sag Lob und Danck dem, der dir aus Genaden
Dein Sünd vergibt, und heilet deinen Schaden,
Und nim̃t von dir deine Gebrechlichkeit,
Der aus Verderbniß dir errett dein Leben,
Das mit Gefahr des Todes ist umgeben,
Crönt dich mit Gnaden und Barmhertzigkeit.

3. Der dich erhält, und so viel dir geliebet,
Dir für dein Mund zu deiner Nohtdurft giebet,
Macht dich, wie einen Adler, jung und neu:
Der denen Recht mittheilt, die Unrecht leyden,
Von den'n die sie verfolgen und sehr neyden,
So from̃, barmhertzig ist er und getreu.

4. Mosen er seine Weeg hat wissen lassen,
Den Kindern Israel geleicher massen,
Hat Er sein grosse Wunderwerck gezeigt:
Er ist der HERR, barmhertzig und sanftmühtig,
Genädig und gedultig, from̃ und gütig,
Und der zu Zoren gar nicht ist geneigt.

5. Und ob er schon durch unser Sünd verletzet,
Oftmals von uns mit seinen Gnaden setzet,
So zörnet Er doch mit uns ewig nicht,
Er fährt auch mit uns nicht so gar geschwinde,
Und handelt nicht mit uns nach unser Sünde,
Vergilt auch nicht, was bös von uns geschicht.

6. Dañ er sein Güt so hoch ob den'n lässt walten,
Die ihn recht fürchten und vor Augen halten,
So hoch der Himmel ob der Erden geht:
All unser Schuld er von uns thut abwenden,
So weit als von der Werlet beyden Enden
Morgen und Abend voneinander steht.

† 7. Wie sich erbarmt ein Vatter seiner Kinder,
Also erbarmt er sich auch der nicht minder
Die ihn recht fürchten, ihm bezeigen Ehr:
Dañ er weiß unser Schöpffung und Gebrechen,
Und daß wir arme Leut seynd, und zu rechen
Gleich einem leichten Staub und sonst nichts mehr.

8. Des Menschen Leben ist gleich einem Grase,
Es grünt daher und blühet gleicher mase,
Als eine Blum auf einer Heiden breit,
Bald wañ ein scharffer Wind darüber wehet,
So fällt sie hin, verdorret und vergehet,
Mañ weiß dañ nicht, wo sie stund vor der Zeit.

9. Des HErren Gnad aber thut ewig währen,

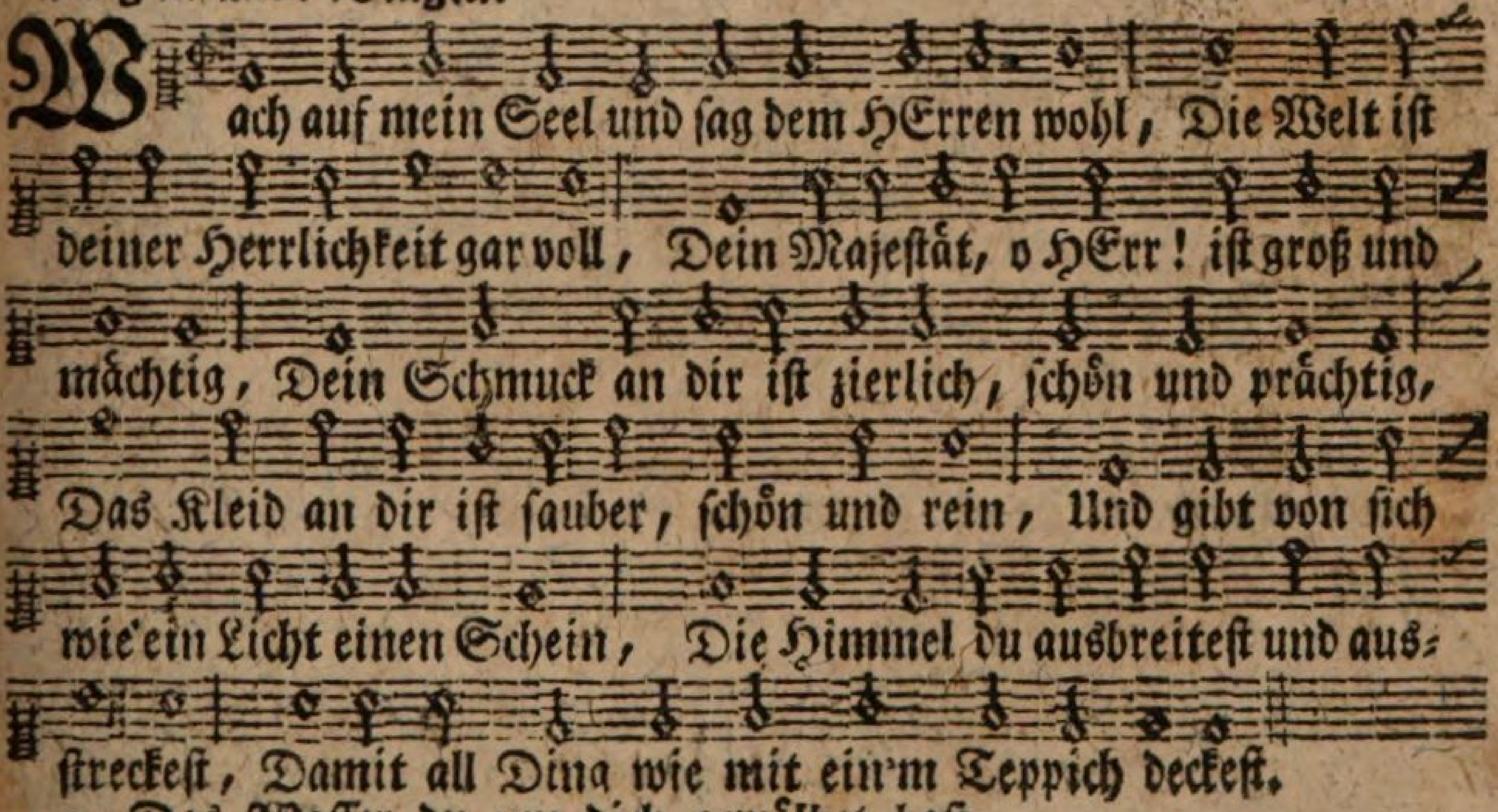
Ja über die, die Ihn fürchten und ehren,
Und über Kinds-Kind seine Gütigkeit,
Ich meyn' bey den'n die seinen Bund vest halten,
Und in Gedächtniß sein Gebott behalten,
Daß sie darnach also thun allezeit.

10. Er hat ihm einen Thron vest zugerichtet,
Im Himmel droben Er da sitzt und richtet,
Sein Königreich geht über alle Welt,
Ihr Engel Gottes lobet euren HERREN,
Ihr starcken Helden, die ihr ausricht geren,
Was Er euch heist, und was Ihm wohlgefällt.

11. Nun lobt den HErren ihr seine Heerschaaren,
Und die ihr seinen Willen thut bewahren,
Und als die Diener den ausricht mit Fleiß:
All Creaturen und Geschöpff des HErren
Ihn loben und in seiner Herrschaft ehren,
Mein Seel den HERREN ewig lob und preiß.

Der CIV. Psalm. 104.

David lobet und preiset die Schöpffung GOttes und die schöne Ordnung in allen Dingen.



2. Das Wasser du um dich gewölbet hast
Wie einen Tempel und schönen Pallast,
Auf Wolcken fährst du wie auf einem Wagen,
Es müssen dich des Windes Flügel tragen,
Zu Engeln machest du die schnellen Wind,
Die du aussendst gleichwie Postbotten g'schwind,
Donner und Blitz mit ihren Feuerflammen,
Haben bey dir der Diener Amt und Namen.

3. Geleget hast du dem Erdboden rund
Durch eine Gegen-Waag ein vesten Grund,
Auf dem er bleiben wird zu aller Zeite,
Und sich nicht lass'n bewegen auf ein Seite,

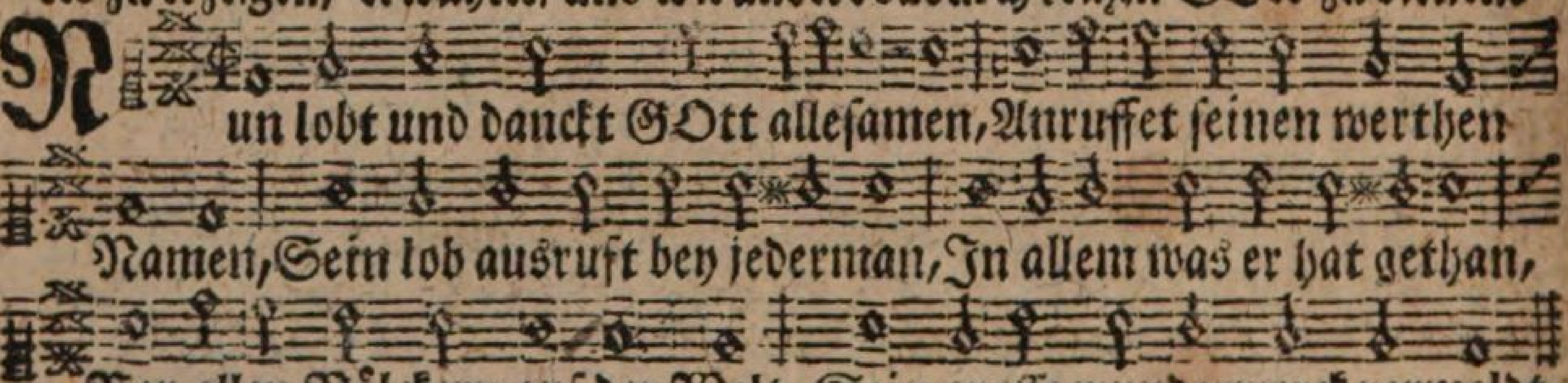
Zuvor war er bedecket mit dem Meer,
Das Wasser wie ein Kleidung ging umher,
Die Wasserfluhten über ihn herflossen,
Die hohen Berg sie auch gar übergossen.
4. Bald aber da du ihn'n gedräuet hast,
Von dannen sie geeilet haben fast:
Da sie den Donner deiner Stim̃ vernahmen,
Da wichen sie, und die Flucht eilends nahmen,
Die Berg sah man aufgehen überall,
Hernieder setzten sich die tieffen Thal,
Ein jedes b'hielt sein Ort und Platz gar eben,
Wie du ihm dañ einmal hättst eingegeben.
5. Das Meer sein Grentz behielt mit dem Bescheid,
Daß es nicht drüber ausflöß anderweit,
Und daß forthin die hoch-erhabne Erden
Von ihm nicht mehr solt überschwemmet werden:
Du hast die Brunnenqvellen allzumal
Verordnet in die Gründ und tieffe Thal,
Daselbst die Bäch und Flüß die sich ergiessen,
Zwischen den Bergen her mit rauschen fliessen.
6. Das ist darum, daß die Thier auf dem Feld,
Dazu das Wild, das da bewohnt die Wäld,
An diesen Wassern und den frischen Brunnen,
Sich träncken und allda erqvicken können,
An solchem Ort hört man ein schönen Thon
Von Vögeln, die unter dem Himmel schon
Auf grünen Zweigen sitzen und hübsch singen,
Daß es davon thut hell und lieblich klingen.
7. Die Berg befeuchtigst du von oben h'rab,
Und das ist auch ein himmelische Gab,
Daß du also durch deine milde Hande,
Mit Früchten thust erfüllen alle Lande.
Heu du dem Vieh und Thieren allzumal
Zum Futter wachsen lässest überall:
Dem Menschen thust du durch sein Arbeit geben
Kraut und Geträyd nohtdürftig zu dem Leben.
8. Zur Frölichkeit gibst du dem Menschen Wein,
Brod gibst du ihm, auf daß er starck mag seyn,
Das Oel gibst du ihm auch geleicher weise,
Daß sein Gestalt schön werd und hübsch geleisse,
Von dir die Bäum bekommen ihren Saft,
Die Cedern die du durch dein göttlich Kraft
Gepflantzt, und auf den Liban hast gesetzet,
Die werden da vom Regen fein benetzet.
9. Daselbst der Sperling auch zu nisten pflegt,
Dahin er dañ die seinen Eyer legt,
Der Reiger auch daselbst hinbaut sein Neste,
Und macht sein Wohnung auf der Tannen Aeste,

Die hohe Berg der Hirsch und Dame sucht,
Und hat auch auf dieselben sein Zuflucht,
Es wohnen auf den Felsen die Caninen,
Und sich verbergen in den Klüften drinnen.
† 10. Du hast gesetzt den Mond am Himmel clar,
Zum Unterscheid der Monaht in dem Jahr,
Die Sonn weiß wo sie sich sol niederlassen,
Und weiß dahin zu halten ihre Strassen,
Du hast das Finster in die Luft gemacht,
Dadurch vom Tag geschieden wird die Nacht,
Gegen der Nacht die wilden Thier sich pflegen
Hervor aus ihren Hölen zu bewegen.
11. Die jungen Löwen auch geleicher weiß
Bey GOtt dem HErren suchen ihre Speiß,
Für grossem Hunger nach dem Raub sie brüllen,
Sich satt zu essen und den Bauch zu füllen:
Wañ aber früh die Sonn wiedrum herleucht,
Ein jedes sich dañ in sein Loch verkreucht,
Da ruhen sie, und bleiben so lang drinnen
Bis es wiedrum zu danckeln thut beginnen.
12. Der Mensch dañ früh von seiner Ruh aufsteht,
Und sein'm Beruf nach an die Arbeit geht,
Es sey auf Acker, Wiesen oder Garten,
Thut er bis in die Nacht der Arbeit warten.
O! wie seynd deine Werck so wunderbar,
Durch dich geschaffen weißlich gantz und gar,
Sie können alle nicht erzehlet werden,
Der Gühter dein ist voll die gantze Erden.
13. Was nun belangt das grosse breite Meer,
Kein Mensch wird zehlen können nimmermehr
Die Fisch und Thier, die groß und klein darinnen,
Ungleich von Art und von Gestalt thun schwimmen:
Darauffen gehen her die grossen Schiff,
Die Wallfisch schwimmen auch darunter tief,
Die du darein gesetzt hast um deßwillen,
Daß sie da schertzen mögen und fein spielen.
† 14. Es warten auf dich, HErr GOtt! alle Thier,
Und heben ihre Augen auf zu dir,
Du gibst ihn'n ihre Speiß zu ihren Zeiten,
Sie samlen sich vor dir und auf dich beiten,
Du sättigest und füllest sie mit Lust,
Und wañ du deine milde Hand aufthust,
So ist da mehr kein Mangel noch Gebrechen,
Dañ du weist wohl ihr Nohtdurft auszurechen.
15. Verbirgst du aber dein Gesicht vor ihn'n,
So zittern sie und fallen g'schwind dahin,
Entzeuchst du ihn'n den Athem, zu den Stunden
Seynd sie nicht mehr, und wie ein Staub verschwunden;

Wañ du sie aber nur anhauchst allein,
Bald sie sich wiederum verneuen fein,
Dañ sie da lebendig gemachet werden,
Du machest auch neu die Gestalt der Erden,
16. Dem HErren sey Lob, Ehr in Ewigkeit,
Sein sey die Majestät und Herrlichkeit:
Der HErr hat sonderlich ein Wohlgefallen
An seinen Wercken und Geschöpffen allen,
Von seinem Anblick sich die Erd bewegt,
Für seinem Grim̃ sie gar zu beben pflegt.
Vom Zittern man die Berg auch rauchen spüret,
Wañ sie der HErr ein wenig nur anrühret.
17. Psalmen ich singen wil GOTT meinem HErrn,
So lang als in mir wird der Athem währ'n,
Ich wil dem HERREN all mein Lebenlange
Zu Ehren singen einen Lobgesange.
Doch wiedrum bitt und wünsch ich von ihm das,
Daß Er ihm mein Gesang gefallen laß.
Dañ wil ich mich von gantzem Hertzen freuen,
Und ihn allzeit loben und benedeyen.
18. Die Sünder, und die da verachten GOTT,
Werden all von der Erden ausgerott,
Also, daß ihr mehr keiner bleib bey Leben:
Mein Seel den HErren sol mit Lob erheben.

Der CV. Psalm. 105.

David preiset GOtt/ daß er aus lauter Gnad den Stam̃ Abrahæ/ ihm gutes zu erzeigen/ erwählet/ und wil andere dadurch reitzen GOtt zu dienen.



2. Psallirt ihm und thut frölich singen
Von seinen grossen Wunderdingen,
Rühmt seines werthen Namens Ehr
Die ihr ihn fürcht von Hertzen sehr,
Es freu sich jedes Hertz und Muht,
Der nach dem HErren fragen thut.
3. Den HErren sucht ohn unterlassen,
Sein Macht und Antlitz gleicher massen,
Auf seine Thaten habt gemerck,
Vergesst nicht seiner Wunderwerck.
Verkündiget seine Gericht,
Die er mit seinem Mund ausspricht.

4. Ihr die von Abraham gebohren,
Den Gott zu seinem knecht erkohren,
Die ihr von Jacob auf die Welt
Seyd kom̃en, und die Gott erwählt:
Das ist GOtt unser starcker Hort,
Der da regiert an allem Ort.
† 5. Er denckt allzeit und alle stunde
An seinen ewiglichen Bunde,
An sein Zusag und wahres Wort,
Das dañ sol bleiben fort und fort,
Auch bis auf den tausenden Stam̃,
Den Bund macht Er mit Abraham.
6. Er denckt (sag ich) was er geschworen

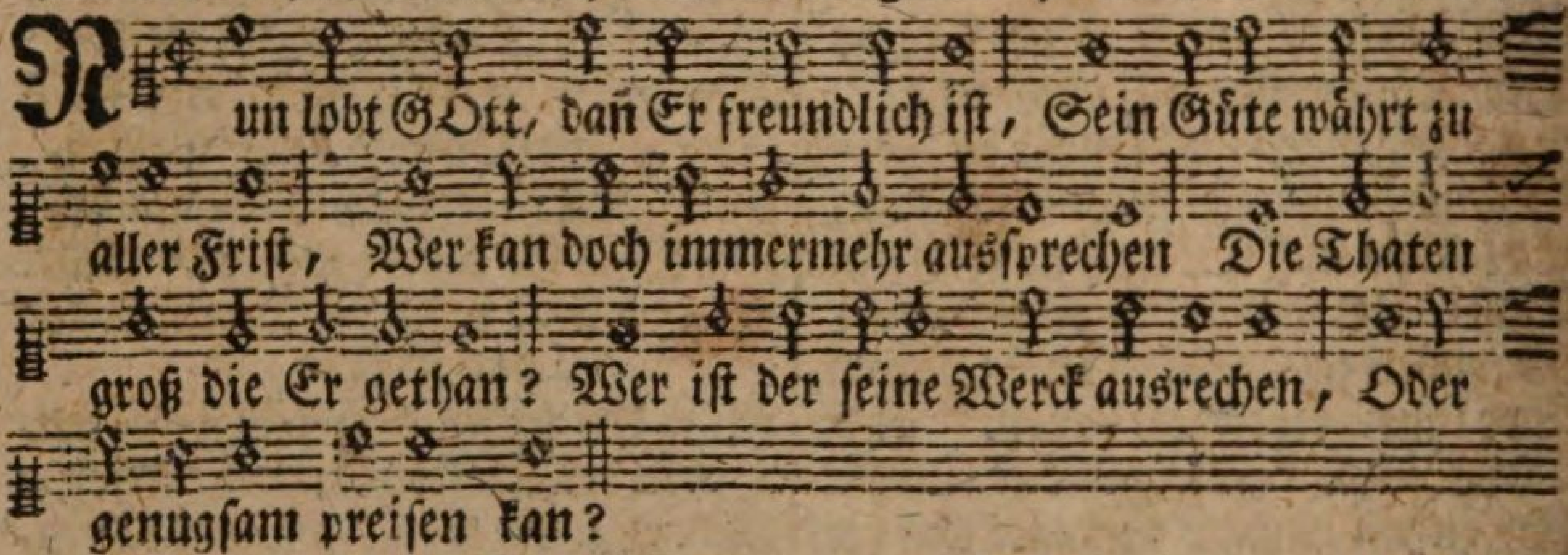
Dem Isaac, den Er ihm erkohren,
Und Jacob zugesagt gewiß,
Darauf er kühnlich sich verließ,
Daß Israel ein Bündniß wär,
Welches aufhöret nimmermehr.
7. Er sprach, ich wil dir (merck mich eben)
Das Cananæisch Land eingeben,
Dasselbig sol dein Erbguht seyn,
Das dir die schnur wird räumen ein.
Wiewol sie waren gar gering,
Nach Anzahl wenig und Fremdling.
8. Da fingen sie bald an zu wandern
Von einem Volck und Land zum andern, (stund,
Und GOtt der HErr stets bey ihm
Daß ihn kein Mensch was schaden kont,
Also, daß er durch seine Macht
Die König überall umbracht.
†9. Meine gesalbten nicht beleydigt
Meine Propheten nicht beschädigt,
Er schickt auf Erden Hungersnoht,
Daß es ihn mangeln thät an Brod,
Darnach sand Er ihn einen Mann,
Der ihnen gehen solt voran. (ren
10. Das war Joseph, der einem her-
Zu einem Knecht verkauft war fer-ren,
Derselb wurd in den Stock gesteckt,
Und Eisen an sein Leib gelegt,
Bis es Zeit war, daß GOtt sein Wort
Erfüllet und das setzet fort.
11. Sein Weisag ihn in Ansehn brachte,
Und ihm ein grossen Namen machte,
Daß auch der König etlich sandt,
Die ihn erledigten der Band,
Und hieß also der herrscher groß
Den Diener Gottes lassen los.
12. Uber sein Haus in allen sachen
Thät er ihn zu ein'm herren machen,
Auf daß ihm alle groß und klein
Gar unterworffen solten seyn,
Daß er die Aeltsten in dem Land
Mit Weisheit zieret und Verstand.
† 13. Und da hat Israel sich eben
In der Egypter Land begeben,
Jacob ein Gast wurd im Land Cham,
GOtt ließ zunehmen seinen Stam̃,
Gewaltig sie da worden seynd,
Ja mächtiger dan̄ ihre Feind. (ret,
14. GOtt aber, der HErr, hochgeeh-
Hat ihnen ihr Hertz gantz verkehret,
Daß unter sie ein Zwytracht kam,
Sie wurden seinem Volck sehr gram
Daß sie mit Listen und Unrecht
Zu dämpffen dachten seine Knecht.
15. Damals Er Mosen sandt zu ihnen, (nen,
Der ihm treulich und wohl thät die-
Auch Aaron, den Er ihm erwählt,
Durch die er ihn vor Augen stellt,
Und machet männiglich bekandt
Sein wunderwerck im gantzen land.
16. Er schickt ein finsterniß auf erden
Daß es must alles dunckel werden:
Die zween ausrichteten mit Fleiß
Gottes Befehl und sein Geheiß,
Zu Blut Er ihn die Wasser macht,
Die Fisch Er tödtet und umbracht.
† 17. Das Erdreich wimmelt gar von Kröten,
Also, daß sie auch kriechen thäten,
Bis in des Königs Cammer h'nein:
Und wan̄ Er sagt ein Wort allein,
Da nahms Unziefer überhand,
Es wurd voll Läus im gantzen Land,
18. Für Regen thät Er hagel geben,
Mit Feuerflammen Er die Reben
Und Feigbäum schlug, daß man auch kaum
Im Land fund einen gantzen Baum:
Er sagt ein Wort, da kamen bald
Heuschrecken, Käser, ohngezahlt.
19. Diß Unziefer im Land das Grase
Und die frücht auf dem feld abfrasse,
Er schlug im Land die Erstgebuhrt,
Die ersten Erben, und ausfuhrt
Sein auserwählt Volck wohl besold
Mit Silber und mit rohtem Gold.
20. Es war niemand in ihrem Heere (wäre,
Der schwach und kranck gewesen
Daß die Egypter auch also
Des ihren Auszugs waren froh,

Damit sie ihr nur würden loß,
Dañ sie stunden in Furchten groß.
✝21. Mit einer wolck er sie bedecket,
Die Er fein über sie ausstrecket,
Ein Feuer Er am Himmel macht,
Das ihn vorleuchtet in der Nacht:
Er gab ihn auch der Wachteln satt,
Wañ man allein ihn darum bat.
22 Mit himelbrod er sie thät speisen,
Die steinfels hart thät er aufreissen,
So, daß das Wasser sprung heraus,
Und lief durch dürre Ort mit Brauß,
Dañ er sein Wort zu Hertzen nahm,
Und dacht an sein Knecht Abraham.

23. Mit Lust Er sein liebs Volck ausführet,
Freud man bey den Erwählten spüret,
Der Heyden Land Er ihn'n eingab,
Mit allem ihrem Guht und Haab,
Das sie mit Arbeit ihrer Hand
Erworben hatten in dem Land.
24. Das thät er ihnen von deßwegen
Daß sie giengen auf seinen Wegen,
Und daß sie thaten sein Geheiß,
Und sein Gesetz mit allem Fleiß
Bewahreten zu aller Zeit:
Drum lobet GOtt in Ewigkeit.

Der CVI. Psalm. 106.

David klagt in diesem Psalm über die halßstarrigkeit der Judẽ/ welche gleichsam mit Wohlthaten überschüttet/ Gottes gebott ohn unterlaß übertraten.



2. Wohl dem, der die Gebott Gotts hält,
Und sein thun recht darnach anstellt.
Denck an mich, HErr, durch deine Liebe,
Die du gegen deinem Volck trägst,
Besuch mich durch dein Heyl und giebe
Mir deinen Segen, wie du pflegst.
3. Daß ich der Güther werd gewährt,
Die den Erwählten seynd beschehrt,
Und daß ich Lust und Freud bekomme
Aus den Freuden des Volckes dein,
Und daß ich mag zu deinem Ruhme
Mit deinem Erbtheil frölich seyn.
✝4. Auch unsre Vätter und auch wir
Gesündigt haben gegen dir
Wir hab'n geführt ein gottlos Wesen
Begangen grosse Sünd und Schand,
Sie haben bey sich nicht ermessen

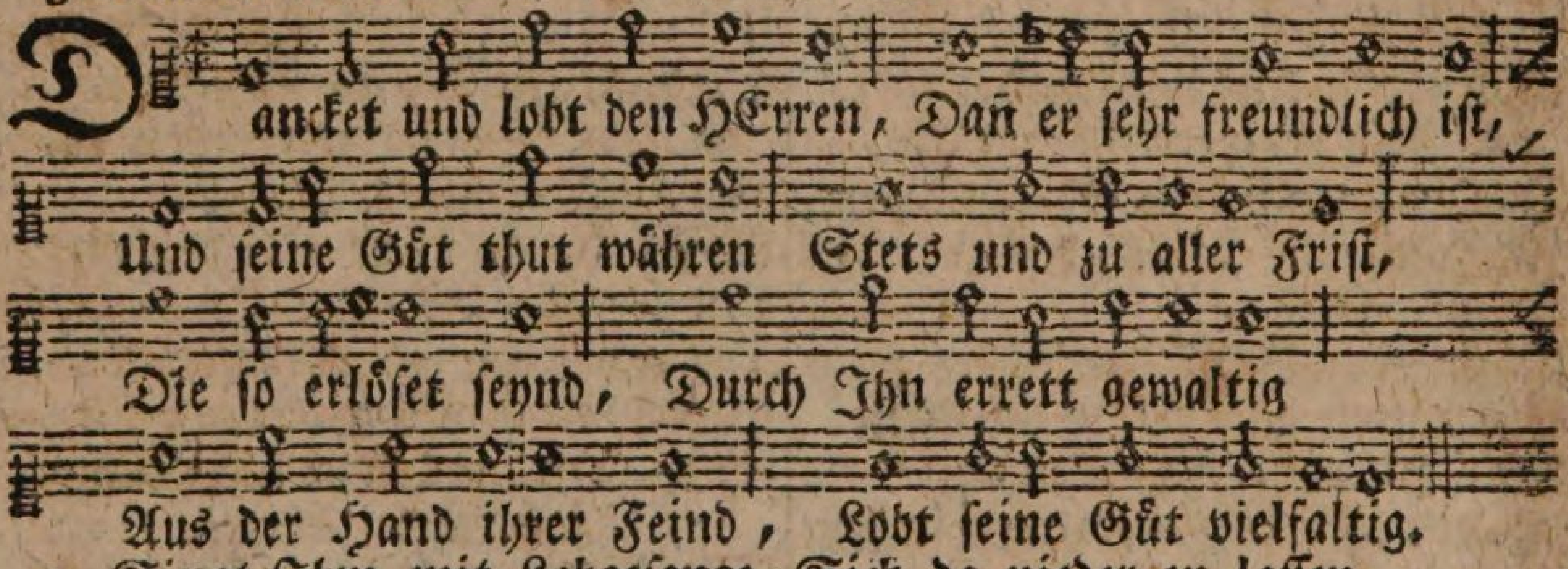
Dein Wunder in Egyptenland.
5. Die Treu die du bey ihn gethan,
Haben sie nicht gesehen an,
Seynd dir gewesen stets entgegen,
Dort bey dem meer, und rohten meer
Doch half GOtt von seins Namens wegen,
Und zeigt ihn seine Macht und Ehr.
6. Das Schilfmeer Er bedräut und schalt,
Und es wurd trocken alsobald,
Er führt sie durch die Tief des Wassers,
Wie durch ein öde Wüstenen,
Erlöß't sie von der Hand des Hassers
Und seiner grossen Tyrannen.
7. Von ihrer Feind Gewalt und Macht
Frey, los und ledig Er sie macht,
Die feind das wasser thät erträncken

Daß auch davon nicht einer kam,
Da thäten sie seins Worts gedencken,
Glaubten und lobten seinen Nam.
† 8. Jedoch vergassen sie alsbald
Der seinen Wunder mannigfalt,
Sein Hülff und Trost sie nicht mehr suchten,
Ihr Hertz ihn gar an Wollust hafft,
GOtt in der Wüsten sie versuchten:
Zu prüfen seine Macht und Kraft.
9. Da wurd erfüllt ihr Eigenwill,
Zu essen Er ihn gab so viel,
Daß sie dafür ein Eckel hätten,
Und sich im Lager in dem Feld
Empören wider Mosen thäten
Und Aaron, die GOtt hat erwählt.
10. Die Erde hat sich aufgethan,
Verschluckt Dathan und Abiran,
Uber die Samlung der Gottlosen,
Das Feuer kam und sie verzehrt:
Ein Kalb sie auf dem Oreb gossen,
Von ihn'n dasselbig wurd geehrt.
11. Also verkehrten sie ihr Ehr,
Das war nemlich ihr Gott und Herr,
In Form eins Kalbs, das Heu thut fressen,
Dachten an GOTT nicht den Heyland,
Sie hätten aller Ding vergessen
Die Er thät in Egyptenland.
† 12. Sein Wunderwerck in dem Land Cham
Ihr keiner ihm zu Hertzen nahm,
Was schrecklich Werck hat Er zuvoren
Bewiesen an dem rohten Meer:
Drum Er durch sie gereitzt zu Zoren,
Vertilgen wolt ihr gantzes Heer.
13. Da Moses der erwählte Mañ
Sich deß nicht hätt genommen an,
Den Dingen nicht bald wär fürkommen
Und Gottes Zoren abgekehrt
Die straf, die GOtt hat fürgenomẽn
Sie zu vertilgen hätt erwehrt.
14. Sie fragten nach dem Land nicht mehr,
Darnach sie hätt verlangt so sehr,
An sein wort sie kein glauben hätten
Sie murmelten in ihrer Hütt,
Und seiner stim̃ nicht folgen thäten
Aus hartem starrigen Gemüht.
15. Drum, da sies machten gar zu grob,
GOtt über sie sein Hand aufhob,
Daß er sie in der Wüst thät schlagen.
Und ihren Saamen allzumal
Von einem Ort zum andern jagen,
Im land zerstreuet überall.
† 16. Doch nicht viel Zeit vorüber ging,
Dem Baal Peor ihr Hertz anhing,
Daß sie der Götter Opffer assen:
Von wegen deß hat GOtt der HErr
Ein Plag über sie kommen lassen,
Dañ ihn ihr thun erzörnet sehr.
17. Dasselbmal Pinehas auftrat,
Und straffet ihre Missethat,
Dadurch er solche Straf aufhobe,
Das ihm dañ zur Gerechtigkeit
Gedeutet wurd und einem Lobe,
Für und für bis in Ewigkeit.
18. Zu Zoren sie Ihn reitzten da,
Am Haderbrunn zu Meriba:
Moses durch übels viel geübet,
Und heftig wurd von ihn'n geplagt,
Daß er von Hertzen sehr betrübet,
Schier etwas hätt zuviel gesagt.
† 19. Die Heyden sie nicht dämpften zwar,
Wie ihn'n von GOtt gesaget war,
Sondern vermengten sich mit ihnen
Und lerneten ihr Thun damit,
Und thäten ihren Götzen dienen,
Das ihn'n zu ein'm fallstrick geriehte.
20. Dañ sie damals auch ihre Söhn,
Deßgleichen ihre Töchter schön,
Dem Teufel aufgeopffert haben,
Unschuldig Blut vergiessen lan,
Ihr Kinder sie zum Opffer gaben,
Den Götzen im Land Canaan.
21. Also befleckten sie das Land
Mit Blut durch ihr mördrische hand
Sich selber greulich sie befleckten
Mit bösen Thaten allerley,
Derhalben daß sie sich tief steckten
In abgöttische Hurerey.
22. Da wurd GOtt über sie bewegt,

Sein Grim̃ sich wider sie erregt,
Gramschaft er über sein Erb fasset,
Gab über sie den Heyden Macht,
Bey den sie waren gar verhasset,
Und sie zu ihren Herren macht.
✝23. Die ihren Feind sie plagten sehr
Und ihre Hand lag auf ihn schwer,
Oft rettet er sie aus Gefahren;
Doch war stets wider ihn ihr Raht,
Und daß sie unterdrucket waren,
Das machet ihre Missethat.
24. Doch hat er als der gütig GOtt
Sie angesehen in der Noht,
Erhört ihr seufzen und ihr schreyen,
Gedacht an seines Bundes Eyd,
Also, daß es ihn thät gereuen;
Bezeiget ihn'n Barmhertzigkeit.
25. Wiedrum er ihn die gnädig macht
Die sie ins G'fängniß hatten bracht:
Hilf GOtt: bring uns wiedrum zusammen
Zerstreuet in der Heydenschaft,
So wolln wir loben deinen Namen,
Und rühmen dein göttliche Kraft.
26. Gebenedeyet sey der HERR,
GOTT Israel sey Lob und Ehr,
Gepreiset werd sein werther Namen,
Daß diß gewiß sey und werd wahr,
So sprech das volck nun alles Amen,
Sein Lob und Ehr bleib immerdar.

Der CVII. Psalm. 107.

Dieser Psalm lehret/ daß alle Anfechtungen kommen/ und wieder weggenommen werden nach dem Willen GOttes.



2. Singt Ihm mit Lobgesange,
Die Er zusamm'n hat bracht,
Vom Auf- und Niedergange,
Mittag und Mitternacht:
Die ein Weeg unbekandt,
Durch die Wüst thäten gehen,
Nirgend kein Stadt noch Land
Zu bleiben konten sehen.
3. Und da grosser Gebrechen
An Speiß und auch an Tranck,
Ihr Seelen sehr thät schwächen,
Und macht sie matt und kranck,
In solcher Angst sie GOTT
Sehnlich anruffen thäten,
Der sie aus aller Noht
Genädig thät erretten.
4. Fein er sie eine Strassen
Richtig geführet hat,
Sich da nieder zu lassen,
Da ein gebaute Stadt,
Die sollen nun mit Schall,
GOTT für sein Güt lobsingen,
Und sagen überall
Von diesen Wunderdingen.
5. Daß er mit frischen Quellen,
Die Durstigen getränckt,
Den hungerigen Seelen
Die Füll der Speiß geschenckt,
Die in dem Finsterniß
Gefangen und geschlagen,
Mit Marter und Verdrieß
Schwer Eisen musten tragen.
✝6. Daß sie nicht hab'n betrachtet,
Gotts heylsame Gebott,
Des Höchsten Raht verachtet,
Daraus gemacht ein Spott,

Drum wurden sie gestrafft,
Gezüchtigt mit viel Plagen,
Niemand ihn'n Rettung schafft
Da sie darnieder lagen.
7. Da sie nun in den Nöhten
Zu GOTT geruffen han,
Da thät Er sie erretten,
Und nahm sich ihrer an.
Er macht sie los alsbald,
Dañ Er die Band zerrisse,
Und führt sie mit Gewalt
Aus des Tods Finsternisse.
8. Die wollen GOtt lobsingen
Für seine Wohlthat all,
Und von den Wunderdingen,
Bezeugen überall,
Er stösst auf und zerschlägt
Die starcke ehrne Thüren,
Die Riegel vorgelegt
Zerbricht Er ohn anrühren.
9. Die Narren und die Tohren,
Die ihre Sünde plagt,
Und fürchten Gottes Zoren,
Die ihr Gewissen nagt,
So ihn für Speiß und Tranck
Sehr eckeln thät und grauen,
Daß sie auch schwach und kranck
Den Tod vor Augen schauen.
10. Wañ die nun zu ihm schreyen,
Als einem frommen GOtt,
So thut Er Gnad verleyhen,
Hilft ihn'n aus aller Noht:
Wañ Er ein Wort nur redt,
So hilft Er auf dem Schwachen,
Vom Tod Er sie errett,
Und sie gesund thut machen.
11. Die wollen GOtt lobsingen
Für seine Wohlthat all,
Und von den Wunderdingen
Bezeugen überall:
GOtt sie von Hertzen rein
Danck opffern und erzehlen
Die Wunderthaten sein,
Und die niemand verhehlen.
† 12. Die mit den Schiffen fahren
Auf weitem tieffen Meer,
Zu Wasser mit Gefahren
Treiben Handthierung schwer,
Dieselben sein Gewalt
Verstehn aus seinen Wercken,
Sein Wunder mannigfalt
Im tieffen Wasser mercken.
13. Wañ Er zuspricht dem Winde,
Alsbald er sich erregt,
Er fährt aus gantz geschwinde,
Die Wellen er bewegt,
Sie fahren auf von Stund,
Und an den Himmel schlagen,
Bald fallen sie zu Grund,
Ihn'n möcht das Hertz verzagen.
14. Sie daumeln hin und here,
Gleichwie ein voller Mann,
Kein Raht sie finden mehre
Wie sie es greiffen an:
Doch, da sie in dem Fall
Zu GOtt dem HErren flehen,
So errett Er sie all,
Daß sie nicht untergehen.
15. Er bringt schön Wetter wieder,
Und stillt das brausend Meer,
Er legt die Wellen nieder,
Die sich erheben sehr:
Groß Freud man alsdañ spürt,
Wañ sich das Meer thut stillen,
Zu Land der HERR sie führt,
Nach ihrem Wunsch und Willen.
16. Die wollen GOtt lobsingen
Für seine Wohlthat all,
Und von den Wunderdingen
Bezeugen überall.
Sie sollen der Gemein
Gotts Lob mitnicht verhalten,
Die Wunderthaten sein
Auch rühmen bey den Alten.
† 17. Die Flüß Er lässt vertreugen,
Austrucknet nasse Stell,
Er macht auch daß verseigen
Die steten Wasserqvell;
Er macht aus fruchtbarm Land
Ein gar unfruchtbar Erden,
Drum daß viel Sünd und Schand
Daselbst begangen werden.
18. Er netzt mit schönen Flüssen
Die öden treugen Ort,
Qvell ihm da werden müssen
Da alles ist verdorrt;

Und solche Oerter pflegt
Hungrigen einzugeben,
Da man dann Städt anlegt,
Beysammen sein zu leben.
19. Das Feld sie da besäen
Und Weinberg richten an,
Daß Frucht all Jahr aufgehen,
Davon man leben kan:
Reichlich Er segnet sie,
Daß sie gemehret werden,
Und daß sich an dem Vieh
Nicht mindern ihre Heerden.
20. Bald sie abnehmen wieder,
Und werden hart bedrängt,
Und sehr gedrücket nieder,
Geängstigt und gezwängt,
Die Fürsten machet Er
Verächtig, und sie führet
Irr in der Wüst umher,
Da kein Weeg wird gespüret,
21. Er richt auf durch sein Rechte
Den Armen, der beschwehrt,
Wie ein Heerd sein Geschlechte
Mit Kindern Er vermehrt:
Das Hertz für Freuden hopfft
Den Frommen, die das sehen,
Das Maul wird den gestopfft,
Die all Bosheit begehen.
22. Die Ding woll nun betrachten
Wer Witz und Weisheit hat,
So wird er drans erachten,
Des HErren Güt und Gnad.

Der CVIII. Psalm. 108.

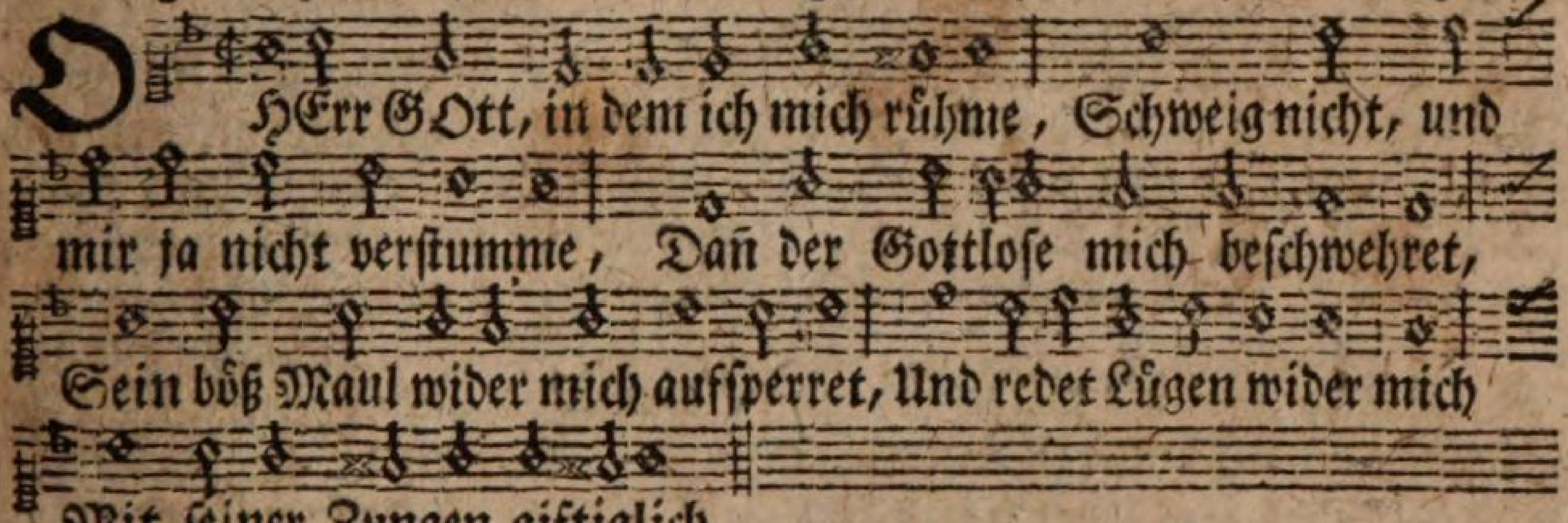
Ist eines Inhalts zum theil mit dem 57. zum theil mit dem 90. Psalm.

2. Ich wil dich, HErr GOtt, loben
schon,
Vor dem Volck aller Nation,
Mit Psalmen wil ich preisen dich
Von Hertzengrund vor männiglich:
Dann dein gnad und barmhertzigkeit
Streckt sich über den Himmel weit,
Und deine Wahrheit dergleichen
Thut gar über die Wolcken reichen.
3. Uber den Himmel dich erheb,
Dein Ehr über der Erden schweb,
Deinen geliebten hilf aus Noht,
Reich ihn'n dein Hand, erhör mich
GOTT,
GOtt mich von seinem heilgen Ort
Erfreut hat, daß Er mich erhört,
So daß Sichem von mir besessen,
Und der thal Suchot werd gemessen.
4. Auch Galaad gleicher gestalt
Sol kommen unter mein Gewalt,
Manasse auch mein werden sol,
Ephraim darnach gleich sowol,
Als ein groß Volck sol werden mein,
Und meines Haupts Macht und
Stärck seyn:
Juda mein Königreich sol zieren,
Und wie ein G'setzgeber regieren.
5. Die Moabiter überdas
Ich halten wil gleich einem Faß,
Darinnen ich wasch meine Füß,
Deß bin ich sicher und gewiß,
Und, wie ich gäntzlich hoffen thu,
Auf Edom werffen meine Schuh,
Thut ihr Philister jubiliren,
Daß ich werd herrlich triumphiren.
6. Wer wil mich führen in die stadt,
Die man also bevestigt hat?
Wer leitet mich, damit ich kom

In das gewaltig Land Edom?
Wirst du's nicht thun, HErr GOtt mein Hort,
Der du uns jagst von Ort zu Ort,
Und wollst mit uns zu Feld nicht ziehen,
Und liess'st uns vor den Feinden fliehen.
7. Send uns dein hülff von oben rab,
Für unsern Feinden uns handhab:
Dann Menschen-Hülff thut es gar nicht,
Es ist damit nichts ausgericht.
Mit GOtt wir wollen führen Krieg,
Derselb wird uns verleyhen Sieg,
Von Feinden wird er uns erretten,
Und sie endlich mit Füssen tretten.

Der CIX. Psalm. 109.

David klaget/daß er unbillig von seinen feinden angefochten werde: Bittet derwegen rache über sie/darin er ist ein Fürbild Christi und seiner Kirchen.



D HErr GOtt, in dem ich mich rühme, Schweig nicht, und
mir ja nicht verstumme, Dann der Gottlose mich beschwehret,
Sein böß Maul wider mich aufsperret, Und redet Lügen wider mich
Mit seiner Zungen giftiglich.

2. Ohn Ursach böß sie von mir sagen,
Und grosse Feindschaft zu mir tragen,
Weil ich sie hab geliebt zuvoren,
Drum werfen sie auf mich ein Zoren,
Ich aber hab gericht in Noht
Mein Trost auf mein Gebät zu Gott.
3. Für guts habn sie mir böß erzeiget,
Für Lieb seynd sie mir ungeneiget,
Drum du dem Feind zu einer straffe
Einen gottlosen Mann zuschaffe,
Der böse Feind bey ihm allzeit
Steh nah an seiner rechten Seit.
4. Vor kein'm gericht muß er bestehē,
Allweg verurtheilt davon gehen,
Und alle sein Bitt und Begehren
Sich wider ihn in Sünd verkehren:
Er leb nicht lang, ihm werd zuletzt
Ein ander in sein Amt gesetzt.
5. Sein kinder wäysen werden lasse,
Sein weib ein wittwe gleicher mase,
Und daß ihm seine Kinder werden
Zerstreuet hin und her auf Erden,
Von haus verjagt, aus hungersnoht
Rum müssen betteln gehn nach brod
6. Sein Guht zukom̃ wuchrischen Leuten,
Die Feind sein Haab und Guht ausbeuten,
Niemand helff ihm, ob er gleich klage,
Niemand mit ihm Mitleyden trage,
Des Elends seiner Wäysen arm
Kein Mensch auf Erden sich erbarm.
† 7. Sein Saame müß von dieser Erden
Vertilgt und ausgerottet werden,
Sein stam̃ im andern glied aufhöre,
Der HErr vergesse nimmermehre
Der seinen Vätter Missethat,
Die ihr jeder begangen hat.
8. Die Sünd vor GOtt bleib unverdecket
Damit sein Mutter war beflecket,
Sondern ihr Schuld, kein ausgenommen,
Laß GOTT nicht aus den Augen kommen,
Sein guter Nam von dieser Erd
In Ewigkeit vertilget werd.
9. Derhalben daß er sich der Armen
Ihn Hülff zu thun, nicht wolt erbarmen,
Sondern der elenden Personen,

Sie

Sie zu vertilgen, nicht thät schonen,
Verfolget sie bis auf den Tod,
Die sonst stunden in grosser Noht.
10. Er hat den Fluch allzeit begehret,
Drum er ihm billig widerfähret:
Er hat ihm nicht gewünscht den Segen, (nen,
Drum sol er ihm auch nicht begeg-
Er hat sich mit des übels Fluch
Bekleidet, wie mit einem Tuch.
11. Der Fluch in ihn hinein thu fliessen
Wie man in ihn thät Wasser giessen,
Der Fluch auch geh in ihn hineine,
Wie kräftig Oel in das Gebeine;
Der Fluch bey ihm sey allezeit,
Damit er sich gürt und bekleid.
12. Diese Belohnung woll GOtt geben
All denen, die mir widerstreben,
Aus feindschaft die sie zu mir tragen
Wider mein Leben böses sagen.
Du aber, lieber HErr und GOtt,
Thu mir beystehen in der Noht.
† 13. Ich tröst mich deiner Gnad und Güte,
Durch deinen Namen mich behüte:
Ich bin arm, elend und mit schmer-tzen
Heftig verwund in meinem Hertzen
Ich fahr dahin und bald verschwind
Wie schatten, wañ die Nacht begint.
14. Ich kan an keinem Ort mehr bleiben, (treiben,
Man thut mich wie Heuschrecken
Ja meine Knie, wie einem Krancken
Für fasten knicken mir und wancken,
Mein Fleisch ist mir verdorrt so sehr
Daß es hat gar kein fettes mehr.
15. In meinem Trübsal sie mir pflegen (gen.
Nur hohn und schmachheit anzule-
Schütteln die Köpff wañ sie mich sehen, (hen.
Mich zu verspotten und zu schmä-
Du aber, HErr GOtt! steh mir bey,
Durch deine Güt errett mich frey.
16. Wañ sie sich wider mich auflegen,
Alsdañ setz sie in Schand dagegen,
Daß ich werd frölich guter Dinge,
Schamröht und Schmachheit sie umringe,
Sie werden mit Verächtigkeit
Gleichwie mit einem Rock bekleidt.
17. Es sol mein Mund für allen Dingen
Das Lob Gottes des HErren singen,
Ihn hertzlich rühmen, der den Ar-men
Beysteht, sich seiner thut erbarmen.
Rett ihn für den'n aus aller Noht,
Die ihn verurtheiln zu dem Tod.

Der CX. Psalm. 110.

In diesem Psalm beschreibet David das Priesterthum und das Reich Christi.

2. Den Scepter aus Zion der HErr wird senden,
Dir zu bekräftigen dein Regiment,
In mitten deiner Feind an allen Enden
Du herrschen solst, und da seyn ein Regent.
3. In Zier deins Heiligthums dein Volck auf Erden
In dein'm Triumph dir willig dienen wird;
Der Kinder dir gebohren sollen werden

So viel als Thaus die Morgenröht gebührt.
4. Dañ GOtt der HErr hat dir ein Eyd geschworen,
Das Jhn gereuen wird zu keiner Zeit:
Nach Ordnung des Melchisedechs erkohren,
Bist du ein Priester nun in Ewigkeit.
5. Der HErr, welcher dir sitzt zu deiner Rechten,
Wañ Er sich recht erzörnen wird einmal,
Alsdañ wird Er die König groß von Mächten
Zerschlagen und endlich vertilgen all.
6. Uber die Heyden Er sich wird erweisen
Als einen Richter der Gerechtigkeit:
Das Haupt der deinen Feind wird Er zerschmeissen,
Deß Herrschaft sich erstrecket weit und breit.
7. Er wird auf dem Weeg trincken aus dem Bache,
Welcher vorüber fleusst und rauschet sehr:
Sein Haupt wird Er von wegen der Ursache
Aufheben hoch empor in aller Ehr.

Der CXI. Psalm. 111.

Der Prophet ermahnet hie durch sein Exempel die Glaubigen GOtt zu loben.

2. Groß sind des HErren Wunderwerck,
Und wer drauf acht hat und gemerck,
Demselben sie ein Lust gebähren:
Sein Majestät und Herrlichkeit,
Dazu seine Gerechtigkeit
Wird zu ewigen Zeiten währen.
3. Der HErr durch seine Wunderthat
Ein Namen ihm bereitet hat,
Grosser Barmhertzigkeit und Güte.
Er hat gegeben ihre Speiß,
Den die ihn fürchten rechter Weiß,
Sein bund führt er ihn zu Gemühte.
† 4. Viel grosse Werck hat er gethan,
Und solche sein Volck wissen lan,
Da er ihn gab das Erb der Heyden:
Gerechtigkeit, Recht und Gericht,
Warheit uñ Glauben man frey sieht
In Wercken seiner Händ bescheiden.
5. Seine Gebott und sein Befehl
Gewiß seynd und ohn allen Fehl,
Rechtschaffen, ewig und bewähret:
Er hat erlös't sein Volck mit Macht,
Und mit ihm einen Bund gemacht,
Der immerdar und ewig währet.
6. Sein Name groß und heilig ist,
Des HErren Furcht zu aller Frist
Jst zu der Weisheit ein Anfange:
Der sein Gebott hält stetiglich,
Deß Lob sol bleiben ewiglich,
Beständig und ohn Untergange.

Der CXII. Psalm. 112.

Wer da wil haben die seeligkeit/ der sol in der furcht Gottes gerad einhergehen.

2. Mit Reichthum wird er ihn begaben
Daß er in seinem Haus wird haben
Sein g'rechtigkeit thut ewig währen
Den Frommen wird GOTT laß'n aufgehen
Ein Licht, daß sie im finstern sehen,
Sein gnad und güt recht zu erklären.

3. Ein Fromer gibt und leihet geren,
Niemand mit Unrecht thut beschweren,
Er bleibt wohl, und wird sich nicht wencken;
Der nach Gerechtigkeit thut streben
Und darnach richtet all sein Leben,
Deß wird man ewiglich gedencken.

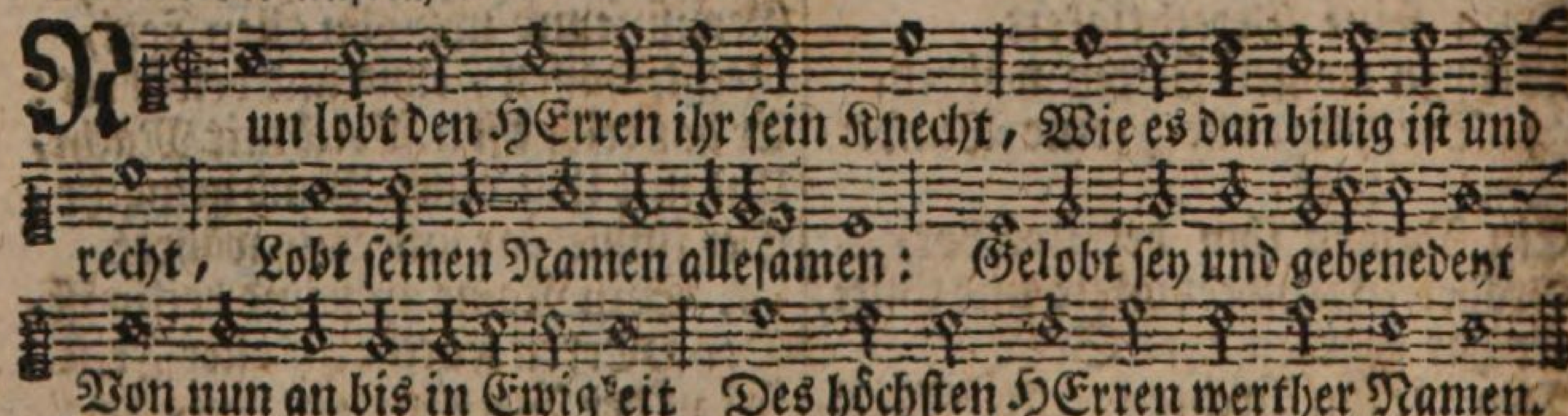
4. Er wird auch gar nichts darnach fragen,
Daß man ihm böses möcht nachsagen,
Sein Hoffnung nur auf GOtt thut stehen,
Sein Hertz ist keck und unerschrocken
Bis er seine Feind mit Frolocken
Nach seinem Wunsch gestraft mag sehen.

5. Sein Guht er austheilt und ausspendet,
Und zu der Armen Nohtdurft wendet,
Sich sein gerechtigkeit wird mehren
Und ob sein Horen sincket nieder,
Wird es doch bald erhoben wieder,
Und aufrecht stehn in hohen Ehren.

6. Wan solches der Gottlos wird sehen,
So wird ihm weh daran geschehen,
Aus Haß und aus gefaßtem Zoren
Wird er die Zähn zusammen beissen,
Und solt er sich schon gar zerreissen,
So ist es doch mit ihm verlohren.

Der CXIII. Psalm. 113.

David vermahnet uns GOtt zu loben/ daß Er die Niedrigen erhöhet/ und wieder aufrichtet die Elenden.



2. Von Aufgang bis zu Niedergang
Lobt ihn durch euren Lobgesang:
Dan der HErr hoch im himel droben
Ist über alle Heyden weit
Sein Majestät und Herrlichkeit
Uber die Himmel ist erhoben.

3. Welcher gleicht sich dem HErren doch
Der sich gesetzet hat so hoch,
Daß auch nichts höhers wird gefunden?
Der sich niedrigt und umher sieht

Auf

Auf alles, was etwan geschieht,
Im Himmel und auf Erd hieunten.
4. Er lässt im Staub den Armen nicht
Sondern ihn aus dem Koht aufricht
Erhöhet ihn in seinem Stande,
Also, daß Er ihn auch zuletzt,
Gleich hoch den andern Fürsten setzt
Uber das Volck in seinem Lande.
5. Des Weibes Leyd und Traurigkeit
Von wegen der Unfruchtbarkeit,
In Freud und Wohllust er verkehret,
Daß es ein Kinder-Mutter wird,
Und schöne Kinderlein gebührt,
Und mit der Frucht das Haus vermehret.

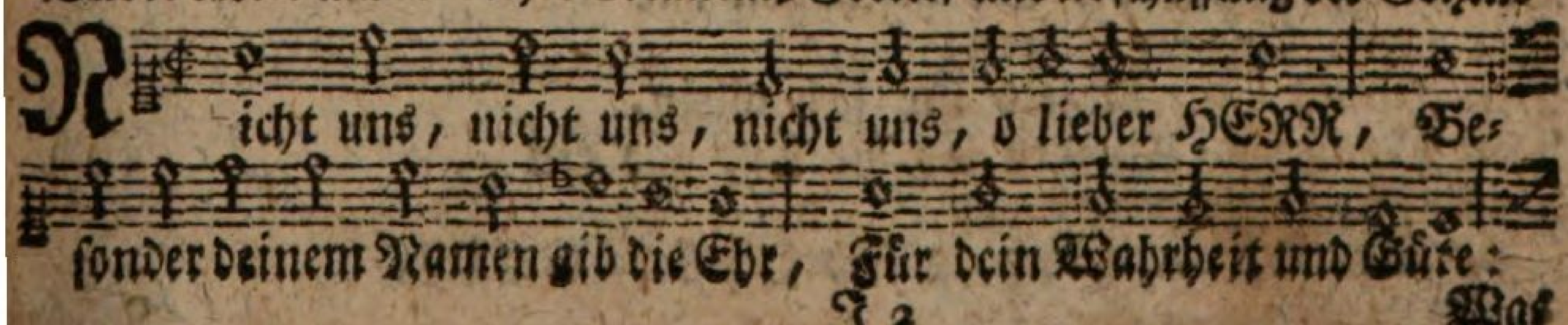
Der CXIV. Psalm. 114.

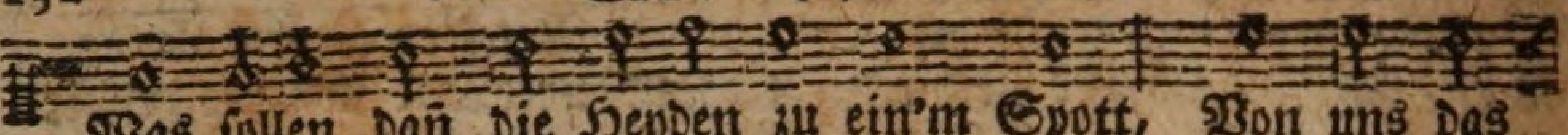
Von Erlösung der Israeliten aus Egypten/ und kürtzlich von den fürnehmsten Wunderwercken/ die GOtt derhalben gethan hat.

2. Das Meer sah es, und floh bald hinter sich,
Auch der Jordan mit seinem Wasser wich,
Zurück sie eilends drungen,
Die Berg aufhüpften wie die Schäfelein,
Die Hügel, wie die jungen Lämmerlein,
Hoch in die Höh aufsprungen.
3. Was war dir Meer, da du flohst hinter sich?
Was war dir, o Jordan! was jaget dich?
Daß du die Flucht must'st geben:
Was sprungt ihr Berg gleich wie die Lämmerlein,
Ihr Hügel wie die junge Schäfelein
Euch must't empor aufheben?
4. Ja vor des HErren grimmigem Gesicht
Vor dem GOtt Jacob, wañ Er zornig sieht,
Erbebt die gantze Erden:
Durch Ihn die Fels in grosse See verkehrt,
In Wasserqvell, die Stein so vest und hart
G'waltig verwandelt werden.

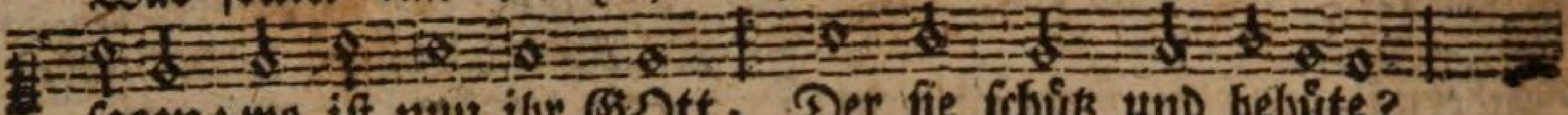
Der CXV. Psalm. 115.

David bittet um die rechte Erkäntniß Gottes/ und Abschaffung der Götzen.





Was sollen dañ die Heyden zu ein'm Spott, Von uns das



sagen: wo ist nun ihr GOtt, Der sie schütz und behüte?

2. GOtt der Allmächtig aber durch sein Kraft,
Was Ihm geliebt, im Himmel droben schafft,
Und hie an allen Enden:
Die Götzen aber, der Heyden Andacht,
Seynd nur aus Silber und aus Gold gemacht,
Und von menschlichen Händen.

3. Sie haben Mäuler und reden doch nicht,
Sie haben Augen und doch kein Gesicht,
Und seynd Ding ohne Leben,
Sie haben Ohren, und nichts hören doch,
Sie haben Nasen, doch ihn'n kein Geroch,
Zu riechen ist gegeben.

4. Sie haben Händ, und greiffen nichts damit,
Sie haben Füß, und thun doch keinen Tritt,
Durch den Hals sie nichts sprechen?
Gleich ihnen die, von den sie sind gemacht
Und die, so sie anbäten mit Andacht
Billig man wohl kan rechen.

† 5. Du aber, Israel, auf GOtt vertrau,
Auf GOTT den HERREN dich verlaß: dañ schau,
Er ist dein Schild und Waffen:
Du Haus Aaron, auf GOTT hoff und vertrau,
Auf GOtt den HErren dich verlaß: dañ schau,
Er kan dir wohl Raht schaffen.

6. Ein jeder, der GOTT fürchtet, Ihm vertrau,
Auf Gottes Hülff und Schutz stets hoff und bau,
Sich auf den Schild verlasse.
Der HERR gedenckt an uns, dañ Er uns liebt,
Und Israel Genad und Segen giebt,
Aarons Haus gleicher masse.

7. Er benedeyet beydes groß und klein,
Die Ihn nur fürchten thun von Hertzen rein
Als die getreuen Knechte.
Der HErr euch segnen woll' forthin noch mehr,
Er wird euch segnen an Leib, Guht und Ehr,
Und euer gantz Geschlechte.

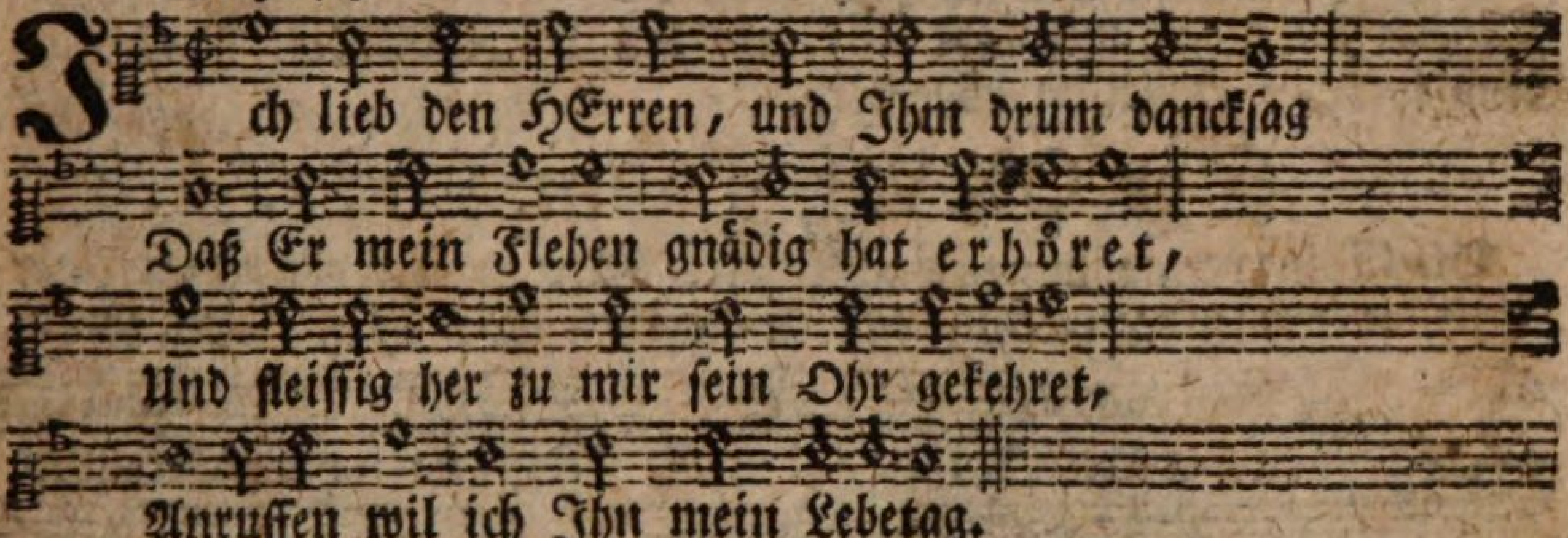
8. Der HErr euch hat gesegnet durch sein Gnad,
Der Himmel und die Erd geschaffen hat
Mit ihren schönen Zieren:
Den Himmel Er behielt für sich allein,
Den Menschen-Kindern Er die Erd gab ein
Darauffen zu regieren.

9. Niemand wird dich, o lieber HErre GOTT,

Loben und preisen, wañ er nun ist tod,
Und in die Erd begraben:
Darum, dieweil wir noch bey Leben seyn,
Dem heiligen und werthen Namen dein
Lob wir zu geben haben.

Der CXVI. Psalm. 116.

David preiset GOtt/ der ihn aus Gefahr errettet/ und verheißt Ihm danckbar zu seyn.



2. Dañ mich hätt bald erhascht der schnelle Tod,
Er hätt mich schier mit seinem Strick gefangen:
Für Angst der Höllen heftig mir thät bangen,
Ich war in Jammer und in grosser Noht.

3. Den Namen Gottes ich anruffen thät,
Errett mein Seel, bald Er mir Hülff bezeiget,
Der HERR gerecht ist, und zu Gnad geneiget,
Die Einfältigen Er behüt und rett.

4. Und da ich lag und unterdrücket war,
Da hat Er mir errett mein armes Leben,
Drum wollst du dich, mein Seel zufrieden geben,
Weil Er dir hat geholffen aus Gefahr.

5. Dañ du mein Seel behüt hast für dem Tod,
Mein Aug für weynen, meine Füß für fallen:
Ich wil im Land der Lebendigen wallen,
Vor deinem Angesicht mein HERR und GOTT.

† 6. Ich hab geglaubt, drum redet ich auch frey,
Mein arme Seel betrübt war und geplaget,
Derhalben ich auch in Entzückung saget:
Ich weiß wohl daß der Mensch ein Lügner sey.

7. Sag nun, wie ich das GOtt verdancken kan?
Frölich ich den Danckbecher wil aufheben,
Und GOtt der seinen Wohlthat Zeugniß geben,
Und seinen werthen Namen ruffen an.

8. Mein Glübd ich Ihm vor seines Volcks Gemein
Mit Danckbarkeit bezahlen wil und gelten,
Der Tod der seinen Frommen Auserwählten
Dem HErren werth und theuer pflegt zu seyn.

9. Ich danck dir, HErr, mein Helffer und Heyland,

Den du zu einem Diener hast erkohren,
Ich bin dein Knecht, von deiner Magd gebohren,
Zerrissen hast du mir all meine Band.
10. Danckopffern wil ich dir vor männiglich,
Vor allen wil ich deinen Namen loben,
Und was ich dir zuvor hab thun geloben,
Vor allem Volck bezahlen williglich.
11. In den Vorhöfen bey dem Hause dein,
Und in Jerusalem wil ich dich ehren:
Darum kom̃t her und lobt mit mir den HERREN,
Und sprechet Halleluja allgemein.

Der CXVII. Psalm. 117.

Diß ist eine vermahnung an alle Völcker/ GOtt zu loben von wegen seiner güte/ die er ihnen bezeiget/ und dañ seine warheit/ die Er allzeit halten thut.

Der CXVIII. Psalm. 118.

David dancket GOtt/ daß Er nach vielem Elend ihn zum König über Israel gesetzet.

2. Das Haus Aaron sag, daß des HErren
Barmhertzigkeit und Gütigkeit
Beständig bleiben wird und währen,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Die, so GOtt fürchten und Ihn ehren,
Sprechen, daß Gottes Gütigkeit
Und sein Barmhertzigkeit sich meh-
Von nun an wird in Ewigkeit. (ren
3. Ich rufft hinauf zu meinem HErren,
Wañ ich in grossen ängsten stund,
Und Er anhöret mein Begehren,
Und machet daß ich Lösung fund.
Der HErr meynt mich mit allen Treuen,
Er stehet bey mir allezeit:
Was solt ich mich für jemand scheuen? (Leyd:
Kein Mensch mir thun kan einigs
† 4. Der HErr mir treulich thut beystehen,

Mit

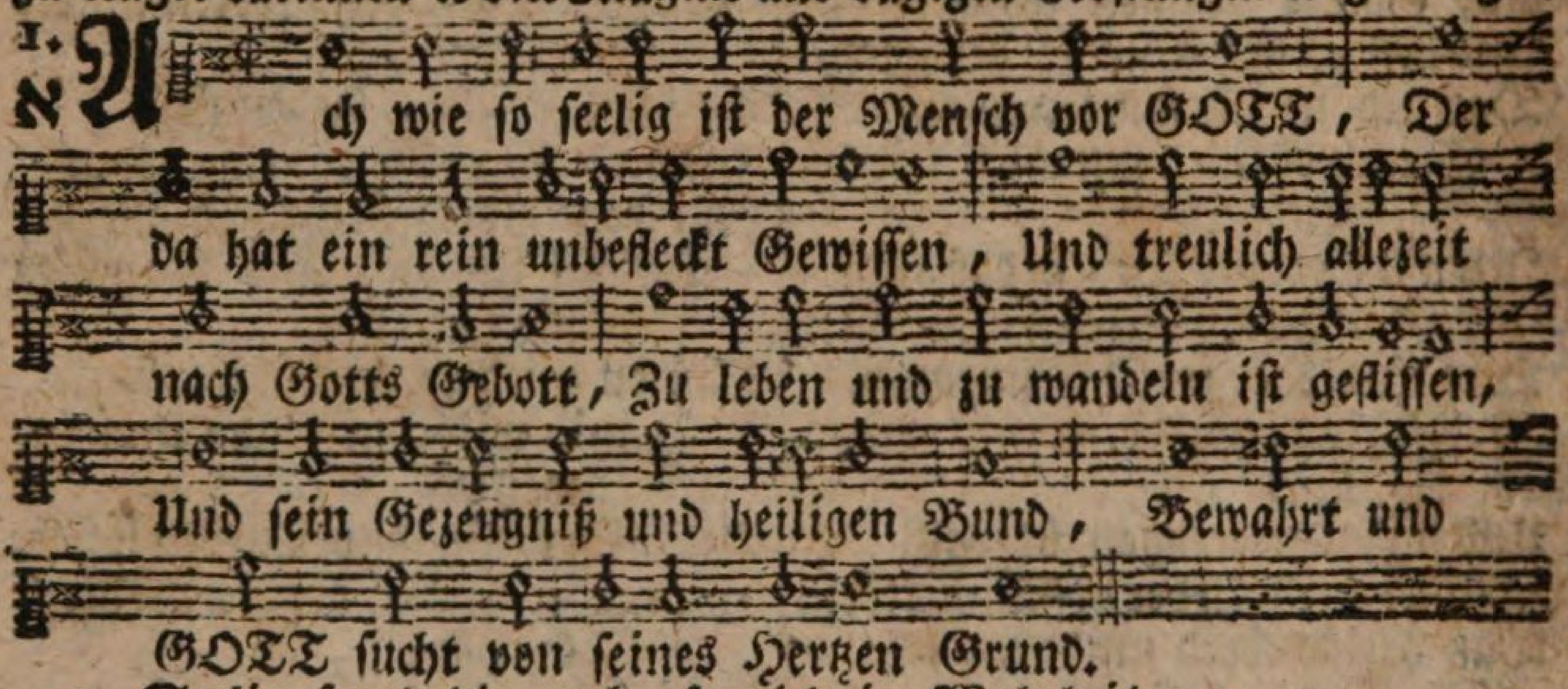
Mit allen die auf meiner Seit,
Mein Lust ich wil an denen sehen,
Die mich verfolgen nur aus Neid.
Viel besser ist auf GOtt zu bauen,
Dañ eingen Menschen auf der Welt,
Auf Ihn viel besser ein Vertrauen,
Dañ alle Fürsten wird gestellt.
5. Die Heyden mich umher umringen,
Auf Gottes Namen ich vertrau,
Und hoff, daß es mir sol gelingen,
Daß ich sie allesamt umhau.
Sie schwärmen um mich wie die Bienen,
Ich wil sie dämpffen, so daß auch
Ihr Name bald verlesch mit ihnen,
Wie ein Feuer im Dorenstrauch.
6. Zurings umher sie mich umgeben,
Und mich umringen überall,
Zu GOtt wil ich der hoffnung leben,
Daß ich sie werd umhauen all.
Du Feind hast mich umstossen wollen,
An mir üben ein böse That,
Es hat dir nicht gelingen sollen,
Dañ GOtt in seinem Schutz mich hat.
7. Der HErr ist meine Macht und (Stärcke,
Er ists von dem ich sing und ticht,
Bey Ihm ich Hülff und Trost vermercke,
Er ist mein Heyl und Zuversicht.
Mit Freuden singen die Gerechten
In ihren Hütten überall,
GOtt hat gesiegt mit seiner Rechten
Drum lobt man Ihn mit reichem Schall.
8. Der HErr sein Rechte hat erho- (ben,
Dadurch beweist sein grosse Macht,
Ja solche Werck die man muß loben,
Hat Er durch seine Hand verbracht:
Ihr Feind solt dieses wissen eben,
Daß es nun diese Meynung hat,
Daß ich nicht sterben, sondern leben
Und rühmen sol Gotts Wunderthat.
9. Der HErr hat mich zur Straf genommen,
Und mich gezüchtiget, allein
Doch nicht gewolt, daß ich umkommen,
Und also gar des Tods solt seyn.
Drum thut mir auf des Tempels Pforten,
Des Tempels der Gerechtigkeit,
Daß ich dem HErren an den Orten
Lobsagen mag mit Danckbarkeit.
10. Das seynd die Pforten unsers HErren,
Da die Gerechten gehen ein,
Und die man pfleget aufzusperren
Nur den Gottsfürchtigen allein.
Da wil ich dich mit Dancksag preisen,
Daß du mich so demühtigest,
Doch mir wiedrum Gnad thust beweisen,
Und mich nicht gar verderben läss'st.
† 11. Der Stein, der den Bauleuten pfleget
Untüchtig und unwerth zu seyn,
Der ist im Bau also geleget,
Daß er ist worden ein Eckstein:
Diß aber ist von GOtt geschehen,
Der es also geordnet hat;
Daß wir also mit Augen sehen
Sein grosse Werck und wunderthat.
12. Diß ist der Tag so freudenreiche,
Den ihm der HERR hat zubereit,
Lasst uns nun froh seyn allzugleiche,
Und loben GOtt zu solcher Zeit.
Drum sey gebeten, lieber HErre,
Schütz und beschirm den König dein,
Gelück und Heyl HErr ihm beschere
In allem dem Fürnehmen sein.
13. Gebenedeyt sey, der im Namen
Des HErren komt in Herrlichkeit,
Gebenedeyt seyd allesamen,
Die ihr aus dem Haus Gottes seyd.
Der HErr ist groß und starck von Kräften,
Der uns erleuchtet alle klar,
Eure Schlacht-Ochsen thut anheften,

An die Hörner bey dem Altar.
14. Du bist mein GOtt und HErr alleine,
Ich wil dir dancken ewiglich,
Ja du bist der HERR, den ich meyne,
Den ich wil loben stetiglich.
Nun saget Lob und Danck dem HERREN:
Dañ groß ist seine Freundlichkeit,
Und seine Gütigkeit thut währen,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der CXIX. Psalm. 119.

David erzehlet das Lob des Gesetzes Gottes/und die Lust und Liebe/die er dazu trägt: darinnen er viel Klagens und dagegen Tröstungen eingemenget.

1. א



2. Seelig seynd die auch, sag ich in Wahrheit,
Welche nicht unrecht oder übel handeln,
Und auf des HErren Wegen allezeit
Geflissen seynd in Unschuld recht zu wandeln:
Deine Gebott du fleissig uns befiehlst,
Und dieselb von uns gehalten haben wilst.
3. Ach GOtt! solt ich doch nur so seelig seyn,
Damit ich möcht auf deinen Wegen gehen,
Und nach deinem Gesetz mich halten fein:
Und wañ ich doch auf dein Gebott könt sehen,
So hoffet ich und mich versehen wolt,
Daß in keine Schand noch Spott ich fallen solt.
4. Dañ wolt ich dir von Hertzen danckbar seyn,
Daß du deiner Gericht mich unterwiesen,
Welche ohn allen Tadel seynd und rein:
Auf dein Gesetz wil ich nun seyn geflissen,
Ich bitt dich aber o mein lieber HERR:
Daß du mich verlassen wollest nimmermehr.
5. ב Bericht mich eins, was thun nun junge Leut,
Damit sie leben unsträflicher weise?
Sie sollen thun was ihn'n dein Wort gebeut,
Ich hab dich stets gesucht mit allem Fleise:
Ich bitt dich, o mein lieber HErr und GOtt,
Laß mich ja nicht irren von deinem Gebott.
6. Dein Wort ich halt im Hertzen vestiglich,
Daß ich dich nicht durch meine Sünd verletze,

Sondern

Sondern auf deinem Weeg bleib stetiglich,
Und dein'm Gebott in allem Thun nachsetze.
O GOtt mein HErr! dir sey Lob Preiß und Ehr,
Den rechten Verstand deiner Gebott mich lehr.
7. Mit meinen Lippen ich deine Gericht
Und Recht, die du uns gibst durch deinen Munde,
Wil zu erzehlen unterlassen nicht,
Dein Zeugniß und dein wahrhaftiger Bunde,
Ist meine Freud und mir vielmehr gefällt,
Dañ all Guht und all Reichthum auf dieser Welt.
8. Es sol mein steter Lust und Ubung seyn,
In allem dem, das du uns thust befehlen,
Stets ich wil dencken auf die Wege dein,
Daß ich derselben etwan nicht mag fehlen:
Auf deine Recht' ist all mein Lust gericht,
Und der Worte dein wil ich vergessen nicht.
9. Clärlich dein Gnad beweiß an deinem Knecht,
ט Damit ich länger haben mag zu leben,
Und mich nach deinem Wort mag halten recht!
Mein' Augen öffne, thu ihn Clarheit geben,
Daß ich deine Gesetz mit Fleiß betracht,
Und derselben Wunder nehme wohl in acht.
10. Ich bin auf dieser Erden wie ein Gast,
Derhalben mir deine Gebott erkläre,
Mein Seel in mir, HERR, ist zermalmet fast,
Nach deinen Rechten mich verlanget sehre.
Deine Gericht zu lernen allezeit,
Hab ich gehabt ein grosse Begierlichkeit.
11. Du dämpffest die Hoffärtigen, o GOTT,
Verflucht seynd die, und billig hart zu straffen,
Die da abfallen von deinem Gebott,
Thu von mir gnädig ihre Schmach abschaffen,
Die mich also verachten mannigfalt,
Von deßwegen, daß ich deine Zeugniß halt.
12. Die grossen Herren stechen sehr auf mich,
Wañ sie beysammen seynd, dein Knecht dagegen
An deine Recht gedencket stetiglich,
Deine Gezeugniß mich zu Freud bewegen,
Wie Rahtsleut pflegen sie um mich zu seyn,
Bey den ich im Fall der Noht such Raht allein.
13. Das Leben mein im Staub auf der Erd leit,
ד Ich bin als ob man mich ins Grab solt legen;
Erqvick mich doch nach deines Worts Wahrheit.
Da ich dir etwan sagt von meinen Wegen,
Und dich anrufft, so halffst du mir, HErr GOTT,
Drum hilf mir noch, und lehr mich deine Gebott.
14. Deiner Befehl mich treulich unterweiß,
So wil ich mich in deinen Wundern üben,

Und die betrachten hertzlich und mit Fleiß,
Mein Hertz zerschmeltzt, dañ mich viel Ding betrüben,
Hilf mir nach deines Worts Trost und Zusag,
Daß ich wiederum gestärcket werden mag.
15. Vom falschen bösen Weeg mich, HERR, ableit,
Auf rechter Bahn deines Gesetz's mich führe,
Darauf man wandelt ohn Gefährlichkeit,
Bring mich auf deiner Wahrheit rechte Spüre,
Deine Gericht hab ich mir auserwählt,
Und deine Recht vor mein Angesicht gestellt.
16. Auf deine Zeugniß ist mein Hertz gewand,
Und nach denselben richt ich gantz mein Leben,
Drum mich nicht fallen laß in Spott und Schand,
Wañ du wirst meinem Hertzen Lösung geben,
So wil ich mich befleissigen darauf,
Daß den Weeg deiner Gebott ich stetigs lauf.
17. Ewiger GOTT, lehr mich den rechten Weeg,
ה Auf daß ich mich deiner Gebott befleisse,
Und die bewahr bis an mein End allweg:
Gib mir Verstand, und mich recht unterweise,
Damit ich dein Gesetz treulich bewahr,
Und behalt in meinem Hertzen immerdar.
18. Führ und leit mich, daß ich nicht irren thu,
Deiner Gebott den Richtsteig mir anzeige,
Dañ ich hab grossen Lust und Lieb darzu:
Zu deinem Zeugniß mir mein gantz Hertz neige,
Mit aller Andacht und Demühtigkeit,
Und mich nicht gerahten laß in Geitzigkeit.
19. Wehr meinen Augen, daß sie etwan sich
Auf eitel und vergänglich Ding nicht kehren,
Auf deinem Weeg erqvick und stärcke mich,
Thu deinem Knecht das in der That bewähren,
Das du ihm hast verheisen, der allzeit
Fürchtet dich, und ehret in Demühtigkeit.
20. Nim̃ weg von mir all Unehr, Schand und Spott,
Dafür ich mich muß fürchten und befahren,
Deine Gericht seynd gut, zu dein'm Gebott,
Dasselb zu lernen und vest zu bewahren,
Hab ich ein hertzlichen Lust und Begier,
Durch dein Gütigkeit erqvick das Hertz in mir.
21. Ferners beweiß deine Barmhertzigkeit,
ו Dein Hülff und Beystand mir laß wiederfahren,
Nach deiner starcken Zusag und Wahrheit,
Daß ich das Maul stopff den'n die mich nicht sparen,
Zu schmähen und zu lästern, daß ich mich
Auf dein Wort verlassen möge vestiglich.
22. Das Wort der Wahrheit nim̃ nicht weg von mir,
Damit das bleib allzeit in meinem Munde,

Auf dein Recht steht mein Hoffnung und Begier,
Deine Gesetz wil ich von Hertzengrunde
Zu aller Zeit bewahren fleissiglich,
Und mich nach denselben halten ewiglich.

23. Wandeln ich wil in aller Frölichkeit,
Derhalben daß ich dein'm Befehl nachtrachte,
Und dem mit Fleiß nachdenck zu jederzeit,
Vor Königen und Herren groß von Machte
Ich reden wil von deinem Zeugniß keck,
Und kein Ding sol seyn, das mich davon abschreck.

24. Ich hab ein Lust zu den Gesetzen dein,
Und die Gebott, die du uns hast gegeben,
Sollen mir lieb für allen Dingen seyn,
Zu ihn'n ich meine Händ pfleg aufzuheben,
Die ich von gantzem Hertzen lieben thu,
Und von deinen Rechten red ich immerzu.

25. Gedenck, was du zuvor verheisen hast,
ז Und deinem Knecht durch dein Wort zugesaget,
Darauf ich dan̄ mein Hoffnung hab gefasst,
Und bin in meinem Elend unverzaget,
Dan̄ mich dein Wort in Widerwärtigkeit
Erqvickt und mir hinweg nimmet all mein Leyd.

26. Die stoltzen Leut mich halten für ein Spott,
Verlachen mich, das mich doch nicht anfichtet,
Daß ich darum abweich von dein'm Gebott,
Sondern gedenck, wie du stets hast gerichtet:
Deine Gericht seynd mir gar wohl bewust,
Die seynd auch in allen Nöhten mir ein Trost.

27. Und gleicherweis wie die gottlosen Leut,
Die von deinen Gebotten seynd gefallen,
Meinen Gedancken machen Traurigkeit,
So hab ich wiederum zum öftern malen,
Von deinem Recht gesungen, da ich gar,
Aus dem Lande flüchtig und ein Fremdling war.

28. Ich laß nicht ab bey Tag und auch bey Nacht,
An deinen Namen fleissig zu gedencken,
Deinen Gebotten ich allzeit nachtracht,
Am meisten ich mich thu damit bekräncken,
Für allen Dingen ich mir das fürsetz,
Daß ich mit Fleiß halten möge dein Gesetz.

29. HERR GOTT, du bist mein Theil und höchstes Guht,
ח Ich wil mit Fleiß und treulich darauf sehen,
Daß ich dein göttlich Wort hab wohl in Huht;
Vor deinem Angesicht ich stets thu flehen.
Du wollst mir gnädig und barmhertzig seyn,
Wie mich thut vertrösten die Verheisung dein.

30. Daß ich gerad zugeh und irre nicht,
Mit allem Fleiß ich meine Weeg bedencke,

All mein Gedancken seynd darauf gericht
Zu deinem Zeugniß meine Füß ich lencke:
Ich eyl sehr und unsäumlich dahin streb,
Daß ich nach deinen Gebotten allzeit leb.
31. Beraubet hat mich der Gottlosen Rott,
Geplündert, doch das gar unangesehen,
Vergeß ich nicht dein göttliches Gebott,
Zu Mitternacht ich oft pfleg aufzustehen,
Und dir zu dancken in Demühtigkeit,
Für die Gerichte deiner Gerechtigkeit.
32. Zu solchen Leuten ich mich halt allein,
Die dich HErr fürchten und vor Augen haben,
Und halten sich nach den Gebotten dein,
Der deiner Gühter reichen milden Gaben,
Ist alle Welt voll, drum verleyh mir, HERR,
Deiner Gebotte rechten Verstand und Lehr.
33. Ich bin dein Knecht, dem du viel Guts beweis'st,
Nach deinem Wort und tröstlichem Verheisen,
Drauf ich mich thu verlassen allermeist:
Eins rechten Siñs wollst du mich unterweisen,
Verleyh mir dein Erkäntniß hell und clar,
Dañ deine Gebott halt ich für recht und wahr.
34. Zuvor eh ich also gezüchtigt war,
Da thät ich, gleich als in der Irr umgehen:
Jetzt halt ich mich an dein Wort gantz und gar,
Mit höchstem Fleiß ich stets darauf thu sehen.
Du bist ein gütiger und milder HErr,
Derhalben mich deine Rechte treulich lehr.
35. Die Stoltzen tichten Lügen wider mich,
Ich aber dein Gebott ohn unterlassen
Halt und bewahr dein Lehr gantz fleissiglich:
Ihr Hertz ist fett, hoffärtig aufgeblasen,
Ich aber ticht allzeit auf dein Gesetz,
Auf welches ich alle meine Wohllust setz.
36. Gut ist mirs, daß du mich geniedrigt hast,
Daß ich nun muß deinem Gesetz nachtrachten,
Dafür ich dañ hab weder Ruh noch Rast,
Silber und Gold, das man sonst thut groß achten,
Wie viel deß sey, halt ich gering und schlecht,
Wañ ich das ansehe gegen deinem Recht.
37. Künstlich und fein mich hat gemacht dein Hand,
Darum du mich deine Gebott wollst lehren,
Auf daß ich der mag haben ein Verstand,
So werden sich die freuen die dich ehren,
Welche das sehen, daß mir das geschicht,
Darum daß auf dein Wort steht mein Zuversicht.
38. Gerecht du in deinen Gerichten bist,
Ich weiß, daß du niemand unrecht thust straffen,

Und daß mein Straf auch wohl verdienet ist,
Ich bitt dich drum, du wollst gnädig verschaffen,
Daß ich wiedrum getröstet werden mag,
Nach mir, deinem Knecht, geschehener Zusag.
39. Beweiß an mir deine Barmhertzigkeit,
So werd ich leben, dañ zu dein'n Gebotten
Hab ich ein sonderlich Begierlichkeit.
Der Stoltzen wird man dañ hinwieder spotten,
Die mich verdrucken unter falschem Schein:
Ich aber red von deinem Befehl allein.
40. Ich wolt daß sich zu mir hielt jedermann,
Aus denen die dich fürchten und recht ehren,
Und deine Zeugniß wissen und lieb han,
Mein Hertz bleib rein und laß sich nicht verkehren,
Sondern halt sich mit Fleiß an dein Gebott,
Auf daß ich nicht werd zu Schanden noch zu Spott.
41. Lang meiner Seel die Weil ist für Begier,
כ Und Hoffnung deines Heyls, bis das geschehe
Was du durch dein Wort hast verheisen mir,
Sehnlich ich immer h'nauf gen Himmel sehe,
Und sag also zu dir: Was seumst du dich,
Daß du nicht einmal kommest und tröstest mich?
42. Ich bin gleichwie in einem Rauch ein Haut,
Die gantz und gar verschrumpfft ist und verhartet,
Dein Recht ich mir gleichwol laß seyn vertraut,
Wie lang sols währen, daß dein Knecht noch wartet?
Wie lang verzeuchst du mit deinem Gericht,
Und die, so mich thun verfolgen, straffest nicht?
43. Die Stoltzen, den dein G'setz nur ist ein Spott,
Die haben heimlich mir ein Grub gegraben,
Aber all deine Recht und dein Gebott,
In sich nur eitel lauter Wahrheit haben,
Mit grossem Unrecht sie verfolgen mich,
Darum hilf mir, HERR, und schütz mich genädiglich.
44. Sie haben mich schier um das Leben bracht,
Vertilgt und ausgerottet von der Erden,
Doch hab ich nie deinen Befehl veracht,
Laß mich durch deine Gnad erqvicket werden,
Auf daß ich mich mag halten deines Bunds,
Und des Gezeugniß deines göttlichen Munds.
45. Mein HERR, dein Wort besteht in Ewigkeit
ל Im Himmel, der sich ferren thut ausbreiten,
Deßgleichen auch dein göttliche Wahrheit
Bleibt für und für und zu ewigen Zeiten,
Gleichwie die Erd, die du gegründet hast,
Daß sie ewiglich besteh mit ihrem Last.
46. Es bleibt auch heut noch und zu aller Frist,
Was du geschaffen hast in seinem Wesen,

Zu dienen dir all's unterworffen ist.
Wañ dein Gesetz mein Trost nicht wär gewesen,
Und mir nicht hätt mein Traurigkeit gewend't
So wär ich verdorben kläglich und elend.

47. Ich wil in Achtung haben dein Gebott,
Und deins Befehls zu keiner Zeit vergessen,
Dadurch du mich errettest von dem Tod,
HERR, hilf mir noch, auf daß ich mag genesen,
Ich bin dein Knecht, und du mein Helffer bist,
Nach deinem Recht trachte ich zu aller Frist.

48. Die Gottlosen auf mich heimlicher weiß
Acht haben, und mir nach dem Leben stehen,
Ich aber auf dein Zeugniß merck mit Fleiß,
Und wañ ich thu die grosse Ding ansehen,
So find ich doch nichts, das sich nicht verwend,
Deine Gebotte allein bleiben ohn End.

49. ט Nach dein'm Gesetz mit grosser Brünstigkeit,
Trag ich ein Lieb, und ist aus den Ursachen,
Mein Lust davon zu reden allezeit,
Deine Gebott mich auch viel weiser machen,
Dañ meine Widersacher oder Feind:
Dañ allzeit davon meine Gedancken seynd.

50. Gelehrter ich, dañ meine Meister bin,
Die man für hochgelehrte Leut thut halten,
Dañ dein Gezeugniß fleissig ich besiñ:
Ich übertreff mit Klugheit auch die Alten,
Drum daß ich dein Gebott vor Augen hab,
Und mein Sinn davon gar nicht laß wenden ab.

51. So viel ich kan, meyd ich unrechte Bahn,
Daß meine Füß nicht gehn auf bösen Wegen,
Und ich mich deines Worts nehm treulich an,
Auf deine Recht ich mich mit Fleiß thu legen,
Und mich davon gar laß abweisen nicht,
Welcher du mir giebest guten Unterricht.

52. Dein göttlich Wort geht fein und lieblich ein,
Und schmecket mir so süß in meinem Munde,
Daß mir kein Honig süsser mage seyn:
Auf deinem Wort steht meiner Weisheit Grunde,
Darinnen ich die rechte Wahrheit such,
Und darum all andre falsche Weeg verfluch.

53. נ O HERR, dein Wort mein Fackel ist und Licht
Das mir vorleucht, damit ich nicht thu fallen,
Es weiset mich auf rechte Bahn gericht,
Darauffen ich gerad herein mag wallen:
Ich schwör daß ich deine Gerechtigkeit,
Dein Recht und Gericht wil halten allezeit.

54. Ich bin gezüchtigt und geängstigt fast,
Erquick mich, und thu mich wiedrum aufheben,

Wie du mir dañ, o HERR, verheissen hast.
Das Opffer welches dir mein Mund thut geben,
Das wollst du dir mißfallen lassen nicht,
Ach HERR! unterweiß mich doch deiner Gericht.
55. Mein Seel ist in Gefahren für dem Tod,
Also, daß ich sie trag in meinen Händen,
Gleichwol vergeß ich nicht deiner Gebott.
Die Gottlosen die deinen Namen schänden,
Legen mir Strick, auf daß ich darein fall,
Von deinem Befehl ich gleichwol nicht abfall.
56. Dein Zeugniß ist mein ewige Erbschaft,
Und das ich für mein höchstes Guht thu schätzen,
Darauffen all mein Freud und Wohllust haft,
Ich neig mein Hertz gantz zu deinen Gesetzen
Darinnen ich mich üb zu aller Zeit,
Und bewahre die mit Fleiß in Ewigkeit.
57. Plag ich den'n wünsch, und sie heftig verfluch,
P Die nur auf Unglück und auf Ubel trachten,
In dein'm Gesetz ich meine Wohllust such,
Für meinen Schutz und Schirm ich dich thu achten,
Ich hoff allzeit und wart auf dein Zusag,
Dein göttliches Wort mich nicht betrügen mag.
58. Drum weicht von mir ihr boshaftigen Leut,
Dañ ich mir fürgesetzt hab vest zu halten,
Was mein GOtt haben wil und mir gebeut.
Thu mich genädig durch dein Wort erhalten,
So werd ich leben: hilf mir lieber GOTT,
Daß ich ja nicht in der Hoffnung werd zu Spott.
59. Stärck mich, damit ich frisch werd und gesund,
So wird mir dein Recht lieblich seyn und süsse,
Dran ich mein Lust werd haben alle Stund.
Du tritrest diese unter deine Füsse,
Die da abweichen von den Rechten dein,
Bey denen nur eitel Falschheit pflegt zu seyn.
60. Du wirffst weg die Gottlosen auf die Erd,
Wie Schlacken, die man von dem Ertz abhebet:
Drum halt ich deine Zeugniß lieb und werth,
Für Furcht mein Hertz vor dir zittert und bebet,
Die Haut mir schauret, daß ich mich entsetz,
Wañ ich betracht dein strenges Recht und Gesetz.
61. Over und unrechte Weeg ich gar nicht lieb,
Y Pfleg jederman Gerechtigkeit und Rechte,
Drum mich in der'r Gewalt und Händ nicht gieb,
Die mich heftig verfolgen und anfechten,
Leit deinen Knecht zu allem was ihm gut,
Und vertritt mich für der stoltzen Leut Hochmuht.
62. Die Augen mein sehnlich ein lange Zeit
Auf deine Gnad und Heyl sehen und harren,

Und auf dein Wort voller Gerechtigkeit,
Du wollst dein Hülff an mir nicht länger sparen,
Handel nach deiner Gnad mit deinem Knecht,
Und lehre mich dein Gesetz, Ordnung und Recht.
63. Ich bin dein Knecht, drum gib mir den Verstand,
Damit ich deine Zeugniß mag verstehen,
Und mir die werden mögen wohl bekandt.
Es ist HErr! Zeit, daß du Recht läß'st ergehen,
Dañ es gilt nunmehr kein Gerechtigkeit,
Keine Treu noch Glauben findt man dieser Zeit.
64. Derhalben ich viel höher dañ das Gold
Deine Gebott in meinem Hertzen liebe,
Kein edle Stein ich lieber haben wolt:
Drum ich sie lob, und mich darinnen übe,
Daß ich die halt in alle Weeg und Weiß,
Dañ die falsche Weeg haß ich und meyd mit Fleiß.
65. Recht wunderbar seynd die Gezeugniß dein,
ם Derhalben ich stets bin darauf geflissen,
Daß ich die halt von gantzem Hertzen mein,
Dein göttlich Wort, die nur davon was wissen,
Der'n Hertz erleuchtet es, und fein erclärt,
Und die einfältigen Leute Klugheit lehrt.
66. Ich seufze sehnlich oft mit meinem Mund,
Daß ich von Hertzen das wünsch und begehre,
Damit mir dein Gesetz mög werden kund,
Dein Angesicht barmhertzig zu mir kehre,
Und sey mir gnädig, wie du dañ den'n bist,
Welchen der Name dein lieb und heilig ist.
67. Leit meinen Gang, HErr, nach deiner Zusag,
Behüt mich für Unrecht und allem Bösen,
Daß solches über mich nicht herrschen mag,
Du wollst mich von Gewalt der Leut erlösen,
So sol an mir kein Mangel seyn noch Fehl,
Fleissig zu halten dein göttlichen Befehl.
68. Erleucht dein Antlitz über deinen Knecht,
Und lehr mich das mit allem Fleiß besinnen,
Was du befohlen hast in deinem Recht:
Die Thränen mir aus meinen Augen rinnen,
Gleichwie ein Bach, drum daß deine Gebott
Nur allein gehalten werden für ein Spott.
69. Schau du bist ohne Wandel und gerecht,
צ In deinem Thun und allen deinen Wercken,
Dergleichen seynd deine Gericht auch recht,
Gerechtigkeit und Wahrheit die zu mercken,
In deinem Recht und Zeugniß eingefasst,
Zu halten was du uns hart befohlen hast.
70. Es thut mir weh und eyfer mich zu tod,
Wañ ich bey mir dein Wort recht thu ermessen,

Daß das den Feinden worden ist ein Spott,
Und sie desselben haben gar vergessen.
Dein Wort geläutert, sauber ist und rein,
Und mag deinem Knechte kein Ding lieber seyn.

71. Ich bin gering und gar für nichts geacht,
Doch wil ich nicht deines Befehls vergessen,
Sondern zu aller Zeit drauf haben Acht.
Deine Gerechtigkeit ist unermessen,
Dañ sie wird bleiben bis in Ewigkeit,
Deine Gesetze seynd nur eitel Wahrheit.

72. Ich werd verfolgt, und bin in Angst und Noht,
Doch all mein Ungelück unangesehen,
Belustigen mich sehr deine Gebott,
Ewig wird dein Gerechtigkeit bestehen,
Dieselbig mir genädig offenbahr,
So wil ich frey leben und ohne Gefahr.

73. ק Tief ich von Grund meins Hertzens ruf zu dir,
Erhör mich, HERR, und thu mir Gnad verleyhen,
Deine Befehl zu thun ist mein Begier,
Errett mich, HErr, dañ ich zu dir thu schreyen,
Alsdañ wil ich mir die Gezeugniß dein
Mit Fleiß zu halten lassen befohlen seyn.

74. Ich pfleg zum offtermal, früh vor dem Tag
Zu dir, o HERR, meine Stim̃ aufzuheben,
Derhalben, daß ich hoff auf dein Zusag:
Eh man sich früh thut von der Wacht begeben,
So seynd mein Augen munter, und begiñ,
Auf dein göttlich Wort zu dencken in mein'm Siñ.

75. Erhör mein Stim̃ durch deine grosse Güt,
Erqvick mich mit deinen göttlichen Rechten,
Und stärck in mir wiedrum Hertz und Gemüht,
Dañ die Gottlosen heftig mich anfechten,
Setzen mir zu, verfolgen mich allzeit,
Und seynd doch von deinen Satzungen sehr weit.

76. Du aber, HERR, bist nah in meiner Noht,
Auf den ich mich thu allezeit verlassen,
Nur eitel Wahrheit ist in dein'm Gebott,
Deine Gezeugniß seynd gegründ't dermassen,
Daß sie wohl bleiben werden ewiglich,
Das ich dañ weiß und sage beständiglich.

77. ר Vernim̃ das Elend, drinnen ich jetzt bin,
Durch deine Güt hilf mir aus meinen Nöhten,
Dañ dein Gesetz kom̃t nicht aus meinem Siñ:
Führ meine Sachen und thu mich erretten,
Erqvick mich und behüt mich für dem Tod,
Wie du mir dañ hast zugesaget mein GOTT.

78. Von den Gottlosen (sag ich in Wahrheit)
Drum daß von ihn'n dein Recht nicht wird betrachtet,

Ist deines Heyls und Gnaden-Hoffnung weit,
HERR, dein Barmhertzigkeit ist groß geachtet,
Erqvick mein Leben durch dein Gütigkeit,
Nach den Rechten dein, wie du pflegest allzeit.

79. Deine Gezeugniß, HERR, ich nicht verlaß,
Ob mir schon viel Leut heftig widerstehen,
Und mich verfolgen nur aus Neyd und Haß.
Ach! wie thut mirs so weh, wañ ich muß sehen
Daß die Verächter, als der Wahrheit feind,
Fern von deinen Wegen abgefallen seynd.

80. Deine Gebott führ ich mir zu Gemüht,
Und laß mich gar mitnicht davon abführen,
Erqvick mich, HERR, durch deine grosse Güt,
Deins Worts Wahrheit von Anfang ist zu spüren,
Alle Gericht deiner Gerechtigkeit,
Die bleiben von nun an bis in Ewigkeit.

81. Weltliche Fürsten mich verfolgen sehr,
ש Und haben doch darzu gar kein Ursachen,
Dein Wort ich aber lieb je mehr und mehr,
Dañ es mir pflegt viel grösser Freud zu machen,
Dañ wañ ich krieget eine grosse Beut,
Oder das sonsten hochachten alle Leut.

82. Lügen ich gram bin, und dieselben haß,
Auf dieser Welt ich greulichers nichts achte,
Dein G'setz ich aber mir gelieben laß,
Und wañ ich dein Gerechtigkeit betrachte,
Und deine Recht anschaue allzumal,
So lob ich dich des Tages wol siebenmal.

83. Die werden finden guten Fried fürwahr,
Die dein Gesetz recht lieben und bewahren,
Sie werden auch nicht kommen in Gefahr,
Ich hoff mir sol Heyl von dir wiederfahren,
Ich thu mit Fleiß, und halt mich dessen stets
Was du mir befohlen hast durch dein Gesetz.

84. Mein Seel auch fleissig dein Gezeugniß hält,
Und zu denselben trägt ein grosse Liebe.
Ich hab mir auch das sonderlich erwählt,
In deinem Zeugniß ich mich fleissig übe,
Dañ meine Werck sind vor deinem Gesicht,
Auch mein Wandel ist vor dir verborgen nicht.

85. Zuletzt, o HERR, erhör mein Bitt und Klag,
ת Und gib mir deine Wahrheit zu verstehen,
Nach deinem Wort und göttlicher Zusag,
Laß vor dich kommen meine Bitt und Flehen,
Errett mich, HERR, aus aller Noht und Angst,
Wie du mir dañ solchs verheisen hast vorlangst.

86. Wañ ich nun hab dein Recht gelernet wohl,
So wil ich dich mit meinen Lippen preisen,

Mein Zung von deinem Wort stets reden sol:
Dañ dein Gesetz, und was du uns thust heisen,
Das ist eitel Recht und Gerechtigkeit,
Darinnen man spürt keine Betrüglichkeit.
87. Beschirm mich durch dein Hand, o HERRE GOTT,
Und laß mich bey dir Hülff und Trost erlangen,
Dañ ich mir hab erwählt deine Gebott:
Nach deinem Heyl hab ich ein groß Verlangen,
Darauf ich all mein Trost und Hoffnung setz,
Ich hab ein grosse Wohllust an dein'm Gesetz.
88. Mein Seel zu leben nur darum begehrt,
Damit sie, HErr, dich loben mag rechtschaffen,
Dein Hülff laß mir von dir werden gewährt:
Ich bin gleich worden den irrigen Schafen.
Derhalben such wiedrum, HErr, deinen Knecht,
Alsdañ wil ich nicht vergessen deiner Recht.

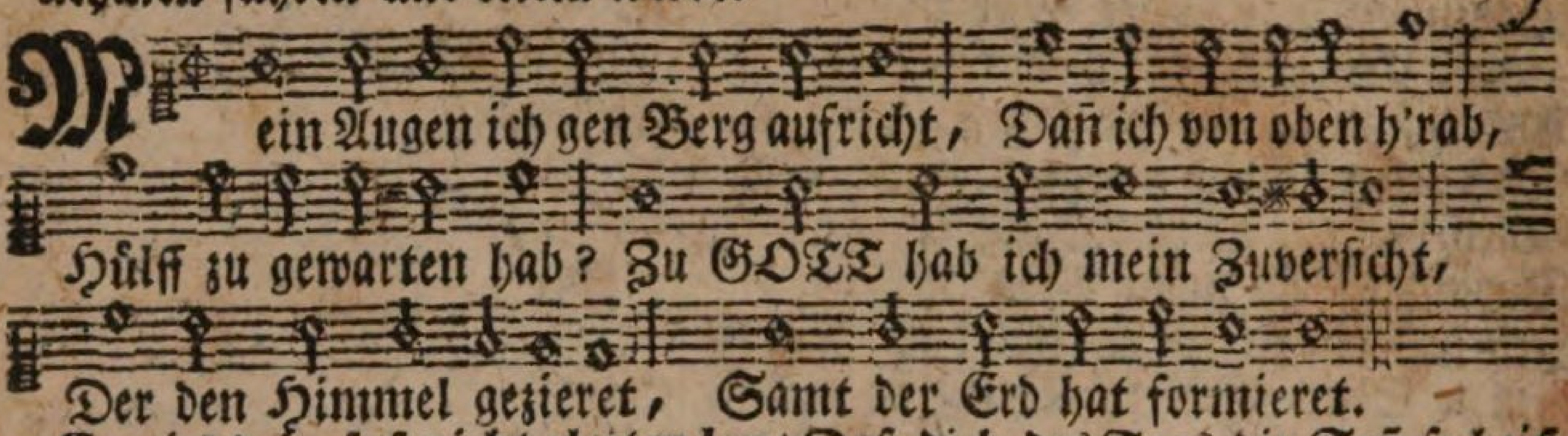
Der CXX. Psalm. 120.

Als David durch falsches Angeben seiner Hasser vertrieben war/ bittet er/ daß er von den Unglaubigen/ mit denen er nicht Lust hat umzugehen/ erlöset werden möchte.

2. Was kan dir dañ dein Zung mit klaffen,
Viel nutzes oder frommes schaffen?
Was kan sie dañ so viel ausrichten,
Mit ihrem falschen lügen-tichten?
Sie ist gleich pfeilen auf einm bogen
Den ein Held mit der Hand gezogen,
Und die da brennen gleicherweis,
Wie Kohlen vom Wacholder-Reis.
3. Ach! wie ist mir (glaub mir gewißlich)
Zu wohnen so schwer und verdrieslich
In dem Gezelt der Mesechiter,
Deßgleichen auch der Kedariter,
Das kränckt mich über allemasen,
Daß ich bey denen die Fried hassen
Muß wohnen, und bleiben so lang,
Mir ist unter ihn'n angst und bang.
4. Ich hab allzeit geredt zum frieden,
Daß Hader und Zanck würd vermieden.
Diß aber wil ihn nicht behagen,
Ihr Hertz sie nur zu Krieg thut tragen.

Der CXXI. Psalm. 121.

David singet hie/ daß die Glaubigen nach seinem Exempel all ihrer Hülffe von GOtt gewärtig seyn/ welcher sie in ihrem heiligen Fürnehmen führen und leiten werde.



2. Er wird dein fuß nicht gleiten lan
Und der dich hat in Acht,
Der schläft nicht, sondern wacht:
Schau, Israels nimt Er sich an,
Schlumt nicht in seinen Sachen,
Thut fleissig für ihn wachen.

3. Der HErr behütet dich mit Fleiß,
Sein Hand über dich streckt,
Dich mit dem Schatten deckt:
Daß dich des Tags die Soñ so heiß
Oder zu Nachts der Scheine
Des Monden nicht bescheine.

4. Der HErr behüt dich allezeit,
Und dir dein Seel bewahr
Für übel und Gefahr:
Der HErr dir nun in Ewigkeit
Dein Ausgang durch sein Güte,
Und dein Eingang behüte.

Der CXXII. Psalm. 122.

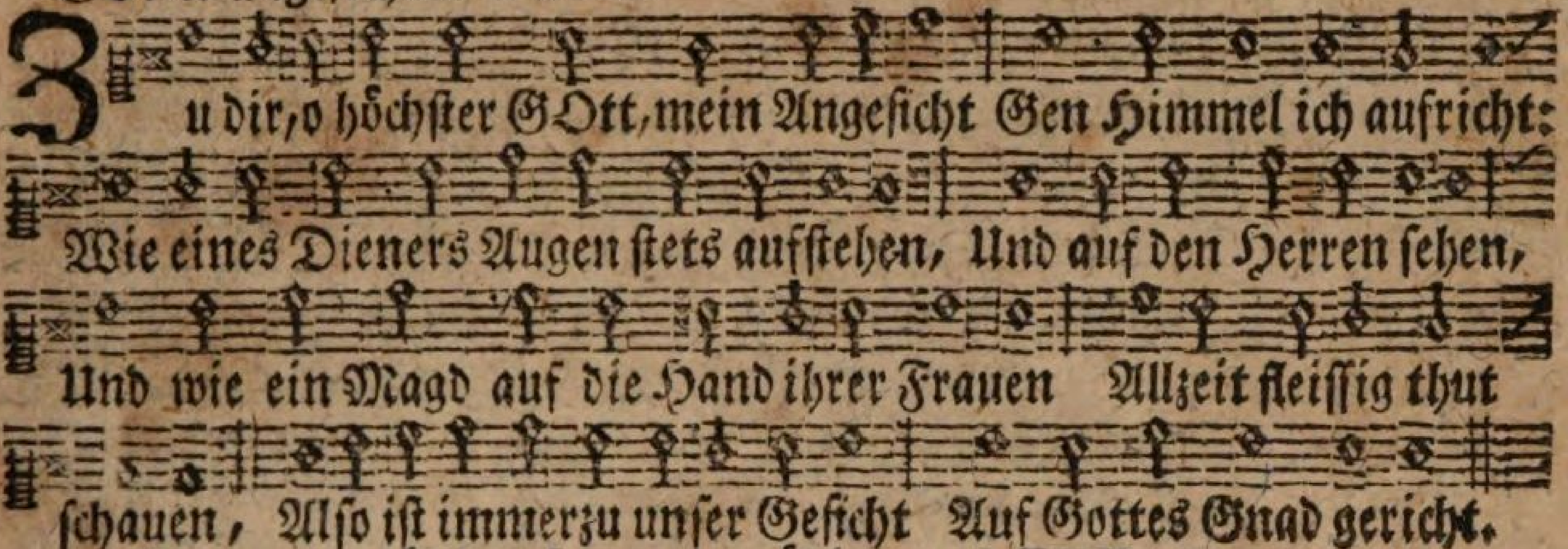
David freut sich/ daß Jerusalem die Stadt/ so zum Gottesdienst erwählt/ wiedrum gebauet wird/ und bittet GOtt/ daß solches flux fortgesetzt werden möge.

2. Es sollen auch des HErren stäm,
Wie Er befohlen Israel,
Sich sam̃len zu Jerusalem,
Zu loben GOtt an dieser Stell:
Daselbst die Stühl seynd zugericht,
Darauffen das Haus Davids richt,
Und da Gerechtigkeit sol walten,
Nun wünscht viel Glücks der heilgen Stadt,
Und daß GOtt Heyl geb und Genad
Den die dich lieben und werth halten.

3. GOtt dir genädiglich verleyh,
Binnen der Mauren Fried und Ruh,
Und daß es dir wohlgehen thu,
Glück, Heyl in deinen Häusern sey.
Von wegen meiner lieben Freund
Und Brüder, die da wohnend seynd,
GOtt dir (wünsch ich) Fried geben wolle,
Von wegen des Orts Heiligkeit
Das GOtt zu Ehren ist bereit,
Dein Bestes ich befördern solle.

Der CXXIII. Psalm. 123.

Ein Gebät der Glaubigen / die von bösen Leuten und Verächtern GOttes angefochten werden.



2. Sey uns gnädig, sey uns gnädig, o HErR,
Dañ wir verachtet sehr
Von jederman also verhöhnet werden,
Als kein Ding hie auf Erden:
Hoffärtig Leut uns ganz und gar verlachen,
Und ein Spott aus uns machen:
Der Stoltzen Hohnwort wir gesättigt seyn,
Der wir viel fressen ein.

Der CXXIV. Psalm. 124.

Da Gottes Volck eine grosse Gefahr überstanden hat / so erkennets solches / daß es nicht durch eigene Macht daraus erlediget sey / sondern durch Gottes Gnad / und erzehlet die Gefahr / der es entgangen.

2. So hätt man uns verschlungen lebendig,
Wañ du nur ihren Zoren hätt'st verhängt,
So wären wir im Wasser all ertränckt,
Also, daß uns die Fluhten grausamlich
Hätten bedeckt, und in die Tief versenckt.

3. Das Wasser über uns geschlagen hätt,
Und unser Seel ersäufft, glaub mir fürwahr,
Gelobt sey GOTT, der uns hat aus Gefahr
Von ihren Zähnen gnädiglich errett,
Daß sie uns nicht gefressen haben gar.

4. Gleichwie ein Vogel dem Weidmann entgeht
Aus seinen Stricken, also wir auch fein
Den Feinden aus dem Netz entgangen seyn:
Aus diesem merck, daß unser Zuflucht steht
Auf GOtt den Schöpffer aller Ding allein.

Der Prophet zeiget an/ daß kein Ding so versichert sey/ als einer/ der da glaubet/ daß Anfechtung nur eine Zeitlang währet. Darnach bittet er GOtt für die Frommen/ und wider die Gottlosen.

Alle die auf GOTT den HErren haben Ihr Trost und Zuversicht, Dieselben fallen nicht, Wañ sie schon Unglück thut antraben, Vest wie der Berg Zion sie stehen, Nicht untergehen.

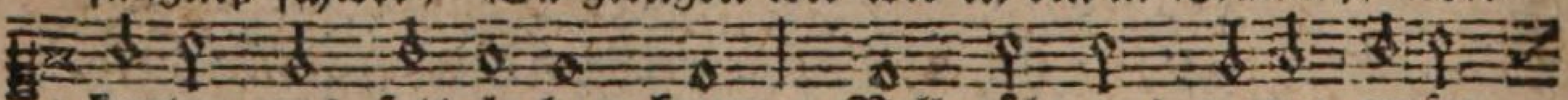
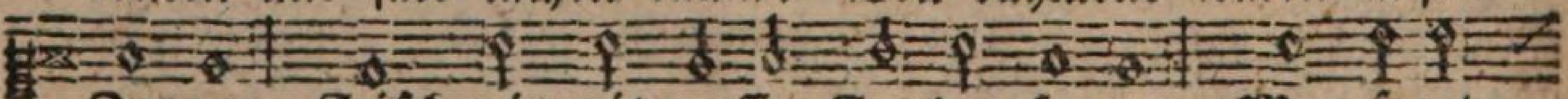
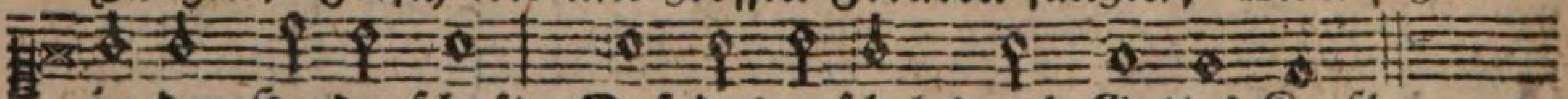
2. Und wie Jerusalem umgeben
Mit Bergen auf der Seit,
Und gleich als verpastent.
Also ist GOtt gantz gleich und eben,
Um sein geliebtes Volck umhere,
Ein starcke Wehre.

3. Dañ Er die seinen nicht wird lassen
In der Tyrannen Händ,
Und ihrem Regiment,
Daß sie nicht etwan gleicher massen
Mit den Gottlosen auch gerahten
Zu bösen Thaten.

4. Den frommen Hertzen thu beystehen,
Und laß die, so nicht froñ,
Auf ihren Wegen krum,
Irr mit den übelthätern gehen:
Israel aber benedeye,
Und Fried verleyhe.

Der CXXVI. Psalm. 126.

Da das Volck wieder aus dem Gefängniß koñt/ so dancket es GOtt/ und bittet/ daß Er solche Erledigung vollends zum Ende bringen wolle/ mit Anzeigung/ daß nach grosser Anfechtung desto grösserer Trost folget.

Da Zion durch sein Macht der HErr Erlöset aus Gefängniß schwer, Da giengen wir wie in ein'm Traum, Wir konten uns satt lachen kaum: Voll rühmens waren unsre Zungen, Frisch wir mit grossen Freuden sungen, Man saget in der Heydenschaft Daß das gescheh durch Gottes Kraft.

2. Der HErr sein Macht hat sehen lan,
Bey uns groß wunderwerck gethan,
Drum wir ihm sagen Lob und Ehr,
Und freuen uns von Hertzen sehr,
Die andern bring auch aus Elende,
Mach des Gefängniß gar ein Ende,
Gleichwie der Wind austrucknen thut
Das dürr und öde Land vom Sud.

3. Die da mit Thränen sæen aus,
Den koñt Freud wiederum zu haus,
Sie werden zu der Erndten-Zeit
Einerendten mit Frölichkeit.
Mit weynen werden sie ausgehen,
Und traurig ihren Saamen sæen,
Ihr Garben werden sie gleichwol
Einbringen aller Freuden voll.

Der CXXVII. Psalm. 127.

Es ist nicht der Menschen Verstand/ Kraft oder Fleiß/ sondern die Güte GOttes/ die das Land erhält/ und gibt Reichthum/ Nahrung und Kinder.

2. Was hilfts, daß ihr aufstehet früh,
Und darnach schlafen gehet spat,
Und esset euch des Brods kaum satt,
Und das mit Sorgen und mit Müh,
Da GOtt doch denen, die Er liebt,
Was sie bedürffen, schlafend gibt?

3. Wañ einer Kinder überkomt,
Das ist ein schöne reiche Gab,
Die GOtt von oben gibt herab:
Aus Gottes Segen auch herkomt,
Daß einer sieht seins saamens frucht
Und seines Leibes schöne Zucht.

4. Das ist ein sonderliche Gnad,
Daß solche junge Kinderlein
Daher aufwachsen hübsch und fein,
Und seynd gleichwie ein Pfeil gerad
In eines starcken Helden Hand,
Der seinen Bogen hart gespañt.

5. Es wird auch seelig der genañt,
Der damit ist versehen wohl,
Und hat der Pfeil sein Köcher voll,
Sie werden fallen in kein Schand,
Wañ sie durch Anklag vor Gericht
Ihr Widerpart im Thor bespricht.

Der CXXVIII. Psalm. 128.

David saget/ daß alle/ die GOtt fürchten und lieben/ seelig sind/ es sey was eigene oder gemeine Sachen belanget.

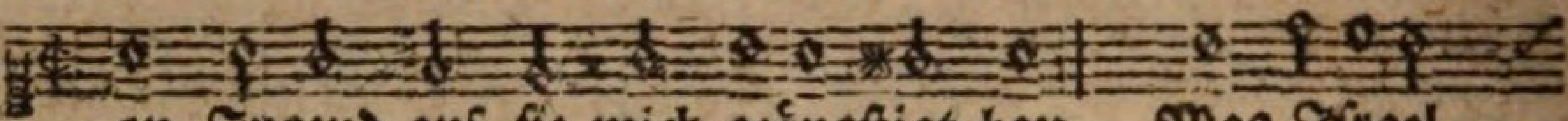
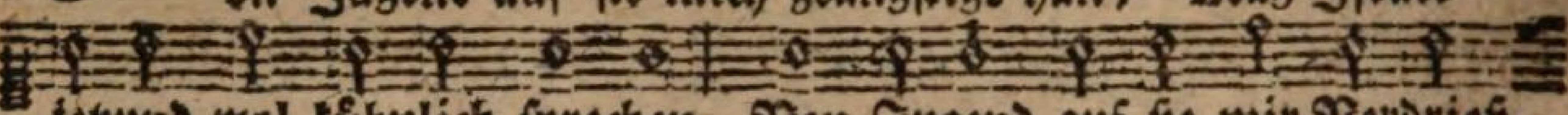
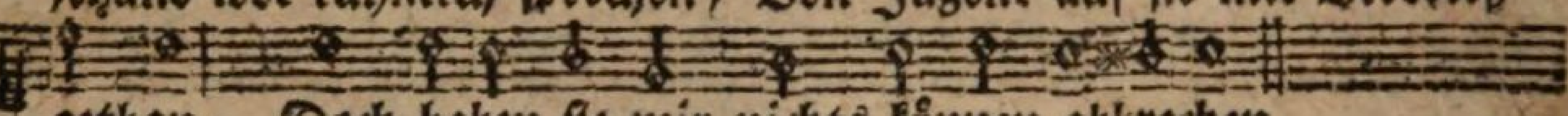
2. Dein Weib gleich einem Reben
In deinem Haus wird seyn,
Der seine Frucht thut geben
Zu seiner Zeit vom Wein:
Dein Kinder wirst du sehen,
Zurings um deinen Tisch
Nach einer Reyhen stehen,
Gleichwie die Oelzweig frisch.

3. Das seynd die schönen Gaben,
Die GOtt den Menschen gibt,
Die Ihn in Ehren haben,
Von den'n Er wird geliebt:
Er wird dich benedeyen,
Aus Zion und der Stadt

Jerusalem verleyhen
Bey deinem Leben Gnad.
4. Du wirst auch endlich sehen
Kinds-Kinder, und dazu
Israels Sachen stehen
In gutem Fried und Ruh.

Der CXXIX. Psalm. 129.

David ermahnet die Gemeine Gottes/ daß sie sich freue/dieweil sie GOtt von ihren verfolgern erlöset habe: darnach dräuet er den gottlosen ihren untergang

V 
on Jugend auf sie mich geängstigt han, Mag Israel

jetzund wol kühnlich sprechen, Von Jugend auf sie mir Verdrieß

gethan, Doch haben sie mir nichts können abbrechen.

2. Sie haben mir den Rücken durch und durch
Gepflüget, und gantz jämmerlich zerrissen,
Gezogen drüber her ein lange Furch,
Es ist an meiner Haut kein gantzer Bissen.

3. Aber der HERR aller Gerechtigkeit,
Hat abgehauen der Gottlosen Bande:
Ach! daß die, so zu Zion tragen Neyd,
Zurück sich kehrten, und würden zu schande.

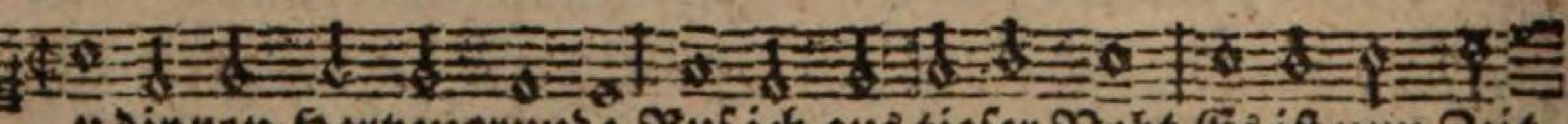
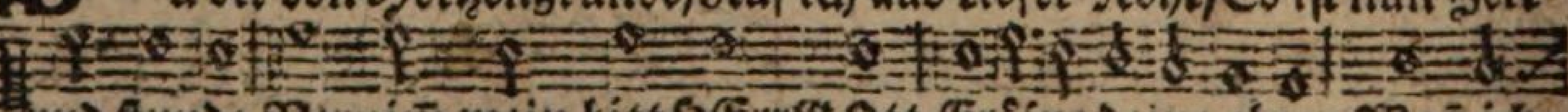
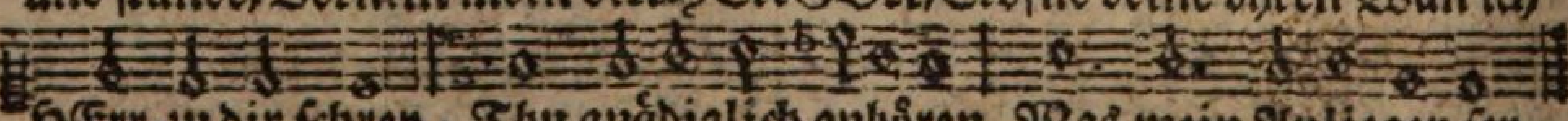
4. Ach daß sie werden müsten wie das Gras,
Das da aufwächst auf einem hohen Tache,
Und bald verdorrt, eh man davon etwas
Abgrasen mag, und solches zu nutz mache.

5. Von dem der Schnitter auch nicht so viel findt,
Daß er nur eine Hand voll könt abgrasen,
Vielweniger auch der die Garben bindt,
So viel als man in einen Arm möcht fassen.

6. Und niemand der vorüber gehe, sag:
Der liebe GOtt der woll' euch benedeyen,
GOtt euch behüt, daß man euch endlich mag
Mit grossen Hauffen schneiden und abmeyen.

Der CXXX. Psalm. 130.

In diesem Psalm lehret David / daß bey GOtt Vergebung der Sünden und Hülffe zu finden sey.

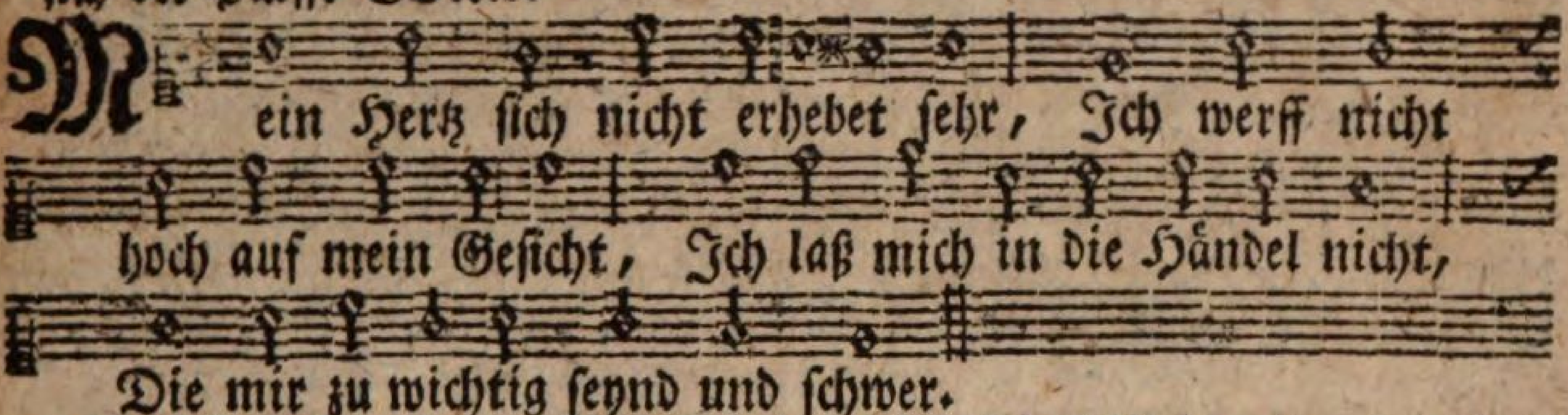
Z 
u dir von Hertzengrunde, Ruf ich aus tiefer Noht, Es ist nun Zeit

und stunde, Vernim mein bitt HErr GOtt, Eröfne deine ohren Wañ ich

HErr, zu dir schrey, Thu gnädiglich anhören Was mein Anliegen sey.

2. Dañ

2. Dañ wañ du, HErr! geschwinde
Woltst richten unser Sünd,
Wen würd man alsdañ finden,
Der vor dir, HErr, bestünd,
Du aber bist sehr gütig,
Zu Zoren nicht geneigt,
Damit daß dir demühtig
Mit Furcht werd Ehr erzeigt.
3. Mein Hoffnung ich thu stellen
Auf GOtt den Höchsten Hort,
Ich hoff von gantzer Seelen,
Auf sein göttliches Wort!
Mein Seel auf GOtt vertrauet,
Auf Ihn stets wart und sieht,
Gleichwie ein Wächter schauet
Ob schier der Tag anbricht.
4. Israel auf den HERREN
Dein Hoffnung sey gewandt:
Dañ sein Güt weit und ferren
Ist männiglich bekandt.
Bey Ihm wird Heyl gefunden,
Durch sein Barmhertzigkeit,
Israel Er von Sünden
Erlöset und befreyt.

Der CXXXI. Psalm. 131.

David bezeuget von seiner Demuht und Demühtigung/und versichert sich der Hülffe GOttes.



2. Wañ ich mich nicht gestillet hab,
Und mir gebrochen meinen Muht
Wie man den jungen Kindern thut
Wañ sie ihr Mutter wehnet ab.
3. Wañ ich nicht einem Kindlein klein
Gleich worden bin, das man absetzt,
Und ihm die Milch entzeucht zuletzt
So wollst du mir nicht gnädig seyn.
4. Auf GOtt des HErren Gütigkeit
Sol Israel dein Zuversicht
Dein Trost und Hoffnung seyn gericht
Von nun an bis in Ewigkeit.

Der CXXXII. Psalm. 132.

David freuet sich, daß die Bundes-Lade gen Jerusalem ankommen, und tröstet sich des Messiæ, der von seinem Stam herkommen solte.

2. Ich wil (sagt er) g'lob ich hiemit
Nicht gehen in mein Haus hinein,
Noch steigen in das Ruhbett mein,
Oder zuthun mein Augenliet,
Noch mein Aug lassen schlafen ein.
3. Ich wil (sagt er) nicht haben Ruh,
Bis ich werd hab'n gesehen ab
Ein Ort dem grossen GOtt Jacob,
Und ihm daselbst gerichtet zu,
Ein Hütt, da Er sein Wohnung hab.
4. Schau nun, wir haben das gehört
Daß Ephrata dir wohlgefällt,
Und du dir die Stell hast erwählt:
Wir hab'n gefunden solchen Ort

In einem Wald, in weitem Feld.
5. Dahin zu gehn seyn wir bedacht,
Und uns vor dem Fußschemel dein
Zu biegen, drum wollst du auf seyn
Mit samt der Laden deiner Macht,
Und deine Ruhstatt nehmen ein.
6. Die Zierung der Gerechtigkeit
Der deinen Priester Kleidung sey,
Freud deinen Heiligen verleyh.
Deinen Gesalbten schütz allzeit,
Durch David deinen Diener treu.
† 7. Der HErr hat David seinem Knecht
Ein wahren vesten Eyd gethan,
Darauf er sich wohl mag verlan.
Schau ich wil aus deinem Geschlecht
Einen setzen auf deinen Thron.
8. Und werden sich die Kinder dein
Meins Bunds verhalten fleissiglich
Und meines Zeugniß stetiglich,
So sollen sie Besitzer seyn
Des deinen Thrones ewiglich.
9. Dañ GOtt ersehen hat Zion,
Daselbst zu wohnen ihm erwählt,
Er spricht: das Ort mir wohlgefällt,
Daß ich da ewig ruh und wohn
Für allen Orten auf der Welt.
10. Ich wil ihn segnen ihre Speiß,
Den Armen geben Brods die Füll,
Ihr Priester ich bekleiden wil
Mit Heyl, es sollen gleicher weiß
Ihr Heilgen haben Freuden viel.
11. Ein Horen da aufgehen sol
David dem treuen Diener mein,
Meinem Gesalbten wil ich fein
Ein Lamp bereiten Oeles voll,
Die ihm vorleucht mit ihrem schein
12. Dargegen aber (mir gelaubt)
Ich seine Feind mit Spott und hohn
Bekleiden wil, daß sie die Cron
Anschauen sollen auf sein'm Haupt,
Die herrlich blühen wird und schön.

Der CXXXIII. Psalm. 133.

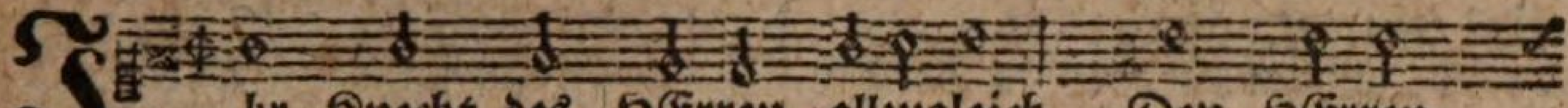
Es ist nichts so edel / als Friede und Einigkeit / so derselbe im Namen GOttes gemachet ist.

2. Und der ferner darnach herab zu rinnen
Durch seinen Bart vom Scheitel thut beginnen,
Endlich auf seine Kleider schon:
Ja wie ein Thau, der auf den Berg Hermon,
Und auf Zion dem heilgen Berg sich setzt,
Und gar umher das Land benetzt.
3. Dañ GOtt der HErr wird solchen Leuten geben,
Den Segen, und dazu ein langes Leben,
Dem gar kein Zeit sol seyn gesetzt.

Der

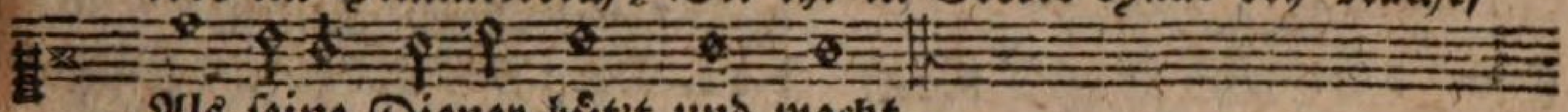
Der CXXXIV. Psalm. 134.

David vermahnet die Leviten/daß sie ihr Amt fleissig thun wollen/ und sagt ihnen gewiß zu/ daß ihnen GOtt Gnade verleyhen werde.



Ihr Knecht des HErren allzugleich Den HErren

lobt im Himmelreich, Die ihr in Gottes Haus bey Nacht,



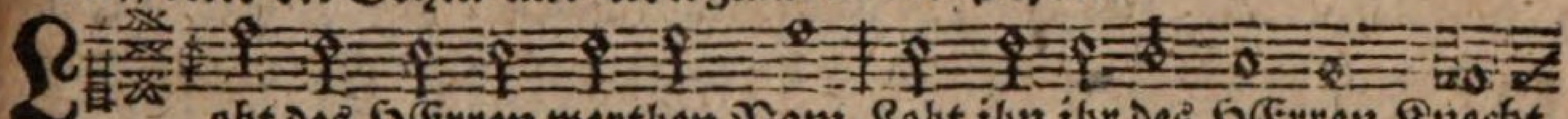
Als seine Diener hüt't und wacht.

2. Zum Heiligthum die Händ aufhebt, (gebt,
Lob, Ehr und Preiß dem HErren
Dancksaget ihm von Hertzengrund,
Sein Lob stets führt in eurem mund.

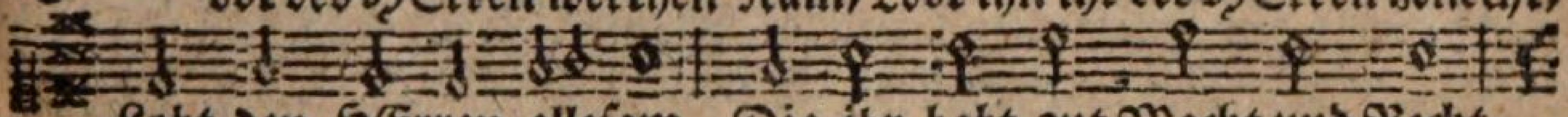
3. GOTT der geschaffen hat die Welt,
Und alles durch sein Kraft erhält,
Der segne dich vom Berg Zion,
Mit seinen Gaben reich und schon.

Der CXXXV. Psalm. 135.

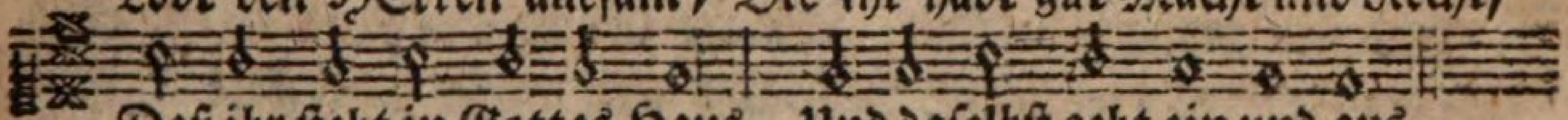
David vermahnet sein Volck zur Dancksagung für die empfangene Wohlthaten / und fürnemlich für die Erlösung aus Egypten: Und verspottet die Götzen und Aberglauben der Heyden.



Lobt des HErren werthen Nam, Lobt ihn ihr des HErren Knecht,



Lobt den HErren allesam, Die ihr habt gut Macht und Recht,



Daß ihr steht in Gottes Haus, Und daselbst geht ein und aus.

2. Lobt GOtt, dañ Er ist freundlich,
Gebet seinem Namen Lob,
Dañ Er ist süß und lieblich:
Er hat ihm erwählt Jacob,
Und ihm Israel erkiest,
Das sein Erb und eigen ist.

3. Dañ ich weiß, daß Gottes Macht
Uber aller Götter Kraft,
Die geg'n Jhm nichts seynd geacht:
Mit ein'm wort Er macht und schaft
Was Er wil im Himmelreich,
Auf Erd und im Meer zugleich.

4. Der weit von der Werlet End
Grosse dicke Wolcken bringt,
Der da Blitz und Regen sendt,
Und die Erd damit besprengt,
Der da auslässt seine Wind
Aus verborgnen örtern g'schwind.

5. Er schlug in Egyptenland
Alle Erstling durch sein Hand,
Was von Vieh und Menschen war,
Er hat Zeichen wunderbar
In Egyptenland gethan,
Die erschreckten jederman.

6. Pharaonem Er umbracht,
Mit all seinem Volck und Macht,
Er vertilgt viel Nation,
Und viel König, als Sihon
Von Amor, Og von Basan,
Und die Reich von Canaan.

7. Aber sein'm Volck Israel
Gab Er ein dieselbe Stell,
Auf daß die sein ewig blieb,
Und es niemand daraus trieb,
HErr! dein Nam voll Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.

† 8. Dein Nam währet ewiglich,
Dein Gedächtniß bleibt allzeit,
GOtt sein Volck gewaltiglich

Richtet mit Gerechtigkeit,
Ueber seine Knecht Er sich
Wil erbarmen gnädiglich.
9. Götzenbild der Heyden Tand
Seynd von Silber hübsch gemacht,
Und von Gold durch Menschen hand,
Doch ists nichts, wañ mans betracht,
Durch den Mund sie reden nicht,
Mit den Augen keines sieht.
10. Ihre Ohren hören nicht,
Ihr Mund keinen Athem zeucht,
Ihn'n vergleichen sich die Leut,
Von den sie seynd zugericht,
Und der'n Trost auf dieser Welt
Auf dieselben ist gestelt.
11. Lobt und preißt den HErren fron,
Ihr aus dem Haus Israel
Du Geschlecht und Haus Aaron,
Gotts Lob und Ehr nicht verhehl,
Du Levi Geschlecht und Stam̃,
Lobt den HErren allesam.
12. Die ihr GOtt fürcht gleicher weiß,
Lobt GOtt hoch in seinem Thron,
Gebet GOtt sein Lob und Preiß,
Von dem heilgen Berg Zion,
Lobt GOtt der sein Wohnung hat
In Jerusalem der Stadt.

Der CXXXVI. Psalm. 136.

Der Prophet/ damit er die Glaubigen zu GOttes Lob ermahne/ hält er ihnen vor viel Exempel seiner Krafft und Gütigkeit/ sowol in Ordnung der Natur/ als in seiner der Kirchen bewiesenen Hülffe.

2. Lobet GOtt mit reichem Schall,
Er ist GOtt der Götter all,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
3. Lobt den HErren allgemein,
Der groß Wunder thut allein,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
4. Lobet Ihn und thut Ihm Ehr,
Er ist aller Herren HERR,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
5. Der den Himmel hat formiert,
Künstlich und sehr hübsch geziert,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
6. Der da hat die Erden weit
Uebers Wasser ausgebreit?
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
7. Der da hat die schönen Licht
An dem Himmel zugericht,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
8. Der dem Tage für zu seyn
Schuf die Soñ mit ihrem Schein,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
9. Der den Mond und Sternen macht
Fürzustehn der finstern Nacht,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
10. Der die Erstling durch sein Hand
Todschlug in Egyptenland,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
11. Der auch darnach Israel
Wegführt von derselben Stell,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
12. Durch sein Hand und grosse Stärck
Durch sein Arm thät Er die Werck,
Und

Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit. (frey
13. Der auch hat das Schilf-Meer
Durch sein Macht getheilt in zwey:
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
14. Der geführt hat durch das Meer
Der Kinder Israel Heer,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
15. Der Pharon ins Meer versenckt,
Und mit seinem Heer ertränckt,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
† 16. Der sein volck geführt hat frey
Durch die grosse Wüsteney,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
17. Der die König hoch von Stand
Hat geschlagen durch sein Hand,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
18. Der die König groß von Macht
Hat getödt und umgebracht,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
19. Der Sihon vertilgt hat gar,
Der zu Amor König war,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
20. Og dem König von Basan
Auch dergleichen hat gethan;
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
21. All ihr Land samt aller Haab
Seinem Volck zum Erb Er gab,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
22. Er gabs Israel sein'm Knecht
Als zu eigen und Erb-Recht,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
23. Dañ Er dacht an uns allzeit
In Noht und Trübsäligkeit,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
24. Er hat uns gemachet frey
Von unser Feind Tyranney,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
25. Alles Fleisch auf gantzer Welt
Gnädig Er speißt und erhält,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.
26. Lobet nun GOtt allzugleich
Droben in dem Himmelreich,
Und sein grosse Gütigkeit
Währet bis in Ewigkeit.

Der CXXXVII. Psalm. 137.

Diß ist ein Gesang der Hohenpriester/Leviten und Sänger zu Jerusalem/ die da zu Babylon gefangen waren.

2. Da wolten die, so uns gefangen hielten,
Daß wir ihn'n etwas auf der Harpffen spielten,
Und sängen von Zion ein Liedelein:
Wir aber sprachen: wie kan doch das seyn,

Daß

Daß wir GOTT in dem Himmel hoch daroben
In fremden Landen frölich möchten loben!
3. Ich wil dir das gereden und zusagen,
Mein Hand vergessen solt das Harpffen schlagen,
Eh ich Jerusalem vergessen wolt,
Mein Zung mir an dem Gaumen kleben solt,
Eh mich, dieweil ich bin alhie gefangen,
Jerusalem nicht hertzlich solt verlangen.
4. Den Kindern von Edom, HErr, das nicht schencke,
Besonder ihn zu zahlen das gedencke,
Daß man sie also schreyen hat gehört,
Da man die Stadt Jerusalem verstört:
Preiß, preiß, Jerusalem vertilgt muß werden,
Geschleift, und gantz geleich gemacht der Erden.
5. Du Tochter Babylon fürwahr mir glaube,
Auch endlich werden solst zu Asch und Staube,
Wohl dem, der dir das wiederum einmal
Was du an uns begangen hast, bezahl,
Der deine Kinder klein von dir wegreisse,
Und wider einen harten Steinfels schmeisse.

Der CXXXVIII. Psalm. 138.

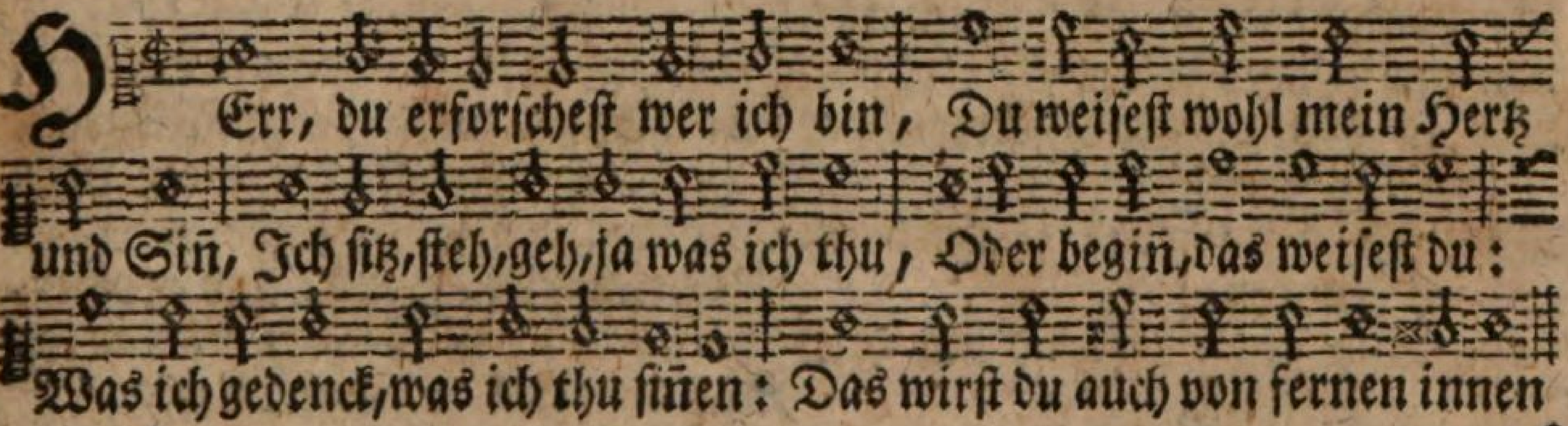
David preiset GOtt, daß Er ihn aus aller Gefahr zu Königlichen Ehren erhaben, und saget, daß ihn auch andere Könige derhalben loben werden, und vertröstet sich, daß ihn GOtt mit seiner Gnade nicht verlassen werde.

2. Dañ du machst daß man dich hoch preißt,
Weil du beweis'st Dein Wort mit Wercken:
In meiner Noht ruft ich zu dir,
Darauf du mir Mein Seel thätst stärcken.
Darum auf Erd all König dich
Bey männiglich Hoch werden rühmen:
Dieweil sie, daß deins Worts Zusag
Nicht trügen mag Wohl hab'n vernommen.
3. Den HErren, der durch seine Stärck
Thut grosse Werck, Sie werden loben!

Und sagen, daß sein Macht und Ehr,
Groß sey und sehr Sich hab erhoben.
Dañ ob Er gleichwol sitzet hoch,
So kan Er doch Das niedrig sehen,
Auch hohe Ding kan Er von weit
Mit Unterscheid Clärlich verstehen.
4. In Noht und Widerwärtigkeit,
In Angst und Leyd Du mich erqvickest:
Ueber den Zoren meiner Feind,
Die mir gram seynd, Dein Hand ausstreckest.
Was Ihm der HERR hat fürgesetzt,
Wird Er zuletzt Bringen zum Ende,
Dein Güt stets bleibt durch deine Stärck,
Vollend das Werck Der deinen Hände.

Der CXXXIX. Psalm. 139.

David schleust aus der Schöpffung des Menschen/ daß GOtt nichts verborgen sey/ und vermahnet uns zu einem anfrichtigen Wandel: Preiset auch die Fürsehung göttliches Rahts/sowol in der Gnade/die Er seinen Glaubigen gethan/ als in seinem Gericht/die Er über die Verächter seiner Majestät zu üben pfleget.

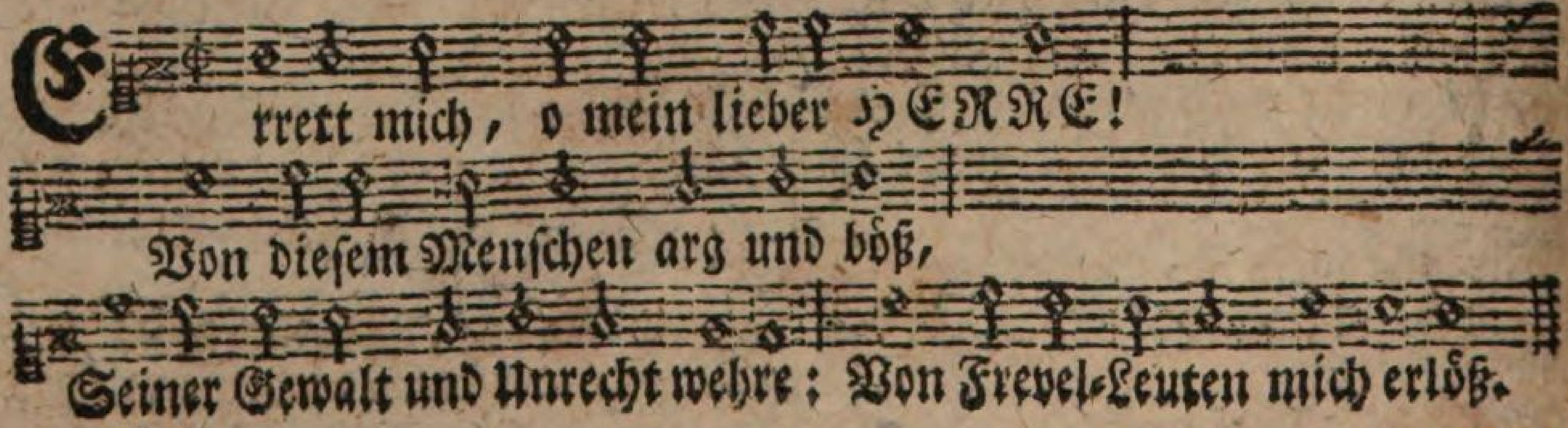


2. Ich wandle,lieg,schlaf oder ruh,
So bist du um mich immerzu,
Dir seynd all meine Weeg bekandt,
Und wie es um mein thun gewandt,
Kein Wort auf meine Zung mag kommen,
Das du nicht hättst zuvor vernommen.
3. Was allenthalben an mir ist,
Desselben du ein Schöpffer bist,
Du hast auf mich gelegt dein Hand,
Es übertrift auch mein Verstand,
Daß ich dein Weisheit nicht kan sehen,
Wie alle diese Ding zugehen.
4. Wo sol ich vor dein'm Geist doch hin
Da ich vor ihm verborgen bin?
Wohin vor dir verberg ich mich?
Führ ich gen Himmel, fünd ich dich,
So ich mir bettet in die Hölle,
So fünd ich dich auch an der Stelle.
5. Nehm ich Flügel der Morgenröht,
Und in den Lüften fliegen thät,
Bis gar hin an das äusserst Meer.
So würdst du mich gleichwol, o HERR!
Mit deiner Hand ergreiffen können,
Damit ich dir nicht könt entrinnen.
6. Sprech ich, vielleicht wird mir gemacht
Ein Deckel durch die finstre Nacht,
Fürwahr es mich könt helffen nicht,
Sie ist gleich einem hellen Licht,
Dañ

Daß sie um mich her so clar leuch-
tet, (tet.
Daß sie mich lichter Tag seyn deuch-
7. Du hast auch meiner Nieren
Macht
Weil du mich erstlich hast gemacht,
Und in dem Leib der Mutter mein
Verhüllt und fein gewickelt ein,
Drum danck ich dir, der du mich
warlich
Geschaffen hast sehr wunderbarlich.
† 8. Gantz wunderbar seynd deine
Werck,
Und wañ ich darauf seh und merck,
So muß ich deß bekäntlich seyn,
Bewust war dir auch mein Gebein,
Da du mich gantz verborgen nem-
lich
Unter der Erd gesteckt hast heimlich.
9. Ich war dir schon bekandt vor-
hin,
Eh ich gebildet worden bin,
Du kandtest mich, eh dañ ich war,
Du wust'st auch meine Glieder gar,
Die in dein'm Buch verzeichnet
stunden,
Da noch keins wurd formirt ge-
funden.
10. Wie treflich seynd nur dein
Anschläg,
Und wañ ich die bey mir erweg,
So find ich der unzehlich viel,
Wañ ich die auch aussprechen wil,
So find ich der vielmehr als Sande
Der da liegt bey dem Meer am
Strande.
11. Ich denck denselben allzeit nach,
Wañ ich von meinem Schlaf er-
wach,
Ach! daß du einmal drauf gedächtst,
Und die Gottlosen all umbrächtst,
Und die Blutgierigen dergleichen
Zurück von mir all müsten weichen.
12. Ich red von denen, die, o HErr,
Dir schmachheit anthun und Unehr,
Die mir seynd feind, und wider
dich
Ohn all Ursach auflehnen sich,
Bin ich nicht wider und entgegen
Den, die sich wider dich auflegen?
13. Ich haß sie gantz von Hertzen-
grund,
Auch halt ich sie samt ihrem Bund
Für meine Feind red ich fürwahr,
Erforsch, HErr, mein Hertz gantz
und gar,
Prüf mich solches recht zu erfahren
So wird sich mein Hertz offenbaren.
14. Versuch mich wohl, mein Hertz
in mir
Rechtschaffen anschau und probier,
Sieh, ob ich mich auch geb und leg
Auf böse und gottlose Weeg:
Findst du mich auf unrechtem
Stege,
So leit mich auf ewigem Wege.

Der CXL. Psalm. 140.

David beklaget sich über die Boßheit und Tyranney seiner Feinde/ und bittet/ daß ihm durch die Hand GOttes geholffen werde/ und macht ihm eine gewisse Hoffnung/ daß er seiner Bitte gewähret werde.



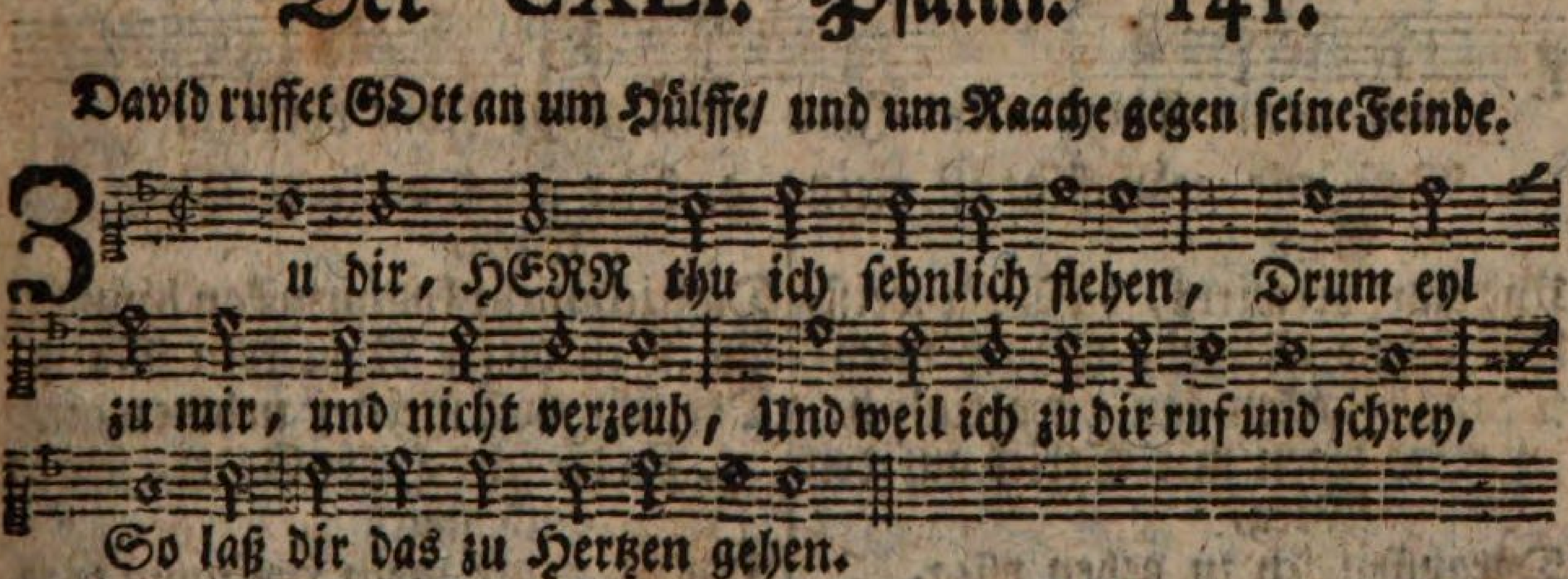
2. Sie

2. Sie dencken nur auf Buben-
Stücke,
Ihr Hertz allzeit auf arges ticht,
Ihr Anschläg und ihr böse Tücke
Seynd nur auf eitel Krieg gericht.
3. Schärffer sie ihre Zungen we-
tzen,
Dan Schlangen-Zungen mögen
seyn,
Wie Ottern andre zu verletzen,
Vergift seynd ihre Lippen fein.
4. Rett mich für der Hand der
Gottlosen,
Für Frevel-Leuten mich bewahr,
Zu fällen mich und umzustossen
Sie mir nachtrachten immerdar.
5. Die Hoffärtigen Strick mir
legen,
Netz sie mir stellen überall,
Seil mir vorziehen auf den Wegen,
Damit sie mich bringen zu Fall.
6. Ich aber also bey mir sage:
Du bist mein GOtt, erhör mein
Stimm,
Mein Flehen und mein sehnlich
Klage
Genädig, HErr, zu Ohren nimm.
† 7. O GOtt! mein Trost und
starcke Wehre
In aller Widerwärtigkeit,
Mein Haupt, daß es niemand ver-
sehre,
Beschirmest du in Krieges-Zeit.

8. Thu den Gottlosen nicht zu-
geben,
Daß ihr Muhtwillen geh für sich,
Daß sie sich deß nicht überheben,
Ihr böß Fürnehmen ihnen brich.
9. Das Haupt der, die mir wider-
streben,
Zu wohlverdienter Straf, HErr,
nimm,
Damit sein Anschläg und Fürgeben
Endlich hinaus gehn über ihn.
10. GOTT werff über sie seine
Strahle,
Mit Feuerflammen sie verzehr,
Tief in die Erd Er sie schlag alle,
Daß sie aufstehen nimmermehr.
11. Ein falscher Mensch mit sei-
ner Zungen
Auf Erd sol haben kein Gelück,
Ein Frevler, nach dem er gerun-
gen,
Den fäll und stürtz sein eigne Tück.
12. Ich weiß gewiß daß GOTT
den Armen
Mittheilen wird Gerechtigkeit,
Und der Elenden sich erbarmen,
Ihr Recht ausführen mit der Zeit.
13. Es werden die Gerechten
rühmen
Den heilgen Namen würdiglich,
Vor deinem Angesicht die From-
men
Wohl bleiben werden ewiglich.

Der CXLI. Psalm. 141.

David ruffet GOtt an um Hülffe/ und um Raache gegen seine Feinde.



2. Laß mein Gebät, HErr, vor dich
kommen,
Und ein Rauch-Opffer seyn vor dir,
Mein Händ aufheben werd von mir

Zum

Zum Abend-Opffer angenommen.
3. Mit Hütern meinen Mund bewahre,
Die auf ihn sehen für und für,
Stell Wächter vor der Lippen Thür,
Daß mir nichts böses draus entfahre.
4. Neig mein Hertz nicht zu bösen Lüsten,
Auf daß ich nicht zur Uebelthat
Mit Uebelthätern auch gerath,
Und nicht eß, was sie thut gelüsten.
5. Der Fromme mich fein freundlich schlage,
Sein straffen mir so wohl thun sol,
Als meinem Haupt ein Balsam-öl.
Sein schlagen mir nicht schaden mage.
†6. Ich hoff, es sol sich noch zutragen
Dieser gottlosen Leut Unfall,
Daß ich für sie endlich einmal
Auch bitten werd und sie wehklagen.
7. Wañ man nun die, so sie regieren,
Wird stürtzen von ein'm hohen Ort,
Dañ wird man hören meine Wort,
Und solche süß und lieblich spüren.
8. Wie einer der ein Holtz zerhäuet,
Wirfft hin und her die Spänlein klein,
Also auch unsere Gebein
Neben dem Grab liegen zerstreuet.
9. Auf dich, HErr, meine Augen schauen,
Auf dich ich all mein Hoffnung stell,
Vertilg und töd nicht meine Seel,
Dañ auf dich steht all mein Vertrauen.
10. Für den Stricken die sie mir stellen
Und ihren Netzen mich bewahr,
Und für der Uebelthäter Schaar,
Die mich sehr gerne wolten fällen.
11. Laß sie in ihre Netz selbst fallen,
Die andern von ihn'n seynd bereit,
Damit ich ohn Gefährlichkeit
Indeß frey mög vorüber wallen.

Der CXLII. Psalm. 142.

Da David von dem Saul umringet war in einer Hölen/ hatte er seine Zuflucht zu GOtt/ als ein Mensch/ mit dem es sonst verlohren wäre.

2. Wañ mir geängstigt ist mein Geist
Und gantz verwirrt, du Wege weist,
Und solche Mittel, wie ich mich
Draus würcken kan gewaltiglich.
3. Sie legen mir Strick auf den Weeg,
Darauffen ich zu gehen pfleg,
Wañ ich mich umseh hin und her,
So wil mich keiner kennen mehr.
4. Mir seynd verleget Weeg und Steg,
Daß ich nicht kommen kan hinweg,
Es ist in dieser Noht kein Mann,
Der sich woll meiner nehmen an.
5. Zu dir ich, HErr GOtt, schrey und sag
Daß ich zu dir mein Hoffnung trag.
Du bist mein Heyl und höchster Trost
Der mir in gantzer Welt bewust.

6. Vernim̃ mein Stim̃, merck auf mein Klag,
Dañ man mir anthut grosse Plag:
Von den Verfolgern mein rett mich
Dañ sie viel stärcker seynd als ich.

7. Mein Seel aus dem Gefängniß reiß,
Damit ich deinen Namen preiß:
Thust du mir guts, so wird mich gar
Umringen der Gerechten Schaar.

Der CXLIII. Psalm. 143.

Diß ist ein Gebät/ das David gethan/ da er sich aus Furcht für dem Saul in eine Grube verkrochen hatte/ und gewärtig seyn muste/ daß er daselbst gefangen würde.

2. Zeuch vor Gericht nicht deinen Knechte,
Mit mir nicht zörne oder rechte
Von wegen meiner Missethat:
Dañ aus dem menschlichen Geschlechte
Ist niemand der vor dir Recht hat.

3. Der Feind, der mir thut widerstreben,
Zu Boden niederschlägt mein Leben,
Hinein ins Finsterniß mich legt,
Und mich daselbst verbirget eben,
Wie man einen verstorbnen pflegt.

4. Mein Geist in mir ist wie zerschlagen,
Für Schmertzen und grossem Wehklagen,
Weil ich von dir verlassen bin,
Daß ich auch schier möcht gar verzagen,
Betrübt ist mir Hertz, Muht und Sinn.

5. In diesen Nöhten und Elende
Zurück ich mein Gedancken wende,
Auf deine grosse Wunderwerck,
Betracht die Thaten deiner Hände,
Damit ich mich dañ tröst und stärck.

6. Zu dir ich meine Händ, o HErre,
Mit seufzen ausstreck und aussperre,
Und meine Arm zu dir ausbreit,
Mein Seel nach dir dürst wohl so sehre,
Als ein dürr Land nach Feuchtigkeit.

† 7. Drum seum dich nicht, erhör mein Flehen,
Dañ mir sonst wil mein Geist vergehen,
Wend nicht dein Antlitz von mir ab,
Daß ich nicht gleich werd angesehen
Den'n die da steigen in das Grab.

8. Dein Gnad wollst du an mir nicht sparen,
Thu mich erhören und bewahren,
Dañ all mein Hoffnung steht zu dir:
Laß mich recht deine Weeg erfahren
Dañ zu dir HErr! steht mein begier.

9. Von meinen Feinden mich frey mache,
Die mich verfolgen ohn Ursache:
Zu dir hab ich mein Zuversicht,
Dir sey befohlen meine Sache,
Du wollst mich ja verlassen nicht.

10. Lehr mich in meinen Sachen allen
Recht leben nach deinem Gefallen,

Dañ du mein GOtt bist allezeit:
Daß ich auf rechter Bahn mag wallen,
Durch deinen Heilgen Geist mich leit.
11. Du wollst mir, HErr, Erqvickung geben,
Durch deinen Namen und darneben
Durch deine grosse Gütigkeit,
Du mir erretten wollst mein Leben,
Aus Angst und Widerwärtigkeit.
12. Von deiner grossen Güte wegen
Vertilg die, so mir seynd entgegen,
Verderb all die, so mit Unrecht
Sich feindlich wider mich auflegen,
Dañ ich bin dein getreuer Knecht.

Der CXLIV. Psalm. 144.

David in Betrachtung der Güte Gottes/ bittet/ daß er behütet werde für seinen Feinden/ und verheisset/ daß er Ihm derhalben dancksagen wolle/ mit starcker Hoffnung/ GOtt werde sein Volck in allem Glück zunehmen lassen.

2. Was ist der Mensch mit seinem Thun und Leben,
Daß du so fleissig auf ihn Acht thust geben?
Was seynd der Menschen Kinder groß und klein,
Für die du so sorgfältig pflegst zu seyn?
Wañ du des Menschen Leben wilst betrachten,
So ist er gleich als gar für nichts zu achten,
Und seine Tag, wie gut die mögen seyn,
Verschwinden wie ein Schatten oder Schein.
3. Neig deine Himmel, thu dich h'rab begeben,
Rühr an die Berg, auf daß sie ein Rauch geben,
Laß blitzen und zerstreu sie überall,
Zerstreu sie all durch deines Donners Strahl:
Hülff deiner Hand herab von oben sende,
Die Wasserwellen groß von mir abwende,
Für der Gewalt und greulichen Gefahr
Der fremden Kinder gnädig mich bewahr.
4. Ihr Mund redt und bringt vor nur eitel Lügen,
Und ihrer Händ Werck seynd bös, die nichts tügen,

Ein neues Lied ich dir, HErr, singen wil,
Zu Lob dir klingen sol mein Säytenspiel,
Dañ du der GOtt bist, der du für Gefahren
Die König thust behüten und bewahren.
David, dein Knecht, hast du vom Schwerdt erlöst,
Das über ihn von Mördern war entblöst.
5. Du wollst mich für der Fremdling Hand behüten,
Die wider mich so toben und so wüten:
Die Red ihrs Munds ist falsch und gar geticht,
Ihrer Händ Werck seynd faul und tügen nicht:
Daß gleich den grünen Pflantzen unsre Söhne,
In ihrer Jugend wachsen starck und schöne,
Daß man seh unsre Töchter fein geziert,
Wie eines Tempels Pfeiler hübsch poliert.
6. Daß unsre Winckel nicht geleeret werden,
Sich tausendfältig mehren die Schaf-Heerden,
Des Viehs mehr werd wol hundert tausendmal,
In Städten und in Flecken überall;
Daß unser Ochsen starck ziehen und tragen,
Die Städt über des Feinds Einfall nicht klagen,
Daß aus dem Land niemand zu ziehen sey,
Daß man in Gassen keinen Lermen schrey.
7. O wohl dem Volck, das GOtt so benedeyet,
Ihm solche Wohlfahrt und Gelück verleyhet:
O! wohl dem Volck, es wird nicht leyden Noht,
Welches den HErren hat zu einem GOTT.

Der CXLV. Psalm. 145.

Der Prophet preiset die Ehre Gottes/ sowol in allen Geschöpfen/ als in seiner vätterlichen Fürsehung/ die Er hat für die Menschen/ und sonderlich für die/ so Ihm vertrauen.

2. Reden wil ich von deiner Herrlichkeit,
Von deinem schönen Pracht und Zierlichkeit,
Von deinen Wunderthaten groß und viel
Bey andern Leuten ich stets sagen wil:
Daß man von deiner Kraft und Macht sol zeugen,
Die sich in deinen Wercken thun eräugen,
Ich wil von deiner Majestät nicht schweigen,
Sondern dein Hoheit jederman anzeigen.

3. Sie werden rühmen deine grosse Güt,
Und allen Leuten führen zu Gemüht,
Sie werden preisen dein Gerechtigkeit,
Und von derselben sagen weit und breit,
Der HErr ist sehr barmhertzig, mild und gütig,
Genädig, from̃, geduldig und langmühtig,
Er ist sehr lind, und hat nicht Lust zu straffen,
Erbarmt sich der Ding, die Er hat geschaffen.

† 4. Drum sollen alle Ding die du gemacht
Hoch rühmen dein göttliche Kraft und Macht,
Für andern aber sollen noch vielmehr
Die Heiligen preisen dein Lob und Ehr,
Den Ruhm auch deines Königreichs ausbreiten,
Und rühmen deine Macht zu allen Zeiten,
Damit die Menschen-Kinder die verstehen,
Und deines Reiches Herrlichkeit recht sehen.

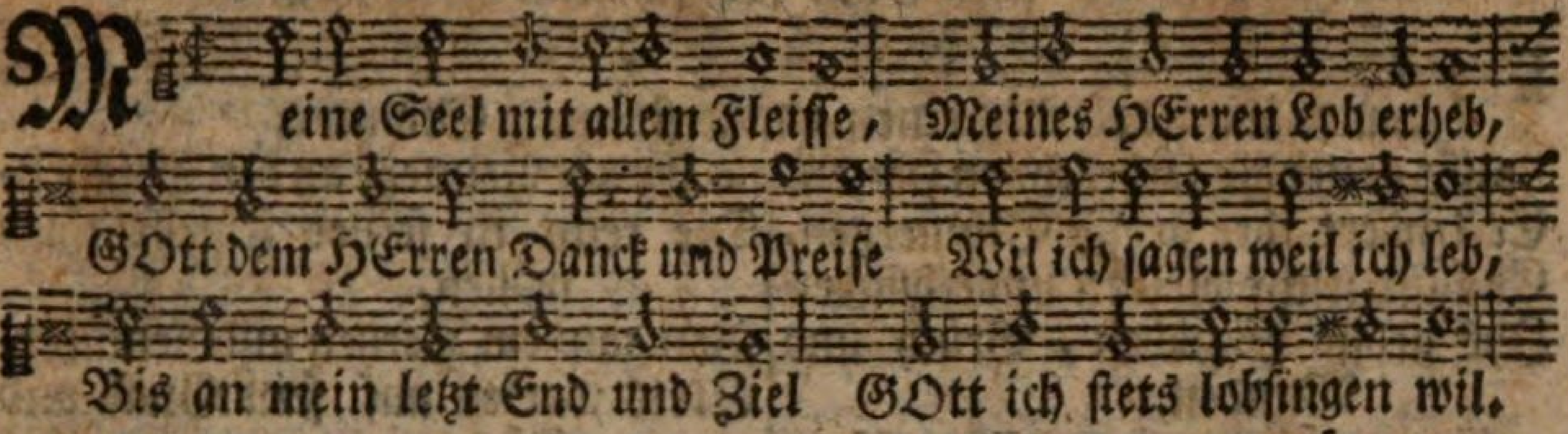
5. Dein Reich ist ein beständig ewig Reich,
Dein Herrschaft bleibet für und für gleich,
Die Niedersinckenden der HErr erhält,
Die Liegenden auf die Füß wiedrum stellt.
Auf dich, o HErr GOtt, aller Augen beiten,
Und du gibst ihn'n ihr Speiß zu seinen Zeiten,
Und wañ du deine milde Hand auffsperrest,
Mit Lust du alles sättigst und ernährest.

6. GOtt ist gerecht in allem was Er thut,
Und seine Werck sind heilig und sehr gut,
Er stehet nah bey dem, der zu Ihm schreyt,
Und dem, der Ihn anrufft mit Innigkeit.
Was auch nur die Gottsfürchtigen begehren,
Deß pflegt Er sie gantz reichlich zu gewähren,
Genädiglich Er sein Ohr zu ihn'n neiget,
Erhöret sie, und ihn'n sein Heyl erzeiget.

7. Die Ihn lieb haben treulich Er die meynt,
Wiedrum vertilgt Er all die gottlos seynd:
Mein Mund das Lob des HErren preisen sol,
All's Fleisch sol seinem Namen sagen wohl.

Der CXLVI. Psalm. 146.

Der Prophet/ indem daß er erkennet die Schwachheit der Menschen/ lehret er/ daß man GOtt vertrauen sol/ sagt dazu/ daß die nimmermehr verlassen werden/ so Jhn anruffen.



2. Setzt kein Hoffnung noch Vertrauen,
Auf die Fürsten hie auf Erd,
Thut auf keinen Menschen bauen,
Dañ sein Hülff ist gar nichts werth.
Wañ des Menschen Geist ausfährt,
So wird er in Asch verkehrt.

3. Sein Anschläg, sein Thun und Wesen
Mit ihm dan zu Boden fällt,
Der ist seelig und genesen,
Ueber dem GOtt Jacob hält,
Und der seine Zuversicht
Auf den HErren hat gericht.

4. Der gemacht hat durch sein Hände
Himmel, Erden und das Meer,
Und was irgend an ein'm Ende
Jn dem wird gefunden mehr:
Seine Zusag und Wahrheit
Bleibet bis in Ewigkeit.

† 5. Die man mit Unrecht beschweret,
Den'n hilft der gerechte GOTT:
Diese speist Er und ernähret,
Die da leyden Hungersnoht,
Die Gefangnen ohne Trost,
Aus den Banden Er erlöst.

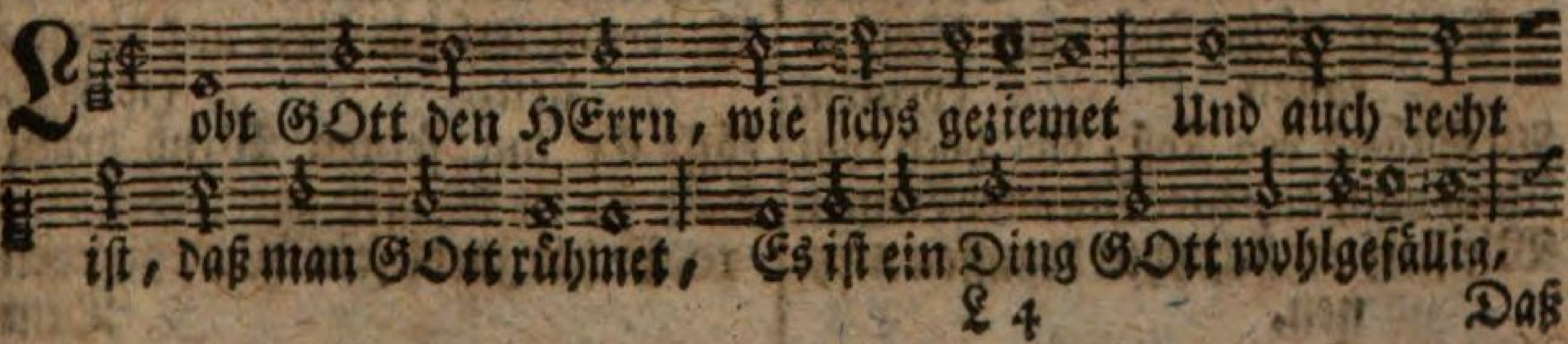
6. Denen die kein Stich nicht sehen,
Gibt Er wieder ihr Gesicht:
Die, so gar zu Boden gehen,
Wiederum Er sein aufricht,
Die Gerechten liebt der HERR,
Und annimt sich ihrer sehr.

7. Er behütet für Gefahren
Den elenden fremden Mann.
Thut die Waysen wohl bewahren,
Nimt sich ihrer treulich an,
Die Wittfrauen schützet Er
Jn Noht und Anfechtung schwer.

8. Die Gottlosen Er zerstöret,
Und ihr Thun treibt hinter sich,
Sein Reich und Regierung währet
Und bestehet ewiglich.
O Zion, dein GOtt fürwahr,
Bleibt und herrschet immerdar.

Der CXLVII. Psalm. 147.

David zeiget erstlich an/ daß GOtt seine zerstreuete Kirche/ wieder zusammen bringen werde. Darnach hält er uns für seine Gnade die Er so wol den Thieren als den Menschen bezeiget.



 Daß

2. Er heilet die zerbrochnen Herzen,
Er lindert ihre grosse Schmertzen,
Er låsst nicht bleiben unverbunden
Ihr grosse Schåden, Brůch und Wunden.

Er weiß die Sternen all zu zehlen,
Und mag ihm nicht an einem fehlen,
Dieselben auch so wohl Er kennet,
Daß Er sie all mit Namen nennet.

3. Groß ist der HErr, GOtt unser HErre:
Es ist kein Ding das grösser wåre,
Sein Kraft ist gar nicht auszusprechen,
Noch seine Weisheit auszurechen.

Der HErr die tröst, aufricht und stårcket,
Dern Elend und Demuht Er mercket,
Wiedrum so pflegt Er die Gottlosen
Darnieder zu der Erd zu stossen.

4. Drum ihr dem HErren wolt lobsingen,
Lasst ihm zu Ehr die Harpffen klingen,
Der den Himmel mit Wolcken decket
Die Er hoch in der Luft ausstrecket:

Der von dem Himmel gibt den Regen,
Der sich thut auf die Erden legen,
Davon dañ auch die Berg benassen,
Und sein grůn werden und begrasen.

† 5. Der Futter allem Vieh beschehret,
Und der die jungen Raben nåhret,
Wañ sie zu ihm das Maul aufsperren,
Und mit Geschrey ihr Speiß begehren.

Er hat nicht Lust noch Wohlgefallen
An Stårck des Roß, das hoch thut pralen,
Noch auch an eines Mannes Beinen
Wie steif er sich thut drauffen meynen.

6. Er hat vielmehr an den Gefallen,
Die recht in seiner Furcht thun wallen,
Von gantzem Hertzen und Gemůhte,
Stets warten auf sein Gnad und Gůte.

Jerusalem preiß deinen HErren,
In Furcht und Andacht Ihn thu ehren.
Und du Zion mit allem Fleisse
GOtt deinen HErren lob und preise.

7. Vor deine Thůr Er Riegel leget,
Und dich vest zu bewahren pfleget,
Er segnet deine Kinder drinnen,
In allem dem, was sie beginnen.

Dein Land Er dir da thut befrieden
Daß es mit Grentzen wird geschieden
Mit Weitzen, der da ist vom besten,
Thut Er dich såttigen und måsten.

8. Sein' Red, dadurch Er all's vollendet,
Herab Er auf die Erden sendet,
Sein Wort laufft eilend, g'schwind und schnelle
Von einer Stell zur andern Stelle.

Den schnee Er auf die Erd låst fallen
Nicht anders als ein weisse Wollen,
Den Reif Er auch geleicher massen
Auf Erden streuet wie ein Aschen.

9. Die Schlosen Er herab thut schiessen
Als gleichwie Brocken oder Bissen,
Fůr ihrer Kålt kan niemand dauren
Wer sie nur anrůhrt, den muß schauren:

Spricht Er ein Wort, bald sie beginnen
Wiedrum zerschmeltzen und zerrinnen,
Låsst Er nur seinen Wind drauf wehen,
Bald sie in Wasser gar zergehen.

10. Er hat Jacob sein Wort gegeben

Dem

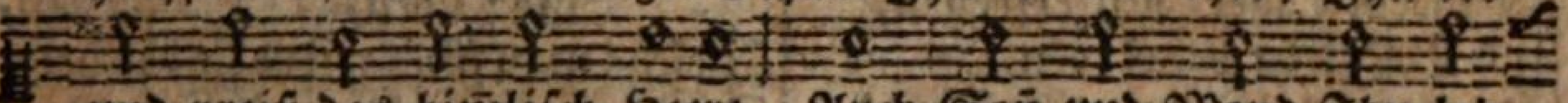
Dem sol er folgen und nachleben,
Auch Israel als seinem Knechte:
Befohlen sein Gericht und Rechte:
Das hat Er nicht gethan den Heyden
Daß Er sie deß auch hätt bescheiden,
Und sie bericht von diesen Dingen
Drum lasst uns Halleluja singen.

Der CXLVIII. Psalm. 148.

David ermahnet die Engel/ die Sonne/ Thiere/ Regen/ Wind/ Bäume und die Menschen/ daß sie GOtt loben sollen. Der Beschluß ist von GOttes sonderlicher Gütigkeit gegen seine Kirche.

Nun lobt den HErren allzugleich Hoch droben in dem Him-

melreich, Nun lobet GOtt den HErren schon, Dort oben in dem

höchsten Thron, Der Engel Schaar Ihn lob und ehre, Ihn lob

und preiß das himlisch Heere, Auch Soñ und Mond Ihn lob

und preiß, Die Sternen alle gleicher Weiß.

2. Ihr Himmel hoch, lobt GOtt mit Schall,
Dazu ihr Wasser-Wolcken all,
Die ihr hoch an dem Himel schwebt,
Lob, Ehr des HErren Namen gebt,
Dan Er durch seins Worts Macht und Stärcke,
Geschaffen hat all diese Wercke,
Bevestigt so beständiglich,
Daß sie auch bleiben ewiglich.

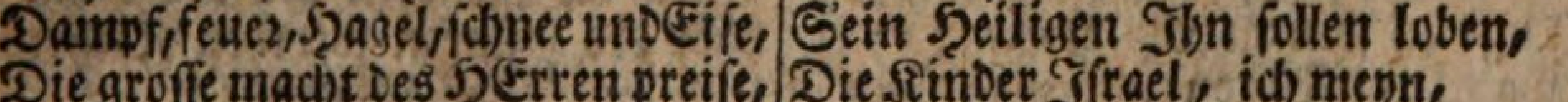
3. Er hat ihn geben Ziel und Maas,
Das halten sie ohn Unterlas.
Ihr Wallfisch, samt der Tief im Meer, (Ehr,
Rühmt hoch des HErren Lob und
Dampf, feuer, Hagel, schnee und Eise,
Die grosse macht des HErren preise,
Dazu ihr grausame Sturmwind,
Die ihr thut sein Geheiß geschwind.

4. Ihr Berg und Hügel und ihr Thal,
Ihr Fruchtbäum und ihr Cedern all
Ihr wilden Thier, du zahmes Vieh,
Ihr Vögel, Würm auf Erden hie:
Dazu ihr König groß auf Erden,
All Völcker, die gefunden werden,
Ihr Fürsten, und durch die der Welt
Amt und Regierung ist bestellt.

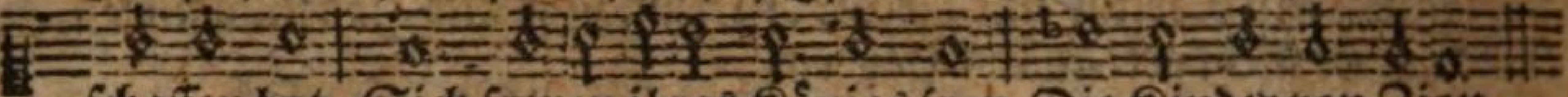
5. Jüngling, Jungfrauen jung uñ alt
Das Lob Gotts Namen nicht verhalt
Dañ solches Namens Herrlichkeit
Geht über Erd und Himmel weit.
Sein'm Volck hat Er das Horn erhoben,
Sein Heiligen Ihn sollen loben,
Die Kinder Israel, ich meyn,
Die Er für sein Volck hält allein.

Der CXLIX. Psalm. 149.

Eine Vermahnung GOtt zu loben/ von wegen des Siegs/ den Er seinem Volck verliehen hat/ nach seiner Zusag.

Nun singet frölich GOtt dem HErren, Ein neues Lied zu Lob

und Ehren, Singt GOtt in der Gemein der Frommen, Sein Lob und

Preiß thut rühmen, Es freu sich Israel in GOtt, Der ihn also ge-



schaffen hat, Sich freuen ihres Königs fron Die Kinder von Zion.

2. Lobt auf den Flöten seinen Namen
Mit paucken, harfen, schlagt zusammen
Und sonst mit andern säytenspielen,
Um seiner Ehre willen,
Dann GOtt sein liebs Volck wohlgefällt,
Welches Er Ihm hat auserwählt,
Den Elenden Er helffen thut,
Gibt ihn, was ihn ist gut.

3. Die Gottes Heiligen und Frommen
Die werden einen Lust bekommen,
In ihrem Lager sich erfreuen,
Und GOtt da benedeyen,
Sie werden führen alle Stund
Des HErren Lob in ihrem Mund,
Ihr Händ die werden seyn bewehrt,
Mit zweyschneidigem Schwerdt.

4. Damit die Heyden die hoch pochen
Dadurch werden von ihn gerochen,
Die Völcker zu der Straf genommen,
Auch ihren Lohn bekommen:
Daß ihre König groß von Macht,
Endlich in Ketten werden bracht,
Und ihre Fürsten auch damit
Behaft und angeschmiedt.

5. Daß man das Recht mit ihn'n mag üben,
Welchs man findt wider sie beschrieben,
Draus werden endlich alle Frommen
Ein Lob und Ehr bekommen.

Der CL. Psalm. 150.

Eine Ermahnung Gottes Ehre insgemein mit allen Instrumenten zu preisen.

Lobet GOtt im Himmelreich, In sein'm Heiligthum zugleich,

Lobt Ihn in dem Firmament, Da sein mächtig Regiment

Ist zu sehen mannigfaltig: Lobet seine Wunderthat,

Draus man zu vernehmen hat Seine Majestät gewaltig.

2. Lobt ihn mit Posaunen-Klang,
Und mit frölichem Gesang,
Psalter, Harpf, und was noch mehr
Dienen mag zu Gottes Ehr,
Lasst zu seinem Lob erschallen:
Paucken, Flöten und was sonst
Pfeiffen ist und Orgel-Kunst,
Klingen lasst GOtt zu gefallen.

3. Lobt des HErren Gütigkeit,
Durch der Cymbeln Lieblichkeit,
Lobet Ihn und preiset all
Durch der Cymbeln hellen Schall,
Lobt des HErren werthen Namen,
Und sein hohe Majestat:
Alles was da Athem hat,
Lob den HErren ewig; Amen.

Der Lob-Gesang Simeonis.

In der Melodey des 19. Psalms.

Laß deinen Knecht nunmehr,
In deinem Fried, o HERR,
Nach deiner Zusag fahren:
Dann mir nun mein Heyland,
Sichtlich gemacht bekandt,
Sich hat thun offenbahren.

2. Den du hast zugericht
Den Heyden zu ein'm Licht,
Welch's ihn'n mit seinem Scheine,
Zur Offenbahrung wär.
Des Volcks Israels Ehr,
Das ist seiner Gemeine.

Register
der Lobwasserischen Psalmen.

Psalmen	A	Blat
119	Ach wie so seelig ist der	136
125	All die auf GOtt	150
80	Anhör du Hirt Israel	94
71	Auf dich ich all mein	79
31	Auf dich setz ich/ HErr/	34
11	Auf GOtt mein Trost	13
65	Auf Sion dir geschicht	71
36	Aus des Gottlosen Thun	41
	B.	
16	Bewahr mich/ HErr/	16
12	Bewahr mich/ HErr/ thu	14
	D.	
114	Da Israel zog aus	131
137	Da wir zu Babylon	157
126	Da Zion durch sein	150
107	Dancket und lobt den	124
118	Dancksaget nun und	134
24	Dem HErren der Erdkr.	24
117	Den HErren lobt ihr	134
97	Der HErr ein König	110
20	Der HErr erhör dich in	22
99	Der HErr herrschen thut	112
48	Der HErr ist groß in	55
27	Der HErr mein Licht	30
110	Der HErr zu meinem	128
21	Der König wird sich	23
14	Der unweiß Mann in	15
53	Der unweiß Mann in seinem Hertzen spricht	61
79	Die Heyden/ HErr/	93
19	Die Himmel allzumal/	21
90	Du bist der/ auf den wir	105
85	Du hast/ HErr/ mit den	98
72	Du wollst deine Gericht/	81
	E.	
57	Erbarm dich/ HErr/	65
55	Erhör mein Bitt und	62
143	Erhör/ o HErr/ mein	163
140	Errett mich/ o mein	160
59	Errett mich/ und	66
37	Erzörne dich nicht über	42
92	Es ist ein billig Dinge	107
	F.	
35	Ficht wider meine Anf.	39
73	Fürwahr GOtt sich	82
124	Fürwahr nun Israel	149
	G.	
132	Gedenck/ o HErr/ und	153
122	Gefreut hat sich mein	148
144	Gelobt sey GOtt/ der	164
93	GOtt als ein König	108
60	GOtt/ der du uns verstoss.	68
50	GOtt/ der über die Götter	57
76	GOtt ist in Juda wohl	86
68	GOtt mach sich auf	74
67	GOtt segne uns durch	74
87	GOtt seine Wohnung	100
82	GOtt stehet in seiner	96
	H.	
86	HErr/ dein Ohren zu	99
139	HErr du erforschest	159
94	HErr GOtt der du	108
108	HErr GOtt/ ich nun	126
69	HErr GOtt/ hilf mir	76
70	HErr GOtt komm mir	79
51	HErr GOtt nach deiner	59
44	HErr GOtt/ wir habn	50
38	HErr zur Zucht in deinem	44
54	Hilf mir HErr GOtt/	62
17	Hör an HErr/ mein	17
64	Hör an mein Bitt/	71
49	Hört zu ihr Völcker/	56
	J.	
66	Jauchzet dem HErrn	72
111	Ich danck dir HErr	129
138	Ich dancke dir von	158
40	Ich hab gewart des	47
101	Ich hab mir fürgesetzt	113
116	Ich lieb den HErren	133
120	Ich ruf und schrey	147
39	Ich war bey mir entschl.	46
89	Ich wil des HErren	102

9 Ich wil dich HErr von 10
30 Ich wil dich preisen 33
34 Ich wil nicht lassen ab 36
29 Ihr Gewaltigen von Macht 32
134 Ihr Knecht des HErren 155
100 Ihr völcker auf der erden 113
6 In deinem grossen zoren 7

K.

95 Komt lasst uns alle 109

L.

135 Lobt des HErren 155
136 Lobt den HErren 156
147 Lobt GOtt den HErren 167
150 Lobet GOtt im Himmelr. 170
Laß deinen Knecht 170

M.

121 Mein Augen ich gen Berg 148
102 Mein Gebät/ o HErr/ 114
22 Mein GOtt/ mein GOtt/ 24
145 Mein GOtt/ mein König 165
45 Mein Hertz fürbringen 52
131 Mein Hertz sich nicht 153
7 Mein Hoffnung auf dir 8
23 Mein Hüter und mein 27
62 Mein Seel gedultig 69
146 Meine Seel mit allem 167
78 Merck auf mein Volck 88

N.

115 Nicht uns/ nicht uns/ 131
47 Nun ihr Völcker all/ 54
148 Nun lobt den HErren 169
113 Nun lobt den HErrn 130
106 Nun lobt GOtt/ dann 122
105 Nun lobt und danckt 120
103 Nun preiß mein Seel 115
98 Nun singt ein neues Lied 111
149 Nun singet frölich 169

O.

84 O GOtt/ der du ein 98
63 O GOtt/ du bist mein 70
88 O GOtt/ mein Helffer 101
4 O GOtt/ mein Hort/ 5
83 O GOtt/ nunmehr so 97
18 O HErr/ der du mir 18
5 O HErr/ dein Ohren zu 6
56 O HErre GOtt erbarm 64
109 O HErr GOtt in dem 127
75 O HErr GOtt wir loben 86
8 O höchster GOtt/ o unser 9
32 O seelig muß ich diesen 35

R.

13 Richt mich/ HErr GOtt/ 50
26 Richt mich/ und schaff mir 29

S.

58 Sagt mir/ die ihr euch 65
133 Schau wie so fein und 154
128 Seelig ist der gepreiset 151
96 Singet ein neues Lied 110
81 Singt mit freyer Stim/ 95

T.

61 Thu/ HErr/ mein geschrey 68

V.

129 Von Jugend auf sie mich 152

W.

104 Wach auf mein Seel 117
74 Warum verstöß'st du 84
52 Was thust du dich Tyrañ 60
15 Wem wirst du lieber HErr 16
127 Wann einer schon ein 151
91 Wer in des Allerhöchsten 106
1 Wer nicht mit den gottlosen 3
10 Wie komts/ daß du so 11
13 Wie lang wilt du/ o lieber 14
42 Wie nach einer Wasserq. 49
3 Wie viel sind der/ o HErr 5
33 Wohl auf ihr Heiligen 37
41 Wohl dem der einen armen 48
112 Wohl diesem Menschen 130
2 Worauf ist doch der Heyden 3

Z.

141 Zu dir/ HErr/ thu ich 161
25 Zu dir ich mein Hertz 28
123 Zu dir/ o höchster GOtt 149
28 Zu dir schrey ich o treuer 31
130 Zu dir von hertzen grunde 152
142 Zu GOtt dem HErren 162
77 Zu GOtt in dem Himmel 87
46 Zu GOtt wir unser Zuflucht 54

Beicht- und Bitt-Gesang Eines Buß- und Gnad-Begierigen.

Nach der Melod. des CXXXVII Psalms.

O GOTT/ du mein Gerechtigkeit und Leben/ Der du mir oft in ängsten Luft gegeben/ Erhör auch jetzt mein Ruffen und Geschrey: Gib was ich bitt/ und mir genädig sey: Vernim mein Wort/ und merck auf die Gedancken: Dich bät ich an/ behüt du mich für wancken.

2. Laß g'fallen dir die Red aus meinem Munde/ Und was mir steigt aus meines Hertzens Grunde: Erhör/ o HErr/ mein Seufzen und Gebät/ Ach! schweig doch nicht zu meinen Thränen stet: Dann ich vor dir; mein Felß und mein Erretter; Ein Pilger bin wie alle meine Vätter.

3. Gleichwie der Hirsch den frischen Wasser-Quellen/ Nach langer Flucht/beginnet nachzustellen. So meine Seel/ o Lebens-Quell/nach dir Hat grossen Durst/ und sucht dich für und für: Aus tieffer Noht ich fleh/ ich ruff/ ich schreye/ Dein Ohr/ o HErr/zu mir geneiget seye!

4. Aus Gnaden mich/ Verlassnen und Elenden/ Der Sünd entlad/ mein Elend so zu enden: Des Hertzens Angst ist groß/ mein Jammer schwehr, Ausführ mich/ HErr/ mich meiner Bitt gewähr: Dann daß ich bin in diese Noht gerahten/ Seynd Ursach deß/ nur meine Missethaten.

5. Gedenck doch nicht/ wie ich in meiner Jugend Die Laster liebt/ und hassete die Tugend! Wer ist wol der/ der alles wissen kan Was Böses er bey Tag und Nacht gethan? Mach ledig mich auch von verborgnen Sünden: Nicht einer ist vor dir gerecht zu finden.

6. Dann nur bey dir Vergebung ist deswegen Man fürchtet dich/ und gehet dir entgegen: HErr/ meine Sünd ist groß und über groß/ Du aber woll'st mich deren machen loß/ Und deinen Zorn ins künftig wieder stillen/ Sey gnädig mir/ um deines Namens willen!

7. Zu dir/ o HErr/ den gantzen Tag ich schreye/ Erbarm dich mein/ daß meine Seel sich freue: Dann du bist güt-und gnädig Jederman/ Ja welche dich aus Glauben ruffen an: Darum vernimm mein Bitten und mein Flehen/ Verzeuch doch nicht mit Hülf mir beyzustehen!

8. Sey gnädig mir! dann ich in Angst muß wallen/ Mein Bauch ist mir für Unmuht schon verfallen/ Gesicht/ und Seel/ und Leben nimmet ab/ Für Kümmerniß/ es eilet zu dem Grab: Die Kraft verfällt/ aus Straffe meiner Sünden/ Und die Gebein verdorren und verschwinden.

9. Groß Leyden mich hat ohne Zahl/umgeben/ Mehr Sünden mir/als Haar/ dem Haupt ankleben/ Dein Hand mich drückt: der Sünden Angst mich nagt: An meinem Fleisch bleibt nichtes ungeplagt: Die Sünden seynd schon über mich gestiegen/Daß Hülf-los/ich werd müssen unten liegē

10. Darum/ o GOTT/ und Vatter aller Gnaden/ Sey gnädig mir/ und heil mir meinen Schaden: Dann wider dich ich sehr gesündigt hab/ Tilg meine Sünd/und wasch mich sauber ab: Dann sie/als stets vor Augen/ ich erkenne/ Dein Wort und Recht nur wahr und recht ich nenne.

11. In Sünden mich die Mutter hat empfangen/ Sündhaft aus ihr zur Welt ich bin gegangen: Nun hast du Lust zur Wahrheit inniglich/ Darum dir auch laß wohl gefallen mich In meiner Beicht/und mich mit Ysop-Sträuchen Bespreng und wasch/ so wird kein Schnee mir gleichen.

12. Laß

12. Laß Wonn' und Freud nunmehr bey mir einkehren/ Laß die Gebein frolocken ohn aufhören/ Die du zuvor so sehr zerschlagen hast/ Dein Antlitz birg vor meiner Sünden-Last: Austilg sie gar: wollst auch mein Hertz umwenden/ Und meinem Geist Verneuerung zusenden.

13. Du wollest mich zu keiner Zeit vertreiben/ Laß deinen Geist noch länger bey mir bleiben/ HErr/ mich erfreu mit deinem Heyl/ und mir Gieb einen Geist/ der freudig folge dir? Erhör mich auch/ dann du bist voller Güte/ Langsam zum Zorn/ und gnädig von Gemühte!

14. Gedenck/ o HERR/ daß du zur Gnad geneiget/ Und gütig dich von Anfang her erzeiget/ Drum hilf auch mir/ und mach mich unverzagt/ Dann ich/ dein Knecht/ ein Sohn bin deiner Magd: Von offnen und von gantz verborgnen Sünden Mich ledig sprich: so wirst mich rein befinden.

15. Alsdann wil ich die übertretter lehren Den rechten Weeg/ die Sünder zu bekehren. Wann auch/ o HErr/ Vieh-Blut und Opffer dir Gefallen würd'/ empfiengest es von mir: Nun aber wird für andern Opffern allen/ Ein Geist und Hertz/ zerknirschet/ dir gefallen.

16. Mit Lob und Danck wird dir mehr Ehr bewiesen Als mit dem Vieh/ darum werd auch gepriesen Dein werther Nam mit einem Liedelein Diß Opffer dir nicht laß entgegen seyn! Verschaff/ o HERR/ daß deine Gnad und Güte Dein Zion und Jerusalem behüte!

Register über die Psalmen, welche getheilet, in Bitte, Gebät, Fürbitte und Dancksagung.

Bitte um göttlichen schutz Ps. 3. 99
Erhörung im Creutz 4
Erhörung unter den Feinden 5
Beystand in Anfechtung 6
Erkäntniß der Wohlthaten Gottes 8. 140.
wahre Gottesfurcht 11. 36. 81
Ruh und ein gut Gewissen 13
Einfalt und Gottesfurcht 14
guten Wandel 15
Wendung der Unglaubigen 16
Erlösung von den Feinden 18. 47
Erkäntniß Gottes und seines Gesetzes 19
Abwendung Angst und Drangsal 22
Verleihung himlischen Segens 24
Vergebung der Sünden 25. 32 51. 78. 85. 130
Rettung von den Falschen 26. 62
Beystand Gottes 27
Krafft göttlichen Worts 29
rechten Gebrauch der Wohlthaten Gottes 30
Bitte um Erfüllung des Willens Gottes Ps. 33. 39. 139
Christlich-brüderliche Liebe 34
Beystand wider die Feinde 35
Abwendung des Zorns Gottes 38. 138. 143
Gottes Lob zu preisen 40
Rettung aus Widerwärtigkeit 42
Gottes Hulde 43. 103. 111
Errettung von Verfolgern 44
Nachfolgung Christi 45
Abwendung der gottlosen Rahtschläge 46
Gottes Gnade 48
Verachtung der Welt 49
wahren Glauben 50
Tödtung des alten Menschen 53
Erlösung võ den Widersachern 55
Straf der Gottlosen 58
Sieg und Uberwindung 60
Vermehrung des Reichs Christi 61
Gnad der Anruffung 63
Rettung von Gottlosen 64

Bitte um recht Vertrauen Ps. 65
Gedult im Creutz 66
Heiligung des göttlichen Namens 67. 134
Beystand im Creutz 69
Zukunft des Reichs Christi 72
Gnade von GOtt zu erlangen 74
Barmhertzigkeit Gottes 77. 95. 149. 116
Göttlichen Beystand 80. 100
Erhaltung reiner Lehre 84
Ausbreitung des Lobs Gottes 86. 150
Gedeyen göttlichen Worts 87
Erhörung des Gebäts 88
Gehorsam Christo zu leisten 89
um Nachlassung göttlichen Zorns 90
Gnade zu bäten 91
Heiligung des Namens Gottes 92
Fried und Ruhe 93
Zukunft des Reichs Gottes 96
wahren Gottesdienst 97
Ausbreitung des Reichs Gottes 98
Rettung aus Trübsal 102
Beystand in Verfolgung 105
Abwendung der Straffe 106
ein danckbares Hertz 107
Erlösung aus Widerwärtigkeit 108
die Heiligung 110
Lust zu Gottes Wort 112
wahre Demuht 113
einen Christlichen Wandel 114
Ausbreitung des Evangelii 117
wahren Glauben an Christum 118
tugendhaft Leben 119
Abwendung der Trübsal 121
Regierung JEsu Christi 122
Rettung von den Feindē 127. 144
richtigen Wandel im Beruf 128
Zukunft des Reichs Gottes 132
brüderliche Liebe 133
Rechte Betrachtung der Fürsehung 136
Nutz der Züchtigung Gottes 141
göttliche Raache 145
gemeinen Wohlstand 146
Wohlstand der Kirchen 147
Erkäntniß Gottes 148

Gebät wider böse Gesellschaft und Lüste 1
Anschläge der Feinde 2. 9
Verfolger 10
Heuchler und Verleumder 12
Geitz und Bauch-Sorge 17
Anschläge der Gottlosen 28
Naht der Gottlosen 31
Aergerniß des Glücks am Bösen 37. 73
Frolocken der Feinde 41. 137
Wollüste dieser Welt 52
die Feinde 54. 56. 59. 68. 71. 76. 79. 94. 104. 109. 120. 123. 125. 129.
die Gottlosen 57
die Spötter 70
die Tyrannen 75. 83. 124
die Hoffart 131
die Abgötterey 135
des Creutzes Bitterkeit 142

Fürbitte für die Obrigkeit 20. 82. 101
das Reich Gottes 21. 115

Dancksagung wegen göttlichen Schutzes 23
Die sieben Buß-Psalmen/ 6. 32. 38. 51. 102. 130. 143.

EPITAPHIUM
D. AMBROSII Lobwassers.

Ich bin gewesen Nichts vorhin/
Zu Nichts ich wieder worden bin;
Doch wird das Nichts GOtt nach sein'm Raht/
Der all's aus Nichts geschaffen hat/
Von Nichts einst wieder bring'n zurecht/
Drum ist der Tod nichtig und schlecht.

Abtheilung der Psalmen auf eines jeden Stand und Zeit gerichtet.

Der Obrigkeit dienen	61. 82
Rähten und Richtern	15.101
Den Unterthanen	20. 21.72
Den Lehrern	134
Den Zuhörern	19.119. 122
Den Schulmeistern	34
Den Schülern	78
Den Eheleuten insgemein	127
Den Ehemännern	104. 128
Den Ehefrauen	113
Den Kindern	8
Den Haußherren und Frauen	108
Den Knechten und Mägden	123
Den Alten	71. 92
Den Jungen	1
Den Handwercksleuten	15. 127
Den Reysenden	107.139
Den Reichen	62
Den Armen	17
Allen insgemein	119
Vor dem Heil. Nachtmahl	51
Nach dem Heil. Nachtmahl	103
Von den Zehen Gebotten	15. 34
Wider die Bilder	115. 135
Vom Christlichen Glauben	16
Vom Gebät des HErrn	67
Von der Erschaffung	104. 148
Vom Leyden Christi	22.69
Von der Auferstehung Christi	110
Von der Himmelfahrt Christi	47
Von Sendung des Heil. Geistes	68
Von der Zukunfft zum Gericht	50
Am Morgen	92
Am Abend	34
Vor dem Essen	145
Nach dem Essen	147
Zur Zeit des Ungewitters	29
In Anfechtung der Sünden	38.73
Wider die Verleumbder	120. 140
In Hunger und Theurung	37
In Verfolgung	74.79.80.83.137
In Kriegs-Gefahr	18. 20.35.46 60.124. 144
In Sterbens-Läufften	91
In Kranckheiten	6. 130. 143
In Todes-Nöhten	25
Bey den Begräbnissen	90

Psalmen/ so einerley Melodey oder Thons sind.

5 und 64	31 und 71	66 98 und 118
14 und 53	33 und 67	74 und 116
17. 63 und 70	36 und 68	77 und 86
18 und 144	46 und 82	78 und 90
24.62.95 und 111	51 und 69	100. 131 und 142
28 und 109	60 und 108	117 und 127
30.76 und 139	65 und 72	140 uñ die Zehẽ Gebott.

Diß ✝ ist an statt der Pausæ gesetzt worden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lobwasser, Ambrosius, 1515-1585

Neu-eingerichtetes Gesang-Buch welches in sich hält Die Psalmen Davids,
Nach Frantzösischer Melodie

Cassel 1748

Liturg. 1375 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592601-2
VD18 14825457-001